

**Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung**
Oetmerheimer Strasse 200 - Telefon 89 92-1
5000 Köln 91 Merheim
Telex-Nr. 8873658 bzga d

Konzeptionelle Grundlage für eine Nichtraucher-Kampagne

bei Kindern

Prof. Dr. Ernst Timaeus
Gesamthochschule
Essen

Dr. Helmut E. Lück
Pädagogische Hochschule
Rheinland
Abt. f. Heilpädagogik
Köln

August 1973

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 50007
(5.1.7)

1
Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Zielsetzung und Aufbau der Untersuchung	2
II. Gruppendiskussionen	6
1. Schriftliche Expertenbefragung	6
2. Diskussionsergebnisse	10
III. Interviews in Kneipen und per Telefon	17
1. Allgemeines	17
2. Befragungen in Kneipen	17
3. Befragungen per Telefon	19
IV. Rollenspiele mit 8-12jährigen	21
1. Zielsetzung	21
2. Serie I	21
3. Serie II	23
V. Sachkundeunterricht	30
VI. Kinderbefragung in der Hauptschule Hürth	34
VII. Ein Umfrage unter Schülern der Unterstufe eines Gymnasiums	35
VIII. Eine Umfrage über Zigarettenwerbung bei Sonder- und Hauptschülern	39
IX. Untersuchung über Rauchen und elterliche Erziehungsstile	43
X. Anlässe und Hinderungsgründe zum Zigarettenrauchen. Eine Befragung von 579 Schülern	52
1. Eigenes Rauchverhalten	56
2. Die Rolle der Bezugspersonen	67
3. Antiwerbung	77
4. Zusammenfassung	78
XI. Intensivinterviews mit Eltern	79
XII. Konsequenzen und Vorschläge	89
XIII. Anhang	93
1. Protokolle der Gruppendiskussionen	94
2. Abschriften einiger Rollenspiele	186
3. Schüleraufsätze	202
4. Tonbandabschrift einer Unterrichtsstunde	226
5. Verwendete Fragebögen	236
XIV. Literaturverzeichnis	282

I. Zielsetzungen und Aufbau der Untersuchung

Wir wurden von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beauftragt, auf der Basis unseres Angebotes vom 5.10.1972 eine Untersuchung zur Grundlage einer Nichtraucher-kampagne bei Kindern durchzuführen. Unsere Untersuchungen wurden von Herrn Dipl.-Psych. W.F. Meyer von der Bundeszentrale betreut. Wir danken ihm für seine Anregungen und seine Unterstützung. Bei der Planung, Durchführung und Auswertung halfen uns zahlreiche Mitarbeiter und Kollegen. Insbesondere Herrn Professor Manz möchten wir an dieser Stelle danken.

Die Fragestellung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, lautete nach einem Schreiben vom 19. September wie folgt :

"Um eine konzeptionelle Grundlage für eine Nichtraucher-kampagne bei Kindern zwischen 8 und 12 Jahren zu entwickeln, soll in einer Untersuchung geklärt werden, wie das Rauchen bei dieser Altersgruppe erlebnismäßig verankert ist, welches Gedankengut bei den Kindern besteht, in das eine Nichtraucher-Argumentation eingebettet werden kann, an welche Interessen und Einstellungen eine Nichtraucherkampagne anknüpfen kann sowie welche kommunikativen Wege beschritten werden können, um an die Zielgruppe dieser Kinder wirksam heranzukommen.

Ebenso sind die Eltern von Kindern dieser Altersgruppe daraufhin zu untersuchen, inwieweit sie für die erlebnismäßige Positionierung des Rauchens bzw. Nichtrauchens mit verantwortlich sind und inwieweit von den Eltern ein dem Problem des Nichtrauchens adäquater Erziehungsstil sowie eine sachgemäße Unterstützung einer an die Kinder gerichteten Nicht-raucherkampagne erwartet werden kann."

Zur Untersuchung dieser Fragestellung schien es uns sinnvoll, nicht in dem leider bis heute noch üblichen Stil der demoskopischen Institute eine Schüler- und eine Elternumfrage durchzuführen, sondern wir strebten einen Forschungsansatz an, der eine Vielfalt von verschiedenen Forschungsmethoden enthielt. Zur Prüfung unserer Hypothesen hielten wir statistische Signifikanzberechnungen (Chi^2 -Test, t-Test, F-Test, r, rho usw.) für unumgänglich. Unser Angebot vom 5.10.1972 enthielt :

Gruppendiskussionen

mit Experten, d.h. Psychologen, Soziologen, Pädagogen und Eltern, zur Ermittlung von Erfahrungen mit rauchenden Kindern sowie zur Erfassung von Einstellungen, entwicklungsbedingten Motiven von Kindern usw.

Kunstunterricht

Wie sehen Kinder die Zigarettenwerbung? Welche Möglichkeiten der Antiwerbung sehen sie ?

In Absprache mit der Bundeszentrale wurde die Fragestellung erweitert im Hinblick auf Rauchen und Nichtrauchen als sachkundliche und sozialkundliche Themen des Schulunterrichts.

Rollenspiele

In welchem Kontext sehen Kinder das Rauchen, speziell das Rauchverhalten der Erwachsenen ?

Schriftliche Schülerbefragung

Um das Gedankengut der 8 - 12jährigen Schüler über Raucher, Raucherschäden, Raucherwerbung und Anti-Raucherwerbung zu ermitteln, sollten Schüler aus verschiedenen schulischen Bereichen mit einem geeigneten Instrument befragt werden.

Elternexplorationen

Da elterliches Verhalten, Einstellungen und Erziehungsstile in engem Zusammenhang zum Verhalten des Kindes gesehen werden müssen, schien uns die Intensivbefragung von Eltern unumgänglich.

Die im folgenden dargestellten Untersuchungen und Untersuchungsergebnisse entsprechen zwar den genannten Methoden, in mehreren Fällen schien es uns jedoch sinnvoll, die ausgetretenen Wege der klassischen Forschungsmethoden zu verlassen. Gerade bei einem aktuellen und brennenden Thema wie diesem schien uns ein Stück Tatforschung (Action Research) im guten Lewinschen Sinne hilfreich, d.h. Forschung, die selbst schon ein Stück Aufklärung, Veränderung des sozialen Feldes, bewirkt. Wir konnten so Pädagogikstudenten und Lehrer bewegen, das Thema Rauchen im Unterricht zu behandeln, in Gruppendiskussionen an der Theke und im Labor wurde das Thema "Rauchen und Kinder" von vielen zum erstenmal deutlicher gesehen, viele hundert Schüler beantworteten relevante Fragen, über die sie oft noch nicht nachgedacht hatten, schrieben Aufsätze oder engagierten sich in Rollenspielen vor der Kamera. Insgesamt wurden etwa 1500 Personen durch diese Studie erreicht, vielleicht - und hoffentlich - mit aufklärender Wirkung.

Einzelfragen der Studien

Entsprechend dem Auftrag schien uns wichtig, folgende und weitere Einzelfragen zu klären :

- Wann rauchen Kinder zum erstenmal ? Wie sind die Begleitumstände, welche Ursachen hat ein frühzeitiger Beginn ?
- Wie stark rauchen Kinder ? Wovon hängt das Rauchen ab ? (Schicht, Geschlecht, Alter, Schulleistungen usw.) Woher bekommen Kinder Zigaretten ?
- Wie ist die Haltung der Eltern gegenüber rauchenden Kindern ? Wie hängen Rauchen der Kinder und Erziehungshaltungen der Eltern zusammen ?
- Welche Rolle spielen andere Bezugspersonen , insbesondere die Freunde beim gesundheitsriskanten Verhalten der Kinder ?

- Mit welchen emotionalen Gehalten verbindet sich für Kinder das Rauchen ? Was erlebt man beim Rauchen ? Welche Wirkungen hat das Rauchen ?
- Wie verbreitet sind Kenntnisse über schädigende Wirkungen des Rauchens ? Warum rauchen Erwachsene - nach Meinung der Kinder ? Warum geben manche das Rauchen auf ?
- Kennen Kinder Antiwerbung ? Wie stehen sie dazu ?

II. GRUPPENDISKUSSIONEN

1. Schriftliche Expertenbefragung

Als "Auftakt" für die sieben Gruppendiskussionen wurde den Teilnehmern auf drei Seiten eine Reihe von Fragen zum Zigarettenrauchen von 8- bis 12jährigen vorgelegt.

Die Befragten waren

5 Psychologen

11 Pädagogen und

21 Mütter bzw. Väter von Kindern zwischen 8 und 12 Jahren.

Die drei Befragtengruppen können entweder von ihren Erfahrungen her oder/und durch ihr sozialwissenschaftliches Fachwissen als Experten bezeichnet werden. Die Antworten der drei Befragtengruppen unterscheiden sich daher auch nur in einzelnen Punkten (s.u.).

Übereinstimmend meinten die Befragten, Jungen in diesem Alter würden häufiger rauchen als Mädchen, 10-12jährige mehr als 8-9jährige, und Unterschicht-Kinder häufiger als Mittel- und Oberschicht-Kinder. Ebenso vermutete man unter Kindern mit Geschwistern mehr Raucher als unter Einzelkindern und fast einstimmig meinte man, Großstadtkinder rauchten häufiger als Kleinstadtkinder. Wenn die Tendenzen in den Antworten auch der Realität ungefähr entsprechen, so fällt in den Antworten doch eine gewisse stereotype Einmütigkeit auf. (Nur 2 Befragte meinten, Kleinstadtkinder würden mehr rauchen.)

Als nächstes wurden die Experten gebeten, die Stärke einer Reihe von Einflußfaktoren auf das Rauchverhalten zu beurteilen.

Frage :

"Bitte, beurteilen Sie, wie stark sich die folgenden Tatbestände auf das Zigarettenrauchen 8- bis 12jähriger Kinder auswirken." (N = 37)

Es wirkt sich aus,...

	sehr stark	stark	ziem- lich	wenig	gar nicht
...wenn die Freunde rauchen	19	11	7	0	0
...wenn Kinder nicht für voll genommen werden	9	14	7	7	0
...wenn ältere Geschwister rauchen	8	12	13	4	0
...wenn das Rauchen verboten worden ist	5	12	10	9	1
...wenn der Vater raucht	5	11	19	9	4
...wenn die Mutter raucht	6	10	9	9	2
...wenn zu Hause Zigaretten herumliegen	4	6	13	13	1
...wenn für die Zigaretten im Fernsehen geworben wird	2	6	10	19	0
...wenn auf Plakaten für Zigaretten geworben wird	0	2	8	24	3
...wenn Prominente in der Öffentlichkeit rauchen	0	3	9	19	6
...wenn in Zeitschriften für Zigaretten geworben wird	0	1	4	27	5

Die Befragten betonen deutlich die Rolle der Freunde, Geschwister und Eltern, was auch der Realität entspricht (vgl. Bynner 196). Als gering in der Wirkung wird in der Regel die Zeitschriften-, Plakat- und Fernsehwerbung angesehen. Als nächstes waren eine Reihe von Gegenmaßnahmen zu beurteilen.

Frage :

"Welche der folgenden Gegenmaßnahmen halten Sie für wirkungsvoll, um 8 - 12jährige vom Zigarettenrauchen abzuhalten ?" (N = 37, 1 KA)

	sehr wir- kungs- voll	wir- kungs- voll	ziem- lich wir- kungs- voll	weni- ger wir- kungs- voll	wir- kungs- los
Verständnisvolle Erziehung	20	11	5	0	0
Gutes Vorbild der Eltern	12	9	10	5	0
Insgesamt intensivere Arbeit des Gesundheitsministeriums	9	7	11	9	0
Antiwerbung im Fernsehen	5	10	9	11	1
Aufklärung in der Schule	4	10	10	11	1
Warnung vor Gesundheitsschäden auf Zigarettenpackungen	7	8	4	13	4
Verbot der Zigarettenwerbung im Fernsehen	3	7	6	18	3
Verbot der Zigarettenwerbung auf Plakaten	1	3	6	19	7
Verbot der Zigarettenwerbung in den Zeitschriften	0	4	6	20	6
Höhere Besteuerung der Zigaretten	3	3	5	14	10
Den Kindern das Rauchen in der Öffentlichkeit verbieten	0	1	2	15	18

Auch hier steht der Einfluß der Eltern im Erziehungsprozeß vorn. Man gibt sich modern und verspricht sich von verständnisvollere Erziehung viel und von Verboten wenig. 4 der befragten Mütter bzw. Väter hielten jedoch Antiwerbung im Fernsehen für wirkungsvoller als das gute Vorbild der Eltern. Ähnlich wie bei der vorausgegangenen Frage werden Verbote der verschiedenen Werbeformen als wenig wirkungsvoll angesehen. Antiwerbung im Fernsehen wird positiver beurteilt als das Verbot der Zigarettenwerbung im Fernsehen. Doch sind die Einstellungen zur Antiwerbung ähnlich wie zur Aufklärung in der Schule und zur Warnung vor Gesundheitsschäden auf Zigarettenpackungen sehr unterschiedlich: Positive und negative Stimmen halten sich die Waage. Sicher spielte hier bei den Befragten die Meinung "Kommt drauf an wie!" eine erhebliche Rolle.

Interessant ist hier, daß die Antiwerbung im Fernsehen von den Psychologen ein wenig skeptischer beurteilt wurde als von den anderen Befragten ($\chi^2 = 5,72$; $p < 0,02$):

	wirkungsvoll (ziemlich- sehr)	weniger wirkungs- voll bzw. wirkungslos	Gesamt
Psychologen	1	4	5
Pädagogen + Eltern*	23	8	31
Gesamt	24	12	36

In ähnlicher Weise neigten Eltern gegenüber Pädagogen und Psychologen dazu, "intensivere Arbeit des Gesundheitsministeriums" höher einzuschätzen ($\chi^2 = 3,28$; $p < 0,07$).

2. Diskussionsergebnisse

Allgemeines

Alle schon genannten Gruppen nahmen anschließend an Gruppendiskussionen teil, die nicht-direktiv geführt wurden. Die Gruppen - Psychologen, Pädagogen und Eltern - diskutierten unter sich.

Die Diskussionsleiter waren an den folgenden Themen interessiert :

1. Welche Erfahrungen haben Sie mit zigarettenrauchenden Kindern (8-12 J.) gemacht ? (Beobachtungen etc.)
2. Welche Faktoren, Tatbestände usw. begünstigen das Zigarettenrauchen von Kindern ?
3. Was kann man dagegen tun ? Welche Möglichkeiten sehen Sie als Eltern (bzw. Pädagogen, Psychologen) ?

Die Zahlenangaben der folgenden Tabellen beziehen sich nicht auf Personen, sondern auf Themen als Einheiten.

Eltern und Pädagogen

Die Inhaltsanalysen dieser Gruppen werden z.T. durch Tabellen wiedergegeben.

Gründe, warum Kinder rauchen, faßt die folgende Tabelle zusammen.

Warum rauchen Kinder ?

Gründe	Häufigkeit
1. Aus Angabe	14
2. Erwachsen erscheinen	7
3. Ersatzbefriedigung	5
4. Neugierde	4
5. Nachahmung	3
6. Unsicherheit	2
7. Verbotenes tun	1
8. Emanzipation (Mädchen)	1

Wenn man die Kategorien 1, 2 und 5 subsumiert, ergeben sich 24 Nennungen, die alle auf eine Selbsthervorhebung der kindlichen Person zielen. Gleichzeitig haftet diesen Kategorien etwas sozial Nicht-Erwünschtes an. Es bleibt zu fragen, ob dieses Ergebnis nicht eher den Beurteilungsstandort als das zu beurteilende Verhalten spiegelt.

Daß man, um anzugeben raucht - dieser Beweggrund scheint für Eltern besonders überzeugend. Nicht von allen Teilnehmern ausdrücklich genannt, findet er aber einhellige Zustimmung.

Unsicherheit ist die von Pädagogen favorisierte Motivation, sie findet bei diesen Gruppen eindeutige Unterstützung.

Wer oder was ist eine günstige Bedingung für das Rauchen der Kinder ? Die Ergebnisse faßt die folgende Tabelle zusammen.

Wer oder was fördert das Rauchen ?

<u>Bedingung</u>	<u>Häufigkeit</u>
Freunde	17
Eltern, Erwachsene	12
Reklame (Fernsehen, Packungen)	12
Taschengeld	7
Langeweile	5
Konflikte (Erziehung)	5
Guter Lebensstandard der Familie	2
Zu Hause liegen Zigaretten herum	2
Idol raucht im Fernsehen	1
Unterschichtszugehörigkeit	1

Diese Ergebnisse entsprechen denen der verschiedenen Umfragen und betonen wahrscheinlich, daß durch unmittelbare Beobachtung Rauchverhalten provoziert wird.

Interessant ist der Hinweis von den Eltern, daß Rauchen als Eintrittspreis für bestimmte Gruppenzugehörigkeit genannt wird.

Was unternimmt man, wenn man Kinder beim Rauchen erwischt oder weiß, daß sie es tun ?

Manche Pädagogen versuchen es einfach :

- pures Verbot ;
- Strafe - Entzug der freien Milch";
- "Rauch zu Hause, wenn ...".

Andere versuchen, mit einem größeren Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel zu operieren :

- Im Unterricht auf die Gefahren hinweisen ;
- Gruppen zum Abgewöhnen bilden -,
- wie Sonntags- oder Feriengruppen.

Der Erfolg wird allerdings im Ganzen gering eingeschätzt.

Die Eltern wollen von folgenden Maßnahmen Gebrauch machen :

Maßnahmen, wenn eigenes Kind raucht	Häufigkeit
Information über gesundheitliche Konsequenzen	9
Strafen	7
Verbot	5
Sport anstelle von ..	4
Gestatten, damit nicht heimlich geraucht wird	2
Ohne Bedeutung in diesem Alter	1
Bewußtmachen, daß es nichts ist	1
Diskutieren	1
Mit anderen Eltern Erfahrungen austauschen	1
Pfeife empfehlen	1

Den Gesundheitsinformationen wird allerdings nur dann einhellig eine Wirkung zugesprochen, wenn die Eltern selbst nicht rauchen. Zigaretten, möchte man hinzufügen.

Die Kategorie "Strafen" umfaßt : Fernsehverbot, Rauchen , bis einem schlecht wird.

Was man allgemein gegen das Rauchen der Kinder unternehmen kann, gibt die folgende Aufstellung wieder :

Allgemeine Maßnahmen gegen das Rauchen	Häufigkeit
Aufklärung	23
Unmöglich	10
Zigaretten verteuern	6
Verständnisvolle Erziehung	5
Polizei, Jugenschutzgesetz	4
Am Anfang zum Rauchen zwingen	3
Sport als Gegenmittel	3
Keine Zigarettenautomaten	3
Weniger Taschengeld	2
Ganztagschulen, wegen Aufsicht	2
Filme ohne Raucher	2
Kein Verkauf an 8-12jährige	1
Bezugsmarken für Zigaretten	1
Tabak das Nikotin entziehen	1
Lehrer rauchen nur im Lehrerzimmer	1
Nicht resignieren (sic)	1

Aufklärung spielt also eine große Rolle, wie schon vorher. Abgesehen von dem Arsenal an Aufklärungsmaßnahmen - Comic-Filme bis zum Krankenhausbesuch - wünschen die Eltern den verstärkten Einsatz von Schule und Lehrern und die Pädagogen die Mobilmachung der Öffentlichkeit, z.B. über das Jugenschutzgesetz und das Gesundheitsministerium. Jeder schiebt es so ein bißchen auf den anderen ? Oder drückt sich darin mehr die eigene Hilfslosigkeit aus ? (s. dazu auch die relativ stark besetzte Kategorie "unmöglich").

Zweimal kommt auch die Anregung zum Zuge : "Nichtrauchen müßte mehr gezeigt werden ...". Damit kann eine wichtige psychologische Schwierigkeit angedeutet sein. Denn etwas, was nicht passiert, ist schwierig darzustellen.

Rauchen schlicht zu verbieten, wird nahezu einhellig für keine effektive Strategie gehalten. Einmal, wenn es nur die Kinder betrifft und die Erwachsenen nicht; zum anderen wird ein generelles Verbot ebenfalls für nicht wirksam gehalten, vor allem auf dem Erfahrungshintergrund "Alkoholverbot". Antiwerbung wird ebenfalls zu den nicht effektiven Maßnahmen gerechnet.

Sozialpsychologen

Wir finden wissenschaftliche Spekulationen darüber, warum Kinder wohl rauchen, Reflexionen über die eigenen Erfahrungen in der Kindheit und die Gefühle dabei und - was hier vor allem referiert werden soll - eine Art "Einfühlung" in die Vorgänge als solche, dazu eine Ordnung der verschiedenen Stadien des Rauchverhaltens von lernpsychologischen Gesichtspunkten aus.

Wir führen als Motive nur die an, die gegenüber den anderen Diskussionen neu auftauchen, wie

- Status
- Ritus
- Gesten
- Vorbild, Leitbild allgemein
- Rolle
- Persönlichkeitsfindung
- Identifikationsprobleme
- Probierverhalten
- Souveränität.

Man einigt sich darauf, keine Gedanken darüber zu verschwenden, wie es zur ersten Zigarette kommt, sondern, warum es beim Rauchen bleibt, und kommt immer wieder darauf, daß es möglicherweise nicht die Zigarette selbst ist, sondern die gesamte soziale Situation, weiter ergänzt durch "Atmosphäre", vor allem durch die beobachtete Gestik, durch den "motorischen Vollzug". Man spricht weiter von einem "affektiven Lernprozeß", in dem Gestik, Entspannung u.a. beobachtet und gelernt

werden, und die Frage taucht in der Gruppe auf, ob nicht diese Dinge zum "Bedürfnis" werden und nicht die Zigarette selbst.

Später taucht diese Hypothese noch in einem anderen Zusammenhang auf : ob das Kind, angeregt durch die Reklame oder durch das Vorbild der Eltern und Gruppen raucht (im Gegensatz dazu kommt das so begeistert aufgenommene HB-Männchen durch Rauchen zum Erfolg und ist ja allein !) : auch hier scheint wieder diese "soziale Situation an sich" zu dominieren.

Zusätzlich scheint noch der "kulturelle Wert" des Rauchens eine Rolle zu spielen, welchen Stellenwert in unserer Gesellschaft und bei welcher Gelegenheit (z.B. Stress) das Rauchen eine Bedeutung hat und beobachtet wird, unabhängig von einer geliebten Person, die imitiert werden soll oder von einem sogenannten Helden, den die Reklame suggeriert. (place discrimination learning)

Wie erklärt sich aber in anderen Ländern (z.B. Portugal) das Betteln der Kinder um Zigaretten, das einige Teilnehmer im Urlaub beobachtet haben ? Ob hier das Rauchen schon physisches Bedürfnis geworden ist ? Diese, wie so viele Fragen, bleibt offen.

Was könnte man tun, damit Kinder aufhören zu rauchen ? Es ist schwierig, weil "das Rauchen" nämlich eine deutlich positive Valenz in unserer Gesellschaft hat, "weil die ganze Kultur des Rauchens so sehr ein Bestandteil unserer Umwelt ist" ... "daß eigentlich der Nichtraucher sich immer für seine Existenz entschuldigen muß".

Das einzige, was bis jetzt gegen das Rauchen zu sprechen scheint, ist der Krebs, und der macht sich erst in 20 Jahren bemerkbar !

Was könnte man tun, um dem Rauchen ein negatives Image zu verschaffen ?

Es werden in Erwägung gezogen :

- 1) einen sog. "Anti-Helden" schaffen, wie z.B. früher das positive Bild des Sportlers;
- 2) allgemein neue Identifikationsmöglichkeiten, nicht nur den Lungenkrebs betonen ;
- 3) den Raucher als solchen diskriminieren, wie z.B. der Alkoholiker diskriminiert wird ;
- 4) überhaupt eine neue Gegenkultur aufbauen.

III. Interviews in Kneipen und per Telefon

1. Allgemeines

Schriftliche, aber auch mündliche Befragungen können leicht den Charakter des Offiziellen gewinnen und dann zu Antworten führen, die für offiziell gehalten werden und nicht unbedingt eine eigene Stellungnahme wiedergeben.

Deshalb wurde mit den folgenden Methoden versucht, eine andere Atmosphäre zu schaffen.

2. Befragung in Kneipen

3 Kneipen in Köln-Niehl, Mittwoch, 13-30 - 15.00 Uhr,
5 Pers., 4 Pers., 3 Pers. ;

3 Kneipen in Köln-Klettenberg, Mittwoch, 15.00-1630 Uhr,
2 Pers., 3 Pers.

Samstag, ca. 14.00 Uhr, 3 Pers.

Nach Betreten der Kneipe, deutlich mit einem Notizblock in der Hand, wurde ein Kölsch bestellt. Bis dieses gezapft war, wurde sich umgesehen, wo möglichst wenigstens zwei Personen eine "Theken"-Unterhaltung führten. Mit dem Glas in der Hand wurden dann geeignet erscheinende Personen angesprochen :

"Darf ich die Herren 'mal was fragen, was halten Sie davon, wenn Kinder, so im Alter zwischen 8 und 12 Jahren, rauchen ?"

Durch diese Frage waren alle Angesprochenen zu spontanen Äußerungen angeregt. Diese wurden aufgegriffen : "Wieso ? Wie meinen Sie das ?", so daß in allen Fällen leicht ein Gespräch in Gang kam. Während der ersten Sätze wurden dann vor den Augen der Personen Notizen gemacht. In allen Fällen, besonders aber in Niehl, regte dies die Verbalisation eher an, als daß es hinderlich wirkte. Aus Zwischenbemerkungen ist zu schließen, daß eine Art Stolz entsteht, im Rahmen einer "Umfrage" selbst einmal befragt zu werden.

Im Prinzip bestand zwischen den Stadtteilen kaum ein Unter-

schied. In Niehl bestand eher die Tendenz bei den Befragten, andere Personen im Lokal miteinzubeziehen, die Antworten waren sprachlich einfacher und etwas kürzer, jedoch war es leichter, die Vpn zu einer Fort- oder Ausführung des Gesagten anzuregen.

Der Zusammenhang der Antwortinhalte mit verschiedenen Erziehungsstilen in Abhängigkeit von verschiedenen Stadtteilen (- sozialen Schichten) kann aus diesen Gesprächen nicht beurteilt werden. Allgemein bestand wohl bei den Befragten die Tendenz, sich als Erzieher progressiv und liberal zu geben (s. auch dazu die Elterndiskussion), jedenfalls bei den ersten Antworten. Bei steten Nachfragen : "Wenn das nichts hilft, was dann ?", langten alle zuletzt bei krassen Verboten als Erziehungsmaßnahmen mit entsprechenden Strafen an oder äußerten eine Art Fatalismus gegenüber dem Rauchen : "Man kann nichts dagegen tun."

Die meisten Befragten waren selbst Raucher und hatten oder haben Kinder im entsprechenden Alter. Alle lehnten das Rauchen bei Kindern ab und wußten um die gesundheitsschädlichen Wirkungen des Rauchens für sich selbst.

Nach der "Kontakt"-Frage wurde ungefähr folgendermaßen fortgefahren :

"Was würden Sie tun, wenn Sie Kinder in dem Alter hätten und Sie erführen, daß sie rauchen ?"

Empfohlen wurde, unabhängig vom Stadtteil :

Rauchen lassen (man kann nichts machen).

Verbieten hat keinen Zweck, dann tun sie es extra und heimlich (man kann heute nicht mehr so genau die Kinder im Auge behalten).

So stark und viel mit ihnen zusammen rauchen, daß ihnen schlecht wird (präparierte Zigaretten).

Über die Gefahren aufklären : zum Arzt gehen o.ä. (unausgewachsener Körper erträgt das nicht).

Hinweis : Rauchen ist teuer - Taschengeld.

Strafen : Stubenarrest, Fernsehentzug, Geldentzug.

Straffe Organisation des Tagesablaufes, dann kämen sie gar nicht dazu.

Gelegentlich klang an, daß man in dem Alter noch nicht von "Rauchen" sprechen könnte, man sah es eher als Neugier, großer Mann spielen, dummer Jungenstreich.

Der zweite Komplex der Gespräche war bezogen auf grundsätzliche Maßnahmen von Staat, Institutionen oder Verbänden gegen mögliche Entwicklungen zu Rauchern. Allgemein war hier große Ratlosigkeit. Lediglich von Aufklärungs-Abschreckungsfilmen im Fernsehen und in der Schule war man als mögliche und wirkungsvolle Maßnahme überzeugt. Sinnvoll sei ein Werbeverbot für Zigaretten, aber gegen die Industrie könne man nicht an. Verkaufsverbot von Zigaretten an Kinder sei undurchführbar, da Kinder ja für die Väter gelegentlich kaufen müßten. Auch die Abschaffung jedermann zugänglicher Automaten oder drastische Preiserhöhungen, so daß sie für Kinder unerschwinglich seien, wurden abgelehnt. Vielleicht weil sie die eigenen Rauchinteressen berührten ?

3. Befragung per Telefon

Eine weibliche Studentin spielte am Telefon die Rolle "Dr. Meyer", die für das Gesundheitsministerium eine Umfrage macht. Gefragt wurde nach Stellungnahmen zum Rauchverhalten von Kindern der gegebenen Altersklasse. Die Auswahl der Respondenten erfolgte zufällig aus dem Telefonbuch der Stadt Essen.

Von insgesamt 10 hergestellten Verbindungen stießen 7 auf mehr oder weniger glatte Ablehnung. Drei Gespräche kamen zustande und erbrachten das Übliche : Erstaunen darüber, daß Kinder überhaupt rauchen ; Verbote mit Hinweis auf die Gesundheitsschädlichkeit und schließlich Umgehen der Fragestellung dadurch, daß man es ab 16 Jahren erlauben würde.

Die relativ hohe Verweigerungsquote, wie die nichts Neues bringenden Aussagen waren dafür verantwortlich, daß keine größere Stichprobe gezogen wurde.

Die hohe Verweigerungsquote kann durch alle zum Zuge gekommenen Bedingungen zustande gekommen sein : die Respondenten, die Interviewerin, Inhalt und Art der Fragestellung, die vorgegebene Rolle.

Es ist nicht auszuschließen, daß eine andere Rolle des Interviewenden erfolgreicher gewesen wäre. Ehe "Dr. Meyer" gespielt wurde, übernahm die gleiche Studentin eine personnähere Rolle, sie gab sich als Studentin aus, die über die gleiche Fragestellung eine Arbeit anfertigen müsse. Diese Rolle erzielte nur Verweigerungen.

IV. Rollenspiele mit 8-12jährigen

1. Zielsetzung

Die Rollenspiele mit den Kindern zum Thema "Rauchen" sollten die Erlebnisqualität des Rauchens, die Anlässe zum Rauchen, die erwarteten Sanktionen und die Einstellungen zum Rauchen erkennen lassen.

2. Serie I

Die Rollenspiele finden während einer normalen Schulstunde einer 4. Grundschulklasse mit Jungen und Mädchen statt. Die Rollenanweisungen ergeben sich quasi von selbst durch die Hinweise auf die Utensilien : Fernsehattrappe, Teller, Pappbecher, Aschenbecher, Zigaretten, Zigarillos, Zigarren, Pfeife, Strickzeug, Geldbörse, illustrierte Zeitungen, Bier- und Sprudelflaschen. Das kann eine Rolle spielen, wenn Vater und Mutter zu Abend essen. Also wird dieses Spiel gleichsam beschlossen und eigentlich alle wollen mitspielen. Die Spiele werden per Tonbandprotokolliert und durch Beobachtungen der Klassenlehrerin ergänzt:

Insgesamt werden 7 Rollenspiele durchgeführt. Das erste zeichnet sich durch Schweigen des Vaters aus und wird nach einer Weile abgebrochen. (Ein solches Ergebnis muß nicht untypisch für den erfahrenen Alltag der Kinder sein.)

Alle anderen 6 Spiele ergeben zum großen Teil das Gleiche : es wird ausgiebig von allen Utensilien Gebrauch gemacht. Rauchwaren spielen immer eine Rolle. In vier Spielen wird der Partner zum Rauchen aufgefordert. Auch Kritik wird in der gleichen Häufigkeit am Rauchverhalten des anderen geübt : "Ich warte schon darauf, daß du Lungenkrebs kriegst."

Die Attraktivität des Spielens - hier vor Zuschauern - ist eindeutig beobachtbar (s. Tonband-Protokolle). Die verbleibenden Kinder, die aus Zeitgründen keine Rollen spielen konnten, müssen durch eine Hausaufgabe getröstet werden. 16 Kinder verfassen deshalb zum gleichen Thema kurze Aufsätze.

Die Aufsätze wurden nach drei Gesichtspunkten inhaltsanalysiert : Konsumverhalten, Aktionen und Interaktionen.

Konsumiert wurde folgendes :

Konsumiertes	Häufigkeit
Alkoholisches	14
Rauchwaren	12
Getränke	4
EBbares	10
Tablette	1

Rauchen, Trinken, Essen spielen also wie gehabt eine gleichwertige Rolle. Oder wenn man es anders formuliert bzw. interpretiert : Rauchen ist so normal wie Essen und Trinken.

Die Art und Häufigkeit der Aktionen spiegelt Vergleichbares.

Art der Aktion	Häufigkeit
Fernsehen	15
Trinken	15
Rauchen	12
Zeitung lesen	10
Stricken	9
Essen	7
Nach den Kindern sehen	5
Einschlafen	3
Telefonieren	2
Rätselraten	1
Basteln	1
Familienbilder ansehen	1
Witze erzählen	1

Fernsehen kommt danach zum Benutzen der ...

Die geschilderten Interaktionen lassen sich den folgenden Kategorien zuordnen und sind wahrscheinlich kein ungenaues Spiegelbild des erlebten Milieus und seiner Konsequenzen auf den Erziehungsstil (s. dazu a.a.Q.).

Art der Interaktionen	Häufigkeit
Befehle, Aufforderungen (meist vom Mann ausgehend)	15
Kritik (affektiv bis wütend)	11
Gespräche über Arbeit des Mannes, Anschaffungen etc.	7
Besuch kommt	4
Die Kinder	3

In der Tabelle nicht enthalten ist das Thema Rauchen : Insgesamt 12 Interaktionen kommen vor. In vier Fällen opponiert die Frau gegen das Rauchen, allerdings hier (s. auch die Fernsehspots) nicht aus gesundheitlichen Gründen, sondern wegen der Gardinen, des Geldes.

3. Serie II

Durchführung der Rollenspiele

Für die Durchführung der Rollenspiele wurde die Mitarbeit einer Grundschullehrerin gewonnen. Dank des Entgegenkommens des Schulleiters und der Schulbehörde konnten die Spiele im Lehrerzimmer der Schule an einem Feriennachmittag durchgeführt werden.

Die Auswahl der Schüler besorgte die Lehrerin in Zusammenarbeit mit dem Untersucher. Es wurden Kinder des 4. Schuljahres und Kinder aus früheren Klassen der Lehrerin ausgewählt, die jetzt in der Haupt- bzw. Realschule oder auf dem Gymnasium waren. Die Kinder wurden zu einem Spielnach-

mittag eingeladen, von zu Hause abgeholt und wieder dort hingbracht. Ein weiterer Helfer beschäftigte die ca. 20 Jungen und Mädchen in einem Klassenzimmer mit Spielen. Die Lehrerin übernahm die jeweilige Instruktion der Kinder zu den Rollenspielen nach den Anweisungen des Untersuchers. Der Untersucher selbst und ein weiterer Helfer besorgten die Fernschaufzeichnung.

Die einzelnen Szenen wurden in der angeführten Reihenfolge durchgespielt. Für die Zweierszenen wurden Paarungen so vorgenommen, daß ungefähr jeder Teilnehmer einmal in jeder Szene mitspielte. Die beiden Gruppenszenen wurden nur zwei- bzw. dreimal mit wechselnden Partnern wiederholt. Alle Kinder spielten begeistert mit und warteten förmlich darauf, daß sie wieder einmal zum Fernsehen "drankämen".

Die vollständigen Spielverläufe liegen als Fernschaufzeichnung auf zwei 1/2 Zoll-Magnetbändern in Schwarz-Weiß vor. Die Aufzeichnung erfolgte mit zwei Kameras über eine Bildmischanlage auf einem Sony-Aufzeichnungsgerät. Gesamtlänge ca. 60 Minuten. Zusätzlich wurde eine Tonaufnahme (Stereo) gemacht, um die Verbalhandlungen ausführlicher analysieren zu können. Ein Video-Umschnitt mit den wichtigsten, ausgewählten Szenen wurde nachträglich angefertigt.

Vier verschiedene, durch Rollenanweisungen strukturierte Situationen wurden gespielt. Utensilien standen entsprechend zur Verfügung.

Abendliches Elterngespräch

Ganz im Sinne der Versuche in Serie I wurde hier die Grundsituation - Übernahme der Erwachsenen bzw. Elternrolle - eingeführt und nur durch den Hinweis ergänzt, der 10jährige Sohn der Eltern sei beim Rauchen erwischt worden.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß für die 10jährigen ein elterliches Rauchverbot realistisch ist, wollten wir über die Rollenidentifikation erfahren, welche Sanktionen die Kinder für den Fall des verbotenen Rauchens von ihren Eltern erwarten. Speziell erwarten wir Aussagen darüber, für wie schwer die Kinder ein Zuwiderhandeln gegen das Verbot einschätzen und welche Gründe sie für die Zuwiderhandlung anführen.

Rollenanweisung zum abendlichen Elterngespräch

Junge : "Du spielst den Vater. Du bist mit der verheiratet, sie ist die Mutter. Ihr habt zwei Kinder, den Bernd und die Ulla. Bernd ist zehn Jahre, Ulla ist acht Jahre alt."

Ihr beide spielt eine kurze Szene, die nach dem Abendessen spielt. Die Kinder sind bereits im Bett. Du sitzt mit deiner Frau am Tisch und bist sehr müde, weil du die ganze Woche viel gearbeitet hast. Jetzt möchtest du in Ruhe ausspannen, bevor du zu Bett gehst."

Mädchen : "Du spielst die Mutter . Du bist mit dem verheiratet, er ist der Vater. Ihr habt zwei Kinder, den Bernd und die Ulla. Bernd ist zehn Jahre, Ulla ist acht Jahre alt."

Ihr beide spielt eine kurze Szene, die nach dem Abendessen spielt. Die Kinder sind bereits im Bett. Du sitzt mit deinem Mann am Tisch und wartest auf eine Gelegenheit, ihm eine unangenehme Nachricht schonend beizubringen. Du hast heute erfahren, daß der Bernd heimlich Zigaretten raucht und auch andere Kinder dazu gebracht hat, Zigaretten zu rauchen."

Konformitätsdruck in der Peer-Gruppe

Da nicht zu erwarten ist, daß die Kinder in der Elternrolle mittelbar die auslösenden Situationen ausführlich reflektieren, die zum Rauchen führen, konstruierten wir eine zweite Szene, in der eine mögliche Auslösesituation zum Thema gemacht wurde. In der Annahme, daß - zumindest für Jungen - die Bande oder Clique unter Ausnutzung des Konformitätsdruckes für den einzelnen zum auslösenden Moment werden kann, das in die Rauchhandlung hinüberführt, wurde eine Szene gespielt, in der ein Neuling in eine solche Gruppe aufgenommen werden soll und sozusagen als Mutprobe eine Zigarette rauchen soll. Die Anweisung an die Gruppe betonte, daß eine "Lieblingsbeschäftigung der Gruppe das heimliche Rauchen in einem Schuppen" sei. Dem Neuling wurde mitgeteilt, daß er in die Gruppe aufgenommen werden soll und daß er erst kürzlich an die Schule gekommen sei, weil seine Familie umgezogen ist.

Rollenanweisung zum Konformitätsdruck

5 Jungen : "Ihr seid eine Bande und trefft euch heimlich in einem alten Schuppen. Eine eurer Lieblingsbeschäftigungen dort ist heimliches Rauchen. Wer Rauchwaren besorgen kann, der ist bei euch groß angesehen. Heute überlegt ihr, ob ihr einen Neuen aufnehmen sollt, den, der neu in eurer Klasse ist.

Ihr seid gerade im Schuppen alle vollzählig versammelt. Der Neue steht draußen und wartet, daß ihr ihn hereinholt."

Neuling : "Du bist neu in eine Klasse gekommen, weil ihr umgezogen seid. In der neuen Klasse gibt es eine berühmte Bande, deren Anführer der ist. Heute sollst du in die Bande aufgenommen werden.

Übrigens : Weil dein Großvater an Lungenkrebs gestorben ist, hast du dir geschworen, nie in deinem Leben eine Zigarette anzurühren."

Rauchen in der Schule

In einer dritten Szene sollte ein anderes auslösendes Moment wirksam werden, die Verführung zum Rauchen durch Mitschüler und die vermutete Reaktion der Schule darauf. Da man nicht davon ausgehen kann, daß alle Kinder sich mit der Situation der Szene 2 (Mitglied einer Bande) identifizieren können, wollten wir mit dieser Situation auch jene Kinder ansprechen, die in der Freizeit unter der Familienkontrolle bzw. nur im losen Kontakt mit ein oder zwei Nachbarskindern sind und von daher nicht durch den Konformitätsdruck einer der Sicht der Erwachsenen entzogenen KGruppe gefährdet sind. Für sie stellt sich immerhin die Möglichkeit, daß in den Pausen bzw. im Bereich der Schule die Verführungssituation real werden kann. Die Anweisungen stellten zwei Partner heraus, den Rektor, der vom Hausmeister erfahren hat, daß Kinder seiner Schule beim Rauchen auf den Schultoiletten gesehen worden sind, und einen Schüler, der zum erstenmal mit einer Gruppe von Klassenkameraden auf der Toilette heimlich geraucht hat und dabei beinahe vom Hausmeister erwischt worden wäre.

Rollenanweisung zum Rauchen in der Schule

Rektor : "Du spielst die Rolle des Rektors. Der Hausmeister hat dir gerade mitgeteilt, daß wieder drei Jungen heimlich auf der Toilette geraucht haben. Einen hat der Hausmeister erkannt. Es ist der Du hast ihn zu dir ins Lehrerzimmer bestellt.

Die Szene beginnt damit, daß du im Lehrerzimmer bist und der ... anklopft."

Junge : "Du hast heute mit der Tigerbande, eine Clique von ein paar Jungens aus eurer Klasse, heimlich auf der Toilette geraucht. Es war das erstemal, daß du dabei warst. Der Hausmeister hätte euch beinahe erwischt. Aber ihr konntet noch rechtzeitig entweichen. Außer dir waren noch der Franz, Klaus, Bruno dabei. Jetzt hat dich der Rektor rufen lassen und du überlegst, ob er wohl etwas erfahren hat.

Die Szene beginnt damit, daß du an die Türe zum Lehrerzimmer klopfst."

Die Gruppe der Nichtraucher

Da die beste Gegenstrategie gegen die stark sozial abgesicherte "Un"-Sitte des Rauchens die positive Herausstellung einer Gegenmoral ist, sollte in dieser Szene, sozusagen in Umkehrung der 2. Szene festgestellt werden, wie empfänglich die Kinder für die positive Herausstellung der Sitte des Nichtrauchens sind. Dazu wurde wiederum eine Gruppenszene gespielt, in der eine Party stattfindet, zu der ein Partner kommt, der ein starker Raucher ist. Die Party-Gruppe selbst setzt sich aus überzeugten Nichtrauchern zusammen und sieht es als ihre selbstverständliche Aufgabe an, den Raucher von seiner schlechten Gewohnheit unter Ausnutzung des Konformitätsdruckes zu befreien.

Rollenanweisung zur Gruppe der Nichtraucher

5 - 6 Jungen und Mädchen : "Ihr feiert eine Party und wartet noch auf einen Freund. Ihr seid alle überzeugte Nichtraucher, aber euer Freund, der raucht leider."

Freund : "Du bist zu einer Party eingeladen zu Freunden, mit denen du gut zurechtkommst. Allerdings, sie sind alle überzeugte Nichtraucher, während du ziemlich stark rauchst. Da gibt es dann schon mal Ärger mit den Freunden."

Anmerkungen zu den Ergebnissen der Serie II

Sie unterscheiden sich grundsätzlich nicht von denen der Serie I. Die nicht unwichtige Anschaulichkeit der Details dokumentiert am besten der zusammengeschnittene Video-Film.

Konsequenzen der Rollenspiele

Zunächst die Hauptergebnisse der Untersuchungen :

1. Rollenspiele haben eine große Attraktivität für Kinder in dieser Altersgruppe. 2. Die Utensilien haben einen starken Aufforderungscharakter und werden gleichsam pausenlos genutzt.

Dabei nehmen die Rauchwaren keine besondere Position ein. Auffallend ist dennoch die Adäquanz des "handling": sie rauchen wie die Alten. Die Vermutung einer Expertengruppe (s. den Abschnitt über Gruppendiskussionen), daß Gesten beim Rauchen eine entscheidende, wenn auch vielleicht unreflektierte Rolle spielen, scheint sich zu bestätigen.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich naheliegende Konsequenzen ziehen : 1. Solche oder ähnliche Rollenspiele lassen sich als Aufhänger für gezielte Aufklärungsmaßnahmen verwenden. Es gilt wohl eher die Ichbeteiligung herunterzuspielen, so daß das Vorführen fremder - nicht eigener - Rollenspiele vorzuziehen ist, um das Rauchthema nicht in reiner Funktionslust untergehen zu lassen.

Die insgesamt sehr mageren Inhalte der Rollenspiele, was die kognitive Differenzierung des Rauchens angeht, zeigen die Lücken, die Aufklärung ausfüllen kann.

V. Sachkundeunterricht

Allgemeines

Untersucht wurden : Drei vierte und eine dritte Grundschulklasse, sowie eine sechste Klasse der Sonderschule. Der jeweils eine Schulstunde in Anspruch nehmende Unterricht wurde von den Lehrern eigenständig geplant und durchgeführt, allerdings unter Berücksichtigung des Generalthemas: Einstellungen der Kinder zum Rauchen und zum eigenen Rauchverhalten.

Die Analysen beziehen sich auf Tonbandprotokolle.

Ergebnisse

Wirkung der Reklame

Bei der Beschreibung von 5 gezeigten Reklamebildern kommt spontan sehr wenig, der Lehrer muß durch direkte Befragung nach und nach alles herausfragen.

Dagegen können (an anderer Stelle) Szenen aus der Fernsehwerbung sehr lebhaft und ausführlich beschrieben werden, sogar die entsprechenden Melodien werden nachgesungen (allerdings nach langer Überlegungsphase und auf Aufforderung des Lehrers), Geräusche des HB-Männchens werden produziert usw.

Der Sinn dagegen und was die Werbung suggerieren soll, wird noch nicht erfaßt : Slogans wie "schlank und rassig" und "Hauch der großen weiten Welt" werden nicht erfaßt, obwohl vom Lehrer eindringlich klar gemacht.

Auffallend dagegen ist die gute Beobachtungsgabe, z.B. Texte auf den Reklamebildern, daß Stuyvesant-Reklame im Ausland spielt usw.

Wirkung der Vorbilder

Die gleiche gute Beobachtungsgabe erleben wir bei der Schilderung des Rauchverhaltens von Eltern und Angehörigen :

wieviel der Opa, die Mutter, der Vater, ja, sogar die Freundin der Mutter raucht und bei welcher Gelegenheit. Daß einige Angehörige sich das Rauchen abgewöhnen wollen, aber nicht können, was sie als Ersatzhandlung bevorzugen. Vieles kommt spontan, vieles - leider - durch direkte Fragen des Lehrers provoziert, z.B. die Ersatzhandlungen.

Rauchen und Gesundheit

Die meisten haben schon von Krankheiten gehört, die durch Rauchen bedingt sind, aber die Vorstellungen sind global und schief. Zur Illustration zwei Beispiele aus einer Unterrichtsstunde, wie die Schüler malend tätig waren. Alle Äußerungen beziehen sich also auf die von den Kindern produzierten Darstellungen.

L: Und was ist das da hinten noch ? Was soll das bedeuten ?

S: Da mal ich jetzt ein Kind hin, das eine Zigarette in der Hand hält, und da , ..em, daß es was merkt, daß ihm schlecht wird , und da bekommt es Herzkrankheiten.

L: Was ist das denn hier, sag mal, was hast du dann da hingeschrieben ?

S: Das ist, ...em, daß das Rauchen für Kinder gefährlich sein könnte.

L: Ja, und warum denn gefährlich ?

S: Und Gift, weil es Gift ist.

L: Wieso Gift ?

S: Weil man davon herzkrank werden und Lungenkrebs kriegen kann, und dann stirbt.

L: Woher weißt du das denn ?

S: Woher ? Von meinem Opa, weil der Arzt ist.

- L: Aha. Und der Opa, raucht der ?
S: ... em, ...eh, ja, raucht selbst.
L: Raucht auch, trotzdem ?
S: Ja.
L: Der hat keine Angst, daß er Lungenkrebs kriegt ?
S: Nein, raucht ja auch nicht zuviel.

Im Ganzen gesehen ist in den Antworten der Kinder viel Unlogik und Inkonsequenz - je nachdem, von welcher Seite her der betreffende Lehrer das Thema angeht, bekommt er wieder andere Antworten.

Dieser Wechsel der Meinung bei ein und demselben Kind, und das in vielen Fällen, kann aber auch eine Folge des inkonsequenten Verhaltens der Eltern und weiteren Angehörigen sein : die Kinder erleben, daß die Eltern das Rauchen verbieten und als schädlich bezeichnen und doch selbst rauchen.

Ein wichtiges Ergebnis ist in diesem Zusammenhang noch zu nennen : Starke Aversionen stehen im Zusammenhang mit beißendem Rauchqualm, auch das Übelwerden oder Erbrechen nach dem Rauchgenuß ist stark affektbesetzt und deutet auf direkte eigene oder bei anderen Kindern beobachtete Erfahrungen hin.

Zum Lehrerverhalten

Alle beteiligten Lehrer haben für die Unterrichtsvorbereitung und Durchführung einen ungewöhnlichen Aufwand getrieben, vergleichbar mit dem einer Probestunde, die vom Tutor beurteilt wird. Außerdem konnte beobachtet werden, daß alle Lehrer mit Vergnügen bei der Sache waren und diese Motivation bei den Schülern Echo fand.

Der Verhaltensstil war allerdings überwiegend direktiv. Wie nicht unüblich, hatten zumeist die Lehrer das Wort und schränkten dadurch die mögliche Spontaneität der Kinder stark ein. Diejenigen Lehrer, die sich die Gelegenheit nahmen und ihre eigenen Stunden zurückspielten (Tonbänder), hatten keine Schwierigkeiten, ihren gezeigten Verhaltensstil zu erkennen und die andere Alternative - weniger direktiv - als möglicherweise erfolgreicher zu begreifen.

VI. Kinderbefragung in der Hauptschule Hürth, Klasse IV,
28 Kinder, 11-13 Jahre

1. Frage :

"Warum, glaubst Du, rauchen viele Kinder in Deinem Alter ?"

Einheitlicher Antworttenor :

Weil sie groß sein wollen, angeben, Erwachsene nachmachen,
auf sich aufmerksam machen.

Aber auch gelegentlich :

Haben zuviel Geld, wissen nicht wohin mit den Händen.

2. Frage :

"Was würden Deine Eltern tun, wenn sie wüßten, daß Du rauchst ?"

Alle Kinder erwarten Strafen.

15 relativ leichte : Taschengeldentzug, Fernsehverbot, Stuben-
arrest.

13 schwere : starke Schläge, Heimunterbringung, zum Rauchen
gezwungen werden.

Gelegentlich würde dabei auf die Gefahren des Rauchens hinge-
wiesen werden.

3. Frage :

"Was müßten Deine Eltern tun, damit Du aufhörst zu rauchen ?"

Diese Frage wurde häufig nicht richtig verstanden. Es wurden
mehr Maßnahmen angegeben, die ergriffen werden und nicht die,
die ergriffen werden sollten.

Zu überwiegen scheint der Wunsch nach Aufklärung über die
Gefahren des Rauchens.

Die meisten wissen, daß Rauchen schädlich ist und fordern In-
formation, wie schädlich es ist.

VII. Eine Umfrage unter den Schülern der Unterstufe eines Gymnasiums

Durch persönliche Kontakte war es möglich, eine Untersuchung an der gesamten Unterstufe eines koedukativen Gymnasiums in der Nähe Kölns mit 496 Schülern durchzuführen.

Die Schüler waren 12,5 Jahre alt (250 m, 238 w., 8 o.A.) und wurden kurz schriftlich nach Freizeitinteressen, schulischen Leistungen und Rauchverhalten befragt. Aus dem Schularchiv standen ferner Demographia, Schulgutachten sowie IQ-Werte und Ergebnisse eines musikalischen Begabungstests zur Verfügung.

61 % der Kinder waren katholisch, nur 2 % ohne Konfession, alle anderen evangelisch. Die Berufe der Väter :

Arbeiter	10 %
Angestellter	46 %
Beamter	16 %
Selbständig	25 %
o.A.	3 %

Nach den Grundschulgutachten waren 282 (= 64 %) als "geeignet" und 154 (= 35 %) als "vielleicht geeignet" anzusehen.

Die Kinder hatten bei Schuleintritt einen IQ von $\bar{x} = 114,2$ (N = 396). Die Kinder gaben Überwiegend an, sie gingen gern zur Schule. Als beliebteste Freizeitaktivitäten wurden genannt (in %) :

	sehr	manchmal	selten	K.A.
Basteln	31	44	18	7
Spielen	54	36	5	5
Lesen	54	39	7	6
Musik hören	53	34	7	6
Musizieren	13	27	53	7
Film ansehen	52	38	5	5
Sport treiben	59	29	8	4
Briefmarken(o.a.) sammeln	30	33	32	5

"Rauchst Du ?" (in %)	Jungen	Mädchen	Gesamt
regelmäßig	5 (2)	2 (1)	7(1)
selten	48 (19)	14(6)	62(13)
nie	194 (79)	213(93)	407(86)
K.A.	3 -	9 -	12 -

Die meisten (86 %) Schüler rauchen nie, nur wenige (1 %) regelmäßig. Für Gymnasialschüler dürfte die kritische Phase, in der Kinder oder Jugendliche zu regelmäßigen Rauchern werden, daher später sein. (Die Ältesten Kinder waren 14 Jahre alt, die Mehrheit 11, 12 oder 13 Jahre alt.)

Eine Aufteilung der "Raucher" nach dem Beruf des Vaters erbrachte nur geringe Unterschiede. Es rauchen "nie" :

- 90 % der Kinder von Selbständigen,
- 88 % der Kinder von Arbeitern,
- 84 % der Kinder von Angestellten und
- 82 % der Kinder von Beamten.

Unter den Schülern, die für das Gymnasium als "geeignet" beurteilt wurden, rauchen 88,7 % nie, unter den "vielleicht geeigneten" 82,9 %. Dieser geringfügige Unterschied deutet evtl. auf bessere Angepaßtheit der Nichtraucher.

Die folgende Tabelle gibt die Häufigkeiten wieder, mit denen die Bezugspersonen der Befragten rauchen :

	Vater	Mutter	Freunde
regelmäßig	191 (40)	73 (15)	30 (6)
selten	90 (19)	103 (21)	106 (22)
nie	197 (41)	307 (64)	344 (72)
K.A.	18 -	13 -	16 -
	496 (100)	496 (100)	496 (100)

Verglichen mit den 91 Hauptschülern aus der Erziehungsstilstudie, die im Durchschnitt nur etwa ein halbes Jahr älter waren, finden sich hier deutliche Unterschiede. Es rauchen sowohl die Mütter, mehr aber noch die Väter der Hauptschüler regelmäßig. Am deutlichsten ist der Schulunterschied jedoch bei den Freunden. 72 % der Gymnasiasten sagen, ihre Freunde - meist wohl auch Klassenkameraden - rauchten "nie". Bei den Hauptschülern sagten dies nur 17 % !

Die Interkorrelationen zwischen den "Rauchaktivitäten" der Bezugspersonen gibt die folgende Tabelle wieder :

	Befragter Schüler	Vater	Mutter	Freunde
Befragter Schüler	-	+0,22	+0,17	+0,46
Vater		-	+0,29	+0,22
Mutter			-	+0,13
Freunde				-

(alle Korrelationen $p < 0,01$)

Wiederum sieht man deutlich, wie auch in anderen Studien, den stärksten Zusammenhang zum Verhalten der Freunde (+0,46). Anders als bei den Hauptschülern (Erziehungsstiluntersuchung) korreliert hier auch das Verhalten von Vater und Mutter stärker. Dies mag an homogeneren Elternhäusern liegen. Wiederum zeigt sich ein Erziehungsklima, das für die Kinder ungünstigere oder (hier für die Gymnasiasten) günstigere soziale Umweltbedingungen schafft.

Da es sich um eine relativ altershomogene Gruppe von Befragten handelte, betrug die Korrelation zum Alter nur $r = +0,16$ ($p < 0,001$). Die Korrelationen zwischen der Intelligenz (IQ nach KLI bzw. FAT) und der Häufigkeit des Rauchens waren nicht signifikant. Die kürzliche Schlagzeile von den "dummen Schülern die rauchen" ließ sich also nicht bestätigen. Ebenso ergab sich kein Zusammenhang zur musikalischen Begabung.

Allerdings ergab sich ein leichter Zusammenhang zur Beantwortung der Frage "Gehst Du gern zur Schule ?" : $r = -0,18$; $p < 0,001$. Schüler, die nicht gern zur Schule gehen, rauchen häufiger. Ebenso die Schüler, die während der Hausaufgaben Musik (meist Beat) hören : $r = -0,22$; $p < 0,001$.

Je mehr Geschwister die befragten Kinder hatten, desto häufiger rauchten sie : $r = +0,16$, wobei jüngere Geschwister ($r = +0,09$) eine viel geringere Bedeutung haben als ältere Geschwister ($r = +0,24$). Die Häufigkeit des Rauchens korrelierte mit den Freizeitaktivitäten wie folgt :

Basteln :	+ 0,00	n.s.
Spielen :	- 0,10	$p < 0,05$
Lesen :	- 0,10	$p < 0,05$
Musik hören :	+ 0,15	$p < 0,01$
Musizieren :	- 0,03	n.s.
Filme ansehen :	- 0,03	n.s.
Sport treiben :	- 0,07	n.s.
Briefm. sammeln :	+ 0,03	n.s.

Alle Korrelationen sind niedrig, doch scheint Rauchen mit dem Verlust kindlicher Interessen und der Übernahme der typischen Interessen heutiger Jugendlicher einherzugehen.

Zusammenfassung.

Von den fast 500 Unterstufenschülern des koedukativen Gymnasiums rauchen nur 1 % regelmäßig, 13 % selten und 86 % nie. Die Intensität des Rauchverhaltens hängt deutlich mit dem (wahrgenommenen) Rauchverhalten der Freunde, aber etwas auch mit dem Verhalten der Eltern sowie den typischen Freizeitinteressen der Heranwachsenden zusammen. Zusammenhänge zu Alter, Beruf des Vaters, Intelligenz, Konfession usw. waren unbeachtlich. Die Gymnasiasten dieses Alters scheinen (verglichen mit Hauptschülern) unter relativ günstigen Bedingungen aufzuwachsen. 72 % der Gymnasiasten sagten, ihre Freunde rauchten nie (Hauptschule : 17 %).

VIII. Eine Umfrage über Zigarettenwerbung bei Sonder- und Hauptschülern

62 Hauptschüler im Durchschnittsalter von 14,3 Jahren und 51 Sonderschüler im Durchschnittsalter von 13,8 Jahren einer Kreisstadt im nördlichen Westfalen wurden mit einem halbstrukturierten Fragebogen nach verschiedenen Aspekten der Werbung befragt. Dabei sollen im folgenden einige Ergebnisse zur Zigarettenwerbung dargestellt werden.

Die Kinder sahen Fernsehprogramme (in Klammern die Zeit, die sich im Durchschnitt mit der Zeit des Werbefernsehens überlappte)

	Hauptschüler	Sonderschüler
Montag	2 h 02' (1 h 12')	2 h 12' (1 h 6')
Dienstag	2 h 47' (1 h 6')	2 h 17' (1 h 3')
Mittwoch	1 h 39' (1 h 3')	1 h 50' (1 h 7')
Donnerstag	1 h 42' (41')	2 h 15' (56')
Freitag	2 h 19' (53')	2 h 37' (1 h 2')
Samstag	4 h 39' (1 h 18')	4 h 7' (1 h 7')
Sonntag	4 h 48' (-)	5 h 1' (-)

Alle Kinder sehen also im Durchschnitt täglich 2 - 3 Stunden Fernsehen, wovon etwa 1 Stunde lang Werbeprogramme ausgestrahlt werden. Die beiden Schülergruppen unterscheiden sich hier nicht nennenswert.

"Wie oft siehst Du die Werbesendungen im Fernsehen ?"
(Antworten in %, Differenz zu 100 = K.A.)

	Hauptschüler	Sonderschüler
täglich	4	39
fast jeden Tag	29	41
mehrmals in der Woche	19	6
etwa einmal in der Woche	0	10
seltener	6	4

"Hörst Du Werbesendungen auch im Radio ?" (in %)

	Hauptschüler	Sonderschüler
täglich	11	12
fast jeden Tag	10	23
mehrmals in der Woche	21	26
etwa einmal in der Woche	11	8
seltener	45	31

Sonderschüler sehen und hören also regelmäßiger Werbesendungen, obwohl sie sonst nicht viel mehr Fernsehen sehen als Hauptschüler.

"Hast Du schon einmal gehört, daß gegen das Zigarettenrauchen Reklame gemacht worden ist ?" (Antworten in %)

	Hauptschüler	Sonderschüler
nein	70	33
kann sein, weiß ich nicht mehr	11	20
ja	19	47

Sonderschüler sagen also häufiger, sie hätten Anti-Zigaretten-Werbung gesehen. Dies kann nach den obigen Ergebnissen stimmen, kann jedoch auch auf eine Tendenz zu sozial erwünschten Selbstaussagen zurückzuführen sein.

Bei der Vervollständigung von Werbesprüchen leisteten beide Gruppen "gute" Arbeit. Der Spruch "Der neue Trend : No ___" wurde im Gegensatz zu anderen Sprüchen allerdings sehr viel schlechter erinnert :

	Hauptschüler	Sonderschüler
keine Vervollständigung oder falsch	84	98
richtig vervollständigt	16	2

Der Unterschied in den Reproduktionsleistungen der Befragten-
tengruppen mag auf das relativ hohe Niveau des Anti-Spruchs
zurückzuführen sein.

(Auch bei anderen Reproduktionen von Werbesprüchen schnitten
die Hauptschüler - vermutlich wegen besserer Ausdrucks-
fähigkeiten - besser ab.)

Einige Fragen der Umfrage bezogen sich direkt auf das
Rauchverhalten.

"Rauchst Du ?"

	Hauptschüler	Sonderschüler
regelmäßig	18	14
selten	42	35
nie	40	47
K.A.	0	4

"Raucht Dein Vater ?"

regelmäßig	58	63
selten	23	16
nie	19	19
K.A.	0	2

"Raucht Deine Mutter ?"

regelmäßig	11	26
selten	16	25
nie	73	47
K.A.	0	2

"Rauchen Deine Freunde ?"

regelmäßig	47	27
selten	29	27
nie	22	38
K.A.	2	8

Während sich die beiden Schülergruppen in ihrem Rauchverhalten nicht nennenswert unterscheiden fällt der höhere Prozentsatz der rauchenden Mütter bei den Sonderschülern auf. Dagegen behaupten Hauptschüler häufiger, ihre Freunde würden rauchen. "Nie" rauchen also nur die Hälfte aller befragten Schüler, ein Fünftel ihrer Väter, fast zwei Drittel der Mütter, aber nur weniger als ein Drittel der Freunde. Wichtige Bezugspersonen, Freunde und Väter werden also häufig als Raucher erlebt und beschrieben.

Die Korrelationen zum eigenen Rauchverhalten betragen :

	bei Hauptschülern	bei Sonderschülern
je regelmäßiger der Vater raucht	0,04 (n.s.)	0,17 (n.s.)
die Mutter raucht	0,01 (n.s.)	0,20 ($p < 0,07$)
die Freunde rauchen	0,48 ($p < 0,001$)	0,50 ($p < 0,001$)

Ähnlich wie in früheren Untersuchungen zeigt sich der starke Einfluß der Freunde, der bedeutsamer zu sein scheint als der elterliche Einfluß.

Bei der Berechnung weiterer Korrelationen zeigte sich, daß die Zigarettenrauchenden Schüler zwar nicht länger fernsehen oder Radio hören, aber regelmäßiger illustrierte Zeitschriften lesen :

	Hauptschüler	Sonderschüler
"Neue Revue"	+0,30 ($p < 0,01$)	+0,24 ($p < 0,05$)
"Quick"	+0,20 ($p < 0,06$)	+0,19 ($p < 0,08$)
"Stern"	+0,21 ($p < 0,05$)	-0,12 (n.s.)
"Wochenend"	+0,31 ($p < 0,01$)	+0,13 (n.s.)

Zum Teil mag dieser Zusammenhang selbst bei diesen relativ altershomogenen Gruppen altersbedingt sein. Das Zigarettenrauchen korrelierte mit dem Alter bei Hauptschülern :

$r = +0,24$ ($p < 0,05$) ; bei den Sonderschülern $r = -0,02$ (n.s.).

IX. Untersuchung über Rauchen und elterliche Erziehungsstile

Mit den vorbereitenden Arbeiten von Herrmann (1966) ist durch Stapf u.a. (1972) durch die "Psychologie elterlicher Erziehungsstile" ein neues Instrumentarium geschaffen worden, mit dem vier Aspekte des elterlichen Erziehungsverhaltens recht zuverlässig durch die Kinder erfragt werden können :

1. Mütterliche Unterstützung (MU),
2. Mütterliche Strenge (MS),
3. Väterliche Unterstützung (VU) und
4. Väterliche Strenge (VS).

Jede dieser Dimensionen wird durch 15 Fragen an die Kinder erfaßt.

In unserer Untersuchung über die im folgenden berichtet wird, sollen verschiedene Aspekte des gesundheitsriskanten Verhaltens von Kindern in Beziehung zum elterlichen Erziehungsstil untersucht werden. Wir vermuteten insgesamt gesehen positive Korrelationen zwischen gesundheitsriskantem, gesundheitsschädigendem Verhalten und Strenge, jedoch negative Korrelationen zur elterlichen Unterstützung, d.h. Bekräftigung und Verständnis.

Es wurden 91 Hauptschüler in drei Klassen im Alter von $\bar{x} = 12,9$ Jahren ($s = 0,87$) im Sommer 1973 schriftlich befragt (47 Jungen, 42 Mädchen, 1 K.A.).

Die Jungen und Mädchen berichteten über ähnliche Erfahrungsergebnisse :

\bar{x}	Jungen	Mädchen
MU	3,32	3,46
MS	1,78	1,51
VU	3,15	3,19
VS	2,06	1,82

Die vier Skalenwerte korrelierten relativ niedrig, teils noch niedriger als bei Stapf et al. (1972). Ebenso gab es keine Beziehungen zum Alter.

	MU	MS	VU	VS	Alter
MU	-	-0,28	+0,55	-0,13	-0,12
MS		-	-0,14	+0,35	-0,18
VU			-	-0,42	-0,13
VS				-	-0,15

"Was würde Dram meisten Spaß machen ?"

	Abs.	%
Eine Zigarette rauchen	22	27,5
Schokoladenzigaretten rauchen	27	33,7
Eine Nikolauspfeife rauchen	1	1,2
Eine Zigarre rauchen	2	2,5
Haschisch ausprobieren	28	35,0
K.A.	11	-
	91	100

Größtes Interesse finden "Haschisch ausprobieren", "Schokoladenzigaretten rauchen" und "Eine Zigarette rauchen". Wie echt das Interesse an Haschisch ist, läßt sich schwer sagen, der hohe Prozentsatz gibt jedoch zu denken.

"Hast Du schon einmal eine Zigarette geraucht ?"

	Abs.	%
Nein	24	26,4
Ja, habe ich ausprobiert	67	73,6
	91	100

Knapp 3/4 aller Schüler haben also schon einmal geraucht.¹⁾

Hier ist interessant, daß sich die Schüler in dem (beschriebenen) elterlichen Erziehungsstil in der erwarteten Weise unterschieden:

\bar{x}	noch nicht	schon probiert	t
MU	3,68	3,31	2,16; p<0,05 o.t.
MS	1,53	1,69	n.s.
VU	3,36	3,14	n.s.
VS	1,74	2,00	1,65; p<0,07 o.t.

Kinder, die über elterliche Unterstützung berichteten, haben häufiger noch nicht geraucht. "Neugierige Probierer" berichteten dagegen eher über strenge Erziehung.

"Wie alt warst Du, als Du Deine erste Zigarette geraucht hast?" Die Antworten lagen zwischen 6 und 14 Jahren. Der Mittelwert bei \bar{x} = 10,65 Jahren (s = 2,02).²⁾

Die Korrelation zwischen dem Zeitpunkt der ersten Zigarette und den Erziehungsstilen gibt die folgende Tabelle wieder:

	r	Beginn des Rauchens (erste Zigarette)	
MU	+0,20	p<0,06	N=68
MS	-0,11	n.s.	N=68
VU	+0,15	n.s.	N=66
VS	-0,25	p<0,05	N=64

Je strenger der Vater und je weniger unterstützend und verständnisvoll die Mutter erlebt wird, desto eher wird mit dem Rauchen begonnen. Die Beziehungen sind wie erwartet, jedoch nicht sehr stark, wenn auch signifikant.

¹⁾ Unterschied zwischen Jungen und Mädchen n.s. (Chi²-Test)

²⁾ Jungen berichteten über einen signifikant früheren Zeitpunkt (t = 6,19; p < 0,001)

"Meine erste Zigarette habe ich ..."

	Abs.	%
heimlich alleine geraucht	5	7,2
zusammen mit Freunden heimlich geraucht	54	78,3
von meinem Vater (oder meiner Mutter) bekommen	5	7,2
von meinem Bruder (oder meiner Schwester) bekommen	5	7,2
K.S.	22	-
	91	100

Wenn überhaupt, dann wird wie eh und je meist zuerst mit Freund oder Freundin heimlich zum ersten Mal geraucht.

Bezugsquelle :

	Abs.	%
Ich kaufe mir meine Zigaretten selbst	29	55,8
Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Eltern	2	3,8
Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Geschwistern	1	1,9
Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Freunden	20	38,5
K.A.	39	-
	91	100

Eltern und Geschwister sind also eine unbedeutende Bezugsquelle. (Alle drei Vpn in diesen Kategorien waren Mädchen) Die meisten Raucher kaufen sie selbst (56 %) oder bekommen sie von (meist natürlich gleichaltrigen) Freunden - Jungen wie Mädchen (χ^2 -Test n.s.). Hier ist das verfügbare Taschengeld sicher nicht unwichtig.

"Ich rauche ..."

	Abs.	%
keine Zigaretten	55	64,0
1-7 Zig. pro Woche	19	22,1
8-14 Zig. " "	2	2,3
15-49 Zig. " "	8	9,3
50-99 Zig. " "	2	2,3
K.A.	5	-
	91	100

Etwa 12 % der befragten Schüler sind also ^{als} mehr oder weniger regelmäßige Raucher zu bezeichnen. Die Zusammenhänge zu den Erziehungsstilen :

	r	p	N
MU	-0,20	p < 0,05	85
MS	+0,04	n.s.	85
VU	-0,14	n.s.	82
VS	+0,06	n.s.	80

Die Korrelationen liegen in der erwarteten Richtung, sind jedoch niedrig. Lediglich bei stärkerer mütterlicher Unterstützung wird signifikant weniger geraucht. Im Übrigen : Je früher mit dem Rauchen begonnen wird, desto mehr wird geraucht :
 $r = 0,19$; $p = 0,06$; $N = 67$.

Die Intensität (Häufigkeit) des Rauchens korreliert im Übrigen deutlich mit dem Rauchen und dem Alkohol- und Drogenkonsum der Bezugspersonen, insbesondere der Freunde :

Korrelationen zu ...	r	p	N
"Raucht Dein Vater ?"	r=+0,02	n.s.	81
"Raucht Deine Mutter ?"	r=+0,25	p< 0,01	84
"Rauchen Deine Geschwister ?"	r=+0,18	p = 0,06	76
"Rauchen Deine Freunde ?"	r=+0,41	p< 0,001	78
"Trinkt Dein Vater Alkohol ?"	r=+0,13	n.s.	83
"Trinkt Deine Mutter Alkohol ?"	r=+0,05	n.s.	85
"Trinken Deine Geschwister Alkohol?"	r=+0,12	n.s.	79
"Trinken Deine Freunde Alkohol ?"	r=+0,54	p<0,001	18
"Nehmen Deine Freunde Drogen ?"	r=+0,41	p<0,001	55

Die Häufigkeit, mit der die Bezugspersonen rauchen, ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen :

	Vater	Mutter	Geschwister	Freunde
regelmäßig	51(59%)	20 (22%)	25 (31 %)	35 (42 %)
selten	9 (11%)	15 (17%)	20 (25 %)	34 (41 %)
nie	26 (30%)	54 (61%)	36 (44 %)	14 (17 %)
K.A.	5 -	2 -	10 -	8 -

Die folgende Tabelle gibt die Interkorrelationen der Häufigkeit von Rauchen und Alkoholkonsum der wichtigsten Bezugspersonen wieder :

	Rauchen				Alkohol trinken			
	1	2	3	4	5	6	7	8
	Vater	Mutter	Geschw.	Freunde	Vater	Mutter	Geschw.	Freunde
1 V	-	+0,09 n.s.	+0,31 p<0,01	+0,02 n.s.	+0,22 p<0,05	-0,08 n.s.	+0,19 p<0,05	-0,03 n.s.
2 M		-	+0,18 p<0,06	+0,08 n.s.	-0,05 n.s.	+0,10 n.s.	+0,10 n.s.	+0,05 n.s.
3 G			-	+0,17 n.s.	+0,30 p<0,01	+0,14 n.s.	+0,58 p<0,01	+0,13 n.s.
4 F				-	+0,19 h.s.	+0,19 p<0,05	+0,10 h.s.	+0,37 p<0,01

5 V					-	+0,02 n.s.	+0,26 p<0,01	+0,30 p<0,01
6 M							-	+0,30 p<0,01
7 G								-
								+0,04 n.s.
								-

Hier zeigt sich, daß das Verhalten der Eltern recht wenig korreliert (alle 4 Korr. n.s.), während das Verhalten der Eltern starken Einfluß auf das Verhalten der Kinder (Geschwister der Befragten) hat. Auch die restlichen Korrelationen (Eltern - Freunde und Geschwister-Freunde) sind in der Regel positiv, was für einen Lebensraum der Kinder spricht, in dem gesundheitsschädigendes Verhalten allgemein mehr oder weniger üblich ist.

"Wissen Deine Eltern, daß Du rauchst ?"

	Abs.	%
Nein, meine Eltern wissen nicht, daß ich rauche	31	56
Ja, meine Eltern wissen, daß ich rauche	16	29
Meine Mutter weiß, daß ich rauche	6 ^{x)}	11
Mein Vater weiß, daß ich rauche	2	4
K.A.	36	-

x) 5 Mädchen, 1 Junge

Oberwiegend (56 %) wird also heimlich geraucht, nicht selten (15 %) weiß nur ein Elternteil davon - meist die Mutter.

"Wenn Deine Eltern wissen, daß Du rauchst : Darfst Du auch zu Hause rauchen ?"

	Abs.	%
Ja, ich darf zu Hause immer rauchen	3	5
Ja, ich darf manchmal zu Hause rauchen	1	2
Ich darf nur zu Hause rauchen, wenn mein Vater nicht da ist	2	3
Ich darf nur zu Hause rauchen, wenn meine Mutter nicht da ist	0	0
Nein, ich darf zu Hause nicht rauchen	53	90
K.A.	32	-

Nur relativ weniger Kinder (10 %) dürfen immer oder unter bestimmten Bedingungen zu Hause rauchen - Mädchen und Jungen ergeht es da gleich (Chi^2 n.s.).

Von den weiteren, nicht unmittelbar zum Thema "Rauchen" zählenden Ergebnissen seien noch einige dargestellt :

Nur 4 Kinder hatten noch nie Alkohol getrunken. 59 % kannten Bier, 32 % Schnaps, 22 % Cognac, 25 % Whisky, 55 % Likör und 69 % Wein aus eigener Erfahrung. Die erste Erfahrung mit Alkohol machten die Kinder im Durchschnitt mit 10,57 Jahren ($s = 2,01$) - früher also als mit Zigaretten. Wer früh zum erstenmal Alkohol getrunken hat, hat in der Regel auch früh Zigaretten probiert ($r = +0,40$; $p < 0,001$; $N = 62$). Die meisten Kinder trinken nur am Wochenende (43 %), 10 % jedoch mehrmals in der Woche. 36 % aller Kinder waren schon einmal oder mehrmals betrunken. Ähnlich wie beim Zigarettenrauchen gibt es signifikant positive Korrelationen zwischen Alkoholkonsum der Schüler mit dem der Bezugspersonen, insbesondere der Freunde ($r = +0,38$, $p < 0,001$, $N = 73$). Ähnlich wie beim Rauchen verhält es sich auch mit den Erziehungserlebnissen. Geringer Alkoholkonsum hängt signifikant mit mütterlichem Verständnis ($r = +0,26$, $p < 0,01$, $N = 78$) und geringer väterlicher Strenge ($r = -0,19$, $p < 0,05$, $N = 73$) zusammen.

5 Kinder -alles Jungen - gaben an, schon Haschisch probiert zu haben, 4 von den 5 nur einmal. Alle hatten zusammen mit Freunden probiert.

Zusammenfassung

Drei Viertel der im Durchschnitt dreizehnjährigen Kinder hat schon geraucht, 96 % hat schon Alkohol getrunken. Die erste Zigarette wird von Jungen wie von Mädchen meist im Alter von 10 - 12 Jahren geraucht. Hauptbezugsquellen sind der eigene Kauf, oft aber auch die Freunde, mit denen auch meist zuerst geraucht wird. Etwa 12 % der Kinder rauchen regelmäßig (gleichviel Jungen und Mädchen). Mangelndes Verständnis und fehlende Unterstützung der Mutter sowie väterliche Strenge als Erziehungsstile scheinen die Häufigkeit des Rauchens und des Alkoholkonsums sowie einen früheren Beginn ungesunder Lebensführung zu begünstigen. Viele Kinder (35 %) möchten Haschisch ausprobieren, 5 von den befragten 91 hatten eigene Erfahrungen mit Haschisch.

X. Anlässe und Hinderungsgründe zum Zigarettenrauchen.
Eine Befragung von 579 Schülern

Meist waren es Mediziner, die sich mit der Frage befaßt haben, welche Kinder rauchen. Als typisch kann hier die Studie von Harnack, Linn und Reinecke (1967) gelten, die mit recht simplen Methoden eine sehr umfangreiche Stichprobe von Kindern zwischen 10 und 16 Jahren untersuchten. Es zeigte sich natürlich, daß ältere Kinder häufiger rauchen als jüngere, Stadtkinder häufiger als Landkinder, Kinder mit rauchenden Eltern häufiger als Kinder mit nicht-rauchenden Eltern und Kinder aus niedrigeren sozialen Schichten häufiger als Kinder aus höheren Schichten. Diese Untersuchungen sind nun fast zehn Jahre alt und auch unbefriedigend, was die Analyse der Rauchanlässe und die Gründe der Nichtraucher angeht.

Ziel der im folgenden beschriebenen Studie ist die Aufhellung der Gründe, warum Kinder und Jugendliche rauchen sowie einige Aspekte der Antiwerbung und der Bezugsgruppen.

Die Befragung selbst wurde unter Einbeziehung einer Gruppe von aufgeschlossenen Lehrern als ein kleines Stück Tatforschung im Sommer 1973 an insgesamt 579 Schülern durchgeführt. Befragungsorte waren Freiburg i. Br., Heidelberg, Winden bei Aachen, Wuppertal, Drensteinfurt bei Münster, Gladbeck, Langenfeld bei Opladen, Betzdorf und Alfhausen - zum großen Teil also kleinere Orte.

Der Fragebogen umfaßte 33 leichtverständliche Fragen. Wir wählten aufgrund unserer Erfahrungen mit Sonderschülern das DIN A 5-Format, um möglichst auf jede Seite nur eine Frage zu bringen. Die Schüler konnten so die Fragen gleichzeitig beantworten und "auf Kommando" umblättern. Es kamen wenig Antwortauslassungen vor, was auf ein gewisses Interesse

schließen läßt. Ein Lehrer schrieb : "Während und nach beiden Befragungen war zu beobachten, daß die Problematik stark aktualisiert wurde. Es war sogar ein Lernprozeß zu beobachten, der sich für eine nachfolgende Behandlung des Themas bestens eignete. Die Problematik ist für die Kinder von größter Relevanz."

Eine derartige Aktivierung der Gesundheitserziehung durch die Befragungsaktion war durchaus beabsichtigt. Die Lehrer erhielten nach ihrer Mitwirkung ein Honorar, was sie teilweise den Klassen oder der Schule zur Verfügung stellen, sowie Informationsmaterial und No-Smoking-Poster für ihre Klassen.

Insgesamt wurden 21 Klassen (3. - 9. Schuljahr) aus Grundschulen, Hauptschulen, Sonderschulen und Gymnasien befragt :

302	=	52,2 %	Jungen
273	=	47,2 %	Mädchen
4	=	0,7 %	K.A.

Die Kinder waren im Durchschnitt 11,75 ($s = 1,89$) Jahre alt. (Kein Unterschied im t-Test für homogene Variablen zwischen Jungen und Mädchen.) 97,8 % der Kinder wohnten bei ihren Eltern. Die Angaben für den väterlichen Beruf waren nicht immer eindeutig ("bei der Post"), trotzdem versuchten wir eine Kategorisierung :

	Abs.	%
Arbeiter	333	57,5
Angestellter	110	19,0
Beamter	28	4,8
Selbständig	41	7,1
Rentner	22	3,8
Verstorben	11	1,9
K.A. ("Weiß nicht")	34	5,9
	579	100,0

74,6 % der Kinder hatten ältere Geschwister, 74,4 % hatten jüngere Geschwister.

"Wie kommst Du meist zur Schule ?"

	1	Abs.	%
Zu Fuß		182	31,4
Mit dem Fahrrad		137	23,7
Mit dem Moped oder Mofa		1	0,2
Mit dem Bus oder Straßenbahn		246	42,5
Mit der Eisenbahn		5	0,9
Meine Eltern bringen mich mit dem Auto		8	1,4
		579	100,0

Der Schulbus ist heute wohl das Übliche. Moped und Mofa scheiden für die jüngeren Kinder aus, es bleibt nur der Fußweg oder das Fahrrad.

"Gehst Du gern zur Schule ?"

	Abs.	%
sehr gern	131	22,6
gern	156	26,9
teils-teils	253	43,7
ungern	18	3,1
sehr ungern	19	3,3
K.A.	2	0,4

Es gibt also gar nicht so sehr viele Schüler, die sehr ungern zur Schule gehen. Die Begeisterung schwankt.

"Bist Du ein guter Schüler ?"

	Abs.	%
Ein sehr guter Schüler	25	4,3
Ein guter Schüler	186	32,1
Ein mittelmäßiger Schüler	346	59,8
Ein schlechter Schüler	20	3,5
K.A.	2	0,3
	579	100,0

Man tendiert zu einem wohlwollenden Selbstbild. Wie die Lehrer berichteten, sind Fehleinschätzungen bei jüngeren Schülern nicht selten.

"Kannst Du Geld für Dich allein ausgeben ? (Zum Beispiel Taschengeld, Geld für gute Schulnoten oder Geld, das Du zum Geburtstag bekommen hast) ?"

	Abs.	%
Nein	64	11,1
Ja, ungefähr 1,- DM pro Woche	127	21,9
Ja, ungefähr 2,- - 3,- DM pro Woche	291	50,9
Ja, ungefähr 10,- DM pro Woche	60	10,4
Ja, mehr als 10,- DM pro Woche	31	5,4
K.A.	6	1,0
	579	100,0

Taschengeld ist normal, die Unterschiede zwischen den Kindern sind groß. Mit dem Alter steigt natürlich auch die verfügbare Geldsumme : $r = + 0,35$ ($p < 0,001$). Unter den ausgesprochen wohlhabenden Schülern (10,- DM und mehr) befanden sich mehr Jungen als Mädchen (58 : 31), was vermutlich auf lukrative Freizeitbetätigungen hinweist.

Bei der liebsten Freizeitbeschäftigung gaben fast zwei Drittel der Schüler mehrere Dinge an. Die anderen nannten Sport

(12 %), Spielen (6 %), Musik hören (6 %), Filme ansehen (5 %), Lesen (3 %) und andere Dinge. Aktive Betätigungen wie Musizieren (0,2 %) und Basteln (1,9 %) waren selten.

1. Eigenes Rauchverhalten

Bevor direkt nach der eigenen Raucherfahrung gefragt wurde, schienen kindgemäÙge Interessen in Richtung "Rauchen" wichtiger. Es wurde daher gefragt :

"Was würde Dir am meisten Spaß machen ?"
(Eine Antwort ankreuzen)

	Abs.	%
Alleine eine Zigarette rauchen	170	29,4
Schokoladenzigaretten rauchen	321	55,4
Eine Nikolauspfeife rauchen	31	5,4
Eine Zigarre rauchen	33	5,7
Haschisch ausprobieren	14	2,4
K.A.	10	1,7
	579	100,0

Die Schokoladenzigaretten rufen (entgegen unserer Erwartung) das größte Interesse hervor. Schokoladenzigaretten sind wohl bekannt, aber ob sie auch wirklich so beliebt sind ? Es ist denkbar, daß hier im Sinne sozial erwünschter Selbstaussagen geantwortet wurde. Die Antwortunterschiede zwischen den Schulklassen sind hochsignifikant ($\chi^2 = 215,03$; $df = 76$; $p < 0,001$), ebenso die Unterschiede zwischen den Jungen und Mädchen ($\chi^2 = 22,27$; $df = 4$; $p < 0,001$). Mädchen zeigen mehr Interesse für Schokoladenzigaretten, Jungen mehr Interesse für Zigaretten, Zigarren, Pfeife und Haschisch. Das relative große Interesse für Schokoladenzigaretten klärt sich vollends auf, wenn man die Ergebnisse der nächsten Frage des Fragebogens hinzuzieht : Es sind fast ausschließlich Kinder,

die noch nie geraucht haben, welche sich für Schokoladenzigaretten erwärmen. Genauer : Wer schon einmal geraucht hat, möchte viel eher Pfeife, Zigarette, Zigarre oder gar Haschisch ausprobieren (Angaben in %) :

Würde Spaß machen	Hast Du schon einmal eine Zigarette geraucht ?	
	Nein	Ja, habe ich ausprobiert
Zigarette	6,5	40,0
Schokoladenzigarette	88,8	42,6
Nikolauspfeife etc.	4,1	5,8
Zigarre	0,1	8,1
Haschisch	0,0	3,5

11 der 14 Haschisch-Interessenten waren Jungen. Alle 14 hatten schon Zigaretten geraucht !

Sehen wir uns nun die Rauchererfahrungen näher an :

"Hast Du schon einmal eine Zigarette geraucht ?"

	Jungen		Mädchen	
	Anzahl	(%)	Anzahl	(%)
Nein	56	(18,6)	119	(44,1)
Ja, habe ich ausprobiert	245	(81,4)	151	(55,9)
			175	(30,6)
			396	(69,4)

Ober 80 % der Jungen und über 55 % der Mädchen haben also schon einmal eine Zigarette geraucht. Mit zunehmendem Alter steigt die Raucherfahrung ($r = + 0,31$; $p < 0,001$). Im dritten und vierten Schuljahr hat mehr als die Hälfte der Schüler noch nicht geraucht, im achten und neunten Schuljahr sind es nur noch ganz wenige (11 - 14 %), die nie geraucht haben ($p < 0,01$ im

Chi²-Test). Zigarettenenerfahrung hängt nicht mit dem Beruf des Vaters (Chi²-Test n.s.), sehr wohl aber mit einer geringeren Einschätzung der eigenen schulischen Leistung ($r = -0,18$) zusammen. Schüler, die schon geraucht haben, halten sich eher für mittelmäßige oder schlechte Schüler, sie gehen auch weniger gern zur Schule ($r = -0,22$, $p < 0,001$), wobei niedrige Selbsteinschätzung und widerwilliger Schulbesuch natürlich miteinander korrelieren ($r = +0,61$; $p < 0,001$) und mit zunehmendem Alter tendenziell üblicher werden ($r = -0,15$; $r = -0,26$). Kinder mit mehr Taschengeld haben häufiger schon geraucht ($r = +0,22$; $p < 0,001$); wer 10,- DM und mehr pro Woche zur Verfügung hat, hat mit größter Sicherheit schon zur Zigarette gegriffen. Kinder, die als Hauptfreizeitinteressen "Lesen" angaben, hatten weniger Raucherfahrung als "Sportler" oder "Sammler". Die meisten Zigarettenenerfahrenen fanden sich unter Schülern mit passiven Freizeitinteressen wie "Musik hören" und "Filme ansehen" (Kino oder Fernsehen). Dieses Ergebnis bestätigte sich durch die Gymnasiastenumfrage und erscheint auch daher als glaubwürdig. Mitgliedschaft in Jugendgruppen bremst die Erfahrung mit der Zigarette nicht, fördert sie allerdings auch nicht (r und Chi² n.s.). Doch ist die Freizeitgestaltung nicht unwichtig. Je nachdem, mit wem die Befragten den größten Teil ihrer Freizeit verbringen, läßt sich abschätzen, ob sie schon einmal eine Zigarette geraucht haben.

Hauptfreizeitpartner	Erfahrung mit der Zigarette % der Befragten
Freunde	75,8
Allein	68,1
Geschwister	60,0
Eltern	43,1

Die Umstände, unter denen zum erstenmal geraucht wurde, erhellen dieses letzte Antwortverteilung.

"Wenn Du schon einmal geraucht hast :

Meine erste Zigarette habe ich	Abs.	%
heimlich allein geraucht	64	11,1
zusammen mit Freunden heimlich geraucht	257	44,4
von meinem Vater (oder meiner Mutter) bekommen	61	10,5
von meinem Bruder (oder meiner Schwester) bekommen."	37	6,4
K.A. bzw. noch nicht geraucht	160	27,6

Das Obliche ist also, die erste Zigarette zusammen mit Freunden (s. auch Untersuchung zu Erziehungsstilen), Zwischen den Antworten der Jungen und Mädchen ergaben sich keine Unterschiede (χ^2 -Test n.s.). Man muß wohl annehmen, daß die Eltern in nicht viel mehr als 10 % der Fälle von der ersten Zigarette ihres Kindes erfahren.

Interessant, und für Antimaßnahmen nicht unwichtig, ist der Zeitpunkt der ersten Zigarette :

"Wenn Du schon einmal geraucht hast :

Wie alt warst Du da ?

Jungen	\bar{x} = 8,92 J. (s = 2,02)
Mädchen	\bar{x} = 10,96 J. (s = 3,52)
Gesamt	\bar{x} = 9,71 J. (s = 2,88)

Wie erwartet (und in der Studie über Erziehungsstile schon belegt) probieren Jungen etwa zwei Jahre eher als Mädchen die erste Zigarette (t-Test für heter. Var. signifikant, $p \ll 0,001$; $t = 6,78$). Dabei scheinen Stadtkinder und Großstadtkinder stärker gefährdet :

Wohnort	Erste Zigarette
Dorf	$\bar{x} = 10,02$ Jahre
Stadt	$\bar{x} = 9,69$ Jahre
Große Stadt	$\bar{x} = 8,03$ Jahre

Die soziale Schicht, gemessen am Beruf des Vaters :

Vater	Erste Zigarette
Arbeiter	$\bar{x} = 9,93$
Angestellter	$\bar{x} = 9,43$
Beamter	$\bar{x} = 8,44$
Selbständig	$\bar{x} = 9,39$

Nach diesen Ergebnissen läßt sich nicht die oft geäußerte Behauptung bestätigen, daß Arbeiterkinder eher anfangen zu rauchen. Vielmehr scheint es eine Sache der Freunde zu sein, ob ein Kind zum Rauchen verleitet wird. Selbst, ob man ältere oder jüngere Geschwister hat, wirkt sich nach dieser Studie auf den Zeitpunkt des ersten Versuchs nicht aus (t-Tests n.s.). Entgegen unseren Erwartungen ist es auch nicht so, daß Kinder mit mehr Taschengeld (zum Befragungszeitpunkt) eher zum erstenmal rauchen. Der erste Rauchversuch scheint daher sehr stark situationsabhängig zu sein. Mehr als zwei Drittel der Befragten haben schon einmal geraucht. Wie viele rauchen nun regelmäßig ? Gelegentlich oder regelmäßig rauchen 34 % aller befragten Schüler. Immerhin 207 (= 36 % aller Schüler)

haben schon eine Zigarette ausprobiert, rauchen aber nicht. Die folgende Tabelle gibt die Aufteilung nachden Geschlechtern wieder.

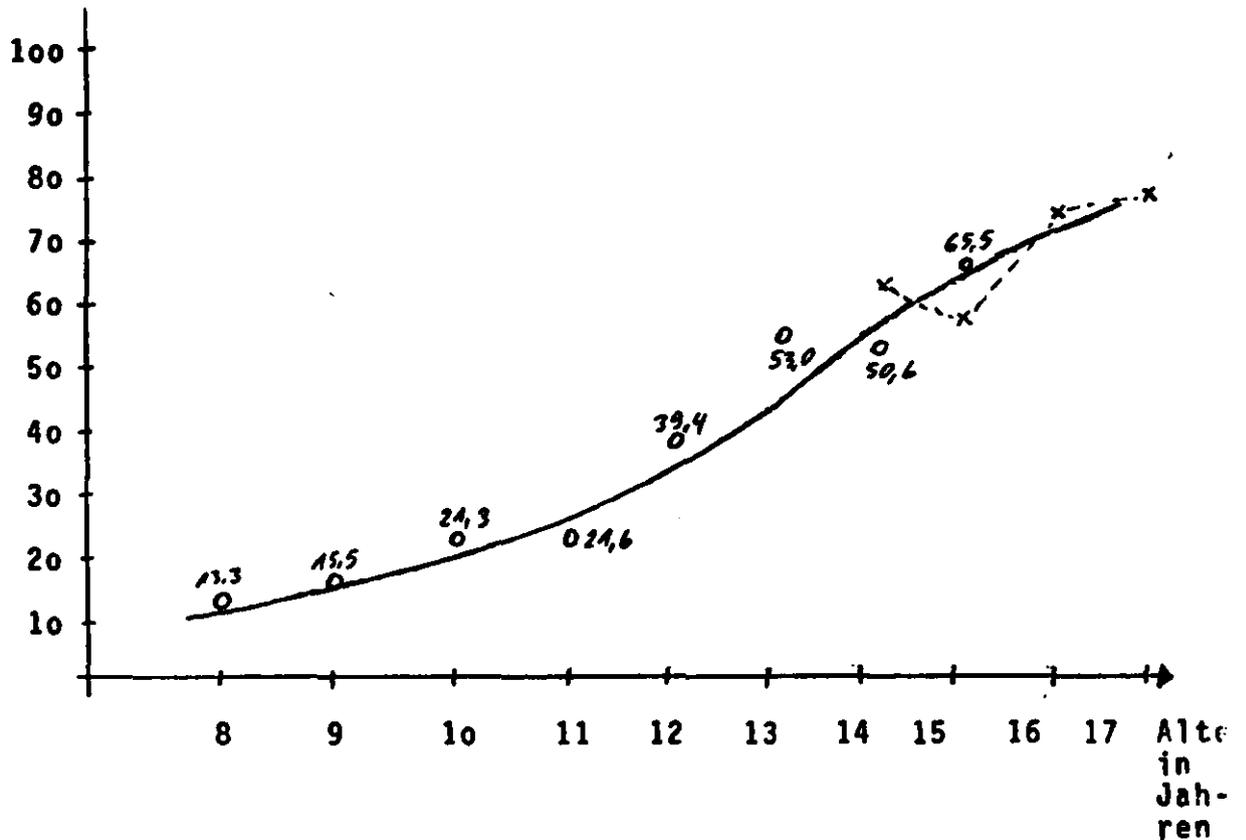
"Rauchst Du ?"

	Jungen		Mädchen	
	Abs.	%	Abs.	%
Ich rauche				
keine Zigaretten	162	55,9	190	73,6
1-7 Zigaretten pro Woche	94	32,4	50	19,4
8-14 Zigaretten pro Woche	23	7,9	10	3,9
15-49 Zigaretten pro Woche	10	3,4	4	1,6
50-99 Zigaretten pro Woche	1	0,3	4	1,6
100 und mehr Zigaretten pro Woche	0	0,0	0	0,0
	290	100,0	258	100,0

56 % der Jungen und 74 % der Mädchen sind also Nichtraucher, wobei hiervor aber 19 % der Jungen und 44 % der Mädchen wie gesagt noch nie geraucht haben - meist weil sie noch zu jung sind. Knapp 10 % der Befragten (im Durchschnitt nicht einmal 12jährigen Schüler !) kann man als regelmäßige Raucher ansehen. Dieses Ergebnis bestätigt die Dringlichkeit von Aufklärungsmaßnahmen durch Erzieher und Massenmedien, insbesondere, wenn man bedenkt, daß sicher einige Schüler im Sinne sozial erwünschter Selbstaussagen eine niedrigere Zahl angekreuzt haben als zutreffend gewesen wäre. Jungen rauchen häufiger regelmäßig als Mädchen ($\chi^2 = 23,38$, $df = 4$, $p < 0,001$), und natürlich ältere Kinder häufiger als jüngere ($r = + 0,36$, $p < 0,001$).

Die folgende graphische Darstellung verdeutlicht besser als Worte, wieviel Prozent der Kinder mit zunehmendem Alter gelegentlich oder regelmäßig Zigaretten rauchen :

Prozentsatz der
Kinder, die
rauchen



Zum Vergleich und zur Ergänzung wurden für die höheren Altersgruppen Vergleichsdaten eingezeichnet, die im Jahr 1972 vom "item"-Institut (Koschate, Bericht Tabelle 3 : "Rauchst Du, wenn auch nur gelegentlich ?") referiert wurden. („x“).

Da mehr Jungen rauchen, insgesamt mit zunehmendem Alter der Prozentsatz der Nichtraucher aber drastisch sinkt, ergibt sich zwischen Alter, Geschlecht und Rauchen eine Wechselwirkung, die sich in den Schulunterschieden deutlich zeigt. In der Grund- und in der Sonderschule rauchen relativ mehr Jungen. In der Hauptschule und auf dem Gymnasium verliert sich dieser Geschlechtsunterschied.

Der Beruf des Vaters wird jetzt auch relevant ($\chi^2 = 18,28$, $df = 5$, $p < 0,01$). Fast jedes zweite Arbeiterkind, jedes

dritte Kind eines Angestellten oder Selbständigen, aber nur jedes vierte Kind aus einer Beamtenfamilie raucht.

Bevor überhaupt gefragt wurde, ob die Schüler schon einmal geraucht hatten und wenn ja, wieviel sie jetzt rauchen, hatten wir gefragt, was zu rauchen ihnen am meisten Spaß machen würde. Nachträglich zeigt sich nun, daß diese erste indirekte Frage ein guter, ehrlich beantworteter Indikator war :

Würde Spaß machen	Raucher	Nicht- raucher	%
Alleine eine Zigarette rauchen	112 (65,9)	58(34,1)	100,0
Eine Zigarre rauchen	21 (63,6)	12(36,4)	100,0
Haschisch ausprobieren	8 (57,1)	6(42,9)	100,0
Eine Nikolauspfeife rauchen	11 (35,5)	20(64,5)	100,0
Schokoladenzigaretten rauchen	45 (14,0)	176(86,0)	100,0

($\chi^2 = 149,01$; $df = 4$; $p \ll 0,0001$)

Raucher unter den befragten Kindern interessieren sich für Zigaretten und Zigarren, Nichtraucher für Schokoladenzigaretten und Nikolauspfeifen.

Der Umfang des Zigarettenkonsums hängt interessanterweise nicht mit dem Zeitpunkt der ersten Zigarette zusammen ($r = 0,02$; $N = 412$, n.s.), so daß man nicht sagen kann : Wer früh probiert hat, raucht heute mehr als jemand, der erst spät zum erstenmal geraucht hat. Wer regelmäßig raucht, hat es natürlich einmal ausprobiert; aber wenn ein Kind einmal früh ausprobiert hat, wie Zigaretten schmecken, muß es nicht später zum starken Raucher werden. Man muß wohl annehmen, daß Kinder in diesem Alter das Rauchen noch sehr leicht aufgeben können. In den Klassengesprächen gab es zwar Kinder, die sagten, sie könnten nicht mehr mit dem Rauchen aufhören (s.

auch Gruppendiskussionen), doch waren dies durchweg stärkere Raucher.

Hatten wir oben gesehen, daß Kinder auf dem Lande ihre erste Zigarette später rauchen als Kinder in Städten und Großstädten, so sehen wir jetzt, daß dies nicht bedeutet, Großstadtkinder würden mehr rauchen. Es ist sogar tendenziell eher das Gegenteil der Fall: Je größer der Wohnort, desto geringer der Zigarettenkonsum: $r = -0,14$; $p < 0,001$ bei $N = 545$. Diese Korrelation ist natürlich nur sehr schwach, doch bestätigt sie nochmals indirekt, daß das frühe Ausprobieren einer Zigarette nicht gleichbedeutend mit einem frühen Beginn des regelmäßigen Rauchens ist. Die Raucher hatten ihre erste Zigarette mit $\bar{x} = 9,61$ Jahren probiert, die Nichtraucher mit $\bar{x} = 9,79$ Jahren, also nur unwesentlich und statistisch nicht signifikant später ($t = 0,66$, het. Var. n.s.).

Deutlich unterscheiden sich Raucher und Nichtraucher in ihren Interessen und Verhaltensweisen. Typische Freizeitinteressen der Raucher sind "Musik hören" und "Filme ansehen". Typische Interessen der Nichtraucher sind "Lesen" und evtl. noch "Basteln" ($\chi^2 = 31,90$, $df = 8$, $p < 0,01$).

Höherer Zigarettenkonsum hängt mit niedriger Einschätzung der eigenen Schulleistung ($r = -0,21$, $N = 550$, $p < 0,001$) und mit widerwilligem Schulbesuch ($r = -0,20$, $N = 551$, $p < 0,001$) zusammen, wobei diese Haltungen, wie schon gesagt, auch mit dem Alter zusammenhängen.

Die Höhe des wöchentlich verfügbaren Taschengeldes korreliert signifikant positiv ($r = +0,32$, $N = 549$) mit dem Zigarettenkonsum. Da aber das Taschengeld auch in gleicher Höhe mit dem Alter ansteigt ($r = +0,35$, $N = 570$, $p < 0,001$), läßt sich nicht unmittelbar das verfügbare Geld als Ursache des höheren Zigarettenkonsums ausmachen.

Bei der Frage nach der Bezugsquelle für Zigaretten konnten die Schüler mehrere Antworten ankreuzen :

Wenn Du rauchst :

	Jungen	Mädchen	Gesamt
Ich kaufe mir meine Zigaretten selbst	95	30	125
Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Eltern	12	17	29
Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Geschwistern	9	11	23
Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Freunden	105	65	170

Die häufigsten Bezugsquellen sind Freunde (49 % aller 347 Nennungen) und eigener Einkauf (36 %). Die Eltern (8,4 %) und die Geschwister (6,6 %) spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle ; nicht jedoch für die rauchenden Mädchen. Wenn Mädchen genauso wie Jungen ihre erste Zigarette meist heimlich mit Freunden oder Freundinnen rauchen (s.o.) , so scheinen die regelmäßiger rauchenden Mädchen nicht selten von ihren Familienmitgliedern versorgt zu werden. Deutlich seltener ist bei Mädchen auch der eigene Einkauf. Man hat nach diesen Ergebnissen den starken Eindruck, Mädchen würden viel mehr als Jungen zum Rauchen verführt. Vergessen wir nicht, daß Zigarettenraucher extravertierter sind als Nichtraucher und daß von vielen Jugendlichen in Gruppendiskussionen (Tinaeus und Lück 1971 ; Koschate "item"-Institut 1972) das kontaktstiftende Element des Zigarettenrauchens hervorgehoben wird. Fast jeder dritte rauchende Junge sagt, daß er sich seine Zigaretten selbst kauft; aber nur jedes neunte rauchende Mädchen kauft sich die Zigaretten selbst, ganz sicher zum Teil deswegen, weil Mädchen viel häufiger Zigaretten angeboten bekommen oder vielleicht auch andere um Zigaretten bitten. Bezüglich der Aufklärungs- und Antiwerbungsmaßnahmen wäre hier ein Hebel anzusetzen : Es müßten Wege

erarbeitet werden, wie z.B. Mädchen eine angebotene Zigarette dankend ablehnen, ohne daß der Kontaktfindungsprozeß gestört wird ; d.h. der Anbieter dürfte die Ablehnung nicht als Frustration erleben und das ablehnende Mädchen dürfte sich nicht als rückständig oder als "Spielverderber" vorkommen. Eine Floskel wie : "Nein danke, mir ist schon schlecht" erfüllt diesen Zweck u.E. nicht gut genug.

Daß Mädchen etwas weniger bereit sind (oder nötig haben ?) Geld für Zigaretten auszugeben, zeigt sich auch durch die Antworten auf eine indirekte Frage nach der Verwendung von 5.- DM.

"Stelle Dir vor, Du hast unerwartet 5.- DM geschenkt bekommen. Was tust Du damit ? (Eine Antwort) "

	Jungen	Mädchen	Gesamt
Sparen	181(60,1)	203(75,2)	384 (67,3)
Ins Kino gehen	39(13,0)	21(7,8)	60 (10,5)
Süßigkeiten kaufen	23(7,6)	20(7,4)	43((7,5)
Zigaretten kaufen	20(6,6)	8(3,0)	28 (4,9)
Spielsachen kaufen	13(4,3)	1(0,4)	14 (2,5)
Zu Lesen kaufen	25(8,3)	17(6,3)	42 (7,4)

4,9 % aller Befragten und 14,6 % aller Raucher würden unerwartet geschenkte 5,- DM in Zigaretten umsetzen. Interessant ist, daß die Raucher auch eher dazu neigen, für die 5,- DM ins Kino zu gehen oder Süßigkeiten zu kaufen, während die Nichtraucher eher an Sparen oder Spielsachen denken ($\chi^2 = 90,35$, $df = 5$, $p < 0,001$).

2. Die Rolle der Bezugspersonen

In mehreren eigenen Einzelstudien (Erziehungsstile, Gymnasiasten, Werbung), aber auch in Veröffentlichungen (besonders Bynner, 1969) ist die Rolle der Bezugspersonen, insbesondere der Freunde, betont worden. In einem Extremgruppenvergleich fand Bynner z.B. eine fast perfekte Obereinstimmung zwischen dem Verhalten der Freunde und dem Verhalten der befragten 11-15jährigen Schüler in England (vergl. dazu Timaeus und Lück 1970, S. 12 ff.).

Der Funktion der Bezugspersonen gingen wir mit einigen bewährten strukturierten Fragen sowie mit zwei mehr projektiven Fragen und Zeichnungen nach.

	regelmäßig	selten	nie	K.A. bzw. ohne
Raucht Dein Vater ?	297 (53,4)	105 (18,7)	156 (27,9)	21 (-)
Raucht Deine Mutter ?	99 (17,6)	118 (21,0)	344 (61,3)	18 (-)
Rauchen Deine Geschwister?	109 (21,1)	131 (25,4)	275 (53,5)	64 (-)
Rauchen Deine Freunde ?	116 (21,2)	230 (42,0)	201 (36,7)	32 (-)

Die Ergebnisse entsprechen etwa den bisherigen Erfahrungen (Gymnasiasten, Erziehungsstiluntersuchung, Werbeuntersuchung).

Die Interkorrelationen des Rauchverhaltens der genannten Bezugspersonen gibt die folgende Tabelle wieder :

	Vater	Mutter	Geschwister	Freunde
Vater	-	+ 0,20	+ 0,22	+ 0,18
Mutter		--	+ 0,09	+ 0,11
Geschwister			-	+ 0,33
Freunde				-

alle r-Werte signifikant $p < 0,05$

Im Gegensatz zu Zagona und Zurcher (1965) zeigen diese Daten sowie die Daten unserer Erziehungsstiluntersuchung, daß das Verhalten der Geschwister stärker mit dem väterlichen und nicht stärker mit dem mütterlichen Verhalten korreliert. Es ist in Deutschland vielleicht eine stärkere Ausrichtung der Kinder auf den Vater zu finden, zumal auch das Rauchen selbst und die Zigarettenwerbung sehr stark männliche Züge enthalten (vergl. Faktorenanalysen, Timaeus und Lück 1971).

In welchem Zusammenhang steht der Zigarettenkonsum der Befragten selbst zum Verhalten ihrer Bezugspersonen ?

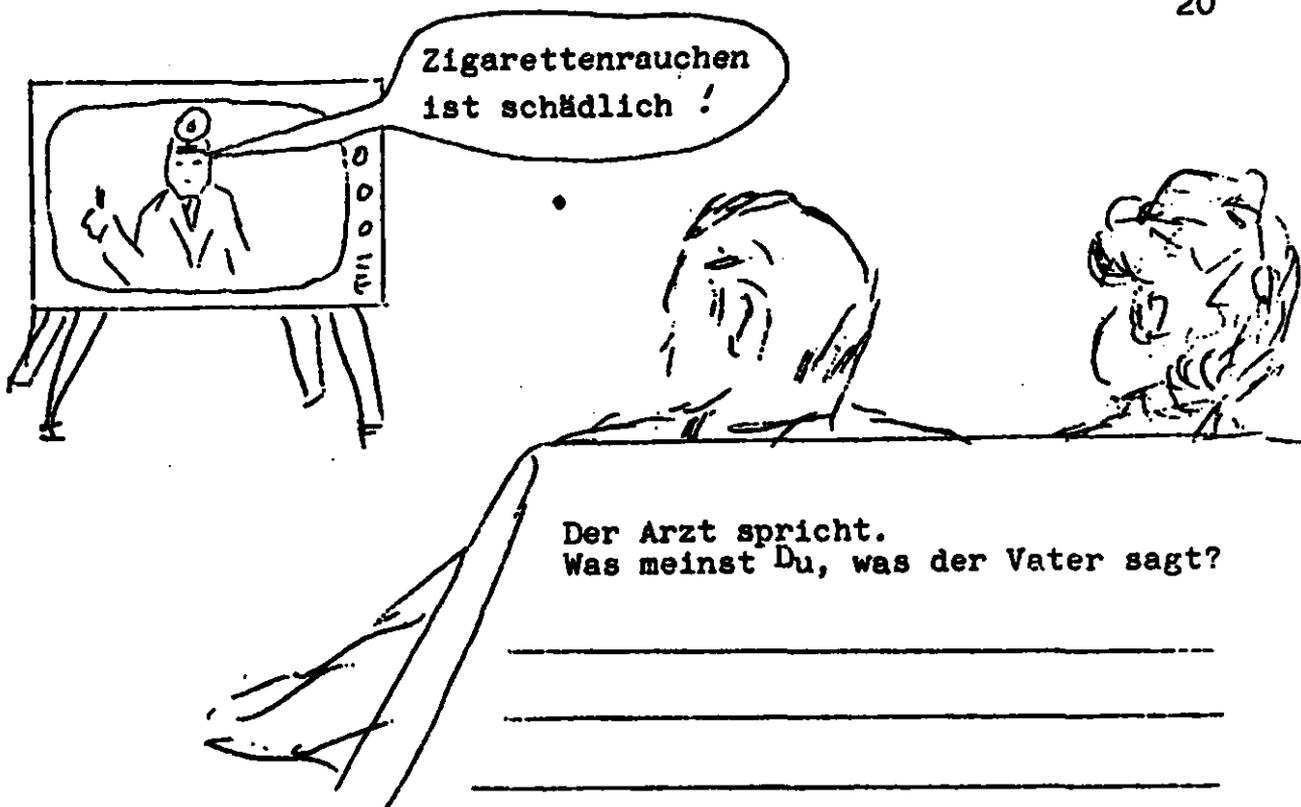
"Raucht Dein Vater ?"	$r = +0,15, N = 538, p < 0,001$
"Raucht Deine Mutter ?"	$r = +0,13, N = 537, p < 0,001$
"Rauchen Deine Geschwister ?"	$r = +0,25, N = 495, p < 0,001$
"Rauchen Deine Freunde ?"	$r = +0,51, N = 527, p < 0,001$

Noch markanter als in unseren bisherigen eigenen Untersuchungen findet sich ein starker Zusammenhang zwischen dem eigenen Verhalten und dem der Freunde. Bei Befragungen lassen sich Kausalitäten immer nur vermuten ; es läßt sich daher kaum sagen, ob die Freunde "schuld sind". Doch scheint durch die allgemein positiven Korrelationen und Interkorrelationen belegt, daß Kinder insgesamt in einem mehr oder weniger günstigen Erziehungsklima leben, was gesunde Lebensführung betrifft.

Raucher verbringen ihre Freizeit häufiger mit Freunden als Nichtraucher ($\chi^2 = 16,67$, $df = 3$, $p < 0,01$), wobei dies z.T. sicher ein Altersspezifikum ist. Unter den Kindern, die Mitglied in einer Jugendgruppe sind, finden sich genau so viel Raucher wie Nichtraucher (χ^2 -Test, $df = 1$, n.s.).

Mit einer einfachen projektiven Frage sollte der Frage nachgegangen werden, wie der Vater als relevante Bezugsperson auf Warnungen vor dem Zigarettenrauchen reagiert. Es wurde daher etwa in der Mitte des Fragebogens ein Bild gezeigt, auf dem ein Ehepaar vor dem Fernsehapparat sitzt. Im Fernsehen ist ein Arzt zu sehen. Er sagt (Sprechblase): "Zigarettenrauchen ist schädlich!" Unter dem Bild steht: "Der Arzt spricht. Was meinst Du, was der Vater sagt?"

20



Die abgebildete Person wurde absichtlich als "Vater" bezeichnet, um den Projektionsvorgang zu erleichtern. Die Antworten zeigten, daß dieses Ziel erreicht wurde. Die Kinder bezogen die Situation auf die eigene Familie und legten dem Vater oft Worte in den Mund, die deutlich erkennbar an das Kind, also den Befragten gerichtet waren (obwohl auf dem Bild kein Kind zu sehen war!).

Hier einige kennzeichnende ausführlichere Äußerungen, die dem Vater in den Mund gelegt wurden :

"Ja, es ist schädlich. Ich würde es nie wieder tun. Ich verbiete es dir" (12 J. m.). "Ja, ich rauche, aber rauche du ja nicht. Du weißt gar nicht, wie schädlich das ist " (13 J. m.). "Wir wollen nicht rauchen, weil das an den Kreislauf geht. Erst ab 15 Jahre" (12 J. m.). "Der Mann hat recht" (14 J. m.). "Mein Vater sagt, er würde mir das Rauchen nicht empfehlen, aber auch nicht verbieten" (15 J. w.). "Würde mir eine knallen" (14 J. w.). "Später kannst du rauchen, soviel du willst, aber jetzt laß ja die Finger von dem Zeug " (13 J. w.). "Einmal kratzt man immer die Kurve" (12 J. m.). "Stimmt zwar, aber e wenn es wirklich so schädlich ist, müßte ich schon tot sein" (12 J. w.). "Das würde sowieso nicht stimmen. Mein Vater glaubt nicht dran" (13 J. w.) . "Oller Quatsch sagt mein Vater" (12 J. m.). "Reden können sie alle" (16 J. m.). "Rauchen ist zwar schädlich, aber aufhören tut es dochkeiner" (14 J. m.). "Er sagt nichts. Er ist auch Raucher" (15 J. m.). "Er würde nichts sagen, denn er hat selber geraucht" (15 J. m.). "Er sagt, wenn du rauchst, gibt es was. Aber er raucht ja selber" (12 J. w.).

Nach Durchsicht von ca. 80 Antworten wurde ein brauchbares Kategorisierungsverfahren der meist sehr knappen Antworten entwickelt. Hier die Ergebnisse :

Keine Antwort ("?", "weiß nicht")	39	(6,7 %)
Volle Zustimmung ("richtig", "stimmt" usw.)	310	(53,5 %)
Zustimmung mit Einschränkungen ("stimmt, aber mal eine Zigarette ...")	114	(19,7 %)
Ablehnung ("Quatsch")	1 80	(13,8 %)
Keine Reaktion des Vaters ("nichts", "er würde gar nichts sagen")	30	(5,2 %)
(Andere Antworten)	6	(1,0 %)

Am häufigsten (Über 50 %) ist also die vermutete Bestätigung des ärztlichen Rates. Über 30 % der Kinder vermuten jedoch, daß der Rat des Arztes vom Vater zurückgewiesen oder eingeschränkt wird. Da bei dem gegebenen niedrigen Alter der Befragten schon so häufig und deutlich der Meinungsunterschied zwischen Fachautorität (Arzt) und persönlicher Autorität (Vater) erlebt wird, gelingt es den Kindern und Jugendlichen leicht, ihr eigenes Verhalten durch konsonante Argumente zu stützen. Doch machen die Antworten auf diese projektive Frage deutlich, daß Anti-Sports im Fernsehen eine gewisse Wirkung zu haben scheinen: Die Kinder sehen und beschreiben schon sehr früh die Diskrepanz zwischen faktischem Verhalten (der Vater raucht) und kognitiv-rationalem Argument (der Arzt als weit akzeptierte Autorität warnt). In einer Familie, die gemeinsam fernsieht, werden die rauchenden Eltern gegenüber ihren Kindern tatsächlich in eine unbequeme Verteidigungsrolle gedrängt. Kinder sehen u.E. deutlich, wie der Vater in diesem Fall die Argumente des Antispots "aufweichen", verharmlosen muß oder auch gar nichts sagt - was dann wenigstens von einigen Kindern als betretene Unterlegenheit des Vaters gesehen wird ("Er sagt nichts, weil er selbst raucht.").

Dieser projektive Forschungsweg deutet einige sinnvolle Möglichkeiten an. Es wäre z.B. wertvoll zu erfahren, wie Anti-Spots in einer typischen Familien-Fernsehsituation verarbeitet werden. Dazu böten sich unauffällige Beobachtungsverfahren und ersatzweise auch Befragungen an. Für die Aufklärung von Kindern und Jugendlichen scheint uns relevant zu sein, die Dissonanzen zwischen dem schädlichen elterlichen Vorbild und den sachlichen rationalen Argumenten nicht zu verschleiern, sondern z.B. im schulischen Bereich deutlich zu machen und zu besprechen.

In diesem Zusammenhang ist nicht unwichtig, daß 94 % Kinder über die Schädlichkeit des Rauchens wissen - sie befürchten ja auch alle Strafen, für den Fall, daß sie beim Rauchen erwischt werden (s. Klassenbefragung) - auf der anderen Seite sehen Kinder Erwachsene als Raucher :

Was meinst Du :

Wieviel von 100 Erwachsenen rauchen bei uns ?

Von 100 Erwachsenen rauchen etwa

$$\bar{x} = \underline{72,85} \quad (s = 17,64)$$

Die häufigste Nennung (Modalwert) war hier 80 (%), wobei die Schätzungen zwischen 2 und 99 lagen - eine sehr schiefe (- 0,68) Verteilung ! Jungen unterschieden sich in ihren Schätzungen nicht von Mädchen (t-Test).

Bei der Schätzung, wieviel Erwachsene bei uns rauchen, haben sich die Schüler vermutlich etwas an dem Rauchverhalten des eigenen Vaters orientiert : $r = + 0,16$ ($N = 543$; $p < 0,001$). Ebenso scheint der Beruf des Vaters das Bild zu bestimmen.

Kinder von	Wieviele von 100 Erwachsenen rauchen ? (\bar{x})
Arbeitern	73,63
Angestellten	72,12
Beamten	61,11
Selbständigen	72,41

Beamtenkinder schätzen den Prozentsatz der Raucher signifikant niedriger ($p < 0,001$, t-Tests) ein als alle anderen Kinder, wobei sich die drei anderen Gruppen nicht voneinander unterscheiden (t-Tests, n.s.).

Insgesamt gesehen liegen die Schätzwerte weit über der Realität. Wie bekannt (vergl. Item-Bericht 1972) wird Erwachsensein und Rauchen in engem Zusammenhang gesehen. Hier sollte wiederum die Gesundheitserziehung einsetzen. Kinder, die auf der einen Seite angeben, 80 % der Erwachsenen würden rauchen, auf der anderen Seite aber sehen und auch angeben, ihre Eltern würden nicht rauchen, müssen ihre Eltern als untypisch erleben. Kinder müßten vielleicht durch Unterrichtsarbeit dazu gebracht werden, selbst zusammenzustellen, wer in der eigenen Verwandtschaft raucht und warum. Es wäre sicher nicht unsinnig, Kinder als Hausaufgabe einmal aufzufordern, ihre erwachsenen Verwandten zu befragen, warum sie rauchen (siehe dazu auch die folgenden Ergebnisse).

Wirkungen des Zigarettenrauchens

Die Wirkungen des Rauchens wurden an verschiedenen Stellen im Fragebogen direkt und indirekt angegangen.

"Glaubst Du, daß das Zigarettenrauchen schädlich ist?"

	Abs.	%
Nein	26	4,5
Ja, man merkt es sofort	196	33,9
Man wird vielleicht später krank	350	60,4
K.A.	7	1,3

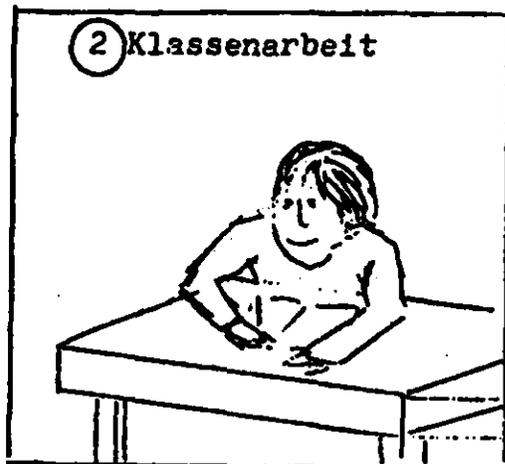
Nur eine kleine Minderheit (keine 5 %) glaubt nicht, daß Zigarettenrauchen schädlich ist. Die übliche Meinung ist, daß man vielleicht später krank wird. (Bei diesen Antworten ist allerdings zu bedenken, daß die Zeichnung mit dem warnenden Arzt im Fragebogen vorausgegangen war.) Entgegen den dissonanztheoretischen Überlegungen und entgegen der Arbeit von Baer (1966) konnten wir nicht finden, daß Raucher häufiger bestreiten, daß Zigarettenrauchen schädlich ist (χ^2 -Test n.s.).

"Warum rauchen so viele Leute, obwohl Rauchen schädlich sein kann? (Eine Antwort)"

	Abs.	%
Weiß ich nicht	128	22,1
Das ist eine Sucht.	126	21,8
Es schmeckt gut	52	9,0
Es ist eine dumme Gewohnheit	229	39,6
Weil für das Rauchen Werbung gemacht wird.	39	6,7
K.A.	5	0,9

Die Antwortverteilung zeigt, daß doch fast ein Viertel der befragten Kinder nicht weiß, warum so viele Leute rauchen. (Hier ist zu beachten, daß Antworten vorgegeben waren. Die Ratlosigkeit wäre ohne Antwortvorgaben sicher noch sehr viel größer gewesen.) Sieht man die Antwortverteilungen im Zusammenhang zur Tatsache, daß Kindern fast ausnahmslos unter Strafandrohung das Rauchen verboten wird, so muß man annehmen, daß vielen Kindern dieses Verbot nicht einleuchtet und auch bei den Strafpredigten der Erwachsenen nicht einleuchten kann. Die Frage, warum Leute rauchen, müßte u.E. unbedingt in der öffentlichen und schulischen Gesundheitserziehung angegangen werden. Bei der Analyse der Gründe durch die Kinder selbst (Befragungsaktion!) wird sich dann eventuell zeigen, daß viele Erwachsene selbst kaum genaue Gründe nennen können. So lernen Kinder rechtzeitig, daß nicht jedes Erwachsenenverhalten nachahmenswert ist.

Um zu prüfen, ob die Traum- und Phantasiewelt der Zigarette und der Zigarettenwerbung auch auf Kinder wirkt, zeichneten wir eine typische schulische Belastungssituation, die Klassenarbeit, bei der die Zigarette - wenn auch nur in der Phantasie - als "Problemlöser" vorgegeben war.



WAS DENKT ER ?

- Wenn ich mir jetzt eine anstecke, ist es so schön wie am Lagerfeuer
- Wenn Peter hier wäre, könnte er mir helfen
- Ich hätte besser gelernt statt mit auf Fahrt zu gehen

Was denkt er ?

	Abs.	%
Wenn ich mir jetzt eine anstecke, ist es so schön wie am Lagerfeuer	78	13,5
Wenn Peter hier wäre, könnte er mir helfen	140	24,2
Ich hätte besser gelernt, statt mit auf Fahrt zu gehen	347	59,9
K.A.	14	2,4
	579	100,0

Nur ein geringer Teil der Schüler (13,5) entscheidet sich für die erste phantasiegeladene Zigarettenantwort, die Mehrheit antwortet sach-, leistungs- und problemorientiert, so wie es der Lehrer gerne hören möchte. Wie erwartet wird die erste Antwortmöglichkeit mit den problemlösenden Wirkungen der Zigarette von Rauchern relativ häufiger gewählt, während Nichtraucher realitätsbezogener denken ($\chi^2 = 11,00$, $df = 2$, $p < 0,01$).

"Warum geben manche Leute das Rauchen auf ? (Erst alles lesen, dann eine Antwort ankreuzen)"

	Abs.	%
Weil Rauchen teuer ist	108	18,7
Weil die Leute spüren, wie schädlich es ist	177	30,6
Weil sie befürchten, sie würden später krank	115	19,9
Weil ihnen geraten wird, aufzuhören (vom Arzt zum Beispiel)	176	29,4
K.A.	9	1,5
	579	100,0

Die Antworten der Kinder sind fast gleichverteilt über die Antwortmöglichkeiten. Da diesmal keine "Weiß nicht"-Antwortmöglichkeit vorgegeben war, mag die Verteilung auch ein Anzeichen für Unsicherheit sein. Raucher und Nichtraucher unterscheiden sich in ihren Antworten nicht.

3. Antiwerbung

In einer weiteren geschlossenen Frage wurde erfragt, ob und gegebenenfalls wo die Schüler Anti-Werbung gesehen hatten.

"Hast Du schon einmal gesehen, daß gegen das Rauchen Werbung gemacht wird?"

	Abs.	%
Nein	156	26,9
Ja, auf Plakaten	112	19,3
Ja, im Radio	96	16,6
Ja, im Fernsehen	319	55,1
Ja, im Kino	24	4,1
Ja, in Zeitschriften	179	30,9

Mehr als ein Viertel der Befragten konnte sich nicht an Antiwerbung erinnern. Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, Antiwerbung durch das Fernsehen zu kennen. Hier muß bedacht werden, daß in der Werbeforschung seit langem bekannt ist, daß Befragte das Fernsehen häufig als Medium angeben, obwohl z.B. für ein Produkt noch nie im Fernsehen geworben wurde. Ferner kann man nicht ganz sicher sein, ob die jungen Schüler wirklich alle verstanden haben, daß es hier um Anti-Werbung ging: 97 (= 16,7 %) aller Schüler gaben an, mit Antiwerbung schon durch drei, vier oder gar fünf Medien in Berührung gekommen zu sein.

4. Zusammenfassung

69,4 % der im Durchschnitt 11,75jährigen Schüler haben schon einmal geraucht. Gelegentlich oder regelmäßig rauchen 36 % aller Schüler. Jungen rauchen eher und mehr als Mädchen, ältere Schüler mehr als jüngere. Der Zeitpunkt der ersten Zigarette (ca. 10 Jahre) ist regional verschieden, steht aber nicht im Zusammenhang mit der Stärke des Zigarettenrauchens. Vielmehr hängt die Stärke des Rauchens wesentlich von den Bezugspersonen ab.

Die Ergebnisse der Studie decken sich hier mit bisherigen Ergebnissen, die die wichtige Rolle der Freunde beim Zigarettenrauchen der Kinder betonen.

Im Gegensatz zu einer amerikanischen Studie konnte nicht gezeigt werden, daß schlechtes Vorbild der rauchenden Mutter stärkere Wirkungen hat als der rauchende Vater. Ebenso ließ sich nicht eindeutig nachweisen, daß hohes Taschengeld zu hohem Zigarettenkonsum führt. Bezugsquelle für Kinder sind (vor allem bei Mädchen) die Freunde sowie (vor allem bei Jungen) der eigene Kauf. Eltern erfahren meist nichts über die erste Zigarette, sie geben den Kindern auch nur selten Zigaretten. Vielen Kindern sind die Gründe des Rauchens nicht klar, sie vermuten mögliche Schäden in der Zukunft, glauben aber, daß die allermeisten Erwachsenen (73 %) rauchen. Gesundheitliche Aufklärungsmaßnahmen müßten wahrscheinlich weniger auf "die erste Zigarette" abzielen, die zur Gewohnheit werden kann, sondern mehr auf die Gründe eingehen, warum Jugendliche und Erwachsene rauchen.

XI. Intensivinterviews mit Eltern

Entsprechend dem Ziel der Studie stellt die Befragung der Eltern eine wichtige Aufgabe in diesem Forschungsprojekt dar, um die Positionierung des kindlichen und jugendlichen Rauchers zu ermitteln, um Erfahrungen der Eltern mit rauchenden Kindern, Erziehungshaltungen, Korrelate des elterlichen Verhaltens und dergleichen zu ermitteln, um letztlich Wege zu einer Nichtraucherkampagne bei Kindern zu finden.

Es wurden durch acht eigens geschulte Interviewer insgesamt 59 Eltern von Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren in umfassenden Einzelinterviews befragt. Die Befragten waren 27 Väter und 32 Frauen aus dem Großraum Köln. Nach dem Untersuchungsplan sollte die Hälfte der Befragten Raucher sein. Das Alter der Befragten lag zwischen 29 und 52 Jahren, der Mittelwert betrug 39,16 Jahre.

Die Schulbildung der Befragten :

Volksschule	26 (= 44,1 %)
Realschule	16 (= 27,1 %)
Gymnasium	17 (= 28,8 %)

Entsprechend dem Plan wurden Angehörige aller Schichten befragt. Dementsprechend ergibt sich ein heterogenes Bild der Berufe : Arbeiter, Raupenfahrer, Kraftfahrer, Chemiewerker, Schlossermeister, Schriftsetzermeister, Photograph, Verwaltungsjurist, Soldat, Postinspektor, Werbekaufmann, Verwaltungsangestellter, Geschäftsführer. Fast alle Frauen (80 %) waren Hausfrauen.

Bei der Auswahl der Befragten schien uns wichtig zu sein, auch Familien mit vielen Kindern einzubeziehen. Die befragten Eltern hatten daher im Durchschnitt 2,7 Kinder :

1 Kind :	10 Familien
2 Kinder :	26 Familien
3 Kinder :	7 Familien
4 Kinder :	10 Familien
5 Kinder :	2 Familien
6 Kinder :	3 Familien
8 Kinder :	1 Familie

Von diesen 159 Kindern waren 76 Jungen und 83 Mädchen. Es besuchten :

noch keine Schule	16 %
die Grundschule	28 %
die Hauptschule	9 %
die Realschule	10 %
das Gymnasium	29 %
die Berufsschule u.ä.	8 %

Von den 59 Befragten rauchten :

<u>selbst</u>	<u>die Ehepartner</u>
30 Zigaretten	27 Zigaretten
5 Pfeife	4 Pfeife
1 Zigarren	4 Zigarren
<u>die Väter</u>	<u>die Mütter</u>
32 Zigaretten	25 Zigaretten
9 Pfeife	0 Pfeife
5 Zigarren	0 Zigarren

Die Zigarettenraucher gaben an, zwischen 2 und 40 Zigaretten täglich zu rauchen. Der Mittelwert lag bei $\bar{x} = 16,5$ Zigaretten. (Die befragten Männer rauchten mehr als die befragten Frauen ; $p = 0,06$; t-Test.) Für die rauchenden Ehepartner ergab sich der gleiche Wert (16,3), ebenfalls mit einem fast signifikanten Geschlechtsunterschied. Wie in den Schülerumfragen ergab sich nur eine sehr geringe Korrelation zwischen dem Zigarettenkonsum der Ehepartner ($r = +0,08$; n.s.). Die 30 befragten Zigarettenraucher gaben an, zwischen 1938 und 1969 mit dem Rauchen begonnen zu haben ($\bar{x} = 1954,5$). Die befragten Männer rauchten im Durchschnitt schon seit 1952, die befragten Frauen seit 1957 ($t = 1,88$; $p = 0,07$; $df = 28$), wobei sich die befragten Väter und Mütter nicht im Alter unterschieden (t-Test). Es zeigte sich, daß Personen, die schon lange rauchen, quantitativ nicht mehr rauchen als Personen, die noch nicht so lange rauchen ($r = -0,12$; $N = 30$; n.s.).

"Erinnern Sie sich noch, wie Sie zum Zigarettenrauchen gekommen sind?"

-
- 12 Im Zusammensein mit Freunden, Bekannten und Kollegen
 - 5 Weiß nicht mehr
 - 2 Durch Ehepartner
 - 2 Als Soldat
 - 2 Weil Eltern es erlaubt haben
 - 2 Durch Schulfreunde, Jugendgruppe
 - 1 Aus Langeweile
 - 1 Aus Neugierde
 - 1 Im Elternhaus wurde geraucht
-

Die Gründe oder Anlässe sind vielfältig, meist miteinander verbunden und wohl daher in der Erinnerung nicht klar präsent: "Genau weiß ich das nicht mehr. Die Bekannten und Freunde rauchten und boten mir Zigaretten an. Dann habe ich auch mal zugegriffen, und dabei ist es dann geblieben. Natürlich habe ich als Junge heimlich geraucht" (Verwaltungsangestellter, 37 Jahre).

"Ja, mein Mann hat mich drauf gebracht. Freunde und Bekannte haben mir Zigaretten angeboten, immer wieder. Und einmal habe ich dann zugegriffen, und so ist es dann passiert. Mein Mann sagte, du kannst doch nicht immer ablehnen" (Hausfrau, 32 Jahre)

"Man saß öfters zusammen. Viele rauchten, und dann fing man eben auch mal an" (Raupenfahrer, 33 Jahre). "An sich nicht. Nachahmungstrieb vielleicht bei der ersten Zigarette" (Geschäftsführer, 42 Jahre).

Haben Sie schon einmal versucht, sich das Rauchen abzugewöhnen?"

	<u>Selbst</u>	<u>Ehepartner</u>
ja, mehrfach	11 (=37,9 %)	8 (=29,6 %)
ja, einmal	9 (=31,0 %)	6 (=22,2 %)
nein	9 (=31,0 %)	13 (=48,1 %)
K.A.	1 (--)	0 (--)

Es scheint also für Erwachsene Raucher (Männer wie Frauen, Chi² n.s.) fast die Regel zu sein, daß sie schon einmal oder mehrmals versucht haben, sich das Rauchen abzugewöhnen. Da Erwachsene sich über diese gelungenen oder mißlungenen Unter-

nehmungen sicher unterhalten, ist vielen Kindern der Suchtcharakter des Rauchens auch aus eigener Anschauung deutlich (siehe Schülerumfrage). Auch hier, am lebendigen Beispiel vieler Erwachsener, die sich intensiv bemühen, das Rauchen aufzugeben, könnten Aufklärungsmaßnahmen einsetzen.

"Nun eine andere Frage : Was meinen Sie, dürfen Kinder z.B. auf der Straße rauchen ?"

	Abs.	%
ja	4	(6,8)
weiß nicht	4	(6,8)
nein	51	(86,4)
K.A.	0	-

Den meisten Befragten (fast 90 %) ist völlig klar, daß Kinder in der Öffentlichkeit nicht rauchen dürfen. Daß einige anderer Meinung sind, dürfte damit zusammenhängen, daß man Kinder in der Öffentlichkeit rauchen sieht, obwohl es verboten ist :

"Haben Sie schon einmal Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren in der Öffentlichkeit rauchen gesehen ?"

	Abs.	%
ja, häufig	10	16,9
ja, gelegentlich oder selten	37	62,7
nein	12	20,3
K.A.	0	-

Nur jeder fünfte Erwachsene hat noch nie Kinder zwischen 8 und 12 Jahren in der Öffentlichkeit rauchen sehen.

"Wie alt muß man sein, um in der Öffentlichkeit rauchen zu dürfen ?" (Offene Frage)

Jahre	Abs.	%
14	3	5,1
15	5	8,5
16	27	45,8
17	4	6,8
18	15	25,4

Jahre	Abs.	%
19	0	0,0
20	0	0,0
21	1	1,7
K.A., weiß nicht	4	6,8

Die Rechtskenntnisse sind gering : Nicht einmal jeder zweite weiß das richtige Alter. Man bedenke : Alle Befragten hatten Kinder zwischen 8 und 12 Jahren !

"Wie reagieren nach Ihrer Erfahrung Erwachsene darauf, wenn Kinder in der Öffentlichkeit rauchen ?" (Offene Frage)

	Abs.	%
Erwachsene beurteilen es negativ, sprechen die Kinder aber nicht daraufhin an	23	39,0
Erwachsene reagieren nicht, gleichgültig, reagieren oberflächlich	13	22,0
Erwachsene reagieren verschieden	9	15,3
Erwachsene reagieren nicht, sie verurteilen es nur, wenn eigene Kinder dabei sind	4	6,8
Erwachsene beurteilen es negativ und sprechen die Kinder daraufhin an	1	1,7
Keine Antwort	9	15,3

Die Beobachtungen der befragten Eltern dürften weitgehend der Realität entsprechen. Die meisten Passanten tun nichts, starren vielleicht oder ermahnen die eigenen Kinder. Hier einige wörtliche Äußerungen der Eltern :

"Meist greifen sie nicht ein, weil sie sich nicht als Erziehungsberechtigte fühlen. Dafür sollen die Eltern der Kinder sorgen." "Überhaupt nicht. Erwachsene sehen das nicht, es fällt ihnen nicht auf oder sie schauen weg." "... Obwohl ich der Meinung bin, daß es früher auch als normal angesehen wurde, wenn ein 12jähriges Kind mal eine Zigarette rauchte. Nur heute trauen sie sich mehr, in der Öffentlichkeit zu rauchen, vor allem rauchen mehr Mädchen. Erwachsene sprechen meist nur

untereinander darüber, sie reden nicht mit den Kindern ...". "Es ist ihnen nicht recht, sie schütteln den Kopf. Sie sprechen die Kinder nicht persönlich an, sagen aber untereinander, daß es empörend ist und daß die Eltern bestimmt nicht dulden würden, wenn sie es wüßten." "Die sind dran gewöhnt. Vor einigen Jahren hätte man noch reagiert, gedroht ...". "Die gucken nur komisch, was soll man auch machen ?" "Die Kinder, die auf der Straße rauchen, sind ja meist milieugeschädigt, die tun mir ja so leid, aber machen kann man wohl nichts !" "Ein Raucher reagiert wohl eher gleichgültig, der kann ja im Grunde auch nichts sagen ...".

Auf die Frage : "Rauchen Ihre Kinder ?", antworteten acht der befragten Eltern (14 %) positiv.

Es rauchten nach Angaben der Eltern :

Alter(J.)	Geschlecht	1.Kind?	Quantität täglich	Mutter Raucherin	Vater Raucher
1. 23	weibl.	ja	1 Zigarette	nein	nein
2. 22	weibl.	ja	15 Zigaretten	ja	ja
3. 20	weibl.	ja	20 Zigaretten	ja	ja
4. 19	weibl.	nein	2 Zigaretten	nein	nein
5. 19	männl.	nein	30-35 Zigar.	ja	ja
6. 19	männl.	nein	20 Zigaretten	ja	nein
7. 19	weibl.	ja	40 Zigaretten	nein	nein
8. 18	weibl.	nein	15 Zigaretten	nein	nein
9. 16	weibl.	nein	3 Zigaretten	ja	ja
10. 15	männl.	ja	1 Zigarre	ja	ja
11. 15	männl.	ja	geleg. Pfeife	ja	ja

Bei den Angaben der insgesamt 8 Elternteile für diese 11 von insgesamt 159 Kindern (= 7 %) handelt es sich, wie man sieht, fast ausschließlich um erwachsene Kinder. Bei zwei Familien, in denen die Geschwister rauchten (Nr. 2. und 5. sowie Nr. 1., 4. und 8.), ließ sich sehen, daß die jüngeren Geschwister deutlich mehr rauchten als die älteren Geschwister. Dies könnte im Sinne des Imitationslernens aber auch mit einem permissiver werdenden elterlichen Erziehungsstil erklärbar sein.

"Wie alt sollte Ihr Kind mindestens sein, daß Sie ihm das Zigarettenrauchen erlauben?"

Jahre	Abs.	%
15	5	9,8
16	19	37,3
17	5	9,8
18	21	41,2
21	1	2,0
K.A.	8	-

(Durchschnitt : 16,92 Jahre)

Die Eltern nennen im Durchschnitt ein Alter, das auch mit dem Alter für erlaubtes Rauchen in der Öffentlichkeit übereinstimmt. (Zwischen den Antworten auf diese beiden Fragen besteht auch eine geringe Korrelation : $r = +0,20$; $p = 0,08$ bei $N = 49$), was vermuten läßt, daß sich einige Eltern in ihrer Erziehung durch (vermutete) rechtliche Bestimmungen leiten lassen.

Eltern mit niedrigerer Schulbildung neigen dazu, ihren Kindern das Rauchen früher zu erlauben ($r = +0,28$; $p < 0,05$; $N = 51$). Ob und wie stark die Eltern rauchen, hat auf diesen Zeitpunkt keinen Einfluß (r -Werte n.s.).

Auf die Frage , ob die acht Elternteile damit einverstanden sind, daß ihre Kinder rauchen, antworteten vier "ja".

"Aus welchen Gründen sind Sie dagegen (daß Ihr Kind raucht)?"

Hier antworteten 75 % der Befragten :

"aus gesundheitlichen Gründen", der Rest "aus gesundheitlichen und finanziellen Gründen" sowie "aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen". Typische Äußerungen : "Aus medizinischen Gründen. Es ist mir bekannt, daß je früher mit Rauchen angefangen wird, desto verheerendere Wirkungen hat es." "Das Wachstum wird geschädigt."

Nur zwei der befragten Elternteile meinten, ihr Ehepartner verträge hier nicht die gleiche Meinung.

"Hier sind einige Gründe aufgeführt, die gegen das Rauchen von Kindern sprechen. Was halten Sie für den wichtigsten, zweitwichtigsten Grund usw. ?"

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sollten keine Zigaretten rauchen, weil ...

\bar{x}

1,17	... es gesundheitsschädlich ist
2,15	... das Wachstum der Kinder geschädigt wird
2,72	... sie süchtig werden können
4,18	... es verboten ist
4,77	... die Nachbarn sich darüber aufregen

Die befragten Eltern argumentieren also mit gesundheitlichen Gründen ; allerdings äußern sie sich nicht genauer, wie die gesundheitsschädigenden Wirkungen sind.

"Stellen Sie sich folgende Situation vor : Sie erwischen Ihr Kind beim Rauchen einer Zigarette. Was werden Sie tun ?"

	Mütter	Väter	Gesamt
Versuch, Kinder über Schädigungen aufzuklären, Beispiele aus dem Bekanntenkreis	15	11	26
Keine Reaktion, evtl. Frage und weitere Beobachtung	4	7	11
Zu ergründen versuchen, warum Kind raucht und auf schädliche Wirkungen hinweisen	6	3	9
Zigaretten abnehmen, Rauchen verbieten	1	3	4
Rauchen lassen (evtl. Zigarre), bis ihm übel wird	2	1	3
Tadeln und Strafen	2	1	3
Hinweis auf Schädigung mit Bitte, das Rauchen aufzugeben	1	1	2
Auf Schädlichkeit und Sucht hinweisen und bitten, nicht heimlich zu rauchen	1	0	1

Die Reaktionen der Eltern auf diese hypothetische Konfliktsituation sind durchweg "modern", wenigstens gibt man sich - wie in den Kneipeninterviews - nicht streng und autoritär. Körperliche Züchtigung spielt nach den Aussagen (!) keine Rolle, man versucht es mit gutem Zureden.

Bei der Planung der Untersuchung wurde dieses Ergebnis - nicht zuletzt wegen der Voruntersuchungen - erwartet. Es wurde daher vom Interviewer gleich nachgesetzt :

"Nehmen wir an, das hilft nicht. Sie erwischen Ihr Kind ein paar Tage später wieder beim Rauchen ! Was werden Sie jetzt tun ?"

	Mütter	Väter	Gesamt
Im Gespräch auf Folgen hinweisen, Gründe suchen, warum Kind raucht	11	8	19
Gespräch, Zigaretten abnehmen, Rauchverbot, körperliche Strafen, Tadel, Taschengeldentzug, Demonstration der Nachteile des Rauchens	7	9	16
Gewähren lassen, evtl. immer wieder auf Schädlichkeit hinweisen	3	2	5
Arzt oder Beratungsstelle aufsuchen, Ehepartner hinzuziehen	4	0	4
Gespräch, Prämie für Nichtrauchen	2	2	4
Gespräch und Strafandrohung	0	3	3
Selbstbeschuldigung und Einschränkung des eigenen Rauchens	0	3	3
Verbieten, ab gewissem Alter erlauben	2	0	2
Weiß nicht	2	0	2

Einige wörtliche Äußerungen dokumentieren deutlicher als Zahlen, daß man nun beim wiederholten Rauchen des Kindes in autoritäres Verhalten "zurückfällt", daß man ratlos wird, sich an den Ehepartner oder Institutionen wendet und dergleichen uneinheitliche Reaktionen mehr.

"Zigarre rauchen lassen, bis ihm übel wird, dann ist es für die nächsten Jahre geheilt" (Hausfrau 43 J., starke Raucherin). "Dann kann ich auch nichts machen (Kraftfahrer, 39 J., starker Raucher). "Ich würde annehmen, daß ein Bedürfnis für das Rauchen beim Kind besteht. Dann kann man nichts machen" (Hausfrau, 38 J., Nichtraucherin). "Ich sperre das Taschengeld und das Kind darf nicht mehr fernsehen. Natürlich werde ich es weiter über die Folgen des Rauchens aufklären" (Chemiearbeiter, 37 J., starker Raucher). "Ich schimpfe mit dem Kind und verbiete das Rauchen" Hausfrau, 39 J., Nichtraucherin). "Zuerst Ohrfeigen o.ä., dann weiter erklären, daß Rauchen gesundheits-

schädlich ist" (Verwaltungsjurist, 52 J., Nichtraucher). "Die Hose vollhauen, durchprügeln" (Hausfrau, 35 J., Nichtraucherin). "Tja, dann kann man es wohl kaum mehr verhindern ..." (Schriftsetzermeister, 40 J., Nichtraucher). "Ich würde meinem Mann bescheidsagen. Auf ihn hören meine Kinder" (Hausfrau, 40 J., Nichtraucherin, Ehemann ist Raucher).

Faßt man die Ergebnisse dieser Teilstudie zusammen, läßt sich sagen, daß den meisten der befragten Eltern das Thema Kinder und Rauchen nicht sehr nahe steht. Man findet nicht gut, wenn Kinder rauchen und glaubt nicht, daß die eigenen Kinder rauchen, obwohl man schön häufig rauchende Kinder auf der Straße gesehen hat. Man ist über rechtliche Fragen sowie über medizinisch-physiologische Probleme schlecht orientiert. Wie in der Kneipen-Befragungsstudie wollen die Eltern liberal-aufklärend auf ihre rauchenden Kinder einwirken (ohne allerdings überzeugende Argumente zu besitzen). Bei wiederholtem Rauchversuch der Kinder reagieren die Eltern sehr verschieden, teils "kopflos", "ratlos", nicht selten autoritär.

Zu fordern wäre Aufklärungsarbeit bei dieser Zielgruppe. Den Eltern müßten konkrete, leicht faßbare Ratschläge gegeben werden, wie sie mit rauchenden Kindern umgehen könnten. Zuvor müßte ihnen deutlich gemacht werden, daß auch ihre Kinder zu Rauchern werden können oder sogar schon Raucher sind.

XII. Konsequenzen und Vorschläge

Im folgenden sollen noch einmal die Hauptergebnisse der zahlreichen Einzelstudien stichwortartig zusammengestellt werden und zusammenfassend einige Vorschläge zur Behandlung des Raucherproblems bei Kindern unterbreitet werden.

Die Kinder verfügen über sehr gute Kenntnisse bezüglich Zigarettenmarken und -werbung. Sie imitieren das Rauchverhalten Erwachsener perfekt. Viele verfügen über eigene Raucherfahrung. Dieses Probierverhalten (heimlich mit Freunden) scheint jedoch nicht im Zusammenhang mit dem aktiven, gewohnheitsmäßigen Rauchen zu stehen, das bei Jungen mit 13-14 Jahren, bei Mädchen später beginnt. Über Einzelheiten der schädlichen Wirkungen des Rauchens sind insbesondere die jüngeren Befragten wenig informiert. Kenntnisse über Antiwerbung fehlen. Überspitzt ausgedrückt stellt sich das Rauchen bei den Kindern der untersuchten Altersgruppen etwa so dar : "Rauchen ist schädlich. Das weiß ja jedes Kind. Davon stirbt der Opa, man kriegt auch dicke Füße davon und besonders Kinder werden bestraft , wenn sie es tun."

Die Freunde der Kinder haben, wie auch in früheren Studien gezeigt wurde, einen beträchtlichen Einfluß. Insbesondere Mädchen scheinen zum Rauchen verführt zu werden. Hier müssen unbedingt Wege aufgezeigt werden, wie z.B. eine angebotene Zigarette auf verbindliche Weise abgelehnt werden kann. (Ältere) Freunde stellen eine wesentliche Bezugsquelle für Zigaretten dar. Das kontaktstiftende Element des Rauchens (Anbieten, Feuer geben) wird von den Kindern schon perfekt gespielt, später erkannt und persönlich genutzt.

Die Eltern sind über die Gefahren des Rauchens offensichtlich nicht klar informiert. Sie verbieten ihren Kindern das Rauchen - meist ohne genauere Begründung. Fast alle Kinder befürchten Strafen, wenn sie beim Rauchen erwischt werden. Eltern sagen zwar meist, sie würden in einer derartigen Situation aufklärend und verständnisvoll reagieren ; bei einer Wiederholung des unerwünschten Verhaltens werden viele Eltern

ratlos oder autoritär. Der Erziehungsstil der Eltern steht im Zusammenhang zum Rauchverhalten (Zeitpunkt und Intensität).

Die Lehrer zeigen bei der Aufklärung über die Gefahren des Zigarettenrauchens oft guten Willen. Eine Analyse ihres Unterrichtsverhaltens zeigt jedoch Unwissen und Ungeschicklichkeit. Hier fehlen geeignete Unterrichtshilfen.

Als Konsequenzen lassen sich folgende Punkte herausarbeiten :

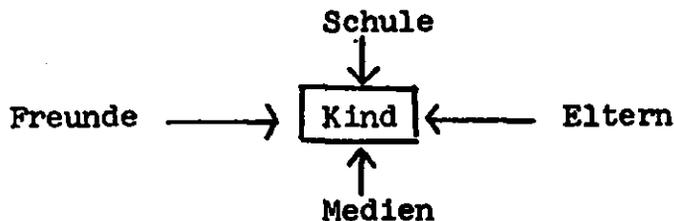
1. Differenzierte gesundheitliche Aufklärung erscheint in Anbetracht der geringen Kenntnisse von Eltern und Schülern notwendig. Eine schwarz angemalte Lunge oder andere simplifizierende Dinge allein erscheinen nicht hinreichend, zumal vermutet werden kann, daß bei dieser Altersgruppe über die Funktion der Lunge wenig bekannt ist.
2. Bei Aufklärungsmaßnahmen, zunächst gleichgültig, wie sie durchgeführt werden, sollte auf relevante, Kindern bekannte Erfahrungen Bezug genommen werden, wie z.B. aversive Reize, die mit eigenem oder fremdem Rauchverhalten verbunden sind :

Rauchen	→	Qualm	→	beißt
			→	Übelwerden
			→	Erbrechen

3. Die starke Ich-Beteiligung bei den Raucherrollenspielen kann eine gute Grundlage für gezielte Aufklärungen abgeben. Allerdings müßten dann den Lehrern entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt werden und, wichtiger noch, effektive Verhaltensstrategien. Das Letzte gilt besonders für den Sachkundeunterricht. Es fehlt hier besonders an Stundenentwürfen, Demonstrationsmaterial, Anregungen für effiziente Gesprächsführung, Gruppenarbeit etc. Nach unseren Erfahrungen sind Lehrer hierfür im allgemeinen sehr dankbar. Wie dieses Material verwendet wird, sollte auf jeden Fall gut untersucht werden.

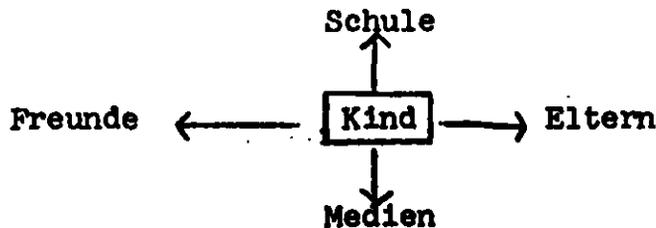
4. Normalerweise sind Kinder Einflußquellen ausgesetzt, wie sie Figur 1 darstellt :

Figur 1 : Einflußquellen



Dieses landläufige Schema gibt die Wirklichkeit stark vereinfacht, ja verzerrt wieder, wenn man die Richtung der Pfeile betrachtet. Gleichgültig, wie stark gewichtet Einflußintentionen sein können, menschliche Interaktionen sind im Prinzip zweiseitig. Dem wird sich auch auf die Dauer keine Medienpolitik entziehen können. Wir sollten daher nicht nur die Aktivität des Kindes besser beobachten als bisher, sondern nutzbringend provozieren.

Figur 2 : Kinder als Tatforscher



Wenn man davon ausgehen kann, daß die meisten Kinder Nichtraucher und viele Erwachsene und Jugendliche Raucher sind, und Nichtraucher das Gewünschte ist, dann sollten eigentlich die Kinder die Modelle ihrer - noch - rauchenden Eltern sein. Es erscheint in der Tat möglich, Kinder als kleine Sozialforscher einzusetzen. Allerdings erst nach sachlichen und pädagogisch wie psychologischen Aufklärungen über das, was man ändern möchte.

5. In dieser Weise sollten auch Massenmedien wie das Fernsehen nicht nur zur Vermittlung kognitiver (Aufklärung) und emotionaler (weniger Abschreckung, mehr positives Vorbild) Gehalte eingesetzt werden, sondern auch zur aktiven Beteiligung (konative Einstellungskomponente) auffordern.

6. Analog den Unterrichtsentwürfen zum Umweltschutz sollte auch der Schulunterricht z.B. dazu dienen, auf die historischen, gesellschaftlichen und psychologischen Hintergründe des Zigarettenrauchens einzugehen. Beispiel :
"Wieviel Erwachsene rauchen bei uns ?"
Vermutung, Realitätskontrolle (Befragung in der eigenen Verwandtschaft und Bekanntschaft), Korrektur der eigenen Überschätzung und Diskussion der Gründe für die Überschätzung (Werbung, Film usw.).

7. Dringend erscheint - die Diskussion um die kompensatorische Erziehung zeigt dies - daß die Gesundheits-erziehung nicht nur einseitig, etwa von der Schule aus, erfolgen sollte. Es muß unbedingt versucht werden, die Eltern in die Bemühungen einzubeziehen.
Beispiel : Aufklärungsmaterial wird über die Lehrer den Schülern vermittelt (erarbeitet), anschließend informieren die Schüler ihre Eltern, anschließend Rückmeldung im Unterricht.

8. Diese letzte Maßnahme sollte wie alle anderen "Aufklärungs"-Maßnahmen im neueren Sinne gut beobachtet und auf ihre Effizienz hin kontrolliert werden.

XIII Anhang

1. **Protokolle der Gruppendiskussionen**
2. **Abschriften einiger Rollenspiele**
3. **Schüleraufsätze**
4. **Tonbandabschrift einer Unterrichtsstunde**
5. **Musterfragebögen**

Protokoll der ersten Gruppendiskussion
(Dezember 1972)

Teilnehmer : Zwei Herren (1 und 2) und drei Damen (3, 4, 5),
alle Volksschullehrer, tätig an verschiedenen Sonderschulen
für Lernbehinderte im Kreise Düsseldorf

Diskussionsleiter (L) : Dr. Lück

L: (Erklärt Zielsetzung)

2: Wie Kinder dazu kommen, da habe ich einen Fall. Und zwar hatte ich einen Schüler in der neunten Klasse, der war ziemlich, na sagen wir milieugeschädigt, und hatte entsprechenden Umgang und da wurde geraucht. Und der hatte einen Bruder, der war noch nicht in der Schule, also fünfjährig bis sechsjährig, und der Vater war geschieden, so daß der größere Junge immer auf den kleineren Jungen aufpassen mußte. Er brachte ihn auch sehr oft mit in die Schule, in die Klasse und da wurde mir unter Umständen mal sehr stolz von dem großen Bruder gesagt, daß der kleine auch schon den Lungenzug machen könne. Also ein Beispiel dafür, daß die größeren Geschwister es nun ... also das war für sie eine Errungenschaft, wenn der kleine Junge dazu angeleitet wurde und rauchen konnte und sogar schon auf Lunge. Und damit haben die sich dann eben gebrüstet.

5: Ja, und wenn die zu Hause 'rumliegen, dann wollnsie das mal ausaprobieren.

4: Geltungsbedürfnis ist das auch eine Rolle spielt.

2: Ich würd' das sogar unterstreichen. Das ist nur Geltungsbedürfnis, nichts anderes.

5: Ja, und wenn's Geltungsbedürfnis ist, dann wird ihnen hoffentlich so oft schlecht, daß sie dann aufhören, wieder (lacht)

2: Nein, nein. Durch die Gewöhnung dann eben nicht mehr, nicht.

- 5: Mein x (Name) hat mit sechs Jahren geraucht, und einmal, und dann ist ihm so schlecht geworden, dann hat er's gelassen.
- 4: Und manche woll'n 's dann trotzdem doch überwinden, das Schlechtwerden.
- 5: Manchen wird ja auch nach den ersten Drogengenüssen schlecht und dann hören sie damit auf, während andere weitermachen.
- 1: Ja, aber es ist auch so, wenn die Kinder jetzt Freunde haben, ja, und die Freunde rauchen und er ist der einzige, der nicht raucht... Um überhaupt in die Gruppe hineinzukommen... Er muß rauchen, um überhaupt Anschluß zu bekommen. Praktisch ist das ein Eintrittsbeitrag, um in die Gruppe zu kommen.
- 3: Wenn ein Schüler z.B. neu in eine Klasse hineinkommt... hatte ich z.B. einern recht großen, über 1,80 großen, sehr stark äußerlich gesehen, und der rauchte nun nicht. Der wurde aber innerhalb einer Woche so angeleitet. Der wurde also zunächst mal von dieser Raucherecke ferngehalten. Da ist also eine regelrechte Raucherecke. Dann hat er sich also bemühen müssen, das mitzumachen und wurde dann erst akzeptiert.
- L: Die Raucherecke, was war das ?
- 3: D e gehen dann also praktisch heimlich vom Hof in solch eine günstige Ecke, die wir nicht einsehen können. Und dann hat er also erst Schwierigkeiten gehabt, da aufgenommen zu werden.
- 1: Und so ungefähr ist auch ein Junge zum Rauchen gekommen, der kommt nun von auswärts. M ttags fahren nun mehrere Schüler, vom Gymnasium und auch von Hauptschulen nach Hause. Und jetzt wurde ihm gesagt : Du bist in der Sonderschule, du kannst nix, dann zeig mal wenigstens, ob du hier rauchen kannst. Der Junge kam so zum Rauchen. Also jetzt... Sonderschule, aber rauchen tue ich jetzt. Also das war praktisch der Anfang. Er raucht heutenoch sehr stark und ist jetzt erst 13 Jahre. Das ist vor zwei Jahren passiert. Jetzt kommt er allmählich zu Verstand und sagt : "Ich kann jetzt nicht mehr laufen, ich muß husten", und merkt erst jetzt, wie stark er raucht. Und da habe ich ihn daran erinnert, an die damalige Situation. Ja und er sagt : "Ich war doof." So reagiert er heute, aber rauchen tut er stark.
- L: Sie glauben, daß er davon abhängig ist ?

- 1: Im Moment ja. Man kann es vielleicht noch verhindern, wenn er aus der Schule kommt und eine sinnvolle Aufgabe bekommt.
- L: Glauben Sie, daß Sonderschüler mehr rauchen als andere Schüler?
- 1: Das weiß ich nicht.
- 4: Das glaube ich nicht.
- 3: Ich hatte einmal ein achttes Schuljahr an der Hauptschule, und da wurde verhältnismäßig wenig geraucht. In dem achten, das ich an der Sonderschule hab' , da fällt mir das sehr stark auf.
- 2: Es war da doch die Frage , aus welchen Schichten... Da habe ich doch natürlich angekreuzt : "aus unteren Schichten". Und bei den Sonderschülern handelt es sich doch mehr ... zumal hier aus unserer Situation... Wir haben hier ein Stadtwohnheim. Ich wohne direkt neben der Hauptschule und ich sehe die Hauptschüler jeden Tag zur Schule gehen, in Gruppen, aber auch einzeln - auf dem Weg zur Schule mit der Zigarette ; oder sie stehen in der Nähe der Schule zu Gruppen oder auch einzeln und rauchen dort eine Zigarette. Und auch während der Pause und auch während der Stunde. Beim Fachunterricht ist es ja kein Problem, mal eine Stunde zu schwänzen. Der Klassenlehrer kommt ja in der fünften erst und da ist es ja ganz gleichgültig, ob man in der dritten oder vierten da ist. Und dann stehen sie in Gruppen in der Nähe der Schule und rauchen Zigaretten.
- 4: Also ich glaube, Gymnasiasten rauchen aber genau so. Es kann ja sein, daß da zu Hause mehr aufgepaßt wird, aber heimlich tun sie es dann doch.
- 5: Ja mehr es verboten wird, autoritär, desto mehr tun sie es.
- G: Ja, ja.
- 4: Also aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen : Ich habe selbst zwei Söhne großgezogen und habe ihnen nie verboten zu rauchen. Und sie sind beide Nichtraucher, sie sind jetzt über 20. Mir ist das aufgefallen, daß ich das beobachtet habe, daß sie immer wieder sagten : Ach die wollen zeigen, daß sie groß sind, oder daß sie Männer sind. Die hatten es nicht nötig, es sich selbst zu beweisen, hab' ich das Gefühl
- 5: Ersatzhandlung
- 4: Das Rauchen kommt immer wieder daraus hervor, ich will zeigen..

Es gibt da ja so einen schönen Witz : Wenn der Junge anfängt zu rauchen, muß er beweisen, daß er ein Mann ist, und wenn er aufhört , muß er auch beweisen, daß er ein Mann ist.

G: (lacht)

- 1: In der Schule habe ich beobachtet : Jungens, die guten Kontakt mit den Mädchen haben in der Schule, sind nicht so viel Raucher wie die, die nicht so guten Kontakt haben.
- 5: Ja. Sie wollen durch das Rauchen stark werden, um auch den Mädchen zu imponieren. Das hab' ich beobachtet
- 5: Früher war das doch gar nicht möglich. Zu Hause hieß es : Die Frau (nicht die deutsche Frau, schon vor dem Adolf) raucht nicht. Das gibt's gar nicht. Mein Vater sagte : Solange du die Füße stellst, wird nicht geraucht. - Wir sind ja viel autoritärer erzogen worden. Wir waren ja gar nicht in der Situation, wie die Kinder heute sind.
- 2: Wenn ich jetzt aus meiner Kindheit und Jugend erzählen soll, dann möchte sagen, wir haben als 13- bis 14jährige auch geraucht.
- 1: Sie wollten dann auch den Mädchen imponieren.
- 2: Nun ja, wir haben es nicht so offensichtlich getan, wie es heute immer gemacht wird. Wir sind dann immer abseits in den Prak oder sonstwohin gegangen. Oder überhaupt während des Spiels , dann mußte auch mal geraucht werden, nicht ? Es war bei uns damals... so eine Art Indianersitte, in dem Alter mußte eben die sogenannte Friedenspfeife geraucht werden... auch nicht regelmäßig. Nicht, daß wir da schon früh zur Schule gegangen wären und hätten geraucht ..., das nicht ! Oder wenn es im Winter früher dunkel wurde und wir wußten, daß wir nicht erkannt wurden, dann... wir haben ja auch immer darauf geachtet. daß die Eltern es nicht erführen. Also wir hatten noch , öh
- 5: Schuldbewußtsein
- 2: .. ja Schuldbewußtsein, ja, ja. Das habe ich dann auch bald wieder gelassen, sobald die Gruppe auseinanderfiel.
- 4: Damals konnte man sich das auch nicht immer leisten, aber heute
- 1: Heute , ja

5

- 2: Damals zu meiner Zeit gab es irgendwo in einem Geschäft Zigaretten für einen Pfennig. Das war nur Kaut. Das waren looer-Packungen, die wurden geholt. Die waren schwierig zu bekommen.
- 5: Ja, das ist ja auch heute einfacher... Wären Sie nicht entsetzt gewesen, wenn Ihre Frau Mutter auch geraucht hätte ?
- 2: Ja, das war damals nicht so;, die Frauen in unserem Bekanntenkreis, die rauchten damals alle nicht, in dem Maße jedenfalls nicht. Und wenn man mal eine gesehen hat, dann hat man gleich gedacht : 'Das ist aber ein weniger weibliches Wesen !
- 4: Ich glaube, daß es eine große Rolle spielt, daß die Kinder heute so leicht drankommen. Es hat ja jeder Geld. Auch die aus den untersten Schichten haben Geld, obwohl sie immer sagen, sie hätten keins. Und die gehn und kaufen sich eben die Dinger und dann rauchen sie.
- 1: Ja , das ist ja auch eine Frage der Erziehung.
- 4: Ja natürlich.
- 1: Es ist doch oft so, daß Kinder und Eltern sich nicht richtig verstehen. Das ist auch ein sehr maßgeblicher Grund, daß die Kinder heute rauchen. Eltern und Kinder verstehen sich ja heute kaum, also ich will nicht verallgemeinern, aber doch zum großen Teil. Sie hören auch gar nicht , was die Eltern sagen, die hauen ab. Die kommen nach Hause und geben kaum Antwort. Die wollen selbständig sein.
- 2: Sie müssen ja auch berücksichtigen, daß die Schule heute aus der Gesamterziehung nur so ein ganz kleiner Teil ist.
- 5: Und das Fernsehen !
- 1: Ja
- 2: Bei uns waren diese Faktoren noch nicht so wirksam wie heute.. Ich habe es auch schon erlebt, wenn ich einen angesprochen habe, da hat er gesagt, er dürfe rauchen. Seine Mutter hat es ihm erlaubt. "Dann Rauch doch zu Hause bei deiner Mutter, aber nicht hier vor dem Schulhof." die Kinder stellen sich an den Zaun und sagen : "Ich bin ja nicht auf dem Schulhof. Sie haben mir ja nichts zu sagen." Dann sage ich: "Dann geh' nach Hause, ... du gibst ein schlechtes Beispiel für die, die nicht rauchen." Das war sehr schwierig oft, daß die überhaupt weggingen!

- 1: Es ist die Frage, ob das ein schlechtes Beispiel für die Kinder ist, als ob die anderen Kinder nirgendwo Raucher sähen!
- 2: Das ist doch eher, daß andere da animiert werden, da mitzumachen. Das würde ich doch behaupten.
- 5: Und wie ist dem abzuhelpen ? Mit Verboten meines Erachtens nicht.
- 1: Auf keinen Fall.
- 2: Das habe ich aber durchgesetzt : "Ihr raucht mir hier nicht mehr." Es ist ja verboten, Jugendschutz. "Ihr wollt doch nicht daß ich Eure Eltern anzeige."
- 4: Ich glaube doch, daß man ein klein wenig dadurch erreichen könnte, daß man Filme zeigt.
- 2: Ja
- 1: Ja
- 2: Wir haben einen Film gezeigt. Einer hat aufgehört zu rauchen und acht Takge später hat er wieder geraucht. Das wirkt nicht lange. Aber es ließe sich was erreichen. Ich habe auch schon mehrmals erlebt, daß mir ein Junge nach Wochen und Monaten sagte, er rauche nicht mehr.
- 3: Ich habe jetzt einen Aufsatz bekommen : "Meine Leber kann kaputt gehen, meine Lunge kann kaputt gehen, aber ich kann nichtmehr aufhören." Da war icherstaunt , daß der Junge das sagte. Der war 13 Jahre alt... Der hatte eine Übungsarbeit zu machen, er war nicht zum Schwimmen gegangen. Der Sagte : "Ich schreibe jetzt selber mals was." Dann hat er sich hinten in den Gruppenraum gesetzt. Dann hatte er die Überschrift "Rauchen" und fing an, das aufzuschreiben. Dann hat er unten Rechnung aufgemacht 24,- und 24,-. Da habe ich gefragt : "Was ist das denn ?" Da sagt er : "Jetzt habe ich mal ausgerechnet, wie teuer das ist in einem Jahr." Dann kam er auf 264 Mark.
- 5: In der Son derschule ?
- 3: Ja, achtes Schuljahr.- Das hat ihn aber nicht so sehr abgeschreckt. Er hat nachher danna trotzdem gesagt : "Ich kann nicht mehr aufhören".
- 2: (weist darauf hin, daß es Erwachsenen gleichgültig ist, ob Kinder rauchen)

- 4: Die Erwachsenen resignieren ja zum großen Teil , denn sie wissen ja ganz genau : Ich darf ein fremdes Kind nicht ansprechen. Es gibt ja nur Unannehmlichkeiten. Und wie weit sie sich daran stoßen, ist ja gar nicht zu ersehen.
(Diskussion über Vorbild der Erwachsenen)
- 3: Das ist genauso, wenn man als aufsichtsführender Lehrer raucht, draußen. Das ist ja die große Frage : Sollte es auch für Lehrer verboten sein ?
- 2: Es gibt ja eine Verfügung...
- 1: Das ist verboten, außer im Lehrerzimmer.
- 2: Auf den Toiletten bei uns wird geraucht.
- 5: Die Schüler ?
- 2: Ja, wir schließen die jetzt ab.
- 1: ... Was man noch dagegen machen kann ? Die Reklame. Das ist so froh, fröhlich. Die Jugend kommt da... Lord-Zigarette. Mit Coca Cola, das Getränk der Kinder zur Zeit, und nachher wird eine Zigarette angesteckt. Das zweite : Camel ! Der starke Mann, der holt die Zigarette... Die Farben und alles...
- 2: Ich glaube, das hängt mit der Akzeleration zusammen. Ich glaube, daß unsere Kinder in der Großstadt nicht mehr genügend Kinder sein können .. Hier sind die Landkinder im Vorteil Unsere Kinder sind viel zu stark engagiert an das Leben der Erwachsenen.
- 1: ... Welchen Ersatz gibt es für's Rauchen. Ich habe mit diesem Gedanken schon vor ein paar Jahren gespielt. Mit einer kleinen Gruppe hatten wir uns jeden Sonntag getroffen in der Schule, weil die Kinder es gewünscht haben. Aber dort wurde nicht geraucht, weil die Kinder tanzen durften. Die Kinder konnten Schallplatten hören, die Kinder durften Filme sehen. Das wurde von Sonntag zu Sonntag immer besprochen, was wir machen wollten. Also wochentags ; Montag , Dienstag, Mittwoch .. bis Sonntag haben die geraucht. Sonntag morgen von 10 bis 12 in der Schule haben die gar nicht geraucht und hatte keiner auch das Bedürfnis dazu. Die waren ausgefüllt. Karten haben wir gespielt, Tischtennis... deswegen komme ich darauf, Ersatz zu finden ... diese Gefühle
- 2: Das ist das, was ich eben sagte : Unsere Kinder haben nicht mehr genügend Möglichkeiten, sich als Kinder zu betätigen ... und glauben, wenn man raucht, dann ist man eben mehr.
- 5: ... Und diese herrlichen Fußballbilder !
- 4: Ja
- 2: Jawohl

- 5: ... diese Reklamebildchen
- 2: Das war bei uns damals schon ein Motiv, Zigaretten zu kaufen.. Ich habe die Schmetterlinge damals gesammelt. Das stimmt.
- 5: Heute sind es die Fußballstars.
- 2: Ja, die Sammelleidenschaft des Kindes führt dann auch dazu, daß es das Objekt kauft, um das Bild zu haben.
- 5: Sie müssen ja nicht unbedingt selbst rauchen
- 2: ... wenn sie die Zigaretten kaufen, des Bildes wegen, und sie haben sie bei sich, dann wird eben auch geraucht.
- L: Haben Sie das Thema "Rauchen" im Schulunterricht schon einmal angesprochen ?
- 2: Ja, mehrmals. Ich habe immer darauf hingewiesen; es wäre nur eine Sucht, mehr Erwachsener zu sein. Sie sollten doch erst mal froh sein , noch Kinder zu sein.
- 1: Die wollen nicht Kinder sein !
- 2: .. Das überzeugt sie nicht. Und ich habe ihnen auch immer wieder gesagt : Ich möchte nicht erleben, daß ihr in meiner Sicht irgendwo raucht. Ind dann habe ich noch folgendes gemacht, ich weiß nicht, ob das wirksam ist : Wir kriegen ja die freie Milch. Da habe ich gesagt : "Wen ich beim regelmäßigen Rauchen ertappe, der kann von mir keine Freimilch bekommen!" .. Er schädigt seinen Körper und dann habe ich auch hingewiesen auf die Lungenbläschen, daß sie noch so schwach sind und noch wachsen müssen. Da hab' ich gesagt : "Ihr könnt nicht verlangen, daß die Allgemeinheit die Milch bezahlen muß. Der Bauer muß arbeiten und ihr schädigt euren Körper und wollt dann von der All gemeinheit dafür noch Milch, das geht nicht. Darauf habe ich mehr als einmal hingewiesen.
- 4: Sehen die das ein ?
- 2: Nein, aber es sind alles Mittel !
- 4: Unsere die kommen dann und sagen : "Wir haben aber das Recht drauf. Meine Mutter ist beim Sozialamt gewesen!"
- 5: Genau !
- 4: Ja, ja
- 2: Das Recht haben sie drauf, die Mh ... aber wir haben auch das Recht, ihnen zu verbieten, gegen Gesetze zu handeln. Jugendliche dürfen keine ... Da gibt es Gegenargumente.

- 1: Ich habe Kinder von mir auch zu Hause gehabt und Zigaretten auf dem Tisch liegen lassen. Keiner hat geraucht. Das ist meine Frage : Warum rauchen die da nicht, nur außerhalb ?
- 3: Das ist die Situation ... Wenn man appelliert an das Verstehen ! Z.B. Die Mutter erlaubt es. Was die Mutter sagt, haben die Kinder gutzuheißen. Da habe ich einen Fall. Der Vater erlaubt es nicht. Der prügelt den Jungen, der tritt den Jungen. Die Mutter erlaubt es ihm eben. Der Lehrer verbietet es ihm auch. Was die Mutter ihm sagt, tut er.
- 2: Sie wissen, daß die Mutter es ihm erlaubt ?
- 3: Ich weiß es !
- 2: Ich glaube, wenn die Kinder sagen : Ich darf rauchen, dann glaube ich das in den meisten Fällen nicht.
- 3: In diesem Fall weiß ich es.
- 2: Wenn man mit der Mutter spricht, dann sagt die : Komm du mal her, was hast du denn gesagt ?
- 5: Ja, müssen sie der Mutter denn immer glauben ?
- 4: ... denn unsere Mütter lügen auch ... ja ganz bestimmt !

- Ende -

Gruppendiskussion vom 29.1.1973

4 männliche, 3 weibliche Teilnehmer
(Mittel-/Oberschicht)

Versuchsleiter : Dipl.-Psych. A. Engels

1. Versuch 55 Min. : Fehler in der Aufnahme
daher :

2. Versuch : gemeinsame Reproduktion und Zusammenfassung des
1. Versuches, 35 Min.

Alle Teilnehmer bestätigen die Vollständigkeit der Wiederholung.

V1: Das ist also jetzt der zweite Versuch. Wir wollen uns also daraufhin einigen, daß sowie einer den Eindruck hat, daß das, was wir jetzt zusammenfassen, nicht ganz oder sogar entgegengesetzt dem ist, was wir beim erstenmal gesagt haben, daß dann sofort ein Einwand kommt, damit wir nichts Entgegengesetztes sagen, höchstens mal etwas ausweiten.

Wir fangen eben an mit Ihrer Erfahrung, bei jungen Mädchen hauptsächlich, vor der Schule, nach der Schule auch oder in der Pause und da hieß dann, glaube ich, das erste Argument, warum man rauchen würde als Kind, so in Richtung Erwachsensein-Wollen. Wie war das ?

1: Ich darf vielleicht noch folgendes sagen : Ich glaube, wir waren uns darüber einig, daß das Alter 8 - 10 in Ihren Fragebogen eigentlich noch etwas früh ist, daß da die Gefahren noch relativ gering sind, daß die Gefahren eigentlich erst einsetzen nach 10, und nach 12, wie sie aus Ihrer eigenen Erfahrung wissen, noch viel stärker ist, daß man sich dann auch gewöhnt an das Rauchen.

V1: Wie waren die ersten Versuche, warum man als Kind geraucht hat ? Was hatten wir gesagt ?

2: Ach so, mit dem Sextanererlebnis. Ja, daß eben die Zigarrenkiste vom Vater des Schulkameraden immer greifbar war, und daß man also ne Gartenlaube besaß, wo man sich zurückziehen konnte, umging das Verbot eben, in die Kiste griff und sich mit Brasil eben zurückzog und Zigarren rauchte, obwohl einem sehr schlecht wurde danach. Das wurde also wiederholt gemacht, und ich könnte also weder behaupten, daß ich das besonders schön gefunden hätte, es war einfach nur interessant. Ja sicher, im Unterbewußtsein, Erwachsensein

2

und Neugier, den Erwachsenen es nachmachen.

- 3: Vor allen Dingen war es ja etwas Verbotenes, etwas ausgesprochen Verbotenes.
- 2: Ja richtig.
- V1: Also Neugier und die Erwachsenen tun es. Wie wäre es dann mit dem Vorbild der Eltern in dem Zusammenhang ?
Was hatten wir da eben gesagt ?
- 5: Wir haben dann gesagt, ja gerade gegenteilig. Wir sind beide Nichtraucher und trotzdem. Wir waren also ein gutes Vorbild.
- 4: Ja, man soll auch die Eltern als alleiniges Vorbild nicht überschätzen, denn es gibt ja neben den Eltern andere Vorbilder für die Kinder. Und wenn das Idol raucht, dann ist die Gefahr, daß das Kind zum Rauchen kommt, auch größer, dann können die Eltern noch so sehr Nichtraucher sein. Dann ist das Idol eben besser.
- V1: Welche Idole waren da jetzt ?
- 6: Ja, z.B. in der Fernsehreklame, in der Sportschau, Filmschauspieler und was weiß ich, wer nun eben raucht in der Reklame oder überhaupt im Fernsehstück, Film usw. Ja und daß die Kinder das eben nachmachen.
- 7: Und man unterschätze nicht die sog. Schulfreunde, die Zigarettenrunden reichen.
- 5: Ja, ältere Schulfreunde. Du bekommst von mir die Zigaretten und ich mache Dir die Aufgaben, ja so ist es doch.
- 2: Ich glaube, daß ein bißchen Einfluß auch daher kommt, wenn also von Hause aus, ein bißchen wird bestimmt auch von daher gefördert werden, nicht nur mit dem Rauchen, das wird auch mit anderen Dingen sein. Ich glaube, Dinge, die es im Elternhaus nicht gibt, die werden auch nicht so leicht angebracht werden.
- 5: Also bei uns zu Hause, da ist es so, da wird überhaupt nicht geraucht und unsere Tochter weiß genau, wir kamen Besuch und der Junge machte sich ne Zigarette an und unsere Tochter, aus lauter Angst, daß der Vater das nicht sieht, ging ans Fenster, riß die Gardine zurück, das Fenster auf und sagte :
"Bei uns wird nicht geraucht, mein Vater hat das verboten."

3

7: ...ich kann da auch ein Gegenbeispiel anführen, von guten Bekannten. Die Tochter, die also sehr gern nachahmt, speziell ihre Mutter, die also immer mit dem Hund und 'ner Zigarette die Straße auf und ab. Und die Tochter hat mit den gleichen Bewegungen und mit der Zigarette, also mit einer echten Zigarette, den Hund über die Straße geführt. Die Tochter hat die Mutter also kopiert bis ins Letzte und hat aber geraucht dabei. Das Kind ist 9 Jahre.

.....

V1: Ja, wir hatten also damit so ungefähr einen Querschnitt durch die Gründe. Idol, das heißt, Vorbild Eltern, dann Klassenkameraden, Schulgefährten.

1: Vielleicht sollten wir nochmal feststellen, daß, wenn man als Eltern feststellt, daß in der Klasse, in der das Kind drin ist, einer nun besonders stark raucht oder soviel Geld hat, daß er das Rauchen allen andern ermöglicht, daß man sich dann doch einschaltet, die Eltern anruft und sie bittet, Einfluß auszuüben, jedenfalls dem Kind es nicht mehr zu ermöglichen, alle anderen mitzuversorgen, also rein materiell gesehen. Denn wir haben glaube ich noch vergessen, die materielle Seite zu sehen.

3: Wie sah das aus?

1: ... wenn das Taschengeld doch nicht so groß ist, und vor allen Dingen, daß sie ihre Zigaretten vom Taschengeld kaufen müssen, dann überlegen sie sich doch, ob sie nun ne Schallplatte kaufen oder ob er das in Zigaretten anlegt. Und wenn er ein bißchen sparsam ist und noch andere Wünsche hat, dann spart er sich doch manche Zigarette oder manche Packung wird weniger gekauft.

3: Da hat man dann gleichzeitig die Frage, was sich geändert hat. Waren es Gründe, die immer gültig waren? Wie ist das, gibt es heute noch besondere Faktoren, die früher nicht waren, also vielleicht Geld?

1: Ich meine, sicher haben die Kinder heute mehr Geld als früher. Sie sind also eher in der Lage, sich selbst auch Platten zu kaufen. Sie sind also auch bei Zigaretten gar nicht mehr darauf angewiesen, unbedingt bei Vater oder Mutter in die Schachtel zu greifen, sie verdienen sich manche Mark selber ... also die Möglichkeiten sind ja auch gegeben. Aber vom Elternhaus kann etwas Einfluß auf das Finanzielle oder insgesamt genommen werden.

.....

- 1: ...ja, immer wieder auf die Nachteile hinweisen, immer wieder versuchen, Beispiele dafür zu bringen, warum man es nicht für gut hält und eben dauernd Einfluß zu nehmen versuchen.
- 7: Ich würde es vielleicht noch weiter differenzieren, also niemals komplett zu verteufeln... aber zumindest immer darauf hinweisen, in der Altersklasse, in der er sich befindet, daß da eben gravierende Schäden für ihn haben kann oder für das Mädchen haben kann. Das finde ich also auch wichtig, denn da wird ja jeder unglaublich, wenn man ihm sagt, da sagen die 13jährigen "Warum rauchst Du dann?"
- 1: Deswegen meine ich ja. Eben differenziert erklären und hinweisen, wobei überhaupt, finde ich, Eltern ihren Kindern ruhig Fehler eingestehen dürfen. .. daß sie eben nicht perfekt sind und auch eben nicht alles richtig machen, vielleicht auch mit Beispielen. Vielleicht imponiert das auch.
- 5: Da kommt unserer denn und sagt: "Guck mal unser Opa. Der ist schon über 80."
- 1: Ja sicher, so argumentieren ja auch viele Erwachsene. Demgegenüber gibt es natürlich viele Beispiele von den Opas über 45, die aussehen wie über 85.
- V1: Noch etwas ... Rauchzimmer in der Schule. Wie stellt sich da das Problem? Einerseits eben, wie hier angedeutet worden ist, Erziehungsmaßnahme für Eltern ..., um das nicht ganz auszusparen aus dem sozial akzeptierten Rahmen. Was stellt das jetzt für die 8 - 12jährigen dar?
- 3: Ja sicher, das ist sicher für die 18-19jährigen ein Opfer. Aber ich meine, das sollte man in der Schule ruhig verlangen. Es gibt Berufe, in denen ich auch in meiner Arbeitszeit nicht rauchen darf. Und wenn sie ein Rauchzimmer in einer Schule einrichten, dann ist der Anreiz für den Jüngeren, auch demnächst mal da hineinzugehen, weil da seiner Ansicht nach ja doch nur die Elite da hineingeht, sehr groß. Dann probiert er's früher schon mal... Und ich würde deshalb sagen, Rauchzimmer in der Schule sollten wegfallen. Wers dann nicht lassen kann, der soll auf die Toilette gehen. Das ist so unwürdig, das eifert kein Kleinernach. Und wenn er dann draußen vor die Tür geht von der Schule,

- das ist dann ja seine Sache, in Ordnung.
- 2: Aber jetzt ne Frage. Besteht da nicht auch schon dieses Elitedenken, die Älteren rauchen schon vor der Türe ? Insofern besteht die Ausnahme eben doch ...
- 3: Aber nicht in der Form. Das ist ja dann quasi ein Klubzimmer und da dürfen dann nur die rein, erstens ab einer gewissen Altersstufe und dann nur die, die rauchen, aus der Sicht der Kleinen, die ja sowieso zu dem Primaner oder Oberprimaner aufschauen.
- 5: Ja eben. Was die tragen an Kleidung usw. , so ist es doch jetzt schon. "Ja, unsere Mentorin, die trägt das und das, die hat das und das und die Hosenbeine usw." Ja, das ist ne Unterprimanerin. Für die Kleinen, das sind doch die Vorbilder. Das Stimmt.
- 1: Ja, aber man sollte den Kindern doch beibringen können, daß eben doch Unterschiede sind zwischen 10 und 12, und 19 und 17 oder 18. Und es muß eben einer von 10 nicht unbedingt dasselbe tun wie einer von 18, ... aber das ist anreizend, das Erwachsensein-Wollen, wie mit dem Rauchen, und wenn es nicht schmeckt ...
- 6: Die schlimmsten Fälle von Rauschmittelgenuß in der Schule sind in Untertertia und Obertertia, also wenig darunter und komischerweise auch nicht in der Oberstufe. Ne Freundin von mir ist Junge Studienrätin, Vertrauenslehrerin usw., die sich sehr viel Mühe gibt auf diesem Gebiet, aber die auch ziemlich traurig ist, weil da trotz aller Mühe eben da sehr wenig komischerweise auch zu machen ist, also auch mit viel Reden, Beispielen hin und her ..
- 5: Das ist das Alter, 14, da entgleiten die Kinder den Eltern immer mehr, die sind da so labil..
- 6: Ich meinte jetzt auch speziell mit Rauschmitteln, also nicht mit Rauchen. Das wird ja heute schon gar nicht mehr so extrem beachtet. Viele Kinder, also hauptsächlich Mädchen, sie ist an einer Mädchenschule, aus so gescheiterten Ehen, also sagen wir mal Ehen, die so auseinander gegangen sind, wo die Eltern also getrennt leben, also da ganz verstärkt, sehr deutlich , Rauschmittel. Daß da also Kinder sehr haltlos wären ..

6

- 5: Die suchen irgendwie nen Ausweg, ne Ablenkung.
 6: Rauchen ... das kann natürlich der Anfang gewesen sein, vielleicht dann schon in dem Alter von 8 - 12 oder von 10 - 12, was dann eben weiterführend dahin führen kann.
 Vl: Frage eben, sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Rauchen und Rauschmitteln ...

(allgemeine Zustimmung der Gruppe)

- 6: Ja, es sei denn, es ist nur Neugierde, oder eben, wenn es den normalen Verlauf nimmt, ausprobieren ne Zeitlang, wie das bei ihm eben war.
 Vl: Wollen wir doch das mal eben nennen, wie das bei Ihnen war.
 1: Ja, es waren die große Neugierde...
 Vl: Wie alt war er etwa ?
 1: Ja, 13 1/2 Jahre
 Vl: Er durfte rauchen ?
 1: Durfte ! Heimlich geraucht, würde ich sagen, hat er so etwa mit 12 oder 11, da hat er doch ein Ferienerlebnis, mit den Mädchen, da hat er doch zusammen geraucht .. Und dann ist in der Schule Rauschgift, also Hasch geraucht worden bei Mädchen und aufgrund dessen haben wir uns dann zusammengesetzt und haben gesagt, also was sollen wir denn machen ? Gestatten wir ihm, ein Zigarettchen zu Hause unter Aufsicht zu rauchen. Das finden wir besser , als wenn er sich draußen in Ecken rumtreibt oder unkontrollierte Zigaretten annimmt oder angeboten bekommt und aus dem Grunde haben wir ihm dann gesagt, also Du darfst zu Hause rauchen
 Vl: Im Hinblick eben auf Rauschmittel ?
 1: Ja, da hatten wir nun wirklich Angst, daß er also diese Sachen da zugespielt bekommt, denn diese Dealer, oder wie sie sich nun nennen, Händler, bieten mit aller Gewalt bei den Mädchen, und ohne Entgelt, und bis sie sich nun dran gewöhnt hatten, also 2 oder 3 Zigaretten geraucht hatten, dann mußten sie zahlen. Dieser Fall also hat sich zuge- tragen, der ist vom Rektor der Schule den Eltern bekannt gemacht worden. Und aufgrund dessen haben wir gesagt, nun ja, dann darf er zu Hause rauchen, um die Sache unter Kontrolle zu halten oder in den Griff zu bekommen. Da hat er sich natürlich zuerst nicht so getraut, aber nachher hat er sich dann abends hingesetzt und hat ein Zigarettchen

geraucht. Und wie das Verbot denn sozusagen gelockert war und aufgehoben war, dann flachte nachher die Raucherei auch wesentlich ab. Wir haben dann auch auf die Gesundheitswelle hingewiesen, er treibt nun auch Sport. Und wir haben dann gesagt, wenn Du älter wirst, kannst Du das besser vertragen, der Körper ist ausgewachsen, mit Wachstumschädigungen auch viel gewesen....

- V1: Gut, haben Sie noch Anti-Maßnahmen. Eine hatten wir eben, ich glaube, die hatte was mit Geld zu tun, also Taschengeld. Aber Sie hatten auch noch eine andere Maßnahme interessanterweise eben gesagt, was Ihrer Meinung nach ruhig passieren könnte ?
- 2: Daß man das eben auf die Zigarettenpackung draufschreiben kann. Und die Besteuerung also so hoch zu legen, daß es vielleicht noch eine Auswirkung hat.
- V1: Bei Kindern meinen Sie, hätte das eine Auswirkung ?
(allgemeine Zustimmung der Gruppe)
- 2: Wenn man aber so klug ist und läßt sie das vom Taschengeld bezahlen.
- 1: Ansonsten das Taschengeld, wie wir es machen, wird sehr viel kontrolliert. Wir wissen, was er bekommt auch vom Opa, und er legt es zur Oma hin und da wird regelrecht Buch geführt, und wenn er was haben will, die Oma wacht darüber, da hat er auch besonderes Vertrauen zu, dann geht er hin und sagt also, ich möchte mir jetzt ne Platte kaufen, und wir fragen auch immer, was hat er diese Woche denn abgegeben. Mein Vater gibt immer 5.- DM und von mir bekommt er jetzt, früher war es weniger, 5.- DM Sonntagsgeld, und das wird kontrolliert.
- V1: Auf jeden Fall wäre auch ja, dadurch, daß allgemein die Zigarette teurer wird, das Anbieten vielleicht weniger.
(allgemeine Zustimmung)

8

- V1: Da hatten wir doch noch was in puncto Fernsehen. In dem Alter sagten Sie, wäre es attraktiver als später. Da wäre es eine Maßnahme gerade für dieses Alter, die positiven Vorbilder also entsprechend etwas abzubauen.
- 2: Da gibt es übrigens hervorragende Comic-Filme
(Zustimmung, Gelächter)
- V1: Also jedenfalls, ne Werbung, die müßte also dann so etwas ausbauen ?
(Zustimmung)
- V1: Ja, denn vielleicht noch zwei Sachen. Da hatten wir eben also den Lehrer, der bessere Aufklärung leisten könnte, wie sah das eben aus ?
- 1: Was die Eltern nicht davon befreien sollte, das Gleiche zu tun. Und ich bin auch der Ansicht, daß nach vielleicht dem Lieblingslehrer, die Eltern doch , wenn es eine vernünftige Partnerschaft ist zwischen Eltern und Kindern, die Eltern doch vielleicht genauso einen Einfluß haben, und den sollten sie in jedem Fall ausnutzen.
- V1: Und dann hatten wir noch unter dem Stichwort anti-autoritär oder autoritär eine Erziehungsmaßnahme, die gegebenenfalls auch dem Rauchen gegenüber vorzuziehen wäre. Wie sah das denn aus ?
- 6: Ja, daß ich es also doch für recht angebracht halte, wenn sämtliche Verbote nichts müssen und sämtliche Veranschaulichungen, die man also von sich gibt, daß dann auch so ein Klaps ruhig nachhelfen sollte, bitte, bei 8 - 10jährigen.
- 3: Oder andere Strafen, die eben ziehen.
- 6: Ich meine also, wenn alles andere nichts hilft, daß dann so ein Klaps eben... sonst halte ich nicht allzu viel davon. Also bei den Kleineren, da hilft ja doch ... oder sonst eben Verbote.

Gruppendiskussion vom 2.2.1973

3 weibliche Teilnehmer

Versuchsleiter : Dipl.-Psych. A. Engels

Dauer : ca. 20 Minuten

V1: Sie hatten eben den Fragebogen ausgefüllt und da gibt es doch mit Sicherheit noch einiges zu sagen, hauptsächlich natürlich an Sie, weil Sie bereits ältere Kinder haben. Wie sind so Ihre Erfahrungen mit Kindern und Rauchen? Haben Sie beobachtet, welche Erfahrungen Sie gemacht haben?

1: Ja bei uns raucht noch keiner. Ja aus der Nachbarschaft Kinder ... Neben uns der Junge, genauso alt wie meine Tochter, der versucht schon mal, auf der Straße, der ist 14 Jahre.

V1: Wie geht das denn so vor sich, hauptsächlich bis 12 Jahre?

1: Das geht heimlich vor, heimlich. Ich weiß von meiner Schwägerin der Junge, der ist auch 14, der kommt jetzt auch aus der Schule, auch heimlich, ja. Mal probieren, versuchen.

V1: Und wie kommt er dazu?

1: Die bekommen Taschengeld, und dann sind sie noch mit anderen Kindern zusammen, also Kinder kann man ja schon dazu nicht mehr sagen.

V1: So bis 12 Jahre?

1: 14jährige, da rede ich jetzt von. 12jährige ... die kommen mit Größeren zusammen, und dadurch: "Willst du auch mal versuchen" oder "Probier auch mal".

V1: Wird denn auch davon erzählt, daß sie geraucht haben?

2: Meine Tante die hat eine Tochter, die ist 15. Die ist allerdings ... sie wird jetzt entlassen. Die raucht schon. Natürlich heimlich, aber wir wissen es.

3: Da sind auch bestimmt viele, die schon länger rauchen, also bestimmt ab 12.

1: Ich finde, man soll den Kindern nicht zuviel Geld geben. Dann kann er nämlich nicht rauchen.

2: Viel Geld will ich nicht sagen.

1: Ja, wenn jetzt ein Kind 2.- DM Sonntagsgeld bekommt, dann

2

kann es doch keine Zigaretten kaufen, mindestens nicht viele.

3: Für 1.-DM kriegt man aber doch schon wieder eine ganze Schachtel.

1: Bekommen Sie auch, und 2,20 DM. Da kommen sie aber bestimmt nicht mit hin. Wenn einer raucht, dann braucht er mehr.

2: Aber trotzdem. Angenommen, sie bekommen mehr Taschengeld, und das sind gute Freunde, dann heißt es : "Ich hab aber nur soviel, hier hast du 50 Pfennig, verkauf mir drei Stück", oder "Gib mir drei".

1: Da kommt man aber nicht lange mit aus.

2: Ja, aber so fängt es an. Das sind dann die Hintertürchen. Z.B. sie bekommen 2.- DM Sonntagsgeld und dafür müssen sie noch was sparen. Sie bekommen dann schon mal von der Oma 'ne Mark oder so, aber von mir nichts mehr. Die sollen lernen, daß sie mit dem Geld umgehen können. Ich hab auch nicht so viel Geld gehabt... sie beschwert sich immer, "der Gert, der bekommt genauso viel wie ich". Da sage ich immer : "Du bist ja noch nicht aus der Schule und wofür brauchst Du Geld". Sonst bekommt sie ja alles.

1: Ja, das ist aber auch ein verkehrter Standpunkt.

V1: Haben Sie mit Ihrer Tochter denn schon einmal gesprochen, über Rauchen oder so, oder hat Ihre Tochter zu Ihnen..

2: Ja doch, die hat gesagt, daß die Kinder in ihrer Klasse fast alle rauchen.

V1: Und was meinte sie so dazu ?

2: Es wär blöd, Sie würd das nicht tun, also sie würd nicht rauchen.

V1: Was meinen Sie denn, warum Kinder rauchen ?

2: Um anzugeben und um sich wichtig zu tun

1: daß sie erwachsen sind oder reifer wirken. Die Mädchen oder die Jungs heute sind doch schon so entwickelt, daß , wenn Sie 12jährige vor sich haben, Sie denken , Sie hätten 15- oder 16jährige vor sich. Also, daß sie jetzt Männer ... oder Ältere Jungs reifer wirken wollen, wenn sie jetzt rauchen.

- V1: Und wie ist das bei Mädchen ? Haben Sie schon mal Mädchen in dem Alter beim Rauchen beobachtet ?
- 1: O ja, da können Sie sich mal abends hinstellen oder hinsetzen
- V1: In welchem Rahmen ist das denn ?
- 1: 14jährige
- V1: Stehen sie da zusammen oder alleine , mit mehreren ?
- 1: Mit mehreren doch meistens, ein Clübbchen ist das.
- 3: Da sind auch Jüngere bei.
Ich hatte voriges Jahr einen im 5. Schuljahr, der rauchte.
- 2: Ja, der Gert sagte, es wären bei Euch auch welche in der Klasse
- 3: Ja, aber die sind ja auch schon 14, viele.
- 1: Ja, aber in Gerts Alter , die sind doch 11 oder 12.
- 3: Ja, aber der von dem ich annehme, daß er raucht, der ist 14.
... und die Kinder sind immer um die Älteren. Und ich meine immer, die Älteren ...
- 1: Das ist ja, was ich eben gesagt habe.
- V1: Und wie ist das denn mit den Eltern ? Die sind ja noch älter?
- 2: Ich hab eben schon zu Ihnen gesagt, Männer, die machen es, wenn sie eine knifflige Arbeit vor sich haben, um die Nerven nicht so zu belasten, daß sie dadurch rauchen.
- V1: Und Kinder würden das denn genauso machen, meinen Sie ?
- 2: Wenn vielleicht jetzt Ältere Kinder das sehen, die wollen das denn dem Vater nachmachen, ohne den Grund zu wissen, warum der Vater jetzt raucht.
- V1: Meinen Sie also, daß das wesentlich wäre, wenn also der Vater raucht oder die Mutter raucht ?
- 2: Ich würde eher sagen, wie ich eben schon sagte, wenn der Vater raucht, das ist eine Selbstverständlichkeit, aber jetzt verstehen Sie das nicht falsch
- 3: Ja das ist selbstverständlicher
- 2: Aber wenn 'ne Frau raucht, wenn die Mama raucht, dann muß er das auch mal versuchen.
- V1: Sie meinen also, das wäre was ganz Besonderes ?
- 2: Ja, das ist
- 3: Ich weiß nicht, ob das wichtiger ist als der Vater, weil ja sowieso Zigaretten da sind, dann wäre die Ansteckung doch gleich.

- V1: Raucht Ihr Mann ?
- 3: Hat geraucht
- 2: Sehr viel
- V1: Und zu dem Zeitpunkt, war das irgendwie eine Verführung oder Versuchung für die Kinder ?
- 3: Nein, gar nicht, die sind auch besonders artig die beiden.
- 2: Sie sagen im Gegenteil "Papa, Rauch doch nicht mehr".
- V1: Warum ?
- 2: Ja, weils ungesund ist, im allgemeinen hört man das doch so.
- V1: Wußten die Kinder das , daß das ungesund ist ?
- 2: Jaja. Gesundheitsmagazin und so.
- V1: Was meinen Sie denn, was mehr Wirkung hat, dieses Gesundheitsmagazin oder die Werbewirkung der Zigaretten ?
- 2: Ich würd sagen, das Gesundheitsmagazin, das ist doch sehr stark.
- V1: Wieso, wie kommt das ? Also jetzt für Kinder, nicht für Sie persönlich.
- 1: Also, meine sehen das nicht, das kann ich jetzt nicht sagen.
- 2: "Siehst du, wie ungesund das ist, Papa Rauch nicht mehr".
- V1: Aber der Begriff "gesund" und so, der ist ihnen durchaus einleuchtend ?
- 2: Jaja.
- 1: Ja, die sind schon älter und reifer, die verstehen das vielleicht doch besser und mehr als jetzt 6- oder 8jährige. Die Kleine sagt zum Beispiel : "Mensch Papa, hör das Rauchen auf, mir tun die Äugelchen weh". Das sagt die, also jetzt in dem Zusammenhang.
- V1: Was meinen Sie, wann kommen Kinder am ehesten zum Rauchen ? Was muß dazu passieren ? Wir hatten eben schon mal gesagt, Geld muß man haben. Was gibts da noch ?
- 1: Wenn sie vielleicht 'ne Prüfung haben.
- V1: Kinder ?
- 2: Ja, Zwölfjährige, die jetzt ... z.B. jetzt im Intermezzo, da wird doch soviel drüber gesprochen, daß jetzt 12- und 13jährige schon in der Schule , ich will jetzt nicht sagen Zigaretten, aber Hasch und was weiß ich, alles mitbringen.
- 1: Ja, aber wie kommen Kinder denn daran ? Die müssen doch irgendwie, durch irgendetwas .. entweder sie haben Geld oder sonstwas
- 3: Ja, das Geld ist sicher
- 1: Ja, das kann ich mir sonst überhaupt nicht erklären.

- V1: Was müssen sie denn sonst noch haben, außer Geld ?
- 2: Es gibt auch Ältere, die sagen "Feigling, Rauch doch mal, du bist ja feig", so geht es auch.
- 1: Ja, ich weiß jetzt aus Erfahrung, daß Frauen, die ich kenne, die rauchen. Die rauchen mehr als Männer. Ich hab 'ne Bekannte, wenn die zu mir kommt. Wenn die 'ne Stunde bei mir war, sind sechs Zigaretten weg, oder noch mehr.
- V1: Also Ältere
- 2: Oder Kameraden, ja doch, würd ich sagen.
- 1: Da gibt es Frauen, die sagen "Mensch, eine kannst du doch rauchen". Also ich hätte nie geraucht, aus Angst vor Schlägen.
- V1: Fänden Sie das ein gutes Mittel, um Rauchen abzugewöhnen ?
- 1: Nein, nein.
- 2: Nein, das kommt ganz auf das Kind an.
- V1: Wie würden Sie denn reagieren, falls Kinder rauchen würden, wie würden Sie das handhaben ?
- 2: Ja, ich glaube, ich würde ihnen ein paar hinter die Ohren geben, doch, würde ich machen. Ich würde ihn nicht verprügeln, aber die Folgen würde ich ihm erklären, daß ihm das nur schaden würde. Er sagt ja, "ich Rauch nicht, ich fang das gar nicht an", aber ob das stimmt, das weiß ich nicht. Wenn der mal in die Lehre kommt und er kommt unter die anderen, dann ist das sowieso.
- V1: Was könnte man denn noch tun, damit Kinder, gerade in dem Alter zwischen 8 und 12, nicht rauchen ?
- 3: Vor allen Dingen aufklären.
- 1: Sagen "Probier mal, wie die schmeckt. Was hältst du davon, schmeckt das denn gut", also probieren lassen würde ich Zigarre oder Pfeife (Gelächter)
- V1: Was würden Sie denn noch machen ? Was hätten Sie sonst noch für Maßnahmen ?
- 2: Also ich weiß nicht, was er vielleicht jetzt hinter dem Rücken schonmal gemacht hat... Sie als Lehrer müssen doch vielleicht dadurch, daß Sie in der Klasse Jungens haben oder so schon mehr Erfahrungen gemacht haben als wir.
- V1: Die Erfahrungen sind jetzt nicht gefragt, sondern Ihre..

- 2: Also die Erfahrungen, die habe ich praktisch noch nicht gemacht. Ich denke jetzt nur, als wenn
- V1: Gut, was machen Sie denn, wenn er zwei Jahre weiter ist und doch raucht ?
- 2: Also, ich glaub bei meinem Sohn hab ich die Gefahr nicht so wie bei meiner Tochter, dort hätte ich eher Angst.
- V1: Ja, was machen Sie dann , wenn Ihre Tochter raucht und Sie erfahren es ?
- 2: Ich würde ihr das erklären, was das für Folgen hat und wie sie sich dazu stellt , aber verbieten ... dann würde sie es gerade tun. Wennich jetzt Schritte täte, also halbes Taschengeld oder so, dann würde sie versuchen, anders dranzukommen. Ich meine, das wär der Weg, wo es gerade interessant wird.
- V1: Was könnte man denn jetzt also tun, damit Kinder grundsätzlich nicht rauchen in dem Alter ?
- 2: Grundsätzlich ? Ich glaube, da können Sie grundsätzlich gar nichts gegen machen. Erstens mal, durch die Reklame im Fernsehen
- V1: Ist jetzt verboten. Meinen Sie, daß das hilft, so ein Verbot ?
- 1: Glaub ich nicht.
- 3: Nein.
- 2: Ich glaub überhaupt nicht, daß Reklame irgendwie darauf wirkt.
- 3: Aber vielleicht doch, wenn da irgendwie steht "aus gutem Grund" oder so, aber nur, was
- 2: Ja, das HB-Männchen.
(allgemeines Gelächter, Zustimmung)
- V1: Würden Sie deswegen rauchen ?
(alle verneinen)
- 1: Aber irgendwie fand ich die Reklame prima.
- V1: Meinen Sie, daß das auf Kinder wirken wird ?
- 1: Ja, weil da ein bißchen Witz mit bei ist.
- V1: Was halten Sie von Aufdrucken auf der Zigarettenpackung: "Sie schaden Ihrer Gesundheit" oder so. Was halten Sie davon ?

- 1: Ja, das könnte sein, daß das hilft, ich weiß es nicht.
- 3: Ja, aber man weiß es ja doch im Endeffekt.
- V1: Für Kinder.
- 3: Doch, die wissen das alle, auch die Kinder . Ich hab einen hervorragenden Zettel in meiner Klasse hängen, da ist ein Skelett drauf, gezeichnet von einem meiner Schüler, da steht neben : "Rauch nicht weiter, denn es macht schlank." Und das Skelett hält eine Zigarette in der Hand. Das fand ich sehr gut.
- 2: Die Idee, aber die wissen das alle.
(allgemeine Zustimmung)
- 1: Also meine Tante, die hat die Kinder immer mitgenommen, wenn sie ausgingen.
- V1: Und da haben die sich an das Rauchen gewöhnt ?
- 1: Ja, meine Tante, das muß ich dazu sagen, die raucht nicht. Ich nehme an, es kann sein, daß das dadurch auch ...
- 3: Klar. Das kennen wir ja selber. Wer in Gesellschaft ist, der raucht wirklich leichter.

Gruppendiskussion vom 14.2.1973

Dauer : ca. 45 Minuten

Teilnehmer : 3 männliche (1,2,3), 3 weibliche (4,5,6)

Versuchsleiter : Dipl.-Psych. A. Engels

- V1: Ja, die Problematik hab ich eben schon erklärt. Wann und wo können Sie sich daran erinnern, daß Sie schonmal Kinder so im Alter von 8 bis 12 Jahren rauchen gesehen haben ?
- 1: Ja, so Gruppen, einer dem anderen zeigen.
- 4: Ich hab zum Beispiel schon Kinder alleine auf der Straße gesehen. Einen Elfjährigen, der alleine bei uns durch die Straße ging und 'ne Zigarette in der Hand hatte.
- 1: Aber es wird meistens, meiner Meinung nach, so, daß es sich der eine vom anderen zeigen läßt.
- 5 : Ja, so anspornen lassen.
- 4: Aber es ist dann nachher so weit, daß sie alleine rauchen.
- 2: Das Rauchen anfangen, glaube ich, das ist wohl nur in der Gruppe. Na ja, später, rauchen sie auch so.
- 1: Wenn Sie jetzt mal so Ältere sehen, wenn ich da den Jochen von mir sehe, der ist 17, ja der raucht auch 'ne Zigarette hin und wieder, setzt sich dann hierhin . Für mich ist das ... ich sage "Was hast Du davon ? Garnichts." Das ist mehr oder minder Angabe, um vielleicht als Erwachsener anerkannt zu werden. Ich persönlich, ich hab nie geraucht. Nun mag's jetzt durch den Sport gewesen sein, aber ich weiß doch so aus unseren Zeiten. Die haben alle angefangen, mehr oder weniger, um anerkannt zu werden. Und dann bleiben Sie leider dabei.
- 4: Mein Mann sagt immer, wenn die Eltern nicht rauchen, dann rauchen die Kinder auch nicht . Und jetzt rauchen beide Kinder, das hat also gar nichts ... Ich glaub, daß die Freunde sehr ausschlaggebend sind.
-
- V1: Nur eins bitte, nacheinander, damit man es nachher abtippen kann. Also das war : Parties, sagten Sie.
- 1: Parties, in Sportgruppen ist das auch. Wenn der eine oder der andere den Freund sieht, der raucht, dann "Oh halt".

- 2: Nicht nur in der Sportgruppe. Wenn die also jetzt in der Lehre sind und gehen abends nach Hause und treffen sich mit ihren Freunden in der Kneipe, ich glaub, daß die dann noch mehr ans Rauchen kommen, oder zum Rauchen kommen oder auch noch mehr rauchen, als einer, der wirklich Sport betreibt.
- V1: Das stimmt doch, Sie sagten doch "Lehre" ? Beschränken wir uns jetzt ausdrücklich auf 8- bis 12jährige.
- 2: Ja, das ist vielleicht etwas anderes.
- 1: Ist etwas anderes. Also daß würde ich sagen, Gelegenheit macht Diebe. Ob sie zu Hause nun die Zigaretten rumliegen sehen, sonst sehen sie es eben von anderen. Mehr oder minder ist das Angabe, um zu zeigen, hier ich bin schon einer.
- 6: Ja, bei den Kleineren auf jeden Fall. Bei denen kommt es auch gar nicht dazu, wie bei den 17jährigen, daß sie sich eigentlich bestätigt sehen. Das ist bei denen noch gar nicht. Die wollen einfach mal eine in die Hand nehmen.
- 3: Aber ich könnte mir nicht vorstellen, daß einer alleine da so drauf kommt. Ich könnte mir vorstellen, daß die in der Clique ... wenn einer damit anfängt, dann versucht der andere auch mal und dann braucht er nur zu Hause Gelegenheit zu haben, sieht ein Päckchen Zigaretten und dann denkt er, "och, nimm'ste mal" und dann fangen sie an.
- 5: Ja, ich glaub auch nicht, daß man das Gewicht so auf die Sportgruppe legen soll, überall.
- 1: Ne, um Gotteswillen, da ist auch die Schule dabei.
- V1: Schule würden Sie auch sagen ?
- 1: Würde ich auch sagen.
- 2: Ja gerade die Gruppenbildung.
- 4: In der Schule ja, das weiß ich von uns, von früher.
- 1: Da war man dann schon wieder älter. In diesen kleinen Gruppen, sehen Sie mal, Kinder auf dem Schulweg gehen ja nie alleine nach Hause. Der eine fängt dann an, "komm, ich hab hier ne Zigarette, versuchen wir mal". Die Möglichkeiten sind ja hier gerade, im Park, wo sie durchgehen von der Schule.

- V1: Wir sind also gerade dabei, Erfahrungen auszutauschen, wann Kinder besonders im Alter von 8 bis 12 Jahren rauchen. Da war jetzt die eine Meinung, daß die Gruppe besonders wesentlich wäre, und ein andermal kam so der Satz "Gelegenheit macht Diebe", also eben nicht aus Prinzip, sondern "wollen wir es mal probieren", oder ?
- 2: Ja, so 'ne Nachahmung, wenn sie das sehen, "ich möchte auch mal". Von allein ? Ich weiß es nicht.
- 6: Ja, es kommt mir nur sehr früh vor eigentlich. Das ist wahrscheinlich heute früher als vor 20 Jahren. Mein sechsjähriger Sohn, der geht ja manchmal hin, wenn ich mal 'ne Zigarette geraucht hab . Den hab ich also schon erwischt, als er den Stummel in der Hand gehabt hat, und da hat er daran gezogen. Es war sehr witzig, mal zu probieren, wie er sich damit fühlt oder so was. Das ist natürlich Kinderrei. Das hat nichts mit dem zu tun, worüber wir jetzt diskutieren, aber irgendwie
- V1: Vielleicht, wie ist Ihre Meinung dazu ?
- 2: Ich glaube, daß es in dem Alter noch nicht hängen bleibt.
- 6: Nein, das meine ich auch. Im Grunde ist das Problem erst später.
- 4: Ja, also kommt es doch durch das Vorbild anscheinend auch, durch die Eltern eben. Wenn die Eltern rauchen, also ich glaub schon.
- 5: Ich meine, die sind heute solchen Reizen ausgesetzt von Überall, da brauchen die Eltern
- 1: Sehen Sie mal, die Kleinen , die gehen doch heute schon mit der Mode. Wann sehen Sie heute mal 'nen Jungen von 8 Jahren mit kurzen Haaren ? Die lachen ihn doch aus. Genauso ist es mit Zigaretten. Wenn die jetzt in 'ne Gruppe gehen, die rauchen dann doch automatisch mit.
- 3: Gut, aber es wird doch das Problem sein, wann es tatsächlich zum echten Rauchen kommt.
- 1: Das kommt später.
- V1: In welchem Alter meinen Sie ?
- 1: 15 Heute, so 14 bis 15, ich seh es bei den Lehrlingen bei uns. Wenn Sie die so mittags beobachten oder in der Frühstückspause ... so 14, 15, würde ich sagen, da kommt es

regelmäßig vor. Vorher, die 8- und 9jährigen, das würde ich nicht als Rauchen bezeichnen. Das ist mehr oder minder "Flöppen", um es mal versucht zu haben.

4: Ja, das müßte man dann unterbinden, im Grunde genommen.

2: Ja, aber wie ?

1: Das können Sie nicht unterbinden.

4: Man kann es zumindest versuchen.

3: Ich glaube aber, daß man in dem Alter noch ein Schreckgespenst aufbauen kann, das nachhaltiger ist als...

6: So auf gesund machen. Daß es eigentlich ungesund ist und daß es eigentlich keinen wirklichen Wert darstellt, daß es eigentlich nur 'ne Angewohnheit ist, von der man nachher sehr schwer wieder wegkommt. Denn das ist es ja im Grunde genommen.

5: Das kann ein Kind aber, glaube ich, noch nicht begreifen.

6: Doch, die können es teilweise begreifen.

3: Dann würde ich versuchen in dem Alter, wann es also echt zum Rauchen wird, Bilder zu zeigen, mit dem Arzt gemeinsam zu reden, damit der mal Symptome aufzählt, was also alles existieren kann usw.

4: Da war ja auch im Fragebogen die Frage, ob das Fernsehen .. Das fand ich z.B. enorm, wie sie gezeigt haben, wie man einem den Kehlkopf rausgenommen hat. Sowaß sollten sie im Fernsehen öfter bringen.

V1: Gehen wir nochmal zurück, zu den Acht- bis Zwölfjährigen. Wir haben jetzt mal ein paar Überlegungen angestellt, wann Sie Kinder beobachtet haben beim Rauchen, oder wann Sie glauben, wann Kinder in dem Alter rauchen. Was könnte jetzt besonders fördern, daß Kinder in dem Alter rauchen ? Vielleicht ist das nur 'ne logische Folgerung von dem, was Sie beobachtet haben.

1: Es könnte bei Kindern fördernd sein, wenn sie viel Geld in den Fingern haben, und sie sind in Gruppen

4: Die Gruppen vor allen Dingen.

(allgemeine Zustimmung)

- 3: Wer Zigaretten besorgen will, in dem Alter, der braucht kein Geld, der nimmt sie mit.
- 1: Nicht immer ist diese Möglichkeit. Wenn z.B. der Mann oder die Frau zu Hause ein Päckchen Zigaretten hat, dann wissen die doch alle, soviel rauche ich am Tag, soviel habe ich. Und wenn da auf einmal 5 fehlen, das würde er doch merken. Der nimmt die nicht für sich alleine mit, sondern für die Gruppe. Der sagt dann in der Gruppe "Paßt mal auf, ich bringe morgen fünf Zigaretten mit". Nicht, daß er jetzt mitnimmt, um fünf Zigaretten zu rauchen, denn er macht das ja nicht, um jetzt zu rauchen, das ist der Versuch bei ihm. Alleine glaub ich kaum, daß er raucht. Wenn die jetzt so in Gruppen sind, dann wollen sie sich bestätigt sehen.
- 2: Aber ich möchte jetzt innerhalb der Diskussion doch feststellen : Wenn jetzt wirklich zu Hause Zigaretten liegen, die Eltern rauchen, von den Zeitschriften und vom Fernsehen wird das immer wieder schön vorgeführt, wie geraucht wird, daß der eine oder andere bestimmt mal als Kind 'ne Zigarette anpafft, rein nur aus Neugierde, um es auszuprobieren. Ich meine, es schmeckt ihm unter Garantie nicht.
- 3: Ja, ich meine die Fernsehreklame spielt meiner Ansicht nach mit.
- 2: Glaube ich auch. Ich meine, in der Gruppe ist die Verführung bedeutend größer. Aber die Möglichkeit, wenn die jeden Tag im Fernsehen so was mitkriegen, daß sie dann auch zu eher greifen.
- 5: Ja, das ist dann so öhic, das ist in, und das tut man, junge Leute, die da werben, aber das ist erst später, meine ich.

(allgemeine Zustimmung)

V1: Sie meinen also, das gilt erst später ?

(allgemeine Zustimmung)

- 1: Ich beobachte das ja, eine Tochter von mir ist 8 Jahre. Wenn die Werbefernsehen sieht, da reagiert sie gar nicht drauf.
- 6: Aber im Unterbewußtsein, das ist es ja.

- 1: Ich habe den Eindruck, sie würde überhaupt gar nicht drauf achten.
- 4: Haben Sie denn schon überhaupt mal eine Einstellung zu dem Rauchen geäußert ? Nein ? Ihre Tochter auch nicht ? Nein ?
- 3: Dann schleicht sich das Unterbewußtsein ein. Ich meine jetzt, alle Frauen schimpfen auf Dash und kaufen's doch.
- 6: Nein, wer schimpft, kauft es nicht.

(Gelächter)

- 3: Aber im Unterbewußtsein, daß es ein Erlebnis ist. Ich meine dann machen die einmal auf hart, Camel, einmal auf weich, mit diesen Menthol-Zigaretten. Irgendwie werden doch da Erlebnisse vorgespielt und meiner Ansicht nach könnte sich daraus etwas entwickeln.
- 1: Aber nicht mit acht Jahren.
- 3: Ehermit zwölf Jahren
- 6: Aber die Gruppe zieht mehr. Und meiner Ansicht nach zieht auch eher das Vorbild in der nächsten Umgebung, wenn man das da sieht. Ich kann das ja auch nur von mir beurteilen, wie ich selbst früher angefangen habe.
- 4: Das glaub ich nicht.
- 3: Das kann man nicht vergleichen. Heute haben die doch viel mehr Möglichkeiten und Anreiz als wir damals, daß wir das damals ganz toll fanden.
- 6: Doch, das ist das Gleiche. Sie fühlen sich erwachsener und deswegen machen sie es hauptsächlich in der Gruppe nach außen hin und gar nicht mal zu Hause. Zu Hause würden die niemals auf die Idee kommen, so schnell nicht, sich 'ne Zigarette anzustecken.
- 5: Ja, das glaube ich auch.
- 6: Wenn die zu Hause auch rumliegen, würde der nie so leicht auf die Idee kommen und mal auf die Toilette gehen oder auf den Balkon, um da mal eine zu rauchen.
- V1: Also wir können vielleicht noch mal aufgreifen : Das Geld in der Hand, um dann für die Gruppe z.B. Zigaretten zu kaufen. Das heißt also, Geld in der Hand würde begünstigen jedenfalls?
- (allgemeine Zustimmung)
- V1: Und die Zigaretten, die zu Hause rumliegen, wären die nicht so
- 6: Ja, zum Mitnehmen, aber nicht unbedingt zum Anreiz, heimlich zu rauchen.

- 2: Was Sie eben meinten, daß einer weiß, wieviel er raucht. Ich hab früher so zwischen 40 und 60 Zigaretten am Tag geraucht, Samstag, Sonntag mehr. Wenn mir da 10 Stück gefehlt hätten, das wäre mir unter Garantie nicht aufgefallen, ein Päckchen wohl.
- 1: Wenn Sie jetzt ein starker Raucher sind und Sie gingen hin und würden die jetzt nur stangenweise kaufen und wenn dann eine Packung fehlt, das merkt man nicht. Aber wenn sie jetzt so Päckchen am Büdchen kaufen, so zwei oder drei, dann wissen Sie genau, halt es müssen noch zwei da sein, Du hast ungefähr so und soviel geraucht. Dann ist es schon schwieriger.
- 2: Ich meine, das war doch jetzt bei der Beantwortung des Fragebogens, daß es negativ fördernd auf die Kinder wirkt, wenn einer oder vielleicht sogar zwei starke Raucher im Hause sind.
- 6: Aber noch nicht in dem Bereich von 8 bis 12 Jahren, würde ich sagen. Wohl später, wenn sie 18, 19 sind, aber nicht in dem Bereich von 8 - 12. Wenn dann die Eltern rauchen, dann wirkt es sich auf die Kinder nicht sehr aus. Da kann man nicht sagen, daß die Kinder das bereits aufnehmen, daß es eine Selbstverständlichkeit ist.
- 1: Doch, die Selbstverständlichkeit des täglichen Verhaltens.
- 5: Man kann natürlich sagen "Man raucht".
- 1: Da bin ich auch von überzeugt. Wenn Sie jetzt beide stark rauchen, und der 14-15jährige, der raucht dann auch mal, später wieder, irgendwann ist er dran.
- 6: Ja, wenn er älter ist.
- 1: Ja, wenn er älter ist.
- V1: Da hatten wir also das Geld, das die Kinder in der Hand haben, dann wenn die Eltern rauchen, vor allen Dingen die Gruppe, die Kameraden. Werbung nur zum Teil
- 1: Ne, glaub ich nicht.
- 5: Also in der Altersgruppe, noch nicht.
- 2: Aber ich könnte mir vorstellen, daß eine gewisse Zigarette, die jetzt läuft, die also diesen Cowboy so verherrlichen, oder dieser Camel-Mensch, der da rumläuft ... da könnte ich mir vorstellen, daß meine Kinder, die da jetzt gerade in der Altersgruppe sind, davon imponiert sind. Ich glaube, wenn wir mal gerade weg wären und die Zigaretten liegen da, daß sie es dann auch mal versuchen, so lässig.

- V1: So ... der Mann ohne Schuhe ?
- 2: Ja, eben. So lässig und so .
- V1: Also, Sie meinen, daß sich das doch auswirken würde ?
- 2: Ich meine, ja.
- V1: Was könnte sich denn noch auswirken ? In dem Alter ?
- 2: Ja; in dem Alter ist noch keine Beruhigung zu erwarten, wie bei den Erwachsenen von der Zigarette.
- 5: Der Genuß noch nicht. Und dadurch die Gewöhnung.
- 1: ... in dem Alter noch nicht. Die versuchen das so und lassen es dann bleiben.
- 5: Genau.
- 1: Und ich glaube auch nicht, daß es in dem Alter schon entscheidend ist, ob der später raucht odernicht raucht.
- 4: Das kommt dann wahrscheinlich wieder auf die Kameraden an.
- 1: So ist es.
- 2: Eins haben wir bishernoch gar nicht in Betracht gezogen. Dieser 8- bis 12jährige .. wir sind davon ausgegangen, daß der immer in einer gleichaltrigen Gruppe ist. Wenn jetzt in einer Clique alle so 14 - 15 Jahre sind, nur einer ist dabei mit 12 oder 10, der dürfte meines Erachtens.
- 5 : Gerade der.
(allgemeine Zustimmung)
- 2: Weil die 15jährigen schon richtig anfangen, und der sieht das also dann Tag für Tag , und das ist halt seine Kameradenwelt, und ich glaube, daß der dann am ehesten anfängt.
- 3: Da meine ich auch, daß nicht das Vorhandensein der Gruppe entscheidend ist, sondern das, was die Gruppe macht. Wenn da z.B. 3, oder 4 oder 5 Weltmeister im Tennis oder im Schwimmen werden wollen, ich glaube, daß dann schon die Überlegung einsetzt : "Alle sagen, das ist nichts, der Trainer sagt auch, das ist nichts, also lassen wir es doch lieber sein". Ich glaube, daß das ... als wenn es eine Gruppe ist, die mit Moped an der Ecke steht, sich langweilt und nichts mit sich anzufangen weiß..
- V1: Wir sind dann an und für sich jetzt schon bei dem anderen Punkt. Wie würden Sie sich verhalten, wenn Ihr Kind in dem Alter zwischen 8 und 12 rauchen würde ?
- 6: Nach Möglichkeit ihm klar machen, daß es nicht gesundheitsfördernd ist.
- 3: Zwischen 8 und 12 würde ich dem noch keine große Bedeutung beimessen.
- 6: Oh doch aber selbstverständlich. Ich bin heute schon

glücklich, daß der Olaf nicht rauchen will.

- 5: Immer bewußt machen den Kindern, daß es nichts ist.
 4: Ich würde versuchen, es doch zu beeinflussen. Unbedingt verbieten kann man es nicht, dann wird es nämlich erst recht betrieben.

(allgemeine Zustimmung)

- 3: Wie früher Belohnungen, wenn Du jetzt ein Jahr nicht rauchst, dann .." da lachen die heute drüber.
 5: Ich meine, man muß es für irgendwas begeistern oder engagieren, eben für den Sport oder so. Und wenn ich meinen ansehe, der nun im Sport sehr engagiert ist, ich glaube, daß das Gesundheitliche da sehr wesentlich ist.
 6: Aber da ist noch nicht das Bewußtsein dabei ... wenn die größer sind, dann schaffen sie ja auch Rauchen und Sport ohne Schwierigkeiten.
 3: Aber es kommt auch auf den Sport an. Sportleistungen, wo 'ne Höchstleistung in früheren Jahren gebracht werden muß, als in unserem Sport hier. Ich glaube, daß da einfach die Überlegungen eine Rolle spielen.
 1: Aber das können Sie doch nicht für die Mehrzahl rechnen. Wenn Sie so die Schüler sehen, wieviele gibt es, die das tatsächlich dann als Hochleistungssport treiben?
 3: Gut, aber es war doch die Frage, wie kann ich ihn beeinflussen? Ich würde ihn beeinflussen, soviel Sport zu machen, daß er sich das überlegt.
 5: Ja, nicht Hochleistung. Aber einfach klarmachen.
 3: Auf jeden Fall auch die negativen Seiten, so krass es eben geht, herausstellen. D.h. also, Krankheit usw.
 6: Das finde ich am abschreckendsten. Irgendwie ihnen zu zeigen, was dadurch entsteht. Wenn man denen sagt "Du wirst gut im Sport dann", also ich weiß nicht. Der, der raucht jede Menge und hat ja nun wirklich seinen Sport bewiesen. Da würden die doch glatt sagen: "Der raucht doch wie ein Schlot und der ist doch ein As im Sport". Also ich weiß nicht, ob ich damit ankommen würde. Ich würde ihnen eher meinetwegen im Fernsehen öfter sowas zeigen, wie z.B. diese eine Sendung. Die hat mich wirklich abgeschreckt.

- 4: Wann war die Sendung ?
- 6: Ja, die war eben abends. Sowa sollte man wirklich mals nachmittags bringen.
- 2: Ja, aber dann kamen direkt wieder Proteste, wie kann man sowas nur bringen. Und dann eben die Frage : Begreifen die das ?
- V1: Ja, wie ist es damit ?
- 2: Nein, ich glaube, in der damaligen Form, die ja speziell für Erwachsene gemacht war, glaube ich nicht. Man müßte das kindergerecht bringen. Z.B. daß man Schulsportfest zeigt, 100 m-Läufe, und das Gleiche nochmal ein Jahr später, wo irgendwelche angefangen haben, zu rauchen, und die mit einmal eben ihre Zeit..
- 3: Ja, oder Krankheitsbilder zeigen.
- 2: Aber Krankheitsbilder bei Kindern, das ist ein zweikschneidiges Schwert. Das kann dann abstoßen, aber nicht abschrecken.
- 4: Ist da ein Unterschied zwischen abstoßend und abschreckend ?
- 2: Ja, ich würde mir sagen, daß ich das nicht mag, aber es berührt mich insofern nicht, daß ich ..
- 6: Eine Krankheit, daß man nicht mehr sprechen kann ? Einen jungen, werdenden Menschen von 8 bis 12 Jahren, der anfängt zu denken, das würde den aber schwer schocken. Da würde er sich aber sehr seine Gedanken drüber machen, ganz bestimmt.
- 4: Also 8 ist vielleicht noch ein bißchen früh, aber ab 10 ganz bestimmt, garantiert.
- 5: Die Kinder sehen soviel Verkehrsunfälle im Fernsehen und wie viele fahren freihändig über die Straße und man prägt es ihnen doch immer wieder ein.
- 6: Die sehen meiner Ansicht nach gar nicht so viel Unfälle.
- V1: Bleiben wir doch ganz konkret bei der Frage bitte. Was würden Sie ganz konkret tun, wenn Sie meinetwegen Ihren Sohn oder Ihre Tochter in dem Alter 8 bis 12 vielleicht sogar mit der Zigarette in der Hand oder sehr glaubwürdig hören würden, der hat dann und dann geraucht ? Wie würden Sie sich verhalten ?
- 5: Also ich würde es wahrscheinlich doch richtig verbieten.
- 6: Ich nicht, ich würde ihn wahrscheinlich ruhig eine Zigarette rauchen lassen und ihn dann beiseite nehmen und ... ich geh

jetzt von unserem aus, der ist gerade 9 geworden, wenn der es also probieren würde, dann würde ich mit ihm darüber diskutieren..

- 3: Ist man aber bei diesen 8- oder 9jährigen überhaupt fähig, mit ihnen zu diskutieren ? Oder muß man tatsächlich mit 8 oder 9 noch echt ein Verbot aussprechen, wo der wenig Chancen hat, dranzukommen in dem Alter, während man mit 11 oder 12 doch schon ...
- V1: Angenommen jetzt, der 9jährige hat das Verbot ausgesprochen bekommen und er raucht weiter. Wie würden Sie sich jetzt verhalten ?
- 6: Dann wirds ziemlich kritisch. Dann wird es nämlich viel schwieriger, als wenn man versucht, auf ihn einzuwirken.
- 1: Für mich : entweder verbieten, rigoros oder Androhung von allen möglichen Strafen.
- V1: Welche Strafen wären das ?
- 1: Fernsehverbot. Oder wenn er gern Sport treibt, ihm das verbieten oder so. Oder 'ne andere Strafe sehe ich auch. Da setze ich mich dabei "Hier komm, jetzt wird solange geraucht, bis es dir oben rauskommt". Und dann gibt er es auch dran. Die nächsten zwei Jahre, wette ich mit Ihnen, daß er es nicht mehr tut.
- 6: Ja, das würde ich für besser halten .
- V1: Das wären also zwei Möglichkeiten der Reaktion. Wie könnten Sie sich vorstellen, daß Sie noch reagieren ?
- 6: Ja eben ihm vor Augen führen, was daraus wird mit der Zeit.
- 2: Genau. Die Diskussion verbunden mit 'ner Information. Ist doch ganz einfach.
- 6: Und dann kann man nur noch hoffen, daß der Verstand entsprechend arbeitet.
- 3: Nur wenn die Information gegeben wird, wenn beide Eltern die Zigarette im Mund haben, dann wirkt die wahrscheinlich nicht.
- (allgemeine Zustimmung)
- V1: Welche Information würden Sie geben ?
- 2: Ja, dann würde ich also mit meinem laienhaften Verstand wirklich versuchen, Beispiele zu bringen, wie gesundheits-schädlich das sein kann, je nachdem, wieviel man raucht, und, um nochmals auf das alte Thema zurückzukommen, daß es also wirklich in sportlicher Hinsicht abträglich wäre , und

das mit der Hoffnung, daß das ziehen würde. Nur, was, wenn der sich dem allen widersetzen würde, auch in dem Alter zwischen 8 und 12? Ein reines Verbot bezieht sich eigentlich ja nur auf die vier Wände. Sobald der draußen ist ... ich kann ja nicht Riechproben machen, sobald er nach Hause kommt.

- 3: Ich glaube aber grundsätzlich, daß man in dem Alter zwischen 8 bis 12 Jahren doch noch mit echten Verboten einiges ausrichten kann. Da ist die Selbständigkeit doch bei weitem noch nicht vollständig da.
- 4: Ja genau.
- 3: Widerborstigkeit ja, aber doch noch kein echtes Hinwegsetzen darüber.
- 2: Man könnte es in den eigenen vier Wänden echt verbieten, aber ich glaube nicht, daß Sie nur mit dem reinen Verbot den innerhalb seiner Clique ... Da ist ihm dann das Verbot seiner Eltern auf der Straße weniger wert, als von den gleichaltrigen Kumpels ausgelassen und ausgelacht zu werden.
- 6: Also da halte ich es schon für besser, man gestattet es an und für sich. Nun ist natürlich 8 bis 12 noch sehr früh zum Gestatten, aber grundsätzlich ist es doch günstiger, es zu gestatten als zu verbieten, weil derjenige, der es darf, es nicht heimlich zu tun braucht und der kann sich auch in seiner Gruppe wahrscheinlich besser zu wehr setzen, indem er sagt: "Ich darf rauchen, ich möchte nur nicht rauchen". Das ist doch viel leichter als sich in der Gruppe zu widersetzen "Ich darf nicht rauchen", wo er dann am Ende eben doch seine Kraft beweisen muß.
- 4: Und ich würde sagen, man kann ein Kind dann auch viel besser beobachten, ob es nun wirklich kritisch wird, oder ob es am Tag nur mal eine raucht, oder ob es nun wirklich hingeht und öfter raucht. Dann ist natürlich zappenduster.
- 2: Ich würde doch glauben, daß es dann noch die Möglichkeit gibt, dieses Zeug zu nehmen. Von dem soll einem angeblich ja totschießlich werden, ich hab das bei ausgewachsenen Rauchern erlebt, wenn man dann einen Arzt konsultiert noch. Ich wüßte sonst keine andere Möglichkeit. Das strikte Verbot, das gilt doch nur in den eigenen vier Wänden. Und dann geht er immer noch in den Garten.
- 1: Was natürlich heute auch entscheidend ist, das ist die Er-

ziehung von den Eltern als solche. Sehen Sie mal, wieviele Kinder von Eltern, die beide arbeiten gehen, genügend Geld haben, die sind dann unbeaufsichtigt und dann ..

- 2: Das ist die Langeweile dann.
- V1: Also eine Art vernünftige, sinnvolle Beschäftigung in dem Alter ?
- 5: Ich glaube, daß das ganz wichtig ist.
- 1: Das ist sehr wichtig. Sehen Sie mal, wenn diese Kinder dann auf der Straße sind, die können doch nicht rein, oder wenn sie reingehen, dann sind sie alleine, und in drei Minuten wieder draußen. Und das ist für meine Begriffe auch mitentscheidend, ob sie dann zum Rauchen kommen oder nicht. Wenn die Eltern dann abends um fünf oder sechs nach Hause kommen, wieviel Zeit bleibt ihnen da, um sie noch davon abzuhalten ?
- V1: Wir haben jetzt mal den Punkt durchleuchtet : die Direktmaßnahmen der Eltern, wenn Sie also jetzt wüßten, daß Ihr Kind geraucht hat. Was meinen Sie jetzt auf lange Sicht gesehen ? Wie könnten Eltern oder wie kann man überhaupt durch langfristige Maßnahmen verhüten, daß Kinder zu Rauchern werden ?
- 2: Wenn das Problem auf mich zukäme, würde ich erstmal die eine Möglichkeit sehen, Eltern zu suchen, die das gleiche Problem mit sich rumschleppen, dadurch vielleicht die Möglichkeit zu bekommen, daß diese schon bessere Informationen haben. Und ich würde da wirklich mal irgendeinen Arzt konsultieren, einen Psychologen oder praktischen Arzt. Wenn ich wirklich mit dem Problem konfrontiert würde, daß die mit 8 rauchen.
- V1: Nehmen wir vielleicht jetzt nicht unbedingt das Alter , sondern, wie kann man verhindern, daß aus 8- bis 12jährigen Raucher werden ? Grundsätzlich, also vielleicht auch später nicht. Gibt es da vielleicht irgendwelche Maßnahmen.
- 2: Grundsätzlich würde ich es verneinen.
- 3: Es gibt viele Möglichkeiten, aber ich glaube, daß keine ganz sicher ist.
- 5: Bestimmt Aufklärung, ständige Information, immer wieder. Anti-Rauchkampagnen, sei es im Fernsehen oder in der Zeitung.

- 4: Ja, ich finde das auch. Ich meine, daß man sich da am meisten draus macht, wenn man immer wieder diese Krankheitsbilder sieht. Ich meine, daß die Kinder das begreifen müßten, wenn man ihnen erklären kann, was daraus entsteht.
- 1: Meinen Sie, daß - wenn Kinder in diesem Alter anfangen zu rauchen, d.h. ich bezeichne das nicht als rauchen, sondern als Versuch - daraus der Raucher entsteht ? Das entscheidende Alter ist für meine Begriffe so um die 14 Jahre, daß sie dann zu Rauchern werden. Da ist es teilweise auch wieder so, wie bei den Kleinen, wenn sie in Gruppen sind, welchen Umgang sie haben, daß dann geraucht wird, um sich bestätigt zu fühlen.
- V1: Vielleicht kann man aber durch geeignete Maßnahmen, die vorher schon ansetzen, also im Alter 8 - 12 Jahren, etwas machen. Die Frage ist, was wären da geeignete Maßnahmen ? Ich würde auch sagen, daß sich das etwas später entscheidet. Aber ich würde doch sagen, daß diese Entscheidung umso klarer zum Raucher hin ausfällt, wenn ähnliche Situationen, wie wir sie hier vorher aufgezeigt haben, gegeben sind.
- 1: Also wenn ich wüßte, mein Kind würde in dem Alter immer rauchen, ich würde es versuchen mit der Abschreck-Methode.
- 3: Nun ist es aber in dem Alter möglich, daß er dann sagt : "Was willst du ? Ich soll jetzt drei Zigaretten rauchen?"
- V1: Nehmen wir jetzt mal in dem Alter, in dem man ansetzen würde.
- 1: Sehen Sie mal , die kommen jetzt nach Hause und riechen irgendwie danach. Und wenn mir z.B. einer gesagt hätte "Der raucht", dann wäre ich ja wachsam, dann würde ich immer riechen, wenn er käme und würde ihn mir dann mal packen. Ich sehe das so, daß der dadurch 'nen Schock kriegt. Das ist für meine Begriffe das Beste , so hart wie es in dem Fall ist.
- V1: Hier wäre also Schock durch persönliches Erlebnis oder aber Soxhock ..
- 1: Wenn sie das sehen durch die abschreckende Krankheit, so'n Schock ist genau das Gleiche.
- 5: Ja aber in Amerika , da steht doch schon so lange auf jeder Packung "gesundheitsschädlich" und es ist ja nachgewiesen, nach diesem Terry-Report ist ja auch der Konsum zurückge-

- gangen, und neulich habe ich gelesen, ist er angestiegen, mehr denn je.
- 1: Mit Bildern können sie nicht abgeschreckt werden. Die können Sie nur abschrecken, wenn sie es am eigenen Körper irgendwie spüren.
- 6: Ja, was jeder Mensch am eigenen Leib erfahren hat. Das ist ja auch auf anderen Gebieten so.
- 1: Wenn Sie heute einen 15- 16jährigen Jugendlichen haben, die trinken, machen eine Party. Das habe ich hier schon mit der Gruppe von der Tennisjugend, wenn die die Preise verteilt gekriegt haben. Da sitzen acht Stück und jeder muß eine Runde geben. Und wenn die nachher voll waren, dann können Sie die 4 Wochen nachher fragen, ob sie mit ein Bier trinken. "Nein, ich will keins".
- 3: Ja, mit der Abschreckung, das stimmt. Man kann ja auch die Abschreckung krasser gestalten, indem man tatsächlich mit ihnen irgendwo hinget, wo solche Leute sind, die dadurch geschädigt wurden, sich aufhalten. Ich meine, das Beispiel mit den Verkehrsunfällen : Im Fernsehen wirkt Abschreckung nicht, aber ich glaube, wenn sie mit einem 8- bis 12jährigen mal ins Unfallkrankenhaus gehen, wo verunglückte Kinder liegen, ich glaube, daß das aber viel mehr abschreckt.
- 6: Oder wenn sie wirklich einen richtigen Verkehrsunfall auf der Straße erleben. Ich glaube, dann werden sie vorsichtiger.
- V1: Darf ich jetzt mal ganz dumm übersteigern ? Jeder Junge so im Alter von 11 Jahren wird also jetzt zum 10-Zigaretten-Rauchen abkommandiert.
- 1: Das würde ich nicht sagen. Warum wollen Sie denn jetzt dazu abkommandieren ? Das ist auch individuell verschieden. Dann müßten Sie sie auch charakterlich kennen.
- V1: Man müßte also jetzt über die Eltern versuchen... &
- 1: Jaja,
- V1: Das wäre also jetzt so 'ne Schockmethode, durch Fernsehen, Zeitschriften, das was eben kam, oder durch eigenes Erlebnis. Was könnte man noch tun ?
- 6: Was natürlich auch wieder nicht zu intensiv gebracht werden darf , weil es dann wieder abflacht.
- 5: Ja, aber schon stetig.

- 4: Aber es gibt ja auch öfter Artikel. Die Kinder lesen ja auch in dem Alter schon teilweise die Tageszeitung. Sowa bleibt auch hängen. Das läuft manchmal ja völlig unbewußt ab.
- V1: So viele Erwachsene wissen, daß Rauchen schädlich ist.
Frage : Warum machen sie es ?
- 4: Ja, aus lauter Gewohnheit nachher nur noch.
- 5: Ja, aber es verschafft ja nun auch einen gewissen Genuß.
- V1: Fällt Ihnen noch irgendwas ein, was man grundsätzlich empfehlen könnte?
- 4: Ich glaub, grundsätzlich gibt es gar nichts.
- 1: Es ist schwierig.
- 3: Die berühmte mühevollle Kleinarbeit.
- 6: Ich glaube, daß Eltern am meisten ausrichten, wenn die Eltern die Kinder so richtig verstehen und anzufassen wissen, dann ist da mehr zu machen, als wenn irgendwelche Maßnahmen von oben herkämen.
- 2: Ich glaube auch. Diskussion verbunden mit Information. Und dann mit dem Sport das.
- 1: Es könnte sein, daß, wenn man vom Staat aus versuchen würde , intensiv darauf hinzulenken, daß dann genau das Gegenteil eintritt. Das ist wie das Verbot.
- (allgemeine Zustimmung)
- 1: Das ist wie das Alkoholverbot in Amerika, da haben sie es erst recht getan.
- 2: Wie im Augenblick in Rußland, wo sie die Wodkazufuhr gedrosselt haben.
- V1: Da bin ich z.B. skeptisch. Nehmen Sie Skandinavien, wo sie den Preis erschwert haben. Meinen Sie, daß solche Maßnahmen auch mit Zigarettenrauchen
- 5: Das glaube ich schon.
- 3: Wenn die mit ihrem eigenen Geld auskommen müssen, , glaube ich das wohl
- 1: Das ist nicht das Ideale. Irgendeinen Weg finden die immer. Und wenn es dann Kinder sind, die von zu Hause viel Geld haben. Die finden Sie immer dabei, in jeder Gruppe.

- V1: Also meinen Sie, die Kinder würde man damit weniger treffen ?
Eher die Erwachsenen ?
- 1: Ja, die Erwachsenen.
- 5: Die Erwachsenen, glaube ich sicher.
- 4: Nein, nicht die alten Raucher, die lassen es keinesfalls.
- 6: Vielleicht sollte man aber die Zigaretten auch nicht so öffentlich verkaufen, daß sie an jedem Automaten zu kriegen sind. Vielleicht ist das auch ein Anreiz für Kinder.

Gruppendiskussion

Teilnehmer : 3 Elternpaare (männlich : 1,2,3 ; weiblich: 4,5,6)

Diskussionsleiter : G. Grimm

- 1: Ich habe also angekreuzt : Mittel- und Oberschicht. Hat das noch jemand angekreuzt ?
- 2: Ich habe die untere Schicht.
- 4: Ich habe auch die Unterschicht angekreuzt.
- 1: Dann sollte man sich vielleicht nur mal Bocklemünd vornehmen und sagen : Hier sind ja nun recht viele Leute, die der unteren Schicht zugeordnet werden können. Da sind man natürlich jetzt auch mehr Mädchen als Jungen in dem Alter bis zu 12 Jahren auf der Straße rauchen, während man die Leute, die aus der Mittel- oder Oberschicht stammen, nicht so oft auf der Straße sieht. Ich bin der Auffassung, daß man, wenn man dahin sieht, wo die Leute zur Mittel- oder Oberschicht gehören, Kinder bis zu 12 Jahren dort mehr rauchen sieht, als wenn man jemanden kennenlernt oder in die Familien reingucktaus der Unterschicht. Da muß man feststellen, daß die Kinder, ganz gleich ob Junge oder Mädchen, nicht rauchen. Ich hab jedenfalls festgestellt, daß Mädchen bis zu 12 Jahren in der Ober- und Mittelschicht rauchen, während in Familien, die zur Arbeiterschicht zählen, die Kinder nicht geraucht haben. Das mag daran liegen, daß die Familien eben einen größeren Lebensstandard haben und daß vielleicht einfach eingewisses Faible dazu gehört, daß die Kinder also sagen "Ich raucht halt". Natürlich wird das von den Eltern fast nie gesehen, und wenn, dann versucht man's zu übersehen. Aber die Kinder rauchen halt, weil ihnen das irgendwie zu ihrem Repertoire noch fehlt. Sie sind ja schon recht gut ausgestattet, haben viele Spielsachen, langweilen sich schon, man schenkt ihnen alles, was sie haben möchten, sie sind eigentlich wunschlos glücklich. Daß sie sowieso vom Schnaps, Wein und Bier einen Schluck trinken, das ist ganz klar, und dann fehlt ihnen noch das Rauchen dazu ein bißchen. Und das tun sie denn doch hin und wieder, ohne sich der Gefahr bewußt zu werden, daß sie sich damit gesundheitliche Schäden zufügen. Und sie rauchen ja mit Sicherheit noch nicht auf Lunge, sondern "paffen". Und dann müßte man noch sagen,

2

daß ich noch keinen gesehen habe, der 8, 9 oder 10 war, sondern sie waren mit Sicherheit 11 oder 12 Jahre.

- 4: Ich bin ganz anderer Meinung. Ich meine, die Unterschicht raucht mehr, weil sie einfach von den Eltern alleine gelassen werden, weil die Mütter arbeiten. Na ja, und die rauchen eben auch auf der Straße. Dann gehen sie einkaufen, kriegen eben mehr Geld von den Eltern zugesteckt, weil die eben arbeiten.
- 2: Man sieht es, wenn man wie ich täglich auf der Straße ist. Dann sehe ich, wie die Jungens ankommen, verstoßen die Zigarette in der Hand halten. Wenn sie zu dritt sind, haben sie eine und rauchen die dann so verstoßen. Ich habe auch schon beobachtet, daß beim Express-Kaufen verschiedene Leute das Geld nicht in den Schlitz stecken, und dann liegt das Geld auf der Zeitung. Und dann habe ich schon gesehen, wie so 10-, 11jährige sich das genommen haben und dann am Kiosk standen und sich dafür Zigaretten kauften. Und darum kann ich nur sagen, daß die untere Schicht mehr raucht.
- 3: Ich meine aber auch, die Unterschicht ist zu wenig ausgelastet. Die verzichtet auf die Schulaufgaben und vertreibt sich die Zeit eben mehr mit Kiosk und so. Da ist die ganze Freizeitgestaltung nicht in Ordnung und dadurch wird die Verleitung zum Rauchen immer stärker. Die Oberschicht besucht ja meistens höhere Schulen usw. und ist dadurch viel mehr zu Hause wegen des Lernens und Studiums als die Unterschicht.
- 5: Ja ich finde auch. Die aus der oberen Schicht sind viel mehr in Obhut als die aus den unteren Schichten, weil die eben wirklich immer nur so zur Seite gestoßen werden, weil sie oft vom trinkenden Vater auf und davon geschickt werden usw. Und wo ein geordnetes Zuhause ist, da bleibt das auch alles im Rahmen.
- V1: Damit sind wir im Grunde genommen schon voll in der zweiten Frage drin. Sie merken dabei, mit der 2. Frage kann man vieles von der 1. mitbeantworten. Wir haben immer wieder dabei angestoßen "Warum rauchen die Kinder", und es wäre ganz gut, wenn wir da etwas tiefer gingen. Wir hatten: mehr Geborgenheit, mehr Beschäftigung, Schule und höhere Ausbildung. Was gibt's da noch an Gründen?

3

- 2: Das kommt daher, weil heute die Jungen mit 10 Jahren schon glauben, sie wären erwachsen. Sie sehen so viel im Fernsehen, in Kinos. Heute geht doch schon eine Junge von 9, 10 Jahren auf einen Älteren zu und sagt : "Was willst du denn". Und wenn er noch mit mehreren zusammen ist, dann haben wir ja schon eine kleine Horde, da müssen Sie schon aufpassen, wenn Sie einen schlagen, daß Ihnen der andere nicht das Bein wegzieht. Dadurch kommt das heute. Die rauchen und meinen "wir sind schon erwachsen".
- 3: Ich glaube aber auch, daß viel Angeberei dabei ist. Wenn der Freund raucht, und er raucht nicht , dann wird er nicht anerkannt, also muß er rauchen. Ich glaube, das liegt auch mit am Umgang. Haben sie Kumpels, die rauchen, dann raucht er eben auch.
- 2: Es heißt ja auch, "sage mir, mit wem du umgehst, dann sage ich dir, wer du bist". Der eine Junge raucht schon von zu Hause aus und da sagen die Eltern nichts zu. Jetzt hat er einen neuen Kollegen gekriegt, dann heißt es "Wie, du rauchst nicht?" So fängt es an.
- 3: Ja, die Umwelt wird überhaupt mitspielen. Die Umwelt aus der Sicht heraus, daß der Lebensstandard gehoben ist, die Leute etwas mehr Geld zur Verfügung haben. Aber ich finde, das ist alles zu sehr bezogen auf die Siedlung hier, die ja einen sehr großen Anteil an Unterschicht hat.
- 2: Nein, ich sehe das allgemein.
- 3: Aber ich würde sagen, hier ist das klar. Die Leute sind nicht richtig ausgelastet, weil die Eltern schon nicht mehr arbeiten aus irgendeinem Grund. Sie drücken sich um die Arbeit, sie kriegen zuviel Unterstützung von denen, die eben schaffen, von paritätischen (?) Verbänden, das Deckmäntelchen Elternhaus, Kriegseinwirkungen, sicher man soll den Leuten helfen. Aber die Leute werden von irgendeiner Gruppe also angehalten, nicht der Arbeit nachzugehen und da kommt das eben her. Die Eltern leben schon nicht mehr in einem richtigen Zustand, wie man sich das für einen erwachsenen Menschen vorstellt, der gewisse Aufgaben im Leben zu bewältigen hat. Die Kinder sehen das, in der Familie wird über alles mögliche geredet, die Kinder hören also schon von klein an, um was es eigentlich geht, die Eltern rauchen dann meist auch alle sehr stark und trinken:

4

auch noch dazu, und da ist das klar, daß das solchen Kindern beinahe mitgegeben wird. Die fangen dann schon mal an zu ziehen, wenn der Vater die Zigarette hinlegt, die Mutter raucht meistens auch. Da ist also der große Einfluß aus dem Elternhaus. Und wie Sie richtig sagen, sehen die ja fern. Ich glaube, daß das Fernsehen überhaupt einen großen Einfluß darauf hat. Die Kinder sehen das und man wird animiert, und dann hören sie noch Radio, mit dem Koefferradio rennen sie rum, dann wird da noch ordentlich Reklame gemacht "Meilenweit für die Camel-Filter", und das wollen sie dann mal probieren. Kinder lassen sich ja heute durch Fernsehen, Funk, Kino eben dazu verleiten, alle möglichen Schlechtigkeiten anzunehmen. Jeder sieht Krimis, je blutrünstiger das vor sich geht, umso besser.

- 1: Ich meine, die haben noch keinen Genuß an der Zigarette. Das ist reine Angabe. Die wissen auch noch nicht, welche Schäden daraus kommen, denn die Aufklärung ist da noch nicht so durchgedrungen, als wenn sie 16 oder 18 sind.
- 4: Und die Mädchen, glaube ich, rauchen noch nicht mit 10 oder 12.
- 5: Doch, doch.
- 1: Ja, Mädchen rauchen mehr, die rauchen aus der Emanzipation heraus. Das ist also ein ganz bewußter Hang zum Darlegen, zum Damenhaften und außerdem erkennen sie eben, wir sind nicht mehr so wie früher, wir wollen nicht so sein, wie unsere Mütter waren. Und ich glaub schon, daß viele nicht rauchen, wenn man ihnen nicht die Möglichkeit gegeben hätte, d.h. daß sie einem nicht so unter Beweis stellen können, wie kräftig oder wie groß sie sind, oder daß sie, wie die Mädchen, aus diesem oder jenen Grund eben rauchen wollen, um sich der Welt zu zeigen.
- 2: Ich glaube, der wenigste Teil raucht zu Hause vor den Eltern, das passiert in dem Alter immer noch heimlich.
- 1: Ich sag ja, da werden die Schulaufgaben veräkt, und dann geht's aus dem Haus und dann geht's schon los. Und ich meine, meistens sind doch die gefährdet, wo die Eltern arbeiten usw. Dann wirkt auch das Fernsehen erst auf das Kind.

Und vor allen Dingen der Verkauf von Zigaretten müßte irgendwie ein bißchen eingeschränkt werden. Daß es eben heißt, unter 16 keine Zigaretten. Der Automat müßte eben nicht so hängen wie ein Kaugummi-Automat.

- 2: Es hat mal eine Zeit gegeben, da konnte kein kleiner Junge Zigaretten kaufen, da waren keine Automaten da, da mußte er in die Wirtschaft gehen und dann hieß es "ja, wofür sind die?" Aber wenn es z.B. so wäre, daß Sie in den Automaten 5.- DM reinstecken müßten und Sie würden in der Packung 3.- DM zurückerhalten, dann wäre es noch schwieriger für die Kinder als jetzt mit 2.- DM, wenn man die Dinger schon nicht abschaffen kann. Denn die Erwachsenen, die rauchen, die können sich ja zu Hause 'ne Stange Zigaretten hinlegen, aber die Kinder nicht. Und dann müssen sie sie ja abends irgendwo unterbringen, denn die schleppen sie nicht so offen ins Elternhaus rein, sondern versteckt.
- 3: Aber es liegt auch daran, daß die Zeit heute viel freier ist als früher. Vor 30 oder 40 Jahren war einfach die Autorität der Eltern so groß, daß das Kind eine gewisse Angst hatte, mit der Zigarette ertappt zu werden. Die Angst ist heute auch noch da, aber sie ist lange nicht mehr so groß. Man ist sehr viel großzügiger den Kindern gegenüber geworden. Die Zeit hat sich geändert, die Gesellschaftsform, in der wir leben. Es ist eben alles etwas anders, aufgelockerter. Man spricht über alle möglichen Sachen. Früher hätte sich ja keiner getraut, auf dem Bild eine Frau ohne Kleider zu zeigen, heute guckt da keiner mehr hin. Und die einzigen, die noch was verbieten würden, sind teilweise die Eltern, die sagen "du darfst nicht rauchen, deine Gesundheit ruinierst du dir" und die Großmutter schimpft noch ganz furchtbar darüber, daß er raucht. Und in der Schule wird das nicht gern gesehen, oder zumindest will man nicht, daß die Kinder in der Schule rauchen, aber wenn während der Pause vielleicht auf dem Schulhof geraucht wird oder sie sich von der Schule entfernen und draußen rauchen oder auf der Toilette rauchen, dann sieht das halt keiner und dadurch animieren jetzt die paar die anderen, die u.U. gar nicht rauchen würden. Und nun kommts auch drauf an, daß die Eltern vielleicht gar nicht den richtigen Weg finden,

den Kindern das zu verbieten, gerade von den Kindern, die davon betroffen sind, die eben rauchen bis zu 12 Jahren. Entweder sind die Eltern beruflich so angespannt, daß sie sich der Familie gar nicht mehr widmen können oder aber, ihnen ist es völlig gleichgültig, weil sie selbst in einem derartigen Leben sind. Das hängt nicht nur vom Rauchen ab, sondern der Lebenswandel dieser Familien dürfte im allgemeinen so sein und die üben dann eben einen starken Einfluß auf die anderen, die mit ihnen sind, aus, so daß die es dann auch tun .

- 1: Ja, das stimmt. Wenn sich die Erwachsenen einiger wären und die Jungs ein bißchen mehr rankriegen würden und sie zur Rede stellen würden, dann wäre das auch 'ne andere Sache, aber die werden dann so frech.
- 2: Da müßte sich die Polizei mit einschalten. Zu damaligen Zeiten durfte auch ein Lehrer, der einen 12jährigen rauchen sah, dem eine kleben, daß der keine Zigarette angepackt hat in Zukunft. Und dann ging er oder der Pastor noch zu den Eltern und sagte ihnen, daß der geraucht hatte.
- 3: Genau.
- 2: Das waren die dann, die Respektpersonen waren. Und heute sieht ein Polizist weg, wenn die Knirpse rauchen.
- 1: Auch auf dem Schulhof, da werden kleine Grüppchen gebildet und dann wird geraucht. Da gibt's noch nicht mal 'ne Strafarbeit.
- 3: Teilweise kann er gar nicht einschreiten, weil eben Gesetze da sind, die das verbieten. Nach dem Grundgesetz ist die Sache ja heute viel freier, den Kindern stehen gewisse Rechte zu und damit rechnen die. Da wurde auch immer mit Schriften und Broschüren drauf hingewiesen, wo man den Kindern sagt : Wenn deine Eltern das nicht wollen, dann kannst du da und da hingehen und diese Institution wird dir zu deinem Recht verhelfen. Das gibt's ja Gott sei Dank noch nicht zum Rauchen, aber das trägt alles dazu bei. Die Kinder werden einfach etwas aufsässiger. Wenn früher einer rauchte, da gab es Strafen, aber heute ist das verboten, die Autorität der Erwachsenen ist eben dahin.
- 4: Das nutzt auch heute gar nichts mehr. Wenn man es verbietet, dann tun sie es erst recht.
- 2: Ja, das nützt überhaupt nichts mehr.
- 3: Jetzt in der Zeit nicht mehr.

7

- 3: Das einzige, was passieren kann, ist daß ein Arzt eben dem Kind das Rauchen verbietet. Dann kann es sein, daß sie auch in dem Alter schon sagen "na ja, vielleicht habe ich doch einen Fehler gemacht," aber auf die Eltern werden sie gar nicht hören. Die wollen ja gar nicht.
- 2: Ne, die wollen nicht. Und es gibt auch Eltern genug, die sagen : "Ach, laß sie doch, wenn er außer Rauchen nichts tut". Aber dadurch, daß die Eltern heute so arbeiten gehen müssen, sind die Kinder quasi ganz auf sich allein gestellt. Und dann kriegen sie Geld für Süßigkeiten und holen sich Zigaretten dafür. Wir sind früher besser angehalten worden als die Jugend heute , wir hatten früher die Mutter zu Hause.
- 1: Jaja, sicher.
- 3: Die Zeit, ja. Die Gesellschaftsform zwingt die Leute arbeiten zu gehen.
- 2: Ja, und dann ist der Staat und die Industrie es schuld. Früher standen Reklamen in der Zeitung, heute sind sie im Fernsehen, Radio. Da kann auch der Asoziale, der nicht lesen und schreiben kann, es hören.
- 1: Also ich würde dem Fernsehen nicht 'mal die größte Schuld geben. Im Fernsehen sind auch Sendungen, die das Rauchen verbieten und die Schäden zeigen.
- 3: Ja, das haben wir schon beobachtet, daß sie dann stutzig werden.
- 5: Das glaube ich nicht, daß das viel nützt.
- 1: Ja doch, die machen sich auch in dem Alter schon Gedanken. Aber man kann bis 12 Jahre einfach noch nichts sagen, weil die doch noch nicht so denken können. Bei denen ist das mehr Angabe.

(allgemeine Zustimmung)

- 1: Und Vater und Mutter gehen eben arbeiten, beide kommen müde nach Hause, beide haben sonst nichts vom Leben, und wenn man Geld hat, kann man eben auf Teufel komm raus rauchen, auch englischen oder russischen Tabak. Die Leute betäuben eben ihre Nerven, trinken und rauchen. Die Kinder, die den ganzen Tag alleine sind, sehen eben, wie Vater und Mutter rauchen und dann müssen sie noch am Büdchen Zigaretten holen.
- 4: Ja das muß verboten werden. Die dürfen das nicht mehr an Jugendliche verkaufen. Genau auch für Spirituosen, das ist in anderen Ländern ja auch so.

8

- 1: Das kann man gar nicht.
- 3: Doch, in Schweden geht das auch.
- 2: Warum soll das denn hier nicht mit den Zigaretten gehen ?
- 1: Das ist doch sowieso ein ganz kleiner Kreis, die 10- und 12jährigen. Das würde gar nicht auffallen, wenn man da jetzt sagen würde, keine Zigaretten mehr. Auch wenn dann der größere Bruder für den kleinen schon mal mitholt, dann ist es doch nicht so häufig, als wenn der selber gehen kann. Aber man wird nicht durchkommen, weil der Geschäftsmann etwas verdienen will. Heute zählen doch Umsatz, Verdienst und Steigerung.
- 4: Ja, die müßte man dann bestrafen.
- 1: Ja, aber man kann die Geschäftsleute nicht bestrafen.
- 4: Doch, wenn sie an Jugendliche verkaufen.
- 1: Ich meine, der Staat schlägt sich selbst ins Gesicht. Der Staat lebt davon, daß der Umsatz gefördert wird. Da kann er dem einen doch nicht verbieten, etwas zu verkaufen an Jugendliche.
- 4: An Kinder.
- 1: Diese 12jährigen sehen aus wie 14jährige, da kann man keine Grenzen setzen. Wo erkennt der einzelne, daß das Kind, was kommt, das Alter noch nicht hat ?
- 3: Ja, wenn man aber Bezugsmarken für Zigaretten herausgeben würde, z.B. der Mann kriegt pro Tag 50 Zigaretten, und was nicht verbraucht wird an Marken, das bleibt eben übrig. Aber die Jugendlichen kämen dann nicht mehr da dran, oder nur über's Elternhaus. Dann kann man aber immer sagen, "wir sind es selber schuld, wir haben nicht aufgepaßt".
- 1: Ja, was könnte man denn sonst machen, wenn sie doch verkauft werden ? In diesem Alter einem Kind nur zu sagen, "du wirst lungenkrank, du schadest dir", das reicht nicht aus oder ein Verbot
- 3: Das nützt gar nichts. Dann sagen sie "Ich hab noch gar nicht geraucht, jetzt Rauch ich aber extra". Die Kinder werden ja auch fragen "Du rauchst, warum darf ich nicht rauchen ?" Die Erklärungen verstehen die nicht, die glauben das nicht.
- (allgemeine Zustimmung)
- 1: Also sind die Eltern hundertprozentig mit schuld, wenn geraucht wird.

9

5: Ich finde, wenn der Mann raucht, dann ist es nicht so schlimm, weil der eine Respektperson ist. Wenn die Mutter raucht, dann wird es schlimm.

(allgemeine Zustimmung)

3: Ja, aber jetzt kommt das auch wieder zum Tragen, daß die Mutter eigentlich ja nicht da ist und ihre Pflicht als Mutter nicht erfüllen kann, weil sie in der Wirtschaft beschäftigt wird.

1: Das ist aber bei der Unterschicht nicht immer der Fall. Die Unterschicht ist meistens mit Kindern ziemlich stark besetzt und wenn es sein muß, sind ja beide zu Hause. Der Vater schwänzt die Arbeit und die Mutter geht auch nicht, und dann wird eben viel geraucht.

3: Da muß man sich eben fragen, warum rauchen die so viel, wo kriegen die das Geld her ?

1: Ja, eben diese Untersützungen usw.

3: Ich finde, man müßte zumindestens in der Schule anfangen. Die Eltern sollten ihren Teil dazu beitragen und den Kindern erklären können, warum rauchen für sie so schädlich ist. Wir sind aber als Erwachsene selbst vielleicht nicht aufgeklärt genug, warum Rauchen medizinisch so schädlich ist. Ich hab vor kurzem gelesen, daß der Organismus, wenn man 10 Jahre nicht raucht, so ist, als ob man nie geraucht hätte. Ist das jetzt 'ne Ente oder ? Will die Zigarettenindustrie einem sagen, daß es früh genug ist, mit 60 aufzuhören, weil man dann mit 70 völlig gesund ist ?

(Gelächter)

1: es ist doch so .. mit 12 Jahren, die sieht ihren Opa mit 88 Jahren. Derraucht, ist fit und gesund und trinkt sein Schnäpschen. Das Kind überlegt doch auch.

3: Und dann kommt noch dazu, das Kind sieht den Opa vielleicht 'ne Pfeife rauchen und im Vergleich dazu ist die Zigarette ja eben doch viel gefährlicher.

1: Ja, es geht doch jetzt einfach darum, den Jungens oder Mädchen klarzumachen, daß sie eben nicht rauchen sollen. Und wie kann man das am besten machen ? Schwierig. Alle Welt erzählt den Kindern : Ihr seid die Jugend, alles ist frei, die Schülermitverwaltung, Studentenausschüsse, es gibt hier und da Leute, die dagegen sind, ganz gleich, wogegen, sie sind auf alle Fälle nicht dafür. So Jungen

und Mädchen in dem Alter, die das hören, und die sind ja heute tatsächlich reifer als wir in dem Alter waren, ... und dadurch, daß man die Kinder so bestärkt in ihren Ideen, mit denen sie natürlich weit über das Ziel hinausschießen, denn soviel Freiheit will man ja keinem lassen, man will auch keine Leute erziehen, die grundsätzlich alles verdammen, was früher gut war da müßte man anfangen, daß die Kinder auch in der Schule ein Unterrichtsfach haben, das auch medizinisch auf sie einwirkt. Ich glaube, man ist eigentlich auf dem besten Wege, denn wir haben ja einen 8jährigen Jungen, da wird also Sexualkunde oder Sexualunterricht gemacht und ich finde das ganz großartig. Das könnte man mit dem Rauchen genauso machen, indem man in der Schule anfängt, nicht mit Gewalt, ganz ruhig, vortragen, die Leute einfach dazu zwingen, hinzuhören, obwohl sie nicht wollen. Und man könnte natürlich Werbungen einschränken.

- 3: Das hinge aber mit dem Wirtschaftszweig zusammen. Viele Leute sind beschäftigt, das ist genau so ein Wirtschaftszweig wie vielleicht beim Auto. Da muß man halt neue Wege finden. Vielleicht gibt's 'ne Möglichkeit, Tabak so zu behandeln, daß der Nikotin gänzlich rausgeht, daß der Geschmack aber noch erhalten bleibt. Aber welche Nebenwirkungen wird er dann haben? Da muß man schon wieder irgendetwas reinbringen, um den schmackhaft zu machen, wenn man den Industriezweig nicht absterben lassen will. Man kann einfach nicht hingehen und grundsätzlich sagen: "Rauchen ist schädlich, Ihr dürft nicht mehr rauchen. Oder aber Ihr habt's Euch selbst zuzuschreiben, wenn Ihr früh sterbt." Wir wollen ja nicht, daß die Kinder sterben, aber wenn sie nicht sterben, werden sie krank. Und wenn sie krank werden, fallen sie der Allgemeinheit zur Last, zumindest den Leuten, die arbeiten, Steuern zahlen. Es wäre also angebracht, vielleicht mit Steuergeldern eine gewisse Werbung oder eine Unterrichtung in frühen Jahren zu bieten und auch der Industrie die Gelegenheit zu geben, vielleicht etwas Neues zu erfinden.
- 2: Also ich würde auch sagen, Aufklärung in der Schule wäre schon 'ne gute Maßnahme. Aber vielleicht nicht vom Lehrer, sondern von geschultem Personal.
- 3: Ja, sollte jemand sein vom Gesundheitsamt.
- 1: Mediziner sollten das sein, die auch ein bißchen Grundlagen bringen könnten.

- 3: Ja früher ... damals die Zeit nach und im Krieg in der Not, und heute die Zeit des Wohlstandes. Alles ist zu kaufen und Zigaretten sind im Vergleich ja billig.
- 1: Und das Taschengeld von den Kindern reicht aus.
- 3: Taschengeld. Erinnern Sie sich, wieviel Taschengeld haben Sie in dem Alter bekommen ? Wahrscheinlich gar nichts oder am Sonntag 50 Pfennig.
- 1: Waren mal 50 Pfennig oder eine Mark.
- 5: Mal 'nen Groschen oder zwei, wenn man die Tasche hochholte oder einen Eimer Wasser.
- 1: Aber heute ist das ja schon bald Gesetz.
- 3: Ein ungeschriebenes Gesetz.
- 1: Und dann wird es schon nach Noten verteilt, für 'ne Eins oder so.
- 3: Und daß man es schon in den Zeitungen schreibt. Die Eltern sollten den Kindern bis 10 so und so viel geben, wenn sie 12 sind, soviel. Die Gesellschaftsform schreibt es vor. Dann kommt noch hinzu, daß eben die Leute mehr Geld haben und daß der Vater dem Jungen vielleicht noch ein 5 Mark-Stück zusteckt und die Mutter sagt "na ja, dann geh in den Eisladen".
- 1: Ich meine eben, daß man die Rauchwaren im Preis noch etwas anziehen sollte.
- 3: Ja, das könnte man tun.
- 1: Das wär einmal ein Mittel für die Eltern, daß die sich sagen, ist doch verdammt teuer geworden, und vor allen Dingen für die Kleinen, daß es unerreichbar wird für die.
- 3: Ja in dem Alter bis 12 Jahre, dann hört es auf.
- 2: Würden doch die Zigaretten von den Eltern nicht herumliegen. Die liegen doch im Aschenbecher, und im Schrank. Dann kommen die Kleinen doch und nehmen sie sich.
- 4: Der Vater würde drauf achten : Mann, da fehlen da 3 Zigaretten, wo sind die ?
- 1: Es würde vor allem das Gedrehte wieder Mode werden, und das tun die dann auch nicht.
- 3: Aber es wird sehr schwer werden.
- 1: Ja, einmal der Unterricht in der Schule, Aufklärung
- 3: Dauernd, fortwährend, Berieselung, bis sie es glauben.

12

- 2: Die Polizei soll auch mit eingeschaltet werden und den Kindern das sagen.
- 1: Das müßte auch vom Geld herkommen, 'ne Verteuerung. Dadurch würde auch automatisch der Umsatz zurückgehen

(allgemeine Zustimmung)

- 3: Ich will mal etwas anderes anführen. Ich habe festgestellt, daß in unserem Bekanntenkreis die meisten Männer zuerst aufgehört haben zu rauchen und dann auch die Frauen das Rauchen eingestellt haben. Das ist sicher darauf zurückzuführen, daß man doch in der Zeitung, im Fernsehen und im Gespräch hört "Der ist gestorben". Der hat natürlich zuviel arbeiten müssen, Herzversagen, aber das Rauchen hat noch einen großen Teil dazu beigetragen. Das läßt die Erwachsenen überlegen und sich sagen "Gut, ich hör auf zu rauchen". Vielleicht überlegt man sich hinterher "Ich fühl mich viel besser, seit ich nicht mehr rauche". Mir geht's jedenfalls so. Ich hab früher 60 Zigaretten geraucht. Heute wünsche ich, die Leute würden nicht mehr soviel rauchen, einfach aus der Erkenntnis heraus. Die Erkenntnis kriegen sie aber nur, wenn sie darauf hingewiesen werden, nicht mit abschreckenden Beispielen, sondern mit Zeugenaussagen und die gewisse Flüsterpropaganda.

(allgemeine Zustimmung)

- 3: Nun ist es schwierig, das auf die Jugendlichen zu übertragen. Den Weg zu finden, den man mit den älteren Leuten unbewußt gemacht hat. Man muß einen neuen Weg finden, den Jugendlichen das schmackhaft zu machen, daß sie nicht mehr rauchen. Werbeleute müßten das sein, denen muß es gelingen, die Worte zu finden, um den Jugendlichen die Erkenntnisse der Medizin in einer gut verständlichen Art beizubringen. Und die Industrie muß eben etwas Neues erfinden und sagen, die Leute übernehmen wir jetzt, wir stellen den Betrieb um, wir finanzieren das. Alleine mit Aufklärung, Lehrer, Gesundheitsamt, Eltern geht's nicht, weil die Industrie Geld machen will.
- 4: Und verschiedene sind unter der Jugend, die sagen: "Ist doch egal, bin ich eben tot mit 40, Hauptsache ich hab gelebt".
- 1: Man muß versuchen, irgendwas für die Jugendlichen zu erfinden, woran sie mehr Spaß haben, vielleicht Sport.

Seine freie Zeit müßte eben besser ausgenutzt werden und vielleicht müßte er auch ein bißchen belohnt werden, daß er von der Seite was kriegt.

- 3: Ja, auf allen Sparten sollte man dann mit der Propaganda tanzen, das eben nicht zu tun.
- 1: Die Eltern sind da ziemlich machtlos, das müßte eben von draußen herkommen, von der Schule, Freizeitgestaltung, z.B. diese Ganztagschulen. Ich finde die gut, da ist der Jugendliche praktisch den ganzen Tag unter Aufsicht.
- 3: Ja, es darf nun wieder nicht als Zwang angesehen werden.
- 2: Ne, Zwang darf das nicht sein.
- 1: Aber es sind bestimmt 50 Prozent, die sagen "Lieber eben Sport als das. Die Eltern verbieten es, in der Schule hören wir es jeden Tag".
- 3: Ich finde, das Elternhaus kann da einen großen Teil machen. Ich meine, in der Familie, wie wir sie kennen : Der Vater ist da, die Mutter ist da, die Mutter ist der ausgeglichene ruhige Pol, der, wenn der Vater von der Arbeit zerschunden oder nervlich am Ende ist, das richtige Wort findet, den Vater tröstet und die Kinder trotzdem unter Raison hält. Da kann man, glaube ich, doch mit am meisten machen.
- 2: Ja, aber wenn der Vater dann sagt : "Komm mach mir mal 'ne Zigarette an, ich liege gerade". Die Eltern haben dann Spaß daran, daß der Junge die Zigarette anmacht.
- 3: Die haben keinen Spaß daran, die machen das völlig unbewußt.
- 1: Ich weiß es nicht. Oder er freut sich daran, wie der Junge dann husten muß.
- 2: Also, ich habe es auch getan, damit der Junge eben keinen Gefallen daran findet, und der raucht heute noch nicht.
- 6: Ich hab immer gesagt, als er noch jung war : "Rauch nicht, das kostet viel Geld, damit kannst du was anderes machen. Der Vater hat schon ein Häuschen verraucher". Er hat immer darauf gehört, was ich gesagt habe.
- 1: Ja, der hatte auch ganz andere Interessen.
- 6: Ja. Und heute ist er nur noch am Sport interessiert, wenn er auch selbst nicht mehr viel macht.
- 1: Das braucht nicht nur Sport zu sein, es können ja auch Unterhaltungssachen sein. Irgendetwas, damit sie abgelenkt werden.
- 3: Man möchte ja auch nicht, daß die Kinder einem Zwang unter-

14

liegen, eben weil wir alle in so einer Zeit gelebt haben : Schule, nach Hause, Schularbeiten gemacht, Hitlerjugend, abends Dienst, sonnabends Geländemarsch.

- 2: Und wir mußten aus der Schule in die Landwirtschaft gehen.
- 3: Das ist aber jetzt nicht. Die Kinder haben wenig Schule, Lehrermangel, die Lehrer sind vielleicht nicht genügend ausgebildet, um den Kindern in der jetzigen Zeit den richtigen Unterrichtsstoff zu bringen, sie richtig bei der Stange zu halten, schon tun sich Cliques zusammen.
- 2: Ja, das kommt, durch diese Freizeit, schon sind sie am Rauchen.
- 6: Also, meine mußten früher immer gehorchen, ich mußte ja auch gehorchen. Als ich 15 war, hatte ich Angst, ein Buch zu lesen. Weil mein Vater immer sagte : "Frauen dürfen nicht lesen, die müssen arbeiten". Und ich bin immer mit meinen Kindern sehr energisch umgegangen.
- 4: Ich bin heute noch so. Der ist 16 und wenn das nicht hin- haut, kriegt er ein paar Backpfeifen, und der andere ist 8, und der kriegt auch was drauf, wenn's gar nicht geht. Ich bin nicht unbedingt für Schlagen, aber
- 5: Manchmal brauchen sie es. Aber wenn ich jemand beim Rauchen erwischen würde , z.B. meinen Kleinen, der jetzt so 9, 10 Jahre alt ist, würde ich sagen : "Ach, du rauchst. Komm her, hier die Packung rauchen wir zusammen". Und ich glaube, das wär vorbei. Mit der Älteren habe ich die Erfahrung gemacht, sie hat sich natürlich kräftig übergeben. Auf der Schule hat sie jetzt noch mal angefangen, aber das Taschengeld ist so bemessen, daß sie es aufgegeben hat , weil es ihr viel zu teuer ist.
- 3: Ja, das ist 'ne Methode.
- 1: Ja, ich bin auch der Meinung. Man muß das richtige Wort und die richtige Tat im richtigen Augenblick tun.
- 4: Bei uns war es ganz anders. Der kam aus der Schule, ungefähr 12 Jahre. "Oh", sag ich, "das riecht aber nach Rauch. Papa ist nicht da". "Ja", sagt er. "Hast du geraucht ?" Guckt er und sagt "Ja". "Ach, du rauchst. Seit wann denn ?" "Mama, das erste Mal heute, im Wäldchen da vorn." Ich sag "Wer war denn da noch bei ?" "Ja, der Rolf und .." "Ja, raucht ihr jetzt öfter ?" "Ne," sagt er, "nicht mehr und es hat auch gar nicht geschmeckt". Na ja, dann kam er wieder und roch

wieder so. "Ja, wir haben wieder geraucht", sagte er. Ich sagte "Du brauchst mir gar nichts mehr zu sagen." "Ja, schimpfst du denn gar nicht?" "Ne," sagte ich, "warum soll ich denn schimpfen? Wenn du das schön findest, dann Rauch doch." Und dann kam er prompt zu mir nach Hause und sagte: "Also seitdem du das weißt und nichts sagst, schmeckt mir das nicht mehr". So kam unserer an. Und dann war das erstmal für 'ne ganze Weile erledigt. Jetzt ist er 16, jetzt fing er im vorigen Jahr wieder an. "Mensch", sag ich, "ihr mit eurem Rauchen. Der Papa hat aufgehört und das stinkt ja im ganzen Haus." Und immer wenn Jungs kamen, dann ging das wieder los und ein halbes Jahr hat er so richtig geraucht. Ich habe gesagt: "Meinst du nicht, daß deine Gesundheit sehr darunter leidet? Was meinst du, warum die Älteren alle aufhören?" Und dann habe ich ihm so langsam klargemacht, daß er sich mal vor den Spiegel stellen soll, um zu sehen, wie blöd er beim Rauchen aussieht, wie ungeschickt er die Zigarette hält. Und dann hat er sich vor den Spiegel gestellt und sagt "Ja, du hast recht". "Was ich noch chic finde, ist ne Pfeife, wenn es schon unbedingt sein muß", habe ich gesagt. Mein Mann hatte diverse Pfeifen da, und dann holte er sich 'ne Pfeife. Zuerst konnte er sich nicht dran gewöhnen, aber dann ging das so. Jetzt sagt er "Seit ich die Pfeife rauche, rauche ich ja viel weniger. Das ist ja so lästig, das Ding zu stopfen. So auf Parties, da greif ich doch schon mal zu 'ner Zigarette." Aber jetzt ist es so, jetzt raucht er kaum noch. Da hat er noch so 'ne kleine Freundin, die sagt "Mensch, du immer mit deiner Pafferei, furchtbar". Ist ja ein Glück, daß die so ist.

1: Jaja, der Umgang.

(allgemeine Zustimmung)

4: Er raucht auch so zu Hause mit den anderen die Zigaretten nicht mehr mit, da hat er sein Pfeifchen. Aber ich bin nicht davon überzeugt, daß er unterwegs nicht mal raucht.

Gruppendiskussion

Teilnehmer : 2 Lehrer (1,2), 3 Lehrerinnen (3, 4, 5)

Versuchsleiter : Herr Grimm

- 1: Ja, ich meine, dieser Kreis von 8 bis 12, der wird wenig beobachtet, weil diese Altersgruppe noch heimlich raucht, während die anderen sich schon so weit keß bewegen, daß sie glauben, sie können es sich leisten, sie werden kaum noch angesprochen. Ich meine, vor 20 Jahren, da probierte man erst mit 14, 15 seine erste Zigarette, und zwar ange-regt durch Freundeskreis. Aber früher kannte man mit 8 oder 12 dieses Problem überhaupt nicht. Heute gibt es es. Man müßte sich fragen, wie ist das gekommen .
- 3: Ja ich würde eine große Portion Schuld dem Vorbild der Eltern zurechnen, denn es gibt sehr viele Kinder, die heute in Haushalten aufwachsen, wo Vater und Mutter rauchen, und die Kinder sind das von daher sogar gewöhnt. Man kann z.B. an der Schulkleidung der Kinder riechen, wo sie herkommen, ob in einer Familie nicht nur Vater und Mutter, sondern auch noch größere Geschwister rauchen. Die Kinder kriegen zum Teil Geld, das weiß ich aus eigener Erfahrung, angeblich, um sich was zu essen zu kaufen, denn oft geht das konform damit, daß die Kinder nicht richtig ernährt werden, kriegen keine geregelten Mahlzeiten, kriegen Geld, um sich Brötchen oder Süßigkeiten zu kaufen, und dann eben auch Zigaretten.
- 2: Ja, ich würde das nicht ganz so generell unterscheiden. Das klingt ungefähr so, als ob das für eine bestimmte Schicht zuträfe.
- 3: Ja, darauf stützen sich auch meine Beobachtungen.
- 2: Ich könnte genau das Gegenteil behaupten, in meiner Familie, ich hab ja auch fünf Jungen. Der Vater raucht sehr stark, die Mutter raucht gar nicht, und ich könnte jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit sagen, der wird rauchen, der wird nicht rauchen. Der eine hat's versucht , zu rauchen und hat's wieder aufgegeben, mit 15, 16 Jahren. Bitte, da liegen die Zigaretten, der Einfluß der Familie ist da und trotzdem unterscheiden sie sich offensichtlich. Ich möchte auch sagen, es liegt so etwas wie Erbanlage in dieser Angelegenheit, ich

wage da 'ne ganz kühne Theorie. Denn diejenigen, die bei uns die mütterliche Linie haben, die rühren da keine Gifte an. Einer war so extrem, daß er sich noch nicht mal Kaffee oder Tee genehmigt. Das sind für ihn Gifte, da geht er nicht ran.

- 3: Also ist es doch Vorbild, weil sie sagen, mütterliche Linie.
- 2: Ja, in dieser Linie wird überhaupt nicht geraucht, obwohl sie zum Teil Gaststätten besitzen. Das liegt einfach drin. Und in der anderen Familie wird stark geraucht.
- 4: Ich hab aber auch Kinder in der Schule, wo die Eltern nicht rauchen, wo der Vater es sich abgewöhnt hat und die Mutter raucht weiter. Und der Junge sagt "Mama, laß das doch" und wenn sie sagt "hol mir Zigaretten", dann sagt er "das mach ich nicht".
- 3: Das sind also irgendwache Einflüsse, das Giftbewußtsein ist stark entwickelt.
- 4: Ja, bei manchen schon.
- 3: Oder der Körper wehrt sich so heftig, daß die von sich aus
- 2: ich glaube, der hat noch nie 'ne Zigarette probiert, da würde ich drum wetten.
- 1: Also, ich kann von mir aus sagen, ich hab mit 11 Jahren meine erste Zigarette geraucht, und zwar weil's schick war, und sie hat mir also nicht geschmeckt, aber wir haben's aus Kumpanei weiter getan, das ist natürlich ein ganz wesentlicher Punkt, Einfluß der Freunde, damit steigen die meisten ein, ohne aber direkt das Verlangen dazu zu haben. Und dann kommt aber der andere Gesichtspunkt dazu, den ich für außerordentlich wichtig halte, nicht, daß die Kinder sehen, ob die Eltern rauchen, sondern in welchen Situationen sie nach Zigaretten greifen. Wenn sie also sehen, daß in dem Moment, wo Anspannung, Nervosität oder irgendein Konflikt da sind, nach der Zigarette gegriffen wird, dann wird bereits dieser Mechanismus programmiert, daß sie sich sagen, die Zigarette im Zusammenhang mit Spannungszuständen. Und das ist eindeutig zu beobachten, daß die Kinder vor Leistungsanforderungen und danach, wenn die Entspannung einsetzt, als erstes nach der Zigarette greifen, bzw. sich in die Ecke drücken, und dann spreche ich also auch schon mal mit ihnen.

3

- 2: Aber ich meine, das trifft doch für die ältere Gruppe zu.
- 1: Nein, auch für die Gruppe, die ich gut kennen, so 11-, 12jährige.
- 2: Also, damit wir uns nicht falsch verstehen. Da meinen wir unter Rauchen von Minderjährigen in diesem Falle nicht nur das gelegentliche Rauchen im Freundeskreis, sondern schon Gewohnheit, Sucht ?
- 1: Ja, die Packung in der eigenen Tasche und nicht hin und wieder von irgendjemandem 'ne Zigarette. Und dann kommt eben das Geld dazu. Daß, was Sie eben gesagt haben, daß die Jugendlichen vor 20 Jahren noch nicht geraucht hätten, was ich übrigens noch bestreite, nämlich diejenigen, die Geld hatten, haben's getan, das hat sich also dadurch geändert, daß die Jugendlichen heute einfach mehr Geld haben und eher darankommen. Und schon allein, daß er an irgendeinen Kiosk gehen kann und sich Zigaretten kauft, ist für den Jugendlichen ein ganz gewaltiges Erfolgserlebnis, weil er sich damit praktisch in die Situation des Erwachsenen hineinstellen kann, der ihm sonst grundsätzlich überlegen ist. Und ich meine also in diesem Zusammenhang, daß die Geschichte im wesentlichen auf dem Autoritätskonflikt aufbaut. Und wir haben also Jugendliche, die überhaupt keine Problematik dort haben, die haben dann vielleicht andere Lösungsversuche für ihren Autoritätskonflikt, aber daß es irgendwo damit im Zusammenhang steht, meine ich doch.
- 2: Also ich meine, dieser Autoritätskonflikt müßte in den ersten 20, 30 Jahren unseres Jahrhunderts stärker gewesen sein. Das ist aber nicht so, daß da mehr geraucht worden ist, man hatte viel zu viel Angst. Man wurde ja vom nächsten Erwachsenen autoritär angefahren. Das tun wir heute nicht mehr. Heute geht der Erwachsene ziemlich gleichgültig an der Sache vorbei, schüttelt den Kopf und die Sache hat sich.
- 1: Ja, dann müßte in der Theorie heute weniger geraucht werden.
- 2: Nach der Theorie, eben. Das ist aber nicht der Fall.
- 3: Ja, die haben Konflikte, aber andere.
- 5: Das mit dem Leistungsdruck, das spielt 'ne Rolle. Man sieht ganze Scharen in der großen Pause, vor der Klassenarbeit.
- 2: Ja, gab's vielleicht früher keinen Leistungsdruck ?
- 1: Da gab es vielleicht andere Methoden, damit fertigzuwerden, sei es mit Süßigkeiten
- 4: Gab's auch nicht, die hatten kein Geld für Süßigkeiten. Es

4

war gar nicht so üblich, soviel Süßigkeiten zu nehmen wie heute.

- 5: Vielleicht der Einfluß des Freundeskreises.
- 2: Ja, der ist entscheidend.
- 4: Und da hinein tendiert eben das Verhalten der Eltern, das gehört ja auch mit dazu, nicht nur der Freundeskreis.
- 1: Es gibt ja keinen Jugendlichen, dem nicht von der ersten Zigarette schlecht wird. Wie kommt es nun, daß das Kind trotzdem weiter danach greift ? Das wird einmal unterstützt durch den Freundeskreis, dem es nicht zeigen kann, daß es noch nicht so groß ist, da kommt also 'ne Stabilisierung her, die sozusagen den Rauscheffekt hat, der dazu führt, daß einer es sich zur Gewohnheit macht, weil es ihm eben nicht mehr schlecht wird, im Unterschied zum Schnaps, da wird jedem Kind auch nach dem 5. oder 6. Versuch schlecht. Deswegen fangen die also mit Schnaps erst später an. Oder wie bei den Drogen. Daß die 10- bis 12jährigen also zu Drogen greifen, die nicht weh tun. Aber was wirkt sich eigentlich so aus, daß da so 'ne Art Zwang ist für sie ? Wenn sie es mal angefangen, nur ja nicht sich umfunktionieren zu lassen, meinetwegen auf 'ne andere Entlastung ?
- 2: Ich kann mich an diese Phase noch sehr gut erinnern. Wenn man da anfängt, überlegt man zuerst, "na ja, du rauchst ja noch so wenig, du kannst es jederzeit sein lassen". Wo die Sucht beginnt, das ist faktisch nicht zu definieren. Da denken die auch grundsätzlich nicht drüber nach.
- 3: Das glaube ich nicht. Ich hab jetzt 'ne Biologieklassen, so 13 Jahre, die wollen praktisch eine klare Gebrauchsanweisung, wie sie es sich abgewöhnen können, weil sie die Folgeschäden indrastischer Form vorgestellt kriegen, und da wird ihnen doch Angst. Aber dann sind die inzwischen so weit, daß sie nicht mehr können, und dann wird's schlimm.
- 4: Es sind ja oft so einsame, verwahrloste Kinder, die das tun.
- 2: Ja, ich sah es jetzt gerade in einem Film über Südamerika. Warum sind es gerade die streunenden Kinder, die sich so öffentlich dem Rauchen hingeben. Und dort wagt man ja gar nicht mehr, das Problem öffentlich anzugehen, die kann man so nicht packen. Das wurde sehr deutlich gezeigt.
- 1: Das ist aber doch 'ne ziemlich eindeutige Äußerung, wenn Sie andeuten, daß für diese Kinder das Rauchen eine Art Ersatzbefriedigung ist, und dadurch eine wirksame Entlastung für

5

den Spannungszustand, den sie unausgesetzt empfinden.

4: Oder auch 'ne Flucht.

1: Flucht oder Entlastung, wie wir es nennen wollen. Zunächst meine ich, daß man dies ernst nehmen muß. Ich mache auch die Beobachtung, daß gerade Kinder, die sehr unsicher sind, im Umgang mit anderen, daß die als erste danach greifen, und daß die auch z.B. bei Verboten die besten Methoden und die raffiniertesten Möglichkeiten finden, es trotzdem zu tun. D.h. also, daß sie dieses brauchen und daß das Rauchen für sie so'n Stückchen innerliche, momentane Stabilität ist, ein Status, den sie sich damit erwerben, der sie heraushebt, der ihnen ein Ersatz ist für Unbeliebtheit, mangelnde Wärme und ähnliche Dinge. Ich meine, daß man das ohne jede Wertung ernst nehmen muß und ihnen das Rauchen nur verbieten könnte, wenn man ihnen etwas Entsprechendes geben könnte.

3: Das kann man.

2: Darf ich an etwas erinnern. Während des Krieges, als man so mit 17 Jahren zum Arbeitsdienst kam und die Zigaretten wie Brot zugeteilt wurden, da hat die Hälfte geraucht und die andere Hälfte nicht. Und ich als starker Raucher zum Beispiel gehörte zu der Gruppe, die dem Vater noch Zigaretten schickte. Und dann kam die Front. Dort gab es die Höchstzuteilung von Zigaretten und dann blieb die Verpflegung weg. Und bei dieser Anspannung, dieser Nervosität, da war das ein Ersatz.

3: Zum Beispiel als wir drei Wochen mit unseren Klassen an der Nordsee waren, da hat keins von unseren Kindern auch nur heimlich geraucht. Die hatten den ganzen Tag was zu tun, zu spielen, mit den Freunden zusammen. Und da hat keiner das Bedürfnis gehabt. Wir hatten starke Raucher dabei, die es sich da abgewöhnt haben. Da hat das Bett-nässen aufgehört und das Rauchen aufgehört.

Das hat lange gutgegangen, bis jetzt, als die Klassen wieder zusammenkamen, und die wieder in der großen Masse untergingen. Wir haben eine Klasse von 22 gehabt und es sind jetzt wieder 38, und von vieren weiß ich, daß sie seitdem wieder rauchen.

1: Was sind die auslösenden Faktoren, daß sie jetzt wieder rauchen ?

3: Ja, die waren vorher in einer relativ kleinen Klasse. Bei dieser Fahrt haben wir uns sehr viel Mühe mit denen

gemacht, Sonderunterricht und viele zusätzliche Stunden gegeben, in Kleingruppen und mit Neigungsgruppen. Ich hatte also das Gefühl, die fühlten sich verstanden oder fühlten sich wohl. Und dann wurde also diese eine Klasse aufgelöst und auf die anderen drei verteilt. Jetzt haben wir 38 in der Klasse und jetzt gehen die wieder unter, sie kriegen einfach nicht genug Zuneigung von uns.

- 2: Ja, ich habe etwas Ähnliches. Voriges Jahr hatten wir im 8. Schuljahr große Schwierigkeiten damit. Ein Teil mußte sich immer verdrücken, um zu rauchen, die konnten nicht anders. Das sind alles Leute gewesen, die dann vorzeitig entlassen wurden. Jetzt in der 9. Klasse ist diese Klasse fast frei davon. Wir wissen nur von zweien, daß sie beim Rauchen erwischt worden sind. Die anderen denken gar nicht daran, zu rauchen. Wir haben oft ganz offen darüber gesprochen, Filme gezeigt. Wir sprachen mal darüber, daß Sie so einen tollen Film gezeigt haben, den wollte ich auch mal zeigen.
- 4: Ja, trotzdem, das hilft bei den Kleinen nicht, bei den Größeren schon eher.
- 5: Bei den Kleinen hilft das nicht. Die können sich auch gar nicht artikulieren. Mit denen kann man überhaupt nicht darüber sprechen.
- 2: Ich bin da nicht so sicher. Daß die Kleinen gewisse Bonbons bevorzugen, gewisse Getränke haben wollen, solche Sachen, eben weil sie dauernd Fernsehen sehen, - so subjektiv könnten sie auch in der anderen Weise reagieren. Ich könnte mir denken, wenn anstelle der Zigarettenreklame laufend solche kleinen Szenen eingeblendet würden, daß das wohl eine Wirkung haben könnte. Ähnlich wie man das mit dem Trimmen versucht hat, die Leute zum Sport zu animieren, so könnte man das umgekehrt auch machen.
- 5: Ich würde sagen, das liegt im Alter. Mit Großen kann man über die Zigarettenreklame sprechen und sie analysieren und sagen : Was wird gezeigt ? Was wird damit vorgetäuscht? Die Großen sind geeignet und in der Lage , das zu durchschauen, und von daher auch bereit, sich davon freizumachen.

- 1: Um nochmal auf den einen Punkt zurückzukommen : Nehmen wir an, sie sehen es bei ihren Eltern und nehmen es ihnen ab, daß sie in Konfliktsituationen, bevor Lösungen sich anbieten, nach der Zigarette greifen können. Das wirkt natürlich im ersten Moment auch kommunikativ, das Feuergeben, diese ritualen Handlungen also, die sind ja unheimlich wichtig. In Filmen sieht man das ja, und das wird dann sofort übernommen. Von daher müßte doch die Frage gestellt werden : Wie kommt es, daß wir Konfliktsituationen haben, in denen sich das Greifen nach der Zigarette als die leichteste Lösung anbietet ? Wie kommt es, daß andere Lösungsversuche demgegenüber nicht als attraktiver oder als Alternativen dargestellt werden können ? Und ich meine, das ist eindeutig eine Frage des Vorbilds.
- 5: Ich finde, daß man das, was Sie gesagt haben, immer in bezug auf die soziale Gruppe sehen muß. Die Beispiele aus dem Schullandheim zeigen das ganz klar. Wenn Konflikte mit einer sozialen Gruppe bestehen, z.B. mangelnde Geborgenheit oder fehlende Bestätigung von der Gruppe, dann kommt die Sache mit der Zigarette.
- 2: Ich weiß nicht, ob man das so verallgemeinern kann. Wenn Spannungen auftreten, kauen die einen an den Fingernägeln oder laufen aufgeregt im Zimmer rum. Die Reaktionen sind ebenunterschiedlich. Es passiert dann etwas, was zur Gewohnheit geworden ist, aber es muß nicht unbedingt eine Zigarette sein.
- 1: Aber wie stellt sich heraus, daß das also für alle Beteiligten die leichteste ist, die sich als erste anbietet, wenn Konfliktlösungen gesucht werden. Ich mache gerade so Übungen mit 10- bis 11jährigen im Zusammenhang mit der Drogenfrage, ich laß lauter Konfliktlösungen durchspielen. Wenn man das in einem möglichst freien Raum macht, wo keiner unter Druck steht, gibt es eine Multiplikation von Lösungsversuchen, auch sehr friedliche. Die Kontrolluntersuchung dazu mache ich unter einer ganz starren, autoritären Situation. Da kommt fast nichts mehr an Lösungsmöglichkeiten, sondern da kommen sofort die leichtesten, die sich direkt anbieten. Das zeigt also, daß wir Konflikttraining einüben müßten und vermutlich nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit den Erwachsenen.
- 2: Ich bin der Meinung, einer der nicht geraucht hat, kommt
- ... in einer Konfliktsituation

8

- 3: Sie beziehen das alles nur auf Konfliktsituationen. Es gibt doch Menschen, die von sich aus unsicher sind. Ich hab das z.B. bei Abiturientinnen oder Studentinnen im 1. Semester stark beobachtet : neue Umgebung, Unsicherheit auf der ganzen Linie, die hielten sich an ihrer Zigarette fest.

(allgemeine Zustimmung)

- 1: Jetzt würde ich allerdings sagen, daß ein 8- bis 12jähriger alleine vermutlich nicht raucht, sondern sich dafür einen Kreis sucht, in dem es das tun kann. Was passiert mit der Werbung ? Da versteh ich gar nichts von. Camel oder so, die sind ja pfiffig aufgemacht.
- 4: Ich glaube, daß die gar nicht soviel ausmachen.
- 2: Ich bin ganz anderer Meinung, daß es einen großen Einfluß hat. Wir haben versucht, einen gewissen Stil zu imitieren, weil wir ihn nicht hatten. Das war damals so der ritterliche, elegante Bursche, den wir versuchten zu imitieren. Und wenn Sie sich die Mode anschauen - das sind ja alles Erscheinungen, die wir vor dem Kriege nicht kannten, dieser Wildwest-Stil und so. Das kommt doch alles vom Film, von der Welt, die sie nicht haben.
- 4: Wir sprechen ja jetzt von Plakaten und so.
- 2: Ja, die wirken nicht so, an denen sind wir auch vorbeigegangen. Aber die Szenen, die gespielten Szenen.
- 1: Ich wage die Behauptung, daß diese Dinge auch in unserem Kreis hier jetzt so unklar sind, weil sie auch von uns nicht bewußt wahrgenommen werden und ich glaube schon, daß sich Verhaltensmerkmale, sowohl aus Film wie aus Bild, sich direkt in uns und den Kindern festsetzen.

(allgemeine Zustimmung)

- 3: Aber die stehenden Bilder verschwinden doch in der gesamten Reklame, die auf die Kinder eindringt. Filme sind schon gefährlicher.

(allgemeine Zustimmung)

- 1: Was ist denn nun mit dem Verbotseffekt ? Ich habe die Beobachtung gemacht, daß das Rauchen zunimmt in dem Moment, wo es verboten wird.
- 2: Ich bin mir nicht sicher. Das Jugendschutzgesetz wurde früher mit einer größeren Strenge verfolgt, man hatte mehr Respekt, man hätte mit 15 Jahren nicht gewagt, sich in einer Gaststätte eine Zigarette anzustecken.
- 1: Doch, ich schon, das hätte mir nichts ausgemacht. Na ja, das

ist der Altersunterschied. Wenn Verbote kamen, dann haben wir erst recht geraucht. - Man müßte beim Rauchen so eine Aufklärungskampagne starten wie beim Hasch, denn das hat gewirkt.

- 3: Da ist aber auch das Verhalten der Erwachsenen in der Öffentlichkeit bestimmend. Wenn die jetzt wie in der Rauschgiftsache reagieren würden und sich selber so verhalten würden, daß sich die Jugendlichen daran orientieren können.
- 5: Ich finde es völlig uneinsichtig, wenn ein Erwachsener, der raucht, es einem Kind verbietet.
- 3: Ja, ich bin in jeder Stunde gefragt worden : Rauchen Sie auch ? Ich sehe meine Aufgabe vor allem darin, das den Mädchen klarzumachen, weil die eine größere Verantwortung tragen, als die Jungen, wenn sie mal eine Familie haben.
- 1: Ja, ist ein schwieriges Problem. Wir müssen Phantasie und Attraktivität in den Lösungsversuchen anbieten.
- 4: Nur schafft das kein einzelner.
- 1: Ja, es gehören auch dirigistische Maßnahmen dazu.
- 2: Ja, dieser freien Wirtschaft muß etwas entgegengesetzt werden, das eben mit Steuergroschen finanziert wird.
- 1: Filme verbieten, in denen geraucht wird.
- 2: Das ist aber einseitig von Nichtrauchern gesehen, das ist schon intolerant. Sie versuchen den Raucher dann unter moralische Zwänge zu stellen.
- 1: Wir müssen ja doch die politische Implikation, daß das Rauchen in diesen Dingen überall gezeigt wird, genauso beurteilen wie die Tatsache, daß Nichtrauchen einmal richtig gezeigt würde, denn das ist ja auch eine politische Implikation. Wer verdient denn daran ? Darum müßte man diese moralische Diskriminierung um der Sache willen in Kauf nehmen, genauso wie jetzt die Jugendwerbung für Rauchen verboten ist.
- 3: Wir wären auch schon weit, wenn das die Lehrer aufs Lehrzimmer beschränken würden, denn das Vorbild ist unheimlich wichtig.
- 1: Ich meine, irgendwoher müßte die Einsicht kommen, daß ein Eingriff in die persönliche Freiheit um der Sache willen notwendig ist.
- 2: Das macht das Jugendschutzgesetz.
- 1: Das Jugendschutzgesetz ist in dem Sinne nicht identifiziert.
- 2: Das ist ganz klar gesagt darin.

10

- 1: Dann wäre allerdings darüber zu sprechen, ob man hier nicht eine Bewußtseinsänderung veranlassen sollte, die dahin führt, daß dieses Jugendschutzgesetz viel stärker identifiziert wird.
- 2: Ja, das meine ich ja.
- V1: Kann ich da mal kurz als Gedankensplitter einwerfen : Ganztagschule und Rauchen. Ergeben sich da Möglichkeiten ?
- 3: Ja, das glaube ich ganz sicher.
- 4: Die Kinder haben ja auch nichts zu tun und rauchen schon allein deshalb. Wenn die aber jetzt von morgens bis nachmittags um vier engagiert sein können, nicht nur Leistungsfächer hätten, sondern auch Interessensfächer.
- 1: Die Kinder müßten auch mehr gelobt werden. Ich meine jetzt den Effekt, wenn die Bild-Zeitungz.B. sich des Problems annehmen würde und auch mal vom Medizinischen her schreiben würde, daß Rauchen schädlich wäre, da gäb es doch vielleicht Ansatzpunkte.
- V1: Damit sind wir bei dem Kreis : Was läßt sich dagegen tun ? Kann man da vielleicht einmal gezielt darüber sprechen : Welche Gegenmaßnahmen haben wir und was läßt sich verwirklichen ?
- 2: Ich meine, man sollte in der Öffentlichkeit nicht resignieren, daß das Jugendschutzgesetz nicht eingehalten wird, sondern man müßte dieses Thema wieder deutlicher machen, den Gastwirten, den Lehrern, der gesamten Öffentlichkeit. Das müßte lanciert werden, denn ich sehe kein privatkapitalistisches Interesse, daß sich jemand für dieses Problem einsetzt. Ich sehe nur Möglichkeiten über verantwortungsbewußte Leute, die über die Gemeinschaft nachdenken. Das wären z.B. Pressestellen, Verbände. Vor allem das Gesundheitsministerium müßte wieder das Bewußtsein deutlich machen : dieses Jugendschutzgesetz ist kein Unsinn oder eine antiquierte Sache, neben einer anderen Art von Aufklärung, Spots im Fernsehen, kindhaft naiv dargebracht wie auch für die Älteren Tests, medizinische Befunde oder so etwas. Über die Öffentlichkeit, denn es zeigt sich ja immer wieder, der Pädagoge ist machtlos, wenn die Umwelt nicht mitspurt.
- 3: Die meiste Zeit verbringen die 8- bis 12jährigen vor dem Fernsehen und die sind wirklich drauf angewiesen, daß im Fernsehen nicht geraucht wird.
- 5: Aber was ich noch sagen wollte, Sie haben das eben auf das

Jugendschutzgesetz beschränkt. Wir waren uns doch einig, daß ein Erwachsener, der darauf achtet, daß Jugendliche nicht rauchen und dabei selber raucht, an sich unglaublich wirkt. Man müßte dieses Bewußtsein also auch auf die Erwachsenen ausweiten.

- 2: Ja, das stimmt, aber Sie wissen ganz genau, daß Sie das nicht erreichen können.
- 5: Daß das Rauchen mit einem bestimmten Status verbunden ist, das müßte eingeschränkt werden.
- 3: Ich rechne der Familie einen hohen Einfluß zu. Sie kann es auffangen, abfangen oder abmildern. Wenn ein Vertrauensverhältnis besteht, dann erzählen die Kinder das doch.
- 2: Die werden das nur dann erzählen, wenn sie keine Dresche kriegen.
- 3: Ja, das ist klar, wenn sie keine Angst haben.
- 4: Deswegen müßte man eben alle Leute zu einer bestimmten Verantwortung erziehen.
- 3: Das muß man durchschaubar machen und das ist eben das Problem bei den Kleinen, denen kann man das nicht so klarmachen.
- 2: Eben, das kann nur emotional gemacht werden. Die Kleinen, die Sie ansprechen wollen, da können Sie nicht an die Eltern herantreten, nur über die öffentliche Umwelt.

(allgemeine Zustimmung)

- 3: Im Stadt-Anzeiger, das ist alle paar Wochen eine Serie "Kurs zum Nichtrauchen", das finde ich sehr geschickt. So etwas müßte in der Presse verstärkt werden.
- 2: Ja, man könnte viele Leute damit bremsen, davon bin ich überzeugt. Aber die Zigarettenindustrie wird sich natürlich sehr dagegen wehren.
- 3: Und wie wir vorhin schon gesagt hatten, das Verhalten der Erwachsenen in ihrer Rolle als Vorbild. Das ist so prägend für die Kinder, weil die ein Vorbild suchen und wenn das mit dem Rauchen zusammenfällt, dann gehört das mit dazu. Und dann einfach die Verantwortung, die so Massenmedien wie Fernsehen und Presse haben. Die haben Möglichkeiten, die wir als einzelne gerade in unserem Beruf nicht haben. Und ein Umdenken in der Öffentlichkeit.

- 2: Ja, diese Punkte würde ich auch nennen. Und dann finde ich, daß diese Sachen zum größten Teil in die Verantwortung des Staates gehören müßten. Wenn man so etwas macht, muß man gewisse Gelder zur Verfügung haben und da scheint mir das Gesundheitsministerium etwas unterbedient zu sein im Vergleich zu anderen Sachen.
- 4: Ja, ich glaube, weil die Vereinsamung der Kinder eine große Rolle spielt, täte es not, die Leute mehr aufzuklären, sich mehr um die Kinder zu kümmern, daß also die Eltern aufgeklärt werden über die Folgen dieser Vereinsamung der Kinder, denn die Eltern sind unwissend in der Erziehung und das wirkt sich eben aus.
- 5: Da würde ich zustimmen. Man müßte also den Kindern bei ihren sozialen Konflikten im Elternhaus und auch mit den Altersgenossen helfen und Voraussetzung dafür ist, den Familien zu helfen und dadurch kommt man dann an das Problem Rauchen heran.

Gruppendiskussion vom 20.2.1973

Teilnehmer : 5 Experten (Psychologen)

Versuchsleiter : Dr. W. Manz

- V1: Erfahrungen mit zigarettenrauchenden Kindern in der Altersgruppe von 8-12.
- 1: Da muß ich passen, wegen der Altersgruppe. Da weiß ich auch vom Sehen nichts.
- V1: Ja, aber wenn wir uns mal an die eigene Jugend zurückerinnern.
- 2: Da muß man wahrscheinlich dazusagen, daß das heute viel früher ist, daß das, was wir so mit 13,14 gemacht haben, vielleicht jetzt die 9-, 10jährigen machen. Wenn ich so an mich denke, ich hab früher einfach ausprobiert, wie ist das denn, wenn man raucht, wie schmeckt das ? Dabei ist mir natürlich furchtbar schlecht geworden. Ich fand das einfach chic, das zu machen, was ich bei Älteren gesehen hatte, so 'ne Art Statussymbol des Erwachsenseins eben.
- 3: Ach, ich weiß nicht, ob das in der Interpretation unbedingt des Statussymbols bedarf. Wenn man zunächst von persönlichen Erfahrungen ausgeht, dann muß ich sagen, daß ich schon mit 6, 7 Jahren das erstemal geraucht habe, und zwar einfach aus der Tatsache, daß ich mich in einer Gruppe von Burschen befand, die zum größten Teil älter waren als ich. Das waren so ungefähr 15 bis 20 Mann, die sogenannte Bande und da ging es gar nicht anders, als daß man mitrauchte, ob das nun schmeckte oder nicht. Geschmeckt hat's sowieso nicht und mir ist es auch nicht schlecht geworden, einfach weil ich es nicht konnte. Ich hab den Rauch weder inhaliert noch sonstwas, sondern einfach nur die Zigarette in der Hand gehabt, mal dran gesaugt und dann abbrennen lassen. Wichtig für die Tatsache, daß man raucht, scheint mir zunächst zu sein, daß eben Gleichaltrige oder Ältere rauchen, ein Kreis von Leuten, die man akzeptiert und zu denen man vor allem gehören möchte, denn hier eben nicht mitzutun, hätte einen als Outsider qualifiziert, auf jeden Fall hätte man eine Handlungsweise begangen, durch die man zeigt, daß man eben nicht dazugehören will oder kann.

2

- 5: Das ja, aber warum haben die anderen geraucht ?
- 4: Diese bestimmten Gruppennormen bestehen ja auch dahin, einen höheren Status zu gewinnen oder bestimmte Riten einzusetzen. Man sieht von anderen Gruppen wieder, normalerweise auf einer älteren Ebene, die rauchen, und jetzt versucht man dasselbe in die eigene Gruppe mit einzubringen. Vielleicht läßt sich dadurch die Frage klären "Warum rauchen die anderen ?" Auch das ist ja wieder ein Anpassungsprozeß drin, Imitation oder sowas. Bei uns gab es früher noch so'n Holz, was man rauchen konnte, Affenholz nannte man das. Das wurde überhaupt nicht geraucht, sondern man hatte das in der Hand wie 'ne Zigarette, vor allem die Gesten dabei. Man hatte was in der Hand wie die Gruppe, die drüber war, also die ältere Gruppe, die ja in der Tat auch rauchte.
- 5: Ich weiß nicht, ob man da jetzt nicht noch einen Aspekt zu sehen muß. Wir kriegten z.B. früher von unserer Oma schon mal Schokoladzigaretten geschenkt. Das hätte ja nun auch voll den Zweck erfüllt und wir haben es zuerst auch ganz schön gefunden, da so zu sitzen und zu rauchen, aber das hat offensichtlich doch nicht gereicht, denn meine 6-, 7jährigen Geschwister, die wurden damals von meinem Vater ganz schrecklich verhauen, weil sie in einer Ecke im Nachbarsgarten erwischt worden waren, als die Kippen rauchten, die sie irgendwo gesammelt hatten. Ich glaube, daß ist auch noch ein Punkt, daß man es heimlichtun muß, daß man es zwar in einer Gruppe von Kindern macht, aber daß es also furchtbar verboten ist und von allen Erwachsenen verfolgt wird, daß da noch eine Attraktion dazukommt.
- 1: Das könnte ich mir schon vorstellen, daß Verbot dazu führt, daß man es mal ausprobiert, aber daß man dann beim Ausprobieren bleibt, denn das Problem ist ja hier, daß die Kinder das beibehalten. Und dann ist das Verbot keine ausreichende Begründung mehr.
- V1: Das ist die Frage, ob nun vom ersten Ausprobieren ein Weg schon zum regelmäßigen Rauchen hinführt. Dieses Moment der Heimlichtuerei, man tut was Verbotenes, da kann ich mich auch an etwas erinnern. Das zwar zwar im Krieg, wo es keine Zigaretten gab, aber das muß in dem Alter gewesen sein. Wir sind also zu dritt meilenweit in den Busch gelaufen und einer hatte eine alte Tonpfeife aufgegabelt, und wir haben trockene

- Buchenblätter darein gestopft, hatten fürchterliche Angst, daß ein Förster kommt, aber von da aus führte kein Weg zum Rauchen. Das haben wir mal ausprobiert.
- 4: Ja, dann sind das vielleicht die Identifikationsprobleme, die man hat. Es gibt dann ein bestimmtes Vorbild, ein Leitbild. Man versucht, in eine Rolle reinzukommen, die ist ziemlich undefiniert, doch verbunden mit "Erwachsenen-Rauchen", d.h. eine etwas festere soziale Rolle, die man dann kriegen kann.
- 1: Ich würde es auch sehen im Zusammenhang der Persönlichkeitsfindung.
- 2: Das mögen die Motive für die ersten Zigaretten sein und dann nehme ich an, daß die Gewohnheit stark eine Rolle spielt, daß man also bei bestimmten Gelegenheiten zur Zigarette greift, daß man das Gefühl hat, man braucht es und dann erst die Dauerraucherei einsetzt.
- 3: Genau das ist es. Uns geht es zunächst ja darum : Wann beginnt es, wie geht es weiter und warum geht es immer weiter ? Es beginnt doch zunächst damit, es mal auszuprobieren oder weil die andern rauchen. Man macht einfach mal mit. Welche Rolle man dem Rauchen zuschreibt und welches Motiv man selbst unterstellen kann, das ist im Augenblick unwesentlich. Tatsache ist zunächst : Andere rauchen, ich bin mit denen zusammen, ergo, ich rauche zunächst mal auch. Und könnte es nicht so sein, daß dieser soziale Aspekt immer weitergeht, so daß dann irgendwann die Motivation umstrukturiert wird, daß es dann irgendwann mal schmeckt oder man andere Motive bekommt als die Tatsache, daß dann geraucht wird, wenn andere zusammen sind.
- 1: Wenn das kontinuierlich so geht. Wenn wir also über längere Zeiträume mit anderen zusammen sind und wenn dann immer in solchen Situationen geraucht wird, dann entwickelt das wohl sicher eine Eigendynamik.
- 3: Ja, denn die Tatsache können wir doch sicher ausschalten : daß allein das Rauchen fortgesetzt wird aufgrund der Beobachtungen, die man selber gemacht hat, daß es schmeckt oder so. Das kann nicht sein.
- 1: Das ist das Problem. Sie müssen so lange mal gemacht haben, bis sie soweit sind. Deswegen würde ich auch sagen, daß es ziemlich sinnlos ist, sich darüber zu unterhalten, weshalb die erste Zigarette angesteckt wird. Ich meine Zigarettenrauchen wird in der Öffentlichkeit betrieben, das ist ein

Die Frage ist, warum bleibt man dabei ?

- V1: Könnte man also sagen, daß es völlig natürlich ist, beinah ein umgekehrtes Zeichen von Abweichung ist, wenn ein Kind in einem bestimmten Alter nicht mal das ausprobiert ? Daß aber dieses einmalige Ausprobieren, vielleicht unter dem Aspekt des Verbotenen, keine unmittelbaren Konsequenzen hat, daß man es darauf mehr oder weniger wieder sein läßt, wenn nicht andere Bedingungen dazukommen ?
- 4: Ich würde mal gerne wissen, wann rauchen die Kinder eigentlich ? Zu welchen Gelegenheiten rauchen sie ? Unsere Argumentation lief ja dahin ... ich würde also fragen : Bleiben sie beim Rauchen oder rauchen sie nur in bestimmten sozialen Situationen ? Das hätte dann bestimmte Konsequenzen. Wenn die nur innerhalb der Gruppe rauchen, was ich stark annehme, und nicht alleine, dann ist das Motiv "schmeckt" sowieso weg.
- 1: Ich würde den sozialen Bezug nicht so betonen. Ich habe so früh nicht geraucht, ich hab so mit 15, 16 Jahren angefangen und das war damals immer noch so mehr Probierverhalten. Das war auch nicht in der Gruppe, das hab ich für mich selber gemacht, ich wollte das ausprobieren, dann hab ich es aber wieder bleiben lassen, das hat sich nicht verfestigt. Ich habe erst über 20 wieder angefangen zu rauchen. Das war allerdings dann echt soziale Situation. Da bin ich mit Leuten zusammengewesen, die mir immer angeboten haben. Und da habe ich wieder gekauft, eigentlich zuerst, um denen auch mal anzubieten, aber dann, um selber zu rauchen.
- 2: Um nochmal die Frage von eben aufzugreifen : Ist das denn mit 12jährigen ... Ist das die Problematik, um die es geht ?
- V1: Offenbar.
- 2: Ja, das ist mir also auch unbekannt.
- V1: Ja, da ist unser Erfahrungskreis auch beschränkt.
- 4: Ich will also wissen, was heißt Dauerraucher ?
- V1: Für unseren Zweck würde ich sagen, daß die entweder vom eigenen Taschengeld Beträge abzweigen, um sich Zigaretten zu kaufen oder aber, daß sie auch Diebstähle begehen, Zigarettenautomaten plündern oder im Warenhaus eine mitgehen lassen, zu Hause bei Vater und Mutter an die Zigaretenschachtel gehen. Das Bedürfnis nach der Zigarette und einen gewissen Konsum haben.
- 4: Die Frage ist, ist es ein Bedürfnis nach der Zigarette oder nach Dingen, die mit der Zigarette verbunden sind.

- 3: Das läßt sich kaum trennen. Folgende Beobachtung dazu : Ich war im Urlaub in Portugal und da wurde man gleich von vornherein von den Reiseleitern gewarnt, daß die Kinder dort in sehr frühem Alter anfangen zu betteln, schon mit 4, 5 Jahren, und man ihnen kein Geld geben möge, weil die prinzipiell das Geld nur für Zigaretten ausgeben . Ich hab selber bei 5-, 6-7jährigen gesehen, daß die Zigaretten geraucht haben und das ging soweit, daß die Kinder nicht nach Geld gefragt haben, sondern nach Zigaretten. Und es hatte tatsächlich den Anschein, daß die nicht sozialen oder Prestigegründen rauchten, sondern es war ein echtes Bedürfnis, wie meinetwegen Hunger oder Durst.
- 4: Dieselbe Erfahrung habe ich im Urlaub auch gemacht, daß man direkt um Zigaretten angegangen wird im Ausland, und daß die in der Tat kräftig rauchen. Da kommt ja noch das Problem hinzu, Touristen direkt anzusprechen, mit denen zu verhandeln, mit denen in Kontakt zu kommen, und dann auch vor anderen anders dazustehen, das würde ich mehr als instrumentelle Verhaltensweise ansehen.
- V1: Nun weiß man da zu wenig über die Kultur, inwieweit also Verhalten von Kindern relativ großzügig toleriert wird. Ich kann mich also nicht gut daran erinnern, in der Öffentlichkeit Kinder in dieser Altersstufe gesehen zu haben . Das führt uns zur Frage, in welchen Situationen die überhaupt nur rauchen. Wenn es so in Banden ist, entzieht sich das natürlich.
- 5: Ich glaube, das ist doch nicht der Fall. Wenn wir darauf achten würden, würden wir auch bei uns wahrscheinlich Kinder sehen, 11jährige, wir gucken da vielleicht nicht genau genug hin, wenn die so an der Straßenecke stehen. Möglicherweise gibt es auch Eltern, die tolerieren, daß die Kinder rauchen. Ich würde also fragen, ob es nicht möglicherweise auch milieubedingt ist, ob die Kinder erstens mal öffentlich oder heimlich rauchen und ob es nicht da im ständigen Rauchen Unterschiede gibt .
- V1: Da fehlt uns jetzt auch die Übersicht. Aber wenn wir mal unterstellen, daß das Rauchen gerade deshalb so reizvoll ist, weil es an sich verboten ist, glauben Sie, daß das heute auch noch so eine Rolle spielt oder ist es heute mehr die generelle Großzügigkeit oder Toleranz, daß Eltern sagen, macht nichts, ich hab als Kind auch", oder "ich hab ja doch keinen Einfluß mehr".

- 2: Meine Eltern haben mir auch nicht verboten zu rauchen, ich hab trotzdem nicht weiter geraucht.
- 3: Ich glaube kaum, daß auch strikte Verbote und Strafen geeignet sind, Rauchen in irgendeiner Weise zu unterbinden.
- V1: Die Frage ist, ob es fördert, aus diesem Mechanismus heraus : Es ist was ganz Verbotenes, deshalb möchte ich es gerade tun.
- 3: Weder das eine noch das andere, denn es geht ja letztlich darum, daß die Verhaltensmuster, die in Zusammenhang mit Rauchen stehen, der soziale Moment, daß das, wenn man es z.B. als Kind auf Seiten der Eltern beobachtet, dieses verbotene soziale Moment, was hier eine soziale Atmosphäre schafft, die vom Beobachter als positiv empfunden und wahrgenommen werden muß, daß der Beobachter eigentlich anormal sein müßte, wenn er eine solche Situation nicht quasi stellvertretend lernen und übernehmen würde, wenn er sich nicht irgendwann selber in diese Situation begeben würde.
- V1: Ja, ich kann Ihnen ein Beispiel von meinem eigenen Sohn erzählen, der sieht, daß ich Kette rauche. Der hängt mir also auch die Ohren voll "Papa, Rauch nicht soviel, das ist ungesund". Von Zeit zu Zeit hat er aber Schokoladenzigaretten, die kriegt er geschenkt, und dann beobachte ich ihn beim Spiel und meine, ich schau in den Spiegel. Die Art und Weise, wie er die Zigarette hält, die Handbewegungen, das ist genau, wie ich das mache, das ist also wirklich Imitationslernen. Ich weiß positiv, daß er nicht raucht. Er kommt "Papa, Rauch Pfeife", da kommt's, Pfeife ist also gesünder. Das hat er kapiert, daß Rauchen ungesund ist und man eigentlich den Vater davon abbringen müßte, bloß das schafft man nicht. Und trotzdem wird das also als ein positives vorbildliches soziales Verhalten bis in alle Einzelheiten imitiert, so daß man sich fragen müßte, ob nicht die Hauptrolle heute bei den Eltern liegt, beim Vorbild.
- 1: Das ist es nämlich. Die Eltern verbieten Kindern sehr viel und Kinder akzeptieren das zum Teil auch, weil sie eben sagen "na gut, ich bin klein, wenn ich größer bin, darf ich das auch". Aber in den meisten Fällen tun die Eltern das auch nicht selber so, wie das Rauchen. Da ist eine sehr starke Diskrepanz und ich kann mir nicht vorstellen, daß Kinder das aushalten können, für sie hat das Verbot dann auch nicht mehr die Wirkung, kann es ja gar nicht haben, weil es im selben Moment von den Eltern selber übertreten wird.

- 3: Aber wenn wir schon bei diesem Lernen durch Imitation sind, da kommt ja noch eine andere, sehr wesentliche Komponente hinzu, ein Lernprozeß, der meistens nicht gesehen wird, nämlich dieser affektive Lernprozeß. Allein die Beobachtung, der stellvertretende Genuß, der dadurch praktisch gelernt wird, daß man sieht, wie jemand die Zigarette hält, dann an den Mund setzt und inhaliert, entspannt ausatmet, dieses ganze Flair von Gefühlen, Genuß, Entspanntheit, was beim Rauchen mitschwingt, wird ja vom Beobachter gelernt, wahrgenommen.
- 2: Ich würde sagen, man muß das nicht so positiv beobachten. Man kann genauso gut sehen Tabakrestchen an der Lippe, gelbe Finger, diesen Rauchvorgang von jemand anders kann man auch negativ besetzt beobachten.
- 3: Wir gehen ja von der Tatsache aus, daß Kinder beim Beobachtungsprozeß nicht so häufig in die Lage kommen, mit Leuten konfrontiert zu werden, die z.B. mit ihnen diskutieren und diese Nervosität beim Rauchen an den Tag legen, sondern es werden doch mehr oder weniger Gelegenheiten sein, bei denen eine ruhige Atmosphäre vorhanden ist.
- 1: Die werden das auch nicht so detailliert beobachten, da reicht es, daß die Erwachsenen rauchen und eben ein Verhalten zeigen, das ihnen als Kinder in der Regel verwehrt wird.
- 2: Dann ist es aber doch mehr instrumenteller Charakter. Man möchte so sein wie die, die man eben nett findet oder die einem was bedeuten.
- V1: Das kann natürlich auch bei einem nervösen Kettenraucher passieren. Wenn also eine entsprechende Bindung des beobachtenden Kindes an den Betreffenden vorhanden ist, daß der also so die Vorstellung hat "jetzt denkt er ganz angestrengt nach". Dieses Erregtsein kann ja auch ein Zeichen dafür sein, daß jemand engagiert ist. Wenn das so perzipiert wird, dann ist es zwiespältig, das kann positiv interpretiert werden. Was macht die Zigarettenreklame daraus? Zeigt die solche nervösen Raucher?
- 2: Nein, die zeigt die entspannten Menschen, vor allem bei Problemen. In dem Moment, wo sie die Zigarette an hatten, ist es dann gelöst. Und dann natürlich Abenteuer.
- 3: Oder Fröhlichkeit, Geselligkeit, HB. Aber wir versuchen jetzt immer von unserem Status aus als Erwachsene die Sache zu sehen. Versuchen wir mal, den kindlichen Wunsch zu rauchen,

als Erwachsene in das Kind reinzuprojizieren. Warum würden wir denn rauchen ? - Ich würde als Kind einfach deswegen rauchen : Was mir als Kind am Rauchen gefällt, ist die Tatsache, wie Erwachsene mit der Zigarette umgehen, die gewisse Souveränität, wie die Zigarette gehalten wird.

- 1: Ja, ich würde auch sagen, Souveränität, aber das ist 'ne Pseudo-Souveränität.
- Vl: Aber sieht das Kind die Pseudo-Souveränität dahinter ?
- 1: Ja sicher. Die rauchen auch normalerweise nicht mehr. Ich hab geraucht und wieder aufgehört. In der Zeit als ich geraucht habe, ich hab dann überlegt, mir eine Zigarette angemacht. Das war insoweit instrumentell, als die Hände beschäftigt waren. Da hab ich mir überlegt : "Was würdest du mit den Händen tun, wenn du jetzt keine Zigarette hättest ?" Jetzt sind wieder ein paar Jahre ins Land gegangen, jetzt stört mich das nicht mehr
- 2: Ist das ein Grund, beim Rauchen zu bleiben ?
- 3: Aber dazu zu kommen.
- 1: Nein, das würde ich auch nicht sagen. Dann kennen Sie es ja, wenn Sie noch nicht rauchen, dann kennen Sie das Problem ja auch noch nicht.
- 3: Aber Herr Manz schilderte genau die motorische Komponente, den motorischen Vollzug, der von seinem Sohn zunächst mal übernommen wurde, der zunächst mal faszinierend war, der interessant war.
- 1: Ja, das ist die Gestik.
- 3: Hat das denn keinen Aufforderungscharakter ?
- 1: Das ist 'ne ganz andere Komponente. Es ist doch so : Erstmal ist es ein Beispiel, Sie sehen, irgendjemand macht so was und das imponiert Ihnen. Und dann machen Sie es auch, machen es immer wieder so und plötzlich ist es so, daß sie selber davon überzeugt sind, daß Sie mit Ihren Händen nichts mehr anfangen können, wenn Sie nicht immer wieder dazu greifen. Dann ist das umgeschlagen, das hat eine ganze andere Komponente in meinen Augen. Für das Kind, das selber noch nicht raucht, ist das eine souveräne Haltung, das sieht man ja von außen nicht, daß man sich daran festhält.
- Vl: Wenn man also dieses Imitieren eines Vorbildes nimmt, kann man da sagen, daß das davon abhängig ist, daß die Kinder zu der betreffenden Person, deren Verhalten sie imitieren, schon einen entsprechenden Identifikationswunsch haben müssen, daß die also eine positive Beziehung zu solchen Personen haben

müssen, um solches Verhalten zu imitieren ? Daß also dann, wenn der Lehrer, den sie nicht mögen, raucht, daß sie dann das Verhalten nicht nachmachen würden, aber daß sie den großen Bruder oder den Onkel, den sie unheimlich schätzen, nachmachen würden ? Könnte man annehmen, daß das an diese Voraussetzung gebunden ist ?

- 1: Das würde ich nicht sagen. Das könnte dazu führen, daß sie eine bestimmte Haltung beim Rauchen imitieren, aber nicht, daß sie das Rauchen als solches imitieren. Man könnte ja davon ausgehen, daß sich das in etwa ausgleicht. Der kennt viele Leute, die rauchen und ihm unsympathisch sind und genauso viele, die ihm sympathisch sind. Nur wenn er sich aus irgendwelchen Gründen entschlossen hat zu rauchen, dann kann es passieren, daß die Modalitäten dabei von irgendeiner besonderen Person abgesehen werden.
- 2: Die Fernsehreklame, da ist jetzt irgendeine Reklame mit netten jungen Leuten, die rauchen und ein Kind sieht das und kann mit denen überhaupt nichts anfangen, hat eine indifferente Beziehung dazu. Ich würde nicht meinen, daß das schon genügt, um irgendwie Imitationsprozesse anzuregen.
- 1: Es gibt doch die reale Situation, die haben sie doch ständig vor Augen, da ist doch so ein Fernsehspot nur ein müder Abklatsch.
- 4: Das würde ich nicht meinen. So wie eben gesagt wurde, Aufforderungscharakter. Ich würde das nicht nur auf eine Person beziehen, sondern wie die Situation auch mit dargestellt wird. Wenn in dem Fernsehspot Leute gezeigt werden, die in einer sehr netten Situation sind, und dann rauchen die zwischendurch mal eine Zigarette, das ist dann ein Verbindungselement. An diese Situation wird die Zigarette gekoppelt. Ich meine, das kommt nicht so sehr auf die Person an, sondern auch auf die bestimmte soziale Situation.
- 3: Dem muß man unter folgender Perspektive schon recht geben : Denken wir an das HB-Männchen. Das ist erstens keine soziale Situation, zweitens ist es eine Situation, in der der dargestellte Mensch einfach eine Comic-Strip-Figur ist. Auf der anderen Seite zeigt sich aber, daß diese Werbung ja doch sehr effektiv ist. Was wird ausgedrückt in der Reklame ? Wie bei Picon , erst mal entspannen. Zum Schluß nimmt das HB-Männchen, nachdem es also zusammengebrochen ist, die Zigarette raus, und dann kommt dieser tiefe Zug, wo er dasteht, wo

sich die ganze Welt von alleine regelt, wo sich das kaputte Auto von alleine zusammensetzt. Das ist ein abstrakter Ausdruck eines Gefühls, der aber als solcher sehr durchsichtig, sehr anschaulich ist, eine situative Komponente, wo aber die Situation nicht so sehr irgendwelche Leute, mit denen man sich identifizieren kann, zeigt, sondern es ist die Situation, die einen Affekt charakterisiert.

- 1: Also in dem Fall eben keine soziale Situation.
- 4: Nein, muß nicht sein. Aber normalerweise wird es doch so gemacht.
- 1: Weil natürlich die soziale Situation in sich ein sehr starkes Vehikel ist für diese Betätigungen. Ich meine, wenn einer anfängt, dann macht mindestens einer noch mit und so.
- 5: Das wird ja jetzt nicht nur in der Reklame dargestellt, sondern auch in diesen Krimis und Western, in vielen Spielfilmen, daß der Held in kritischen Situationen 'ne Zigarette raucht. Da ist also wirklich eine zusammenhängende Situation, zwar keine persönliche Beziehung des Kindes zum Helden, aber wenn man mal überlegt, wie regelmäßig gerade Kinder die Serien sehen, dann glaube ich schon, daß die einen großen Einfluß aufs Verhalten haben.
- 2: Ja, aber dann rauchen sie in einer Problemsituation mal eine Zigarette und merken, da geht das eben nicht wie beim HB-Männchen, dann haben sie also kein Reinforcement.
- 1: Das merken die Raucher ja auch.
- 2: Das ist doch kein Grund, bei der Zigarette zu bleiben.
- 1: Ich seh da die Fernsehreklame ein bißchen anders. Von mir aus würde ich nicht sagen, daß die Fernsehreklame zum Raucher macht, sondern nur, daß er mal die Marke ausprobiert, mal jene, aber er muß schon Raucher sein.
- 3: Würden Sie aber sagen, daß sie verstärkend wirkt?
- 1: Ja, aber da ist es ein Punkt unter praktisch allen. Rauchen ist im sozialen Bezugsrahmen durchaus positiv. Die Leute, die rauchen, die haben vielleicht eher einen Appeal, erwachsen zu sein. Wernicht raucht, der ist vielleicht nicht so erwachsen, mag er so alt sein, wie er will, dem fehlt irgendwas, alle Welt raucht, Personen des öffentlichen Lebens. Und dann gehen die Leute auf der anderen Seite hin und sagen "Rauchen ist so schädlich und ihr Kinder dürft das nicht und ihr Erwachsenen sollt es eigentlich auch nicht". Ich finde, das ist eine ungeheure Diskrepanz, daß kann man den Kindern nicht zumuten, daß die das schaffen. Und wenn diese Kampagnen nur zusätzlich

laufen zu allem Positiven, was für die Zigarette gemacht wird, dann ist das ja nur eines unter sehr vielen.

- 5: Ich wollte noch darauf eingehen, daß Sie eben meinten, daß man als Raucher sofort in einer Problemsituation erlebt, daß es nicht hilft. Aber das würde ich eigentlich ein bißchen bestreiten, denn natürlich baut sich das Auto von selber nicht zusammen, aber die meisten Leute, die rauchen, werden das erlebt haben, daß es ihnen tatsächlich hilft, wenn sie eine Zigarette rauchen. Subjektiv ist es so, man weiß nicht mehr weiter oder hat irgendwie Angst, fühlt sich unsicher in einer Situation, und subjektiv erlebt man das tatsächlich als eine Hilfe. Und dadurch liefern ja diese Bilder in Film und Fernsehen nur Interpretationshilfen für dieselbe Situation. Sie geben Beispiele und man kann jetzt auf die eigene Situation übertragen.
- 2: Aber wir gehen ja davon aus, ein Kind hat zwei-, dreimal geraucht, weil die Freunde rauchen, und stehen jetzt vor der Entscheidung: raucht das weiter, raucht das nicht weiter? Jetzt würden Sie meinen, das raucht weiter, weil es z.B. beim HB-Männchen gesehen hat, daß sich das Auto wieder zusammensetzt? Denkt es sich jetzt, "wenn du weiterr Rauchst, hast du es viel leichter im Leben, dann machst du deine Schulaufgaben leichter". Glauben Sie, daß das Motive sein können? Ich glaub das nicht.
- 5: Nicht gerade bei den Schulaufgaben zu helfen, aber vielleicht sich in seiner Gruppe durchzusetzen oder so.
- 3: Durchaus, und zwar einfach deswegen: Das Problem, was hier angesprochen wird, ist ja folgendes. Herr wollte die Effektivität dieser Werbung auf einen späteren Zeitpunkt verlegen, aber ich meine, daß diese Werbung gerade wichtig ist zu einem früheren Zeitpunkt, da nämlich hier möglicherweise das stattfindet, was man allgemein als place discrimination learning bezeichnet. Das heißt also, es wird gelernt, es werden bestimmte Orte gelernt, an denen man rauchen kann. Man lernt also bei der HB-Reklame, daß man auch dann rauchen kann, wenn man nicht mit anderen zusammen ist, daß man in der Situation, in der und in der rauchen kann. Man lernt also und entsprechend kann man es ausprobieren und es wird keiner bestreiten, daß zunächst eine Zigarette nicht schmeckt, daß man aber deswegen auf den Geschmack kommt, weil man aus anderen Richtungen ein Reinforcement erfährt, daß man z.B. die Si-

- tuation selbst als angenehm empfindet. Wenn es in der einen Situation nicht schmeckt, probiert man es in einer anderen. Wenn alleine die Zigarette bei den Schularbeiten nicht schmeckt, dann schmeckt sie vielleicht deswegen im Freundeskreis, weil hier Stimmung ist, weil man sich wohlfühlt, weil man unter Bekannten ist. Dieses Gefühl der Geselligkeit, der Zugehörigkeit, das mag für den Raucher völlig unspezifisch vorhanden sein, auf jeden Fall ist die Atmosphäre positiv, und die wird nicht zuletzt an die Präsenz der Zigarette konditioniert bzw. hinzugelernt.
- 2: Aber sie sehen doch alle die Reklame, und es gibt immer noch Raucher und Nichtraucher. Ich meine tatsächlich, daß da Persönlichkeitsvariiierungen entscheiden.
- 1: Vor allen Dingen, bevor es überhaupt Werbung in dem Ausmaß gab, haben die Leute auch geraucht. Vielleicht hängt das damit zusammen, daß die Kinder jetzt noch früher rauchen, weil sie in jungen Jahren sehr häufig vor dem Fernsehapparat sitzen, aber ich würde nicht sagen, daß die nur deswegen anfangen.
- 4: Das wird ja auch keiner behaupten wollen.
- 3: Nein, ich wollte nur diesen Prozeß der Weiterentwicklung zeigen
- 4: Mir scheint das ein gutes Argument dafür zu sein, daß sie es beibehalten. Die erste Zigarette wird nicht schmecken, die mag aus Imitationsgründen oder Gruppenbildungsgründen geraucht worden sein. Aber man erlebt immer wieder in der Umwelt, daß die Zigarette oder das Rauchen eigentlich dazugehört.
- 1: Das ist doch etwas, was mit dem Fernsehen überhaupt nichts mehr zu tun hat. Die können meinetwegen dazu animiert worden sein, jetzt steckt der sich auch mal eine an und die schmeckt ihm nicht und die schmeckt ihm dann nochmal nicht. Das Faszinierende ist ja, daß der sich selber offenbar dazu zwingt, immer wieder zu rauchen, obwohl sie ihm nicht schmeckt, bis er endlich mal soweit ist, daß sie ihm doch schmeckt.
- 3: Und jetzt kommt das Paradoxe eben, und zwar der Beweis dafür, daß sie eben zunächst nicht schmeckt, aber dann doch wieder schmeckt, ist die Tatsache, daß Haschisch oder Marihuana geraucht wird. Ich möchte sagen, daß es sehr wenig Leute gibt, denen der erste Joint gut schmeckt und daß sie zu dem Erlebnis kommen, was sie später empfinden. Warum rauchen die, warum bringen sie es zu einem fünften, sechstenmal, und

warum schmeckt es dann plötzlich ? Schmeckt es wirklich plötzlich ? Da ist doch irgendwie eine Vorstellung vorhanden, "jetzt probierst du es nochmal" und irgendwie ein Prozeß, der auch beim Zigarettenrauchen

- V1: Das wissen wir ja aus anderen Untersuchungen, daß irgendwie physiologische Vorgänge
- 1: Ganz klar, das ist ja ein Gift, Nikotin, genauso wie Alkohol, da muß man sich auch dran gewöhnen.
- V1: Das gilt ja im Großen und Ganzen für fast alle Gefühle, daß die mitdefiniert werden durch die soziale Situation, durch die Interpretation, die sie erfahren, und von da aus gesehen ist wahrscheinlich wichtig, daß das Rauchen so zu 'ner kulturellen Norm geworden ist, daß eigentlich der Nicht-raucher sich immer für seine Existenz entschuldigen muß.
- 4: Ich glaube, wir hatten eben ein gutes Beispiel mit dem Haschisch- oder Marihuanarauchen. Ich hab in Marokko so'n Ding geraucht. Warum rauche ich das Zeug nicht weiter ? Hier ist die Situation einfach ganz anders, es wird nicht verstärkt, es gehört nicht dazu. Wäre ich dageblieben, wäre ich vielleicht nochmal dahingegangen, hätte vielleicht noch eine probiert, und noch eine, bis ich auf den Geschmack gekommen wäre. Nichts gemerkt bei der ersten Pfeife. Es gehört auch hier nicht dazu, warum soll ich also weiterräumen ?
- 2: Abgesehen davon, ist es furchbar teuer und verboten.
- 4: Aber das ist für die Kinder doch das Gleiche, die stehen in derselben Situation. - Da unten sehen sie ja auch, wie die Kinder das Haschisch rauchen, wie wir Zigaretten rauchen, das ist ein völlig normaler Zustand.
- 1: Naja, da unten in diesen Kulturen. Aber hier bei uns ist Rauschgift ein bißchen Ausdruck einer Weltanschauung.
- 4: Mir ging es einfach darum, daß es ein sozial positiv definierter Wert ist, zu rauchen, daß es zur Situation gehört, und daß die Situation einen verstärkt, dabei zu bleiben.
- 3: Bevor 'ne Zigarette schmeckt, raucht man immer aus Weltanschauung.
- V1: Vielleicht nicht ganz so reflektiert.
- 4: Muß ja auch nicht sein, aber eine Perzeption der Situation.
- V1: Aber wenn wir uns jetzt mal andersrum fragen, es scheint ja so zu sein, daß Kinder nicht wegen spezieller Vorbilder zum Rauchen kommen, sondern weil die ganze Kultur des Rauchens so sehr ein Bestandteil unserer Umwelt ist. Dann scheint es

ja fast unmöglich, irgendwelche Verfahren anzubringen, um Kinder davon abzuhalten. Wollen wir mal unterstellen, daß es im höchsten Grade ungesund ist, wenn Kinder rauchen. Was kann man jetzt machen, wie könnte man auf die Kinder einwirken, daß sie das Rauchen lassen ?

- 3: Die gleichen Prozesse, die die Kinder dazu bringen, anzufangen und es beizubehalten, die müßten geeignet sein, die Kinder eben auch davon abzubringen.
- 5: Ich hab auch mal 'ne Zeitlang ziemlich viel geraucht und ich hab es mir wieder abgewöhnt, und nicht nur durch reine Willensstärke. Deswegen würde ich das auch nicht so pessimistisch ansehen. Es gibt auch in unserer Gesellschaft durchaus Dinge, die es leicht machen, wieder aufzuhören, und zwar deswegen, weil ab einem bestimmten Stadium jeder Raucher es eigentlich irgendwie als unangenehm empfindet, daß er raucht, neben all den positiven Seiten, die es hat, denn er weiß, es ist ungesund und irgendwo spürt er auch vielleicht 'ne Schwäche, daß er davon abhängig ist. Mir ging es jedenfalls so, daß ich mich freier fühlte, als ich es nicht mehr brauchte. Und dann wurde ich auch zunächst ständig verstärkt. Man bot eine Zigarette an und wenn ich sagte, ich rauchte nicht mehr, war das Erstaunen groß, "wie hast du das geschafft", so daß also auch positive soziale Verstärker da wirksam werden. Ich weiß jetzt nicht, inwieweit das für Kinder relevant ist, daß die an den Punkt kommen, es sich wieder abzugewöhnen.
- 1: Genau, das setzt voraus, daß sie es mal gemacht haben.
- 3: Und zwar in ziemlich starkem Maße, daß sie schon subjektiv darunter leiden.
- V1: Dann müßten wir die Frage mal auf zwei Ebenen diskutieren, nämlich einmal, wie schafft man es, Kinder, die schon rauchen, durch entsprechende Maßnahmen vom Rauchen abzubringen, und, wie kann man trotz der skizzierten Situation dazu kommen, daß man Kinder erst gar nicht dazu bringt.
- 3: Beide Fragen scheinen doch im Augenblick sekundär zu sein. Die schwierigste Frage ist die, wie kriege ich Kinder wieder davon weg. Das können wir beiseite stellen. Wesentlich ist doch, wie kann ich es schaffen, das Rauchen möglichst weit rauszuzögern bei Kindern, daß sie nicht mit 6 oder 8 anfangen, sondern vielleicht ein bißchen später. Und das setzt voraus, daß ich weiß, ab wann ist es dann schädlich, ist es sinnvoll, das möglichst weit rauszuzögern.

- 1: Ganz abschaffen.
- 3: Ja, ganz, aber wie ?
- 1: Ich würde sagen, man muß einen Anti-Helden schaffen, genauso wie die Kultur es von sich aus einfach tut, ohne es zu steuern, daß der Raucher eben ein positives Bild hat, muß man jetzt versuchen, den Nichtraucher mit künstlichen Mitteln zum Helden zu machen, mindestens zum gleichberechtigten Helden.
- 4: Das war ein Punkt, auf den ich auch eingehen wollte. Wenn es ein kultureller Wert oder eine kulturelle Norm ist, wie kann man also dann das Gegensystem aufbauen, das vielleicht früher mal stärker gewesen ist, daß Nichtraucher eben auch positiv bewertet werden ? Und dann kommt noch ein anderes Problem hinzu. Wie kriegt man das hin ? Ziemlich starke Interessen dürften dagegen sein. Wir dürfen ja nicht vergessen, daß ja da Arbeitsplätze von abhängen und Profit. Das ist also nicht nur ein Problem der Psychologie.
- 1: Da stehen aber die Mediziner schon schön im Rücken. Wenn nämlich die Tabakindustrie schon soweit gekommen ist, daß sie im Fernsehen nicht mehr wirbt, das heißt schon was.
- V1: Alle Maßnahmen, die geeignet sind, das Bild des positiven Helden abzubauen, wirken dann natürlich auch indirekt auf die Kinder ein. Zu unserer Zeit war das noch anders. Da war ja wohl das beste Gegenmittel das positive Vorbild des Sportlers. Und das hat ja von allen Methoden in dem Alter mit am besten funktioniert.
- 2: Eben, neue Identifikationsmöglichkeiten. Nicht das jetzt an-schwärzen, Lungenkrebs zeigen.
- 1: Das ist es ja. Das, was fürs Rauchen spricht, ist sehr Vieles und sehr Unterschiedliches, aber das einzige, was dagegen spricht, ist die Angst vor Krebs. Das ist zu wenig, weil das nur ein Punkt ist.
- 5: Ja, und die Auswirkungen kommen erst in 20 Jahren.
- 1: Eben, und es ist nie etwas, was in der jetzigen Situation positiv ist.
- 3: Da gibt es Dinge, die das Rauchen weit eher verstärken, die auf der gleichen Ebene liegen, z.B. wenn jemand sagt :
"Brand hat sich das Rauchen abgewöhnt, er ißt Marzipan, hat vier Pfund zugenommen". Ich glaube, es ist heutzutage keiner bereit, vier Pfund zuzunehmen. Eher raucht er und stirbt lieber 10 Jahre früher an Lungenkrebs, weil er im Augenblick gar nicht

weiß, ob das der Fall und wann das der Fall sein wird.

- 1: Es gibt ja Mediziner, diesagen, ein paar Pfund Übergewicht sind schädlicher als 20 Zigaretten.
- 5: Wenn es z.B. gelingen würde, in der Öffentlichkeit dem Rauchen gegenüber eine Einstellung hervorzurufen wie dem Alkohol gegenüber. Gegen ein bißchen Alkohol hat ja keiner was, aber Alkoholiker möchten die wenigsten sein, das ist auch kein heldenhafter Mensch, sondern jemand, der zu bedauern ist, der einer Sucht verfallen ist. Wenn also tatsächlich die Entwicklung dahin gelenkt werden könnte, daß der Raucher auch als so jemand dasteht.
- 1: Das ist schwer zu vergleichen. Wenn Sie wirklich Alkoholiker sind, dann ist der deswegen nicht positiv angesehen, weil er Ausfallerscheinungen zeigt, hilflos wird und so. Das gibt's beim Rauchen nicht.
- 5: Ja, sicher, denn sonst wäre man ja wahrscheinlich längst dabei, wenn es gleichzusetzen ist. Nur wäre es ja durchaus möglich, die Entwicklung dahin zu steuern, daß der Raucher eben nicht derjenige ist, der die Welt im Griff hat.
- 1: Ich will nicht sagen, daß es nicht möglich ist, aber das kostet einen ungeheuren Aufwand, das muß gesteuert werden.
- 3: Notwendig ist eine Gegenkultur. Ich meine, dieser Aufwand, der notwendig wäre, um sowas aufzubauen, der würde quasi darin bestehen, unsere Kultur von vornherein umzuändern.
- V1: Wir haben ja so'ne Gegenkultur mal gehabt in der Sportbewegung.
- 1: Das ist aber zeitlich auch begrenzt. Spätestens mit 30 Jahren treiben Sie keinen Sport mehr und dann dürfen Sie, und dann haben Sie womöglich diesem Zeitpunkt entgegengefiebert.
- V1: Ich will nicht sagen, entgegengefiebert, aber dann sind sie ja aus der Kultur raus und kommen in die andere
- 1: Genau, und dann müssen Sie rauchen, dann gehört es wieder dazu. Es ist also nur für einen Zeitabschnitt.
- V1: Ich meine, das wäre natürlich hilfreich, wenn man an unsere Zielfrage denkt, wie kann man Kinder davon fernhalten. Was sie dann mit 20 oder 30 machen, ist ja nicht so wichtig.
- 1: Wenn man davon ausgeht, daß Erlebnisse in der sehr frühen Kindheit diesen Eindruck hinterlassen, dann müßte man in der Hinsicht auch schon damit anfangen, beispielsweise Rauchen als gesellschaftliches Problem ansprechen. Dann bleibt allerdings nichts anderes übrig, als die Raucher lächerlich zu machen.

- 4: Dieser Aufbau von Negativbildern, das ist mir ein bißchen zu einfach. Man müßte versuchen, Helden aufzubauen, die sich in solchen kritischen Situationen gegen Rauchen durchsetzen können, ohne Zigarette die Sache meistern können.
- 1: Aber das ist doch nicht auffallend genug. Sie können meinetwegen eine Kriminalserie bauen, wo der Held eben nicht raucht, und die vom Gesundheitsministerium unterstützen. Wenn das alles ist, wird das wahrscheinlich nicht auffallen. Ein paar Sachen, sowas, meinetwegen für verschiedene Altersstufen. Bei kleinen Kindern würde ich eben dick anfangen "Da packt er schon wieder zu" und so, und einer, der raucht nicht, der macht eben etwas, was der Raucher eben nicht kann. Aber nicht nur unausgesprochen, nicht nur zeigen, sondern Rauchen auch als Rauchen ansprechen.
- 2: Und wie sehen Sie die eigenen Eltern ? Ich meine, man müßte nicht nur bei den Kindern ansetzen.
- 1: Nein, wenn den Eltern dran gelegen ist, daß die eigenen Kinder nicht rauchen, dann sollte man erwarten, daß die den Kindern auch mal sagen "Ich weiß ja, ich rauche und ich bin auch arm dran. Jetzt tu ich's eben mal und jetzt komme ich schlecht runter davon. Aber ich bewundere alle die, die es gar nicht erst angefangen haben." Ein bißchen Unterstützung muß kommen. Es ist ausgeschlossen, daß eine einzige Organisation einen Kampf gegen die ganze Welt führt.
- 2: Man muß nicht nur daran denken, für die Kinder neue Identifikationsmöglichkeiten in Form von Sporthelden oder so zu schaffen, sondern eben auch die Alten ansprechen, sei es, daß man das vielleicht gerontologisch ausbaut, eben den jetzt Erwachsenen im mittleren Alter die Möglichkeit gibt, sich mit Leuten zu identifizieren, die sie in 20 Jahren darstellen. Ich weiß nicht, ob es eine Untersuchung darüber gibt, ich nehme es aber an, daß ein Zusammenhang besteht zwischen Rauchen der Eltern und rauchenden kleinen 8- bis 12jährigen Kindern und nichtrauchenden Eltern und Kindern. Das alles über das Fernsehen mag ja schön und gut sein, aber wenn das in der Familie nicht funktioniert, dann nützt das Fernsehen auch nichts.
- V1: Sie würden also sagen, daß, wenn man eine repräsentative Untersuchung über Rauchen bei Kindern machen würde und Hintergrunddaten bei den Eltern und Bezugspersonen erheben würde, daß die Korrelation durchschlägt ?

- 1: Müste eigentlich sein. Im Elternhaus ist eben dann die Zigarette dauernd parat, da leben die noch stärker damit. Dann kann es nur die peer-group sein, wenn im Elternhaus nicht geraucht wird.
- 2: Die ist aber auch stark.
- 1: Ja, aber wenn es die Eltern auch noch sind, wie soll das Kind denn dann noch dagegen ankommen.
- V1: Wenn natürlich die Nichtraucher-Eltern generell etwas puritanisch kühl distanziert sind, dann könnte gerade auch das Nichtraucher-Kind sagen, weg von diesen unmöglichen Eltern.
- 1: Das ist ja das Problem. Die Wege, die zum Rauchen führen, sind sehr vielschichtig.
- 5: Möglicherweise würde aber das Problem verlagert. Daß die Kinder in so einem Haushalt tatsächlich erst anfangen zu rauchen, wenn sie sich sowieso in Auseinandersetzungen mit den Eltern befinden, also so 14, 15, wo dann auch die übrigen Vorschriften in die gleiche Richtung gehen, so daß es vielleicht für die 8- bis 10jährigen wirklich ein Schutz ist, wenn die Eltern nicht rauchen.
- 2: Was würden Sie meinen, welchen Einfluß hat verständnisvolle Erziehung? Ich würde meinen, daß das das Wichtigste an der ganzen Sache ist, daß die Eltern eben versuchen, dem Kind andere Möglichkeiten zu geben, Genuß zu haben, Bestätigung, Identifikation.
- 5: Daß es weiß, daß nicht nur abguckte Sachen von Erwachsenen ihm erst Wert geben, sondern daß es auch so, mit den Dingen, die es wirklich kann, Wert hat.
- 1: Das ist theoretisch sehr schön, nur setzt das die ideale Erziehung voraus, und von der können wir nicht ausgehen, denn wenn die Eltern so ideal erziehen würden, dann würde da viel mehr klappen, dann wär doch der Einfluß der peer-group nicht so stark, wie er ist.
- 5: Die Eltern erziehen aber in dem Punkt auch darauf hin, zu rauchen. Selbst wenn sie wirklich gut erziehen, sind sie da eben schlecht, weil sie das Beispiel geben.
- V1: Da wurde ja in gewisser Weise schon eine Lösung angeboten. Es ist wahrscheinlich illusorisch, daß man alle Eltern, die rauchen, schlagartig zu Nichtrauchern macht mit dem Hinweis, das seien sie ihren Kindern schuldig. Die Frage ist, wie effektiv die Strategie ist, daß man sagt "Ich bin ein Schlappschwanz" und seine eigene Autorität untergräbt.

1: Im Grunde ist das ja Heuchelei. Auch die Politiker behaupten ja, Rauchen ist schädlich, was sie aber nicht hindert, wenn sie im Fernsehen in einer Runde auftreten, munter drauf los-zupaffen. Und ich finde wirklich, daß man das nicht anders machen kann. Wenn das eine Zeitlang nebeneinander herlaufen soll, müssen die Kinder ein Mittel in die Hand bekommen, das es ihnen erlaubt, auf der einen Seite zu verstehen, daß es Leute gibt, die rauchen, daß sie aber auf der anderen Seite für sich selber, wenn sie es nicht tun, irgendetwas Positives herausziehen können. Da muß man ihnen etwas geben. Was das nun ist, das ist das Problem. Und das generelle Verbot, da haben sie nichts dafür.

V1: Das ist ja juristisch festgelegt, Jugendschutzgesetz. Kümmert sich aber keiner drum. Und am Automaten können sie ziehen.

1: Ich glaub nicht, daß die Kinder in Horden an Ecken rumstehen, um zu rauchen. Wenn die sich treffen, dann kennen die auch ihre Stellen, wo nicht dauernd Erwachsene vorbeikommen. Die tun das schon ein bißchen heimlich, so daß es nicht allzu provozierend ist für die Erwachsenen.

V1: Als Gedanken können wir das noch mit aufnehmen : Daß im Grunde genommen kaum Informationen bestehen über das Ausmaß, in dem Kinder rauchen.

4: Ja, vor allem : Warum rauchen Kinder, warum bleiben sie dabei ?

V1: Ja, wir wissen noch gar nicht mal, wie hoch der Prozentsatz der Kinder ist, die auf der Altersstufe überhaupt anfangen und mal rauchen. Wie hoch ist der Prozentsatz der Dauerraucher, aus welchen sozialen Schichten rekrutieren die sich, wie sieht der Familienhintergrund aus, sind das Kinder aus gestörten Familien oder gerade aus intakten, sind das Kinder aus Raucher- oder aus Nichtraucherfamilien ?

4: Wir wissen nicht, wann, von wem und unter welchen Bedingungen geraucht wird, und solange das nicht klar ist, können wir nur spekulieren.

V1: Und man müßte rauchende Kinder intensiv explorieren, um da auf die Motivationshintergründe zu kommen.

Protokoll zur Gruppendiskussion vom 2.2.1973

Teilnehmer: 5 Grund- und Hauptschullehrer und -lehrerinnen
(2 Lehrer, 3 Lehrerinnen)

Diskussionsleitung: Dipl.-Volksw. v. Engelhardt/Dipl.-Kfm. Grimm

Zunächst wurde von den Diskussionsteilnehmern die Frage erörtert, warum das Rauchen unter Kindern heute viel stärker verbreitet sei als früher. Man führte dies in erster Linie darauf zurück, daß den Kindern heute in ungleich größerem Maße Geld zur Verfügung steht. Darüber hinaus sei vielfach eine unzureichende Ernährung schuld, die sich aus der Tatsache ableite, daß in vielen Familien die Mutter berufstätig sei und sich nur ungenügend dem Haushalt widmen könne. In solchen Fällen übernehme das Rauchen eine Art Entlastungsfunktion bezüglich des Organismus. Es wurde darauf hingewiesen, daß hier ein schichtspezifischer Aspekt vorliege.

Als eigentliche Rauchmotive bei Kindern wurden im Verlauf der Diskussion aufgeführt:

- **E r f o l g s e r l e b n i s**

Der Vollzug der Handlungen Erwachsener (etwa des Ziehens einer Zigarettenpackung aus dem Automaten) vermittele dem Jugendlichen ein Erfolgserlebnis.

- **I d e n t i f i k a t i o n**

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Imitation erwachsener Vorbilder bezüglich des Rauchens in einem engen Situationsbezug stehe.

- **E r s a t z f ü r U n g e l i e b t s e i n**

In diesem Zusammenhang wurde auf die zahlreichen streunenden Kinder in den USA verwiesen. Acht- oder Neunjährige, die in aller Öffentlichkeit rauchen, erregten dort kein Aufsehen mehr, da sich die Gesellschaft inzwischen damit abgefunden habe, daß man Kindern, die ohne Geborgenheit aufwachsen, gewisse Ventile gewähren müsse.

- **M i t t e l z u r K o n f l i k t l ö s u n g**

Eine wesentliche Funktion der Zigarette sei die des Konfliktlösers. Verbunden damit sei eine starke Ritualisierung des Rauchens, wie sie sich besonders deutlich in Filmen beobachten lasse. Bei Kindern stelle sich das Rauchen in diesem Zusammenhang vor allem als Antwort auf einen starken Leistungsdruck dar. Übereinstimmend wurde hervorgehoben, daß gerade unsichere Kinder besonders eifrig zur Zigarette greifen.

Die Diskussionsteilnehmer bemängelten, daß neben der Zigarette keine weiteren "Konfliktlöser" zur Verfügung stünden. Es sei

Aufgabe der Öffentlichkeit, alternative "Konfliktlöser" anzubieten und darüber hinaus ein regelrechtes Konflikttraining einzuführen. Man war sich einig, daß ein derartiges Programm die Erwachsenen mit einschließen müsse.

- E i n f l u ß d e r G r u p p e

Es wurde betont, daß Kinder des in Frage stehenden Alters vorzugsweise in der Gruppe rauchen. Überhaupt sei die Gruppe der Freunde das entscheidende Moment sowohl für den Beginn des Rauchens (Entstehung eines Rauscheffekts, der das Übelkeitsgefühl überspiele) als auch für die Stabilisierung des Rauchens.

- L a n g e w e i l e

Hier wurde angeführt, daß die Kinder vielfach zu wenig Anleitung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung bekämen.

- M i ß v e r s t a n d e n e F r e i h e i t

Das Prinzip der freien Persönlichkeitsentfaltung werde in unserer Gesellschaft auf die Spitze getrieben, so daß eine Entfaltung ohne Verantwortung das Ergebnis sei. Dies komme besonders deutlich im mangelnden Verhältnis zum öffentlichen Eigentum zum Ausdruck.

Breiten Raum nahm die Erörterung des Autoritätskonzepts ein. Als Beispiel wurden die Staaten des Ostblocks herangezogen, wodurch die Diskussion einen ideologischen Akzent bekam. Man war der Meinung, daß in diesen Staaten das Problem des Rauchens bei Kindern aufgrund der autoritären Gesellschaftsform kaum relevant sei, wandte jedoch ein, daß damit das Problem des Rauchens generell nicht gelöst sei, da letztlich nur eine Verschiebung des Rauchbeginns erfolge.

Als Maßnahmen gegen das Rauchen bei Kindern wurden empfohlen:

- E i n w i r k u n g ü b e r d i e Ö f f e n t l i c h k e i t

a) E i n s a t z d e r M a s s e n m e d i e n

Im Hinblick auf die zur Debatte stehende Altersgruppe wurde bezweifelt, ob eine sachliche Aufklärung Erfolg haben würde. Man hielt stattdessen Trickfilme und Werbespots für adäquater. Daneben müsse bei den Erwachsenen eine stärkere Bewußtseinsbildung bezüglich der Gefährlichkeit des Rauchens erzielt werden. Überhaupt sei das Problem letztlich nur durch einen gesellschaftlichen Stimmungswechsel zu lösen, wie der Fall des Rauschgifts gezeigt habe. Hier sei durch Einsatz der Massenmedien die Einsicht geweckt worden, daß der Rauschgiftnehmer letztlich das Opfer von Geschäftemachern ist, was sich bereits in einer deutlichen Reduzierung des Rauschgiftkonsums niederschlage. Als lobenswerter Versuch, Hilfen bei der Bewältigung des Problems des Rauchens anzubieten, wurde eine Aktion des Kölner Stadt-Anzeigers gewertet, in der, ausgehend von allgemeinen Aufforderungen wie "Lassen Sie nie eine Zigarettenspackung offen herumliegen", immer restriktivere Empfehlungen gegeben werden.

b) D a s J u g e n d s c h u t z g e s e t z m u ß s t ä r k e r z u r G e l t u n g g e b r a c h t w e r d e n

c) Die Filmförderung sollte nur noch solche Filme erfassen, in denen die Darsteller nicht rauchen.

- Schaffung eines Vertrauensverhältnisses im Elternhaus

Man war sich bewußt, daß sich die Problematik damit wieder auf bestimmte soziale Schichten zuspitzt.

- Mehr Lob für die Kinder

Die Kinder müßten häufiger gelobt werden, da sie dies für ihr Selbstwertgefühl brauchten. Allerdings solle man sich vor falschem Lob hüten.

- Förderung von Ganztagschulen

Damit werde das Problem der Freizeitgestaltung bewältigt.

Eine wesentliche Schwierigkeit bei der Lösung des Problems des Rauchens unter Jugendlichen liegt nach Ansicht der Diskussions- teilnehmer darin, daß das Problem zur Zeit völlig hinter dem Haschproblem zurücktritt.

Protokoll zur Gruppendiskussion vom 7.2.1973

Teilnehmer: 3 Elternpaare

Diskussionsleitung: Dipl.-Volksw. v. Engelhardt/Dipl.-Kfm. Grimm

Die Diskussion hatte als Ausgangspunkt die Schichtabhängigkeit des Rauchens. Dabei ergaben sich unterschiedliche Auffassungen. Einerseits wurde angeführt, daß gerade Kinder der Oberschicht rauchen, weil für sie das Rauchen gewissermaßen zur Vervollständigung ihres Repertoires an Möglichkeiten gehöre, andererseits wurde das Rauchen unter Kindern besonders relevant für die Unterschicht gehalten, da sich die Eltern hier wenig um ihre Kinder kümmerten und sich durch "Schmugeld" von ihrer Erziehungsaufgabe freizukaufen suchten. Vor allem sei der Anteil der rauchenden Mädchen in der Unterschicht viel größer.

An anderer Stelle wurde speziell das Milieu der Asozialen angeführt. Man verwies darauf, daß die Kinder in diesen Preisen besonders gefährdet seien im Hinblick auf frühzeitiges Rauchen, da meist beide Elternteile nicht zur Arbeit gingen und ihre Langeweile durch Rauchen zu überbrücken suchten. Man kritisierte, daß der Staat hier zu leichtfertig mit Unterstützungsgeldern verfare. Hinzukomme, daß in diesem Milieu die Eltern zur Vermittlung der Gefahren des Rauchens unfähig seien, es bestehe völlige Gleichgültigkeit gegenüber dem Problem.

Als Gründe für das Rauchen unter Kindern und als mögliche Gegenmaßnahmen wurden im Verlauf der Diskussion angeführt:

- Die Kinder haben heute zu leichten Zugang zum Geld (als Beispiel wurde auf die Express-Verkaufständer verwiesen, aus denen oft Geld entwendet werde). Durch unsere Gesellschaftsform ist das Taschengeld für Kinder geradezu vorgeschrieben.
Folgerung: Eine weitere Verteuerung der Zigaretten ist nötig.
- Die Kinder sind zu wenig ausgelastet. Oft werden die Schularbeiten einfach nicht gemacht, weil die Aufsicht fehlt. Die Eltern hätten vielfach keine Zeit für die Kinder oder empfänden die Erziehungsaufgabe als lästig. In solchen Fällen werde das Wohlverhalten der Kinder durch Geld zu erkaufen gesucht und würden die Kinder gewissermaßen abgeschoben.
Gegenmaßnahmen: Förderung von Ganztagschulen und sinnvolle Freizeitbeschäftigung, wobei letztere vor allem durch Schaffung von Anreizsystemen erreicht werden könne (Belohnungen in möglichst sichtbarer Form, z.B. Urkunden beim Sport).
- Viele Kinder müssen sich ihr Mittagessen an der "Bude" holen und kaufen bei dieser Gelegenheit die Zigaretten gleich mit.
- Die Gruppe der Freunde spielt eine wichtige Rolle. Neue Mitglieder werden nur dann akzeptiert, wenn sie mitrauchen. Das Rauchen werde in manchen Cliques geradezu als heimlicher Sport betrieben.

- Fernsehreklame und Filme üben einen starken Einfluß auf die Kinder aus, vor allem dort, wo wenig elterliche Betreuung vorhanden ist. Interessanterweise sind in vielen Filmen Grausamkeit und Zigarette gekoppelt.
- Durch den Automatenverkauf wird es den Kindern leicht gemacht, an Zigaretten heranzukommen.
Vorschlag: Die Zigarettenautomaten müssen auf 5-DM-Stücke umgestellt werden (3 DM zurück). Oder aber es können über Automaten nur größere Mengen gezogen werden, wodurch für die Kinder zusätzlich das Problem der Unterbringung relevant wird.
Darüber hinaus sei der Verkauf von Zigaretten an Jugendliche generell streng zu verbieten. Zur Zeit gebe es zu wenig gesetzliche Handhabe, um in derartigen Fällen gegen Geschäftsleute vorzugehen, da der Grundsatz der Freiheit auf die Spitze getrieben werde.
- Den Kindern und Jugendlichen wird zuviel Recht eingeräumt. Daraus erklärt sich auch die Untätigkeit der Polizei und der Lehrerschaft in puncto Rauchen bei Kindern. Es herrscht das Motto: Ihr seid frei, ihr dürft euch alles erlauben, ihr dürft gegen alles protestieren (vgl. dazu: Fahrten auf der Straßenbahn ohne Fahrkarte, Zerstörung öffentlichen Eigentums). Folgerung: Es müssen die Grenzen der Freiheit stärker betont werden.
- Die Warnungen vor dem Rauchen sind meist unglaubwürdig. Im allgemeinen werden die Warnungen mit dem Hinweis auf Organschäden ausgesprochen. Kommt dann die Frage "Warum raucht ihr denn dann noch? Euren Organen schadet es doch auch.", wird diese abgetan mit der Bemerkung "Dir schadet es eben, uns nicht". Infolge der allgemeinen Aufgeklärtheit der heutigen Jugend können jedoch nur noch absolut stichhaltige Argumente etwas ausrichten.
- Die Erwachsenen sind zu wenig aufgeklärt über die Gefahren des Rauchens. In diesem Zusammenhang wurde harte Kritik an der Aufklärungstätigkeit des Bundesgesundheitsministeriums geübt. Es wurde gefordert, der Staat solle mehr Steuergelder für die Aufklärung zur Verfügung stellen, da ja schließlich die Allgemeinheit die soziale Last der durch das Rauchen entstehenden Krankheiten und Schäden zu tragen habe. Dabei wurde betont, es dürfe sich nicht um eine bloße Aufklärung handeln, sondern es müßten Werbefachleute eingesetzt werden, die die Erkenntnisse der Medizin den Jugendlichen wirkungsvoll verkaufen.
Ferner wurde gefordert, daß die Aufklärung der Kinder über die Gefahren des Rauchens in erster Linie über die Schule erfolgen müsse, um Erfolg zu haben. Als Beispiel wurde der Sexualkundeunterricht angeführt (das Grinsen vergeht, die Sache wird ganz natürlich genommen, zu Hause wird eine Diskussion ermöglicht). Allerdings müsse die Aufklärung beharrlich stattfinden. Der Vorteil der Aufklärung in der Schule liege darin, daß die Kinder zum Zuhören gezwungen seien.

Protokolle :

Rollenspiele Rauchen (Klasse 2 b, Gemeinschafts-Grundschule)

L = Lehrerin, K = Kind
V = Vater, M = Mutter

Kinder sitzen vorn im Halbkreis vor der Tafel. Lehrerin zeigt einzeln mitgebrachte Sachen. Kind lachen und freuen sich. Sie benennen die Dinge. Lehrerin sagt, daß alles leer ist (Teller)

K: Ich kann mir denken, was das wird. Da essen zwei Leute.
(Wolle)

K: Keine Stricknadeln dabei !

L: Die denken wir uns
(Portemonnaie)

K: Portemonnaie ist leer, 'ne ?

L: Ja, ist 'n7altes.

(Pfeife) Lautes Lachen

K: Ne Pfeife

L: Ja

(Streichhölzer)

L: Das sind aber keine Köpfe mehr dran, weil wir ja spielen wollen.

(Aschenbecher)

K: Lautes Lachen : Unser Aschenbecher !

(Zigarillos)

L: Was ist das denn ?

K: Tabak

K: Zigarren ?

K: Zum Essen ?

L: Nö

K: Zigarren

K: Echte Zigarren ?! Boh

L: Ja, aber nur zum Spielen. Und noch was !

(Zigaretten)

K: Lautes Lachen

K: Echte ?

K: Zigaretten !

K: Boh ! Echte Zigaretten?

- L: Was wir jetzt machen wollen, ist folgendes. Wir brauchen zwei Kinder.
- K: Ich, ich !
- L: Was könnte das denn sein, was wir hier aufgebaut haben ?
- K: 'N Wohnzimmer von alten Leuten.
- L: Hm. Nicht unbedingt von alten Leuten. Als Leute lesen das hier zum Beispiel nicht (zeigt "Brigitte"). Also "Wohnzimmer" bin ich mit einverstanden.
- K: Vielleicht ist das 'ne Familie, die gerade ist.
- L: Ja, das ist also das Wohnzimmer einer Familie. Und wir brauchen jetzt einen Vater und eine Mutter und wir stellen uns vor, die Kinder sind im Bett. Wer spielt den Vater ?
- K: (Drängeln sich, auch Mädchen)
- L: Und wer möchte mal die Mutter sein ?
- K: (Enttäuscht) Ooh !

1. Rollenspiel V = 7 1/2 Jahre M = 7 1/2 Jahre

L: Alles, was hier steht, dürft ihr benutzen.

Andere Kinder : Oh ! Auch die Zigaretten ?

L: Fangt an.

(Familie sitzt am Tisch und ißt, Vater albert)

M: Man ißt nicht nur mit dem Mund, man ißt das mit der Gabel

M: Schmeckt gut, ne ?

V: - (kaut)

M: (beendet Essen, bleibt aber sitzen und wendet sich ab)

L: Wir haben aber 'n schweigsames Ehepaar, besonders der Vater.

K: Der hat aber dicke Backen !

V: (kaut weiter und sagt nichts)

K: Der muß doch auch mal was reden !

-

L: (bricht Rollenspiel ab)

2. Rollenspiel

V = 8 Jahre

M = 7 1/2 Jahre

V und M : (Essen)

M: (nimmt nach schnell beendetem Essen ihr Strickzeug)

Na, wie war's denn ?

V: Och, schön ((holt sich die Pfeife und steckt sie sich korrekt an. Streichholz in Aschenbecher)

M: Willst'e nix zu trinken ? (Bietet Bier und Sprudel an)

V: Das Bier gib ! (Trinkt aus der Flasche. Nimmt nach einer Weile das Portemonnaie und sagt:) Kannst'e mal Zigaretten holen (Bestimmt). Für zwei Mark.

M: Dann gib mal diezwei Mark her (nimmt vom V das Geld und geht. Kommt wieder und gibt ihm die Zigaretten(Reval). Sie setzt sich hin und liest "Brigitte")

V: (Deckt Tisch ab, liest dann Zeitung)

K: lachen (als Vater Wolle auf Teller legt).

V: (Liest Zeitung und raucht Zigarette, die er sich angesteckt hat. Zellophanpapier der Packung und Streichholz im Aschenbecher). Hast du 'n Bleistift ? (ziemlich unhöflich)

M: (holt Bleistift, d.h. einen langen Pinsel) Ich habe 'n langen gekauft, 'n kürzeren hab' ich nicht.

V: (füllt Kreuzworträtsel aus und raucht dabei Reval, benutzt Aschenbecher)

K: (lachen wiederholt über fachmännisches Zigarettenrauchen des V)

V: Willst'e auch eine ?

M: Nein, ich rauch' nicht gern

V: (pfeift vor sich hin und liest weiter)

- Ende -

3. Rollenspiel

V = 8 1/2 Jahre

M = fast 18 Jahre

- V: (bestimmt, extra tiefe Tonlage) Was gibt's heute zum Essen, Futtern ?
- M: Möchtse Leberwurst ? Käse ?
- V: Käse !
- M: (läuft geschäftig hin und her und tut, als ob sie den Tisch deckte) Hier !
- V: (fängt an zu essen, während sie noch hin und her läuft) Kommt heute was Gutes im Gernsehen ? Ich guck mal nach ! (blättert beim Essen in der "Hör Zu") Ich sehr schon : Deutschland gegen Argentinien kommt heute. Ich schalt schon mal den Apparat an. (Holt sich Zigaretten, Reval, vom Tisch)
- M: (deckt immer noch den Tisch und Sprudel und Bier)
- V: (Will Bier haben und sagt bestimmt) Gib mir mal
- M: (Gibt V Bierflasche)
- V: (Holt sich Streichhölzer und macht sich fachmännisch Zigarette an)
- M: Beim Essen raucht man nicht !
- V: Tu' ich doch (hat Zigarette dabei im Mund)
- M: Mach doch den Klimperkasten aus ! (Läuft zum Fernsehapparat und schaltet ihn aus)
- V: (geht hin und macht ihn wieder an)
- K: (lachen)
- V: Tor !
- M: Noch was ? (zu essen)
- V: (Grob) Ja, Leberwurst .
- V: Tor !
- M: (macht Leberwurstbrot und nimmt V die Aussicht auf den Fernsehapparat)
- V: Ach das ist ja gar nicht meine Mannschaft !
- K: (lachen)
- V: Mal 'ne Pfeife rauchen ! (Mutter läuft noch geschäftig herum, Teller stehen noch auf dem Tisch)
- M: (Holt sich Wolle, setzt sich und nimmt sich Zigarette, Reval, weil offen)
- K: Oh, die arme Mutter, die kommt gar nicht zum Sitzen .

- V: (stöhnt) Ah, schon wieder nicht gehalten ! Oh, der Sepp Maier !
- KS (lachen)
- V: Halbzeit, da kann ich ja mal Zeitung lesen (blätter in "Hör Zu")
- M: (läuft wieder geschäftig umher) Wenn du sowieso nicht guckst, dann mach doch den Klimperkasten aus (sie schaltet ab)
- K: (lachen)
- V: (schaltet wieder an und tut, als wenn er lauter stellt)
- M: Du machst ja die Kinder wach, Mensch. Mach das Ding doch aus. (sie macht wieder aus)
- L: - bricht Spiel ab -

4. Rollenspiel

V = 8 1/2 Jahre

M = 8 Jahre

- M: Nimmste heute Messer und Gabel oder brauchste nicht ?
Gestern mußttest du ja unbedingt Messer und Gabel haben und brauchtest es dann nicht.
- V: Messer und Gabel
- M: (stöhnt) Ha, immer diese ... Nachher brauchtes sowieso nicht (deckt Tisch und imitiert Geräusch eines Haushaltgerätes) Grrrrr Rrr. Und jetzt, was fehlt noch ? Kannste mal gucken, was noch fehlt. Ich bin ja in der Küche und kann nicht immer kommen.
- V: (läuft zwischen Küche und Wohnzimmer hin und her)
- M: Was willst du heute essen ? Willste Käse oder Marmelade ?
- V: Ich möchte heute den ganzen Packerl Krüterkäse.
- K: (lachen)
- M: Ist du denn überhaupt so viel ?
- V: Ja ! (beide setzen sich und essen)
- M: Wie war's denn heute im Betrieb ?
- V: Gut !
- M: Was habt ihr denn heute schon wieder gemacht ?
- V: (Räkelt sich) Oh, das war ... Öh ... was ! (fummelt an seinem Pullover herum) Ich muß unbedingt, wenn ich in's Bett gehe, Do 7 nehmen.
- K: (lachen)
- M: Willste was ? Was willst du zu trinken ? (sie will ihm Sprudel anbieten)
- V: (nimmt sich Bierflasche mit zu seinem Platz und trinkt sie aus)
- M: (nimmt sich Sprudel)
- V: Und noch die zweite (Flasche Bier)
- K: (lachen)
- V: (trinkt zweite Flasche) Das ist schon was.
- M: Ist das nicht zu viel ? (als V sich noch Sprudelflasche holt)
- V: Fernsehen an (schaltet selbst ein)
- M: Was machste denn den Klimperkasten an, jetzt werden doch unsere Kinder wach. Du weißt doch, das kleine Baby schreit mitten in der Nacht. Und Doris schreit auch immer.

- V: (räkelt sich) Aus mit dem Krimi !
- M: Noch 'ne Kerze hole ich und mach es schön (tut, als ob sie eine Kerze anstecken will) Streichhölzer. Haste die wieder versumpft ?
- V: (glaubt, sie wolle Pfeife rauchen) Pfeife raucht man nicht, du kriegst Lungenkrebs !
- M: Ich hab doch gar nicht ... Hast du denn nicht gesehen, daß ich nur die Kerze angemacht hab. Was willst du denn in der Zeit machen (nimmt sich Strickzeug)
- V: Fernsehen gucken (V und M gucken in Fernsehzeitung) Eislaufen. Ein Platz für Tiere (gestikuliert vor dem Fernsehapparat)
- M: Bist du besoffen geworden ? Hast du zu viel Bier getrunken ?
- V: Nur diese zwei Fläschlein !
- M: Dan bist du sicher doch 'n bißchen besoffen geworden.
- V: (über Fernsehen) Boh. Toll.
- M: Willst du nicht mal 'ne Zigarre rauchen ?
- V: Nein, dann krieg ich Lungenkrebs.
- M: Ach, du rauchst die doch nur ab und zu. Dann kannst du ruhig mal rauchen !
- V: Ich rauch' nie mehr im Leben Zigaretten. Die haben kein Filter
- M: Doch ! Ich hab welche gekauft ! Mit Filter.
- V: (winkt ab) Lungenkrebs !
- K: (lachen)
- M: Zigarren ?
- V: Ne. .
- M: Hach, dann stricken wir mal. - Jetzt machst du ja den Flimmerkasten an. Ich muß mal nach dem Baby gucken. (imitiert Babygeschrei, Kommt zurück, setzt sich an den Tisch und guckt in's Portemonnaie) Ich brauch noch Geld ! Gehst du mal morgen für mich in die Sparkasse.
- V: Hhm.
- M: Nach 'm Betrieb. Ist ja nicht so weit . - Ist das nicht 'n Klasse Witz ? (zeigt ihm Witz in "Hör Zu")
- V: Nö, nö. Das ist nichts für Männer.

- K: (lachen)
- M: Ooh, da Rauch' ich auch mal (will sich Pfeife anstecken)
- V: (schreit) Pfeife raucht man nicht (geht auf sie zu)
- M: Hast du doch sonst auch immer gemacht. Was hast du denn immer gemacht ? Nur Pfeife geraucht !
- V: Na warte. Ich warte schon drauf, daß du Lungenkrebs kriegst.
- K: (lachen und kichern)
- M: (steckt sich unbeirrt Pfeife an)
- V: (wendet sich von ihr ab und liest aus Wetterbericht vor)
Ha, hier. Schauer. Samstag : Wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern. Höchsttemperaturen ...
- M: Nebel und kalt. Brrr.

- Ende -

5. Rollenspiel

V = 8 Jahre

M = 8 Jahre

V und M (sehen in Programmzeitschrift nach)

M: Was willst du essen ? Schweinekotlett.

V: Hhm. Mit Pfeffer, aber diesmal gemahlen.

M: Wo ist denn die Kaffeemaschine ? (deckt Tisch)

V und M (essen schnell)

V: (liest "Hör Zu")

M: (liest "Brigitte" und zeigt ihm schöne Kleider)

V: Ich brauche aber keine Kleider.

M: Aber ich ! - Das ist auch so süß.

V: (liest) Samstag 14 Uhr 45 Daktari ! Das ist toll.

M: Mach 'mal den Kasten 'was lauter !

V: Ich nehme die (V und M nehmen sich Filterzigaretten, die noch verschlossen waren. V. öffnet und beide nehmen sich eine Zigarette, die sie sich anstecken) Wir brauchen bald neue Streichhölzer.

M: (begeistert über Fernsehen) Oh, wie lustig !

V: Ha, Clarence ! Guck mal, was die jetzt machen ...
(V und M genießen Fernsehen)

- Ende -

6. Rollenspiel

V = 9 Jahre, M = 9 Jahre (auch ein Junge, da sich kein Mädchen fand)

- M: Was gucken wir denn heute ? (strickt dabei)
- V: Och, heute kommt 'n Western.
- M: Nein, wir gucken nicht den Spielfilm.
- V: Na gut
(Vater trinkt Sprudel, Mutter trinkt Bier)
- M: Mach mal Fernsehen aus ... Was war denn heute los auf 'm Werk ?
- V: Och, war nicht viel los. Der Alte hat gemeckert.
- M: Was haste denn wieder falsch gemacht ?
- V(murmelt) : Sag mal, die Kinder sollen schlafen.
- V(zu Kindern) : Schlaft jetzt endlich. Seid ruhig !
(Vater liest Zeitung)
Eh hier : Die Bundesbank kaufte wieder fast zwei Millionen Dollar im Jahre
- M (wickelte Wolle auf) : Wenn wir so viel Geld hätten, hätt' ich mir 'ne Nähmaschine gekauft.
- V: Gib mir mal 'ne Schnitte Brot (trinkt Bier dazu)
- M: Da ! Hol mir mal 'ne Flasche Bier rauf. Sind schon wieder alle leer.
- V(holt Bier)
- M: Wann kaufst du denn mal endlich ein neues Auto ?
Aber 'n Farbfernseher will ich auch haben.
- V: Soll dir wohl alles kaufen, wa ? 'n Fernseher kostet ja Geld und 'n Auto auch.
- M: Die Kinder schlafen ja immer noch nicht.
(geht zum Schlafzimmer, öffnet die Tür und schreit)
Schlaft jetzt endlich !
- V: Kann ich mal 'ne Zigarette haben
- M (gibt sie ihm)
- V (zündet sie sich fachmännisch an)
- M: (nimmt sich auch Zigarette und zündet sie sich (nicht ganz so fachmännisch) an)
- V: Kettenraucher !

- M: Da ist doch 'n Western dring (geht zum Fernsehapparat und schaltet ein)
- V: Hab ich doch vorhin schon gesagt. (sehen sich Fernsehen an)
- M: AGuck mal da ! Oh. (Begeisterungsrufe)
Müssen mal wieder Zigaretten kaufen.
- V: Wir haben da doch zwei Packungen.
- M: Die schmecken doch gar nicht. ¹⁾
Guck mal da, der Buffalo Bill !
- V: Welche Zeitung ist das ?
- M: Hör Zu.
- V: (raucht, nimmt Zigarette, sucht Streichhölzer, schüttelt dann die Streichholzschachtel, um zu hören, ob noch welche darin sind und raucht dann)
- M: (macht Fernsehgerät aus)

1) Nach dem Spiel gab dieses Kind an, es würde selbst später nie rauchen, der Großvater sei an Lungenkrebs gestorben, die Eltern rauchen auch nicht.

7. Rollenspiel

M = 9 Jahre, V = 10 Jahre

- V: Reich mir mal die Zeitung 'rüber.
(beide lesen Zeitung)
- M: Hör mal, wer spült denn eigentlich morgen ? Du oder ich ?
- V: Du !
- M: Dann kaufste mir 'n Spül... ach 'ne Waschmaschine.
- V: Ich hab aber keine Lust. Dann kriegst du auch nichts mehr zu essen.
- M: Doch.
- V: Ach jetzt kommt was im Fernsehen.
- M: Ach laß die blöde Klimperkiste aus Mann.
- V: Gib mir mal 'ne andere Zeitung
- M: (gibt Tageszeitung)
- V: (Schlägt auf) Der ist aber 'n bißchen groß.
- M: Du, ich muß doch den Fernseher anmachen.
- V: Endlich mal ein wahres Wort
(beide lesen weiter)
- V:)Über die Zeitung) Nur politischer Kram. Uninteressant.
- M: Schmeiß die Zeitung weg
- V: Gibt mir mal die "Hör Zu".
- M: (giftig) Jetzt will ich die lesen !
- V: Mit wieviel Stunden muß ich denn nochrechnen ?
- M: Weiß ich doch nicht.
- V: Schade.
- V: (zum Fernsehen) Schön.
- M: Hhm ... (singend) Wilhelm, hol mal 'ne Flasche Senkt aus 'm Keller.
- V: (geht und holt (imaginäre) Flasche, die er fachmännisch öffnet) kr kr kr, Plop !
- M: Hol mal zwei Gläser.
- V: Immer ich ... (gießt ein) gluck, gluck, gluck, gluck, gluck, gluck, gluck ... Bitte schön, Mathilde.
- M: Danke schön, du bist lieb.

- Prost, Onkel Albert ! (schlürft)
- V: Sauf nicht so, Mann ! Viele Prozente. (beide lesen summend Zeitung, Fernsehapparat läuft)
- V: Die Kinder sind so laut, guck mal nach, was die machen (zur Mutter) Beeilung.
- M: (zu den Kindern) Haltet den Mund, Mann ... ich will Ruhe haben.
- V: Ich auch ... von dir. (über Zeitungsinhalt) Schlimm, schlimm, schlimm. Gib mir die "Hör Zu" mal. Strick du deinen Pullover weiter.
- M: (strickt)
- V: (zum Fernsehen) Da, Eduard Zimmermann, schön.
- M: (strickt) Guck mal ja, der junge Herr. So würde ich mein Kind später nie rumlaufen lassen mit so Haaren.
- V: (ironisch) Schön !
- M: (kämpft mit Strickzeug) Ha, die Masche.
- V: Schöne Streifen (zum Gestrickten)
- M: Ja, ich hab' auch gestern erst Stricken gelernt.
- V: Jejeje ! Das müsstest du schon längst können.
- M: Hhm ... Unverschämter Kerl.
- V: (trinkt Bier aus der Flasch) Mm, lecker.
- M: Man trinkt nicht aus der Flasche.
- V: (ironisch) Ah so ! Wusste ich nicht.
- M: Keine Manieren !
- V: Gib mir mal die Streichhölzer (nimmt sich Zigaretten).
- M: (stöhnt über Strickzeug) Hach, Mann, Mann, Mann.
- V: (pafft) Jetzt gibt mir mal ne Zeitung.
- M: (stöhnt weiter über Strickzeug) Hol dir eine.
- V: Woher ?
- M: Selbst dir eine holen.
- V: Woher, hab kein Geld.
- M: Ist mir auch egal.
- V: Pechsache.
- M: Spar mal 'n bißchen. Wir brauchen ja so ein neues Auto.
- V: Kriegst keines.
- M: Dann kriegst du auch kein Essen mehr.

- V: Dann läßt du es eben bleiben. Dann gehe ich eben in die Kneipe. Macht mir auch nix aus.
- V: (Über seine Zeitung) Was die so alles für'n Mist reinschreibens. Also ne !
- M: Mußte ja nicht lesen.
- V: Doch, muß ich. Muß schlau werden. (zeigt ihr Autoanzeige) Oh, guckmal, kumal (stottert) Soll es so einer sein ?
- M: Nee, der iss aber nix.
- V: Nees? Dann läßt es bleiben, dann kriegste gar nix.
- M: Weißte, was ich für'n Auto will ?
- V: Ne.
- M: 'n Jaguar.
- V: Eieiei. Warum nicht gleich 'n Lamborghini ?
- M: Hhm, du die Maschen (ärgerlich). Die verlaufen sich so. Nein, nein ist das fürchterlich.
- V: (blättert Zeitung) Hitparada (murmelt).
- M: (stöhnt über Strickzeug) Sag den Kindern mal, die sollen ruhig sein, ja ?
- V: Da, wollte ich gewade tun, Gedankenübertragen . - Ruhe !
- M: (freudig) Guck mal, wie weit ich den Pullover hab ! (zeigt)
- V: (gelangweilt) Hhm ... Wem soll der denn gehören ?
- M: Dir natürlich (Vater verzieht Gesicht). Ich kauf mir was Schönes, du kriegst meine Sachen.
- M: Wilhelm ! Willst du mal deine Zigarette ausrauchen.
- V: Ich ?
- M: Jaa.
- V: Ja, tu ich (rüspert sich) Bitte schön. Z, z, z, hm, schlimm. Verflixt.
- M: Kannst dir ja 'ne neue rausholen.
- V: Tu ichauch.
- M: Wurde auch Zeit.
- V: Hä, du bist schlau, du. Ha, mal ne Reval. Zu stark. (rüspert sich)

- M: Ich glaub auch, für dich sind Zigaretten zu stark.
Du kippst ja direkt aus den Latschen. Ich fang ja
auch gar nicht erst an, weißt du.
- V: Ja , da bist du schlau.
- M: Hier, Rauch mal das ! (nimmt Zigarilloschachtel und
wirft ihm Zigarillos rüber)
- V: Zwei ?
- M: Ja.
- V: Bin doch kein Kettenraucher !
- M: Macht vielleicht Spaß. Häng' dir doch noch drei
Ketten dran ... (stälz) Guck mal, der Pullover, ist
der nicht schön.
- V: Haha und wie - umwerfend. Ungeheuerlich sogar.
- M: (gibt zweiten Zigarillo) Du sollst die auch rauchen.
- V: Jetzt bist du mal dran.
- M: Nä, ich Rauch nicht.
- V: Scheiße (räuspert sich)

- Ende -

Einige Aufsätze aus der vierten Klasse einer Gemeinschaftsgrundschule

Rauchen gehört zum Mord
 Wenn ich Rauche dann komme
 ich mit der wie ein ~~mensch~~ erwecktes
~~Mensch~~. Meine Schwester Rauch fahr
 Auch sie ist ja auch erst 12 Jahre alt.
 Ich Ich werde Jahr nich rauchen
 wenn ich Armer hätte, ich habe brachten
 mit den Augen was zu tun, weil
 aber das für nicht mir Rauchen
 was zu tun. Und wenn ich
 fest sehn 1 Raude oben tube
 ich es später auch, und wenn
 Da ich Letzt Rauche geht es
 Jahr auch können sein.

Meine Meinung zum Rauchen!

Das Rauchen gesundheitlich schädlich ist weiß jeder. Ich
 viel zwar manchmal mit Peter ein Spiel, wobei ich
 mir ein Zigarette in den Mund stecke aber vom
 Rauchen halt ich nicht viel. Die Zigaretten sind meistens
 aus. Rauchen schadet der Gesundheit und außerdem
 lebt man nicht lange. Und lange leben möchte ich
 schon.

Wenn ich bei einem Spiel möchte als rauchere ich
 tue ich es deshalb, weil man so viel Erwachsene sieht
 die rauchen, und beim Spiel ist sind Peter und ich ja
 rauchere.

Mein Vater rauchte früher auch. Jetzt möchte er sich
 die Orgel kaufen, die die er vorerst nur geliehen hat.
 Er hat 2 Zigarette schreift. Mama auf das
 eine Taste der Orgel wegbekommen. Wird machen
 bis 8-12 Tasten weg, bekommt er die Orgel nicht
 kann das Geld könnte er ja bei die Orgel tun.
 Wenn raucht Papa nur noch einen 2 Tassen hat er
 schon weg. In 1 Woche. Sonst wären es bestimmt 15
 Tasten.

Ich weiß nicht ob ich später rauche. Vielleicht jedes Jahr mal eine.
Auf jedem Fall wenn ich rauche dann nur wenig. Vielleicht auch mal
zum Zeitvertreiben. Wenn ich rauche nur zum Zeitvertreiben. Vielleicht
rauche ich auch. Nicht dann möchte ich sicher für Umweltschutz sorgen.
Ich kann nicht sagen warum meine Eltern rauchen.

26.2.43

Sabine

Was ich von rauchen halte

Ich habe auch schon mal geraucht, vielleicht wollte ich auch nur angeben. Meine Freundin hat auch geraucht. Aber manchmal macht es uns auch Spaß. Ich weiß aber noch nicht ob ich später mal rauche. Mein Vater raucht sehr sehr selten, meine Mutter überhaupt gar nicht. In unserer Familie raucht sowieso niemand viel.

Meine Einstellung zum Rauchen
 eigentlich finde ich rauchen blöde. Wenn
 man einmal an zu rauchen anfängt dann
 kann nicht mehr aufhören. Aber wenn man
 etwas außer der Reihe erleben will kann man
 es mal probieren. In den Sommerferien haben
 wir mal wieder so einen Ausflug im Dorf gehabt
 Mein Vater und ich wollten uns ein Stück Land
 (Büd) Wir haben ein Landestuch mit einem kleinen
 Eisenstak durchlöcher und wir haben von
 Tuchen den Kopfputz gemacht und dann haben
 wir die Teile zusammengeheftet. Als wir uns
 Tabak besorgt (geplant) hatten und dafür mein
 Vater hätte beinahe geschrien und ich war
 mich nicht weit davon. Letzten finde ich
 rauchen blöde

Ich werde in meinem Leben ~~nicht~~ ^{es muss} rauchen. Wenn
man jetzt schon raucht dann gewicht sich der
Körper in den Fett und ~~er~~ wachst nicht
mehr. Und außerdem wenn man 20 Jahre
raucht kann man Krebs bekommen.

Wenn man 2 Jahre lang ~~das~~ nicht geraucht
hat dann ist man vom rauchen abgekommen

Das Rauchen

Tho ich finde Rauchen ist nicht schön, ich
 finde es auch nicht gut weil die Gardinen
 ganz Gelb werden und man tho muß sie
 jede Woche waschen wen man sie sauber hält
 vill. Uen die ganze Wohnung für
 toller Rauch ist und Nichtraucher da
 können sie vielleicht: "Ues ist den das für die
 Familie." Hierdem hat mein Vater mit Ficus
 so angefangen, er hat zuerst nur nach de
 zesen geraucht, dann wurde es immer mehr
 istat raucht er jetzt jedenfalls am Tag
 als 4 Schachtel. Zigaretten. Ich vill
 nicht rauchen.

Eckstein, 13

Was ich zum rauchen meine

Wenn ich jetzt rauche macht es sehr viel Spaß.
 Ich selbst finde es gut. Ich würde aber kein
 (Kaschisch) rauchen. Ich (glad) glaube ich kann
 schon nicht mehr vom rauchen ab. Meine Mutter und
 Vater sagen (es) nichts. Wenn ich groß bin möchte
 ich sehr gerne auch rauchen wie die meisten, viel-
 leicht Camel - Filter. Am Tag ungefähr 2-3
 Oder eine ganze Schachtel für die Woche
 Zigaretten. Ich würde mir auch keine Pfeife kaufen
 und Tabak. Heute zu Tage gibt es ja schon
 Tabak mit Whisky. Mein Vater raucht meistens
 Samstag und Sonntag. Am Tag höchstens
 2. Meine Mutter raucht überhaupt nicht. Mein Vater
 hat in Düsseldorf einmal eine einzige Zigarette
 geraucht. Ich würde zwar nicht viel
 rauchen. Aber ich weiß das ich erst wieder
 mit 15-16 Jahren anfangen zu rauchen.

Ich würde nicht gern aus der Gruppe

gehen 1. Weil sie fast alle meine Freunde

sind 2. Weil ich gerne rauche

(ok) Wenn ich ~~Q~~ von der Gruppe weg-

bin mache ich mir nichts draus. Ich

rauche dann mit einem neuem) Freund.

Bei mir ist es halb und halb

12.11.23

Was wir über Rauchen wissen

Wenn jemand anfängt zu rauchen, er auch nicht aus
hören, dann ich habe einmal geraucht, aber dabei ist mir
^{mit Blotem} ~~schon~~ gekommen und habe es dann sein sollen.
Wenn jemand eine mit 15 Jahren raucht, er wird später
schl. Herzkich rauchen, und werden neben alle
im Rauch auf, die Eltern können dann riechen ob man geraucht
hat oder nicht.

Michael

26. 2. 1924

Was ich zum Rauchen meine! Andre

Also wenn ich später einmal groß bin, dann muß ich einmal sehen ob ich Rauchen ist teuer und auch schädlich für den Menschen. Mein Vater ist ein Raucher, wenn er Raucht den Qualm er ausläßt den kann ich und meine Mutter nicht vertragen. Aber wenn ich später einmal einen Mann bekomme und der Raucht das finde ich vielleicht auch schrecklich. Am besten wer es ja wenn er eine Pfeife rauchen würde das schadet nicht so als wie Zigaretten. Die Kinder die jetzt schon Rauchen werden später einmal sehr krank. Also ich würde vielleicht Rauchen und ausserdem weiß ich das jetzt noch nicht.

Meine Meinung zum Rauchen

Ich finde Rauchen nicht besonders gut.

Wenn man in einem Raum sitzt wo geraucht wird, kann man Kopfschmerzen bekommen.

Auch für die Augen ist es nicht gut.

Man kann zwar mal eine Zigarette rauchen aber auch nicht gleich drauflos. Meine Mutter

raucht auch und wenn ich im gleichen

Zimmer bin muß ich mir einen anderen

Platz suchen, weil der Rauch sich an ^{meine} Augen

zieht. Später würde ich auch so um Tag eine

Raucherin aber mehr nicht. Eine Zigarette

ist ja nicht schlimm.

Aber als kleines Kind so lange ich klein bin nie.

Wolfgang.

Das Rauchen

Wenn ein Kinders rauchen ist es schlimm.
 Es geht ja Kinder die nicht auf Lunge
 rauchen. Wenn man auf Lunge raucht ist
 das viel schlimmer als wenn man nicht auf
 Lunge raucht. Meine Mutter hat das Beweisen
 abgehört. Warum weiß ich nicht. Mein
 Vater hat früher auch Zigaretten geraucht
 Heute raucht er nur noch Stigamen. Er
 raucht genauso viel wie früher. ~~Das~~
 Mir macht eigentlich ganz gleich das
 rauchen. Manchmal rauche ich
 mit meinen Freunden. Mir ist es egal
 wenn ich nicht mehr zu der Gruppe
 gehöre.

Was ich vom Rauchen meine

Ich finde Rauchen nicht sehr schön, ich habe daran
 auch schon einmal geraucht, aber das lasse ich schon
 lange. Manche Kinder rauchen weil sie sich dafür
 groß vornehmen. Aber auch wenn ich erwachsen
 bin rauche ich nicht. Mann kann ~~schon~~ normal
 davon trinken, oder krank werden, jeder falsche
 rauchert seine Gesundheit meine Mutter raucht fast
 nie. Mein Vater überhaupt nicht.
 Jeder falsche rauche, "Rauchen" nicht gut!

Franka

Ich werde nicht mal später rauchen
weil das der Lunge schadet. Nicht nur das
wegen auch wenn man für einen Fußball-
spiel zu viel raucht kann man nachher
nicht mehr gut Luft bekommen. Und man
kann nicht mehr gut laufen. Mein Vater
hat früher auch geraucht. Aber jetzt
möchte er nie mehr eine Zigarette rauchen.

Ich rauche fileicht Zigarette oder Pfeife und Zigaretten
aber Zigaretten mit Filter. Und mit 2 I rauchen
vertreibt man sich die Zeit. Mein Vater raucht
nur manchmal aber meine Mutter dagegen
viel mehr. Und mein Vater raucht nur wenn Besuch
und wenn er aufgeregert ist. Aber meine
Mutter raucht fast jeden Tag.

rap.

War ich vom Rauchen, ²²⁰ habe

Ich persönlich halte nichts vom Rauchen, denn es ist schädlich für die Gesundheit und außerdem kostet es zuviel Geld. Mein Vater raucht sehr viel, ich habe auch schon gesagt er soll aufhören, aber er hat sich daran gewöhnt. Ich möchte mir es nicht angewöhnen, denn dann kann man es sich nicht mehr abgewöhnen. Zigaretten schmecken mir auch nicht und außerdem lebt man dann nicht so lange.

Ich werde ^{weiter} ~~weiter~~ nicht rauchen
weil es schädlich ist, nicht nur für mich,
sondern auch für die Umwelt.

Den damit mache ich mir da²² Lunge kaputt.

Und außerdem kann ich mich auch
mit nicht mit heutzutagesträngig retten
und muß an meine Kinder das ich
Alten überhaupt einschlebe.

O! Dann sagt man auch man kriegt
braune Zähne die st² überhaut nicht
kriegen will. Ich rauche. Ich Ich hab
nur 100 geraucht weil meine Brude es
für eine Woche auch tat. Und am
allerschlimmsten ist es ja auch
wenn man durch die Nase raucht
den dann wird der Gift richtig
durchgeatmet. Darum will ich später
auch nicht rauchen. Meine Elter
rauchen auch nicht. Denn sie mögen
das selbe was ich auch rauche. Sie
rauchen auch nur wen die Freude auch
passt. Mir macht es nichts aus
wenn sie sich ausschneizen denn
darüber bin ich auch froh.

Ich rauche manchmal mit meiner ~~Eltern~~ ~~Mutter~~

Arline rauche ich nicht. Ich muß manchmal d'ran sein
Kusten. Meine Mutter raucht nicht. Wenn ich
nach meinem Opa gehe Kartenspielen stieg ich
wenn ich wieder unten bin. Ich rauche natürlich
mit meiner Schwester heimlich. Aber meine Mutter mag
es immer. Später werde ich ~~für~~ ~~viel~~ ~~Zeit~~
Rauchen.

Was ich dort rauchen hatte

ist nur Zigaretten wenn im Gefängnis
 nicht besonderes kommt fängt man an zu rauchen.
 Mein Onkel wohnt in der DDR als die uns besuchen können er
 meine Oma das er ich fast die ganze Zeit nur geraucht hat.
 Ich werde später ganz bestimmt nicht rauchen.
 Meine Mutter hat zu mir gesagt das ich mir das rauchen nicht
 angewöhnen soll.

Ich halte von ~~Sau~~ rauchen nicht
viel, weil es der Lunge und
Leber erkranken kann. Gerade
wenn Kinder noch ~~da~~ ^{am} wassern
wassern sind, ist es schädlich.
Weil ich weiß, ich nicht
genau. Wenn ich erwachsen
bin werde nicht rauchen.
Und ich werde auch hoffen,
das er bis dahin & Medizin
gibt für Leber- und Lunge-
krankle.

Unterrichtsstunde zum Thema: WARUM RAUCHEN KINDER ?

Klasse 6, Sonderschule Rheydt

7 Mädchen, 12 Jungen, im Alter von 12 - 14 Jahren

Tonbandabschrift

(L. = Lehrerin, S. = Schüler, Schülerin,

... einige Worte unverständlich, einige Sätze un-
verständlich)

L. Lokalnachrichten - Hört bitte genau zu:

Die Gesundheitsämter der Städte Gladbach und Rheydt haben in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und Schul-
ämtern festgestellt, daß immer mehr Kinder zwischen
9 - 14 Jahren beginnen, Zigaretten zu rauchen.

Die Frage ist: Warum rauchen Kinder?

(wiederholt die fingierte Zeitungsmeldung und die Frage)

Ich habe die Frage an der Tafel noch einmal angeschrie-
ben. Überlegt einmal. Da gibt es viele Gründe.

S. Wenn die Eltern rauchen, viel rauchen am Tag, dann -
vielleicht können die Kinder zur Überlegenheit und rau-
chen auch.

L. Weil die Eltern rauchen und die Kinder sehen es jeden
Tag. Schön! - Die 2. Antwort, wer war der 2.

S. Die wollen großtun

L. Ja schön, wie sagt man stattdessen auch?

S. Erwachsen-die fühlen sich erwachsen.

L. Ja, ja - die wollen erwachsen sein.

S. Weil denen das Spaß macht.

L. Wer war der 4.?

S. Die denken ja nicht daran, daß das gesundheitsschädlich
ist.

L. Das wollen wir später ...

Warum rauchen zunächst mal ...

Darauf kommen wir gleich noch mal zurück. Die Mädchen,
keiner von den Mädchen weiß ...

S. Die machen alles nach.

- L. Das wäre hier oben 1., alles nachahmen, die Eltern, die Geschwister, oder auch - richtig ... na, ihr habt ja nicht nur Eltern und Geschwister - Freunde, ja einverstanden?
Freunde nachahmen, will ich mal anschreiben. So.
- S. Das ist, das Rauchen ist ja auch schädlich, wenn die noch so klein sind, die Jungen ...
- L. Dann müßtest du aber schon viel geraucht haben, weil du so klein geblieben bist.
.....
Wir wollen jetzt nur fragen, warum rauchen Kinder, das andere kommt später.
- S. Weil sie jemand ärgern wollen.
- L. Oho, um jemanden zu ärgern. Schön! Du könntest es auch anders sagen. Wann ärgerst du jemand damit, daß du rauchst?
- S. angeben
- L. Nein, wozu gehört angeben? Das gehört zu..
- S. die wollen erwachsen sein.
- L. Ja, da können wir in Klammern auch angeben schreiben. Aber um jemanden zu ärgern. Wann rauchst du, um jemanden zu ärgern?
- S. Wenn man schlechter Laune ist.
- L. Dann ärgerst du dich ja selber.
- S. Es rauchen auch viele Kinder, weil sie es von den Eltern verboten kriegen.
- L. Sehr schön. Das ist richtig. Jetzt haben wir schon allerhand zusammen.
.....
- S. Weil sie süchtig sind!
(mehrere Ausrufe)
- L. Es handelt sich um Kinder zwischen 9 - 14 Jahren. Können Kinder schon süchtig sein?
- S. Ja, ja, beim Rauchen wohl.
- L. Ich schreibe es mal auf, weil ich auch meine, daß du evtl. Recht haben könntest.

- S. Da haben sie ja schon so viel Nikotin im Leib.
- L. (während sie anschreibt) Schlimmes Wort: süchtig.
Was wolltest du sagen?
- S. Wenn die Kinder jetzt, sagen wir mal, jeden Tag rauchen die Eltern und dann kommen die Kinder auch in Verlegenheit und wollen das nachmachen. Dann gehen sie auf die Straße und wollen dann damit Leute ärgern.
- L. Das haben wir alles schön.
- S. Das tun die auch, wegen, weil sie nicht wissen, was sie tun sollen, aus Langeweile.
- L. Schön, das schreibe ich noch mal hin: aus Langeweile.
- S. Wenn sie krank sind. ...
- L. Das gehört zu 6. - So, nun wollen wir mal zusammen ... sehr schön, ... ich muß sagen, ihr habt sehr fein begründet, triftige Gründe angegeben ...
-
- S. (Lesen der Tafelanschrift, abwechselnd Jungen u. Mädchen)
1. Weil die Eltern rauchen
 2. Sie wollen erwachsen spielen (Angeben)
 3. Es macht Spaß
 4. Weil die Freunde rauchen (nachahmen)
 5. Um jemanden zu ärgern, weil es verboten ist
 6. Weil sie "Süchtig" sind
 7. Aus Langeweile, Neugier
-
- L. Das sind schon sehr viele gute Sachen, die wir plötzlich ... ohne Vorbereitung gebracht habt. Jetzt wissen wirs , warum Kinder rauchen
- (aus dem Zusammenhang erkennbar, L. fragt, wer schon geraucht hat)
- Ihr könnt es mir ruhig sagen, ehrlich. Ich sag's niemandem weiter. Zeigt mal hoch auf...
-
- Ja, danke schön.
- Warum hast du geraucht. Aus welchem von diesen Gründen?
- S. Ach du Schrecken (Zwischenruf)
- S. Weil die Eltern rauchen und zum Angeben.

L. Nicht auch ..

S. ..weil es verboten ist, auch.

L. Na, das habe ich mir doch gedacht. - Wenn die Eltern rauchen, dann ist es Euch leichtgemacht. Warum?

S. Als Vorbild. Weil die immer welche liegenlassen.

L. Dann liegen die Schachteln in der Wohnung rum. Du kannst du leicht drankommen. Und je leichter man etwas dran kommt, was verboten ist, desto lieber man das. Verbotene Früchte schmecken am besten. Darf ich das fragen? Wer von euern Eltern raucht? Wer von euern Vätern?

S. Mein Vater hat geraucht.

L. Dann kannst du auch aufzeigen... Alle Väter. Und die Finger runter. Wer von den Müttern?

.....

L. Nun schon weniger. - So danke schön. - Und von den Geschwistern...

S. (Zwischenrufe)

L. Die meisten Geschwister rauchen auch, danke schön. Da ist es natürlich leicht, wenn was rumliegt in der Wohnung, wenn das Vorbild da ist, zu rauchen. Warum hast du denn geraucht?

S. Ich wollte mal gucken, wie es schmeckt.

(Lachen, Unruhe)

L. Hat es denn geschmeckt?

S. Das Nikotin ...

L. Hat es dir geschmeckt?

S. Ne, mir hat es nicht gut geschmeckt. Aber mir ist es abends hochgekommen, da habe ich gebrochen.

L. Du tust es nicht mehr.

S. Ne, meine Eltern haben das rausbekommen, daß ich geraucht habe.

L. Tust du's noch? Hast du Strafe bekommen..

S. Ich hatte 3 Stunden Stubendienst, 3 Wochen Stubendienst.

- L. Und du? Hast du Strafe bekommen... Oder hast du gleich wieder aufgehört?
- S. Gleich aufgehört ...
- L. ... und du?
- S. ... auch gleich aufgehört.
- L. Warum?
- S. Schmeckt mir auch nicht.
- S. (erzählt von einem Freund, unverständlich)
- L. Tust du's jetzt noch?
- S. Ne
- L. Hat es dir geschmeckt?
- S. Ne...
- L. ... ich verstehe, du hast dich als guter Kamerad erwiesen. Aber ich bin froh, daß du's dir nicht angewöhnt hast...
- Wie war's mit dir?
- S. Ich hatte Stubenarrest.
- L. Ja, aber erst möchte ich wissen, warum hast du angefangen?
- S. Weil meine Schwester ^{es} auch machte.
- L. Da hast du's mal probiert? - Tust du's noch? Weil du bestraft wurdest?
- S. Ja
- L. Und du?
- S. Weil meine Eltern rauchen, rauche ich.
- L. Und du rauchst immer? Du hast es dir nicht wieder angewöhnt? Du hast auch keine Strafe bekommen?
-
- L. Wenn deine Eltern dich dabei erwischen würden, würdest du dann Strafe bekommen?
- S. Ja.
- L. Und du tust es trotzdem? Aus welchen Gründen? Du bist schon so groß. Du kannst es mir eigentlich schon sagen. Erstens ..

S. ..weil die Eltern rauchen.

S. Es macht Spaß.

L. Macht es dir auch Spaß? Schmeckt es dir?

S. Ne

L. Also, du machst es, weil die Eltern rauchen und weil du leicht dran kommst. Und wen habe ich noch nicht gefragt?

S. Meine Mutter hat zu mir Vertrauen. Die hat immer so große Schachteln daliegen, ganz viele. Die kauft sie immer ganz billig ...

L. Ja und? Hast du schon mal davon geraucht?

S. Ne, hab ich nichts von.

L. Eben. Wer war noch nicht dran? Warum hast du geraucht? Kannst es ruhig sagen.

S. Weil meine Eltern rauchen.

L. Hat es dir geschmeckt? Tust du's immer noch weiter?

.....

L. In dieser Klasse, der ... raucht ab und zu und die ... die andern nicht. Könnt es ruhig ehrlich zugeben.

S. Und der Helmut, der hatte eben auch eine Packung Zigaretten bei sich.

L. Ja, der ist ja heute nicht da... Aber wer nicht da ist, kann sich nicht verteidigen und darum möchte ich nicht darüber sprechen, Ja?

Und du, bist du mal bestraft worden?

S. Ja, früher mal, aber jetzt darf ich von meinem Vater aus.

L. Macht es dir denn Spaß?

S. Mm

S. Mein Vater stellt mich immer auf die Probe. Immer wenn er raus geht, läßt er ne Zigarette liegen... aber ich geh nie daran...

L. Er läßt dir absichtlich immer so eine Kippe, eine lange liegen ... Nur um dich in Versuchung zu führen?

S. Ne, er möchte herausfinden, ob ich rauche.

.....

- L. So, ihr zwei Raucher: Eine Frage: Seid ihr wohl schon süchtig?
- S. Ne
- L. Könnt ihr gut drauf verzichten, wenn ihr keine mehr hättet. Ja? - Was heißt das eigentlich: süchtig?
- S. Wenn man hascht. Wenn man Morphinum nimmt und sowas, dann muß man auch in Abständen von 2 Tagen was haben.
- S. Man will was haben?
- S. Genau so, wenn man Bier trinkt. Ist genau dasselbe.
- L. Es gibt verschiedene Arten von Sucht. Drogensucht, Alkoholsucht, und wie nennt man das, wenn man raucht... Was ist in dem Tabak drin?
- S. Nikotin
- L. Kannst du das mal anschreiben?
-
- S. Und dann ist Teer darin und so'n Mist.
- L. Ja, Nikotin und Teer, Teerstoffe...
Jetzt kommen wir schon drauf...
Es ist schädlich, es ist sehr ungesund...
Ja, ist richtig,,
.....
- S. ...dann haben die kein Geld, dann klauen die Leute.
- L. Also, wenn Leute süchtig sind, brauchen sie unbedingt entw. Drogen, Hasch oder Alkohol, möglichst scharfe Sachen, oder aber wenn sie rauchsüchtig, nikotinsüchtig sind, brauchen sie Zigaretten, manchmal 60 am Tag und wenn sie nicht genug Geld verdienen, dann fangen sie an..
- S. Ja, das habe ich auch mal erlebt.
- L. ..Dann fangen sie an, sich das Geld zu besorgen, so hintenrum
- S. ... in der Apotheke, Drogen in der Apotheke...
- S. sieht man ja öfter bei Aktenzeichen im Fernsehen, wenn die da einbrechen, um Zigaretten ...
- L. Weil sie süchtig sind.
- S. Meine Mutter hat schon mal 1100(?) Zigaretten geraucht im Monat.

- L. ... Ich glaube, ich hoffe, daß du dich in der Zahl irrst.
- S. Das ist wahr,
- S. In der woche, oder im Monat?
- S. Im Monat.
- L. Das wollen wir mal so stehenlassen. Du weißt, du kannst nicht ...
- S. Meine Schwester ist 19 Jahre, die raucht auch ab und zu und meine Mutter sagt, sie soll es sein lassen. Das geht auf den ...
- L. Ja, das ist gesundheitsschädlich. Da ist Nikotin drin. Ja, das schädigt euer Herz. Ihr wißt ja, es ist dringend nötig, daß es das Blut 60 bis 70 mal in der Minute ... und das Blut durch euern Körper pumpt. Sonst könnt ihr nicht leben. Und es sc,ädigt euren...
Und eure Lungen. Wozu habt ihr eure Lungen?
- S. zum Atmen
- L. Ja, der Gerd hat schwere Beschwerden mit seiner Lunge, aber nicht, weil er raucht, sondern weil er Astma hat. das ist eine Krankheit...
Und ihr wißt von Bergleuten. Die bekommen eine Staublunge, weil sie immer den Kohlenstaub einatmen müssen und die sterben meist schon früh, früher als andere Leute. - Und Leute, die sehr viel rauchen und früh anfangen zu rauchen, schon als Kinder und Jugendliche, da sind ...Stoffe, die verstopfen ebenso die Lungenbläschen ähnlich wie die Staublunge und dann gibt es die schwere Krankheit, die heißt Lungenkrebs.
- S. Mm
- L. Jeder 35. Bürger in der Bundesrepublik stirbt an Lungenkrebs und die meisten davon, weil sie soviel geraucht haben.
- S. Es gibt auch Leute, die machen auch manchmal Lungenzüge, durch die Lunge.
- L. Ja, das ist es ja. Am schlimmsten sind die Lungenzüge. Das ist das allerschlimmste. Wenn ihr nur rein und wieder raus, dann kommt es nicht so tief in euern Körper

hexin. Dann ist es nicht so schlimm. Die meisten Zigaretten haben ja vorne so'n Stückchen, den Filter, warum ist der Filter dran?

S. Um Nikotin und Teerstoffe zu filtern.

L. Ja, das ist ja genauso wie beim Kaffefilter, Da ist der Kaffeesatz - da werden im Filter die schädlichen Stoffe abgefangen, wird behauptet. - Ob das stimmt?

S. Ja, das haben wir geprüft. Da haben wir eine Zigarette durch ein Tempotaschentuch durchgezogen. Da war es ganz braun.

L. Ja, dann ist es aber immer noch nicht ganz raus.

S. Das ist klar.

.....

L. so, dann brechen wir hier ab. ich danke euch.

.....

—

L. Was meint ihr, kann man tun, damit Kinder nicht mehr rauchen, wo ihr doch selbst gesehen habt, wie schädlich das ist.

S. Als ich im Krankenhaus lag, das war über einen Monat, da habe ich auch nicht geraucht. Als ich dann raus kam, habe ich auch 1 Monat lang nicht mehr geraucht.

L. Warum nicht? Warum konntest du da nicht rauchen?

S.

L. Was kann man tun, daß Kinder nicht mehr rauchen?

S. Indem die Eltern ihren Kindern eine strengere Erziehung..

L. Aha, aber manche Kinder tun's dann gerade.

S. Auch wenn se die Zigaretten anständig weg legen.

L. Wenn die Eltern die Zigaretten nicht immer rum liegen lassen. Das meinst du damit, sehr gut.

S. Oder daß die Eltern das Rauchen einstellen.

L. Ja, sehr schön, daß auch die Eltern kein schlechtes Beispiel geben.

.....

S. Oder die klauen Geld aus dem Portemonnai.

S. Und wenn die Geschäfte nicht mehr unter 18 Jahren verkaufen

L. ... keine Zigaretten mehr verkaufen...

S. Es gibt ja auch Zigarettenautomaten.

L. Ja, ja

S. Mein Freund, ja, der hat Zigaretten gekauft, ja, am Kinogeschäft, ... da sagte sie, die kriegst du nicht; da sagte er: mein Bruder, da hat sie sie ihm gegeben und dann sagte er; Streichhölzer

.....

L. Jetzt überlegt einmal, wie teuer Zigarettenrauchen ist, und was ihr sparen könntet. Das könnte doch auch ein Grund sein für Kinder und Jugendliche, überhaupt erst nicht anzufangen. Denkt mal, wie teuer.....

S. 1 Zigarette kostet 25 Pf

.....

L. Wieviel kostet heute eine Packung?

S. 2,20 DM

L. Über die Hälfte bekommt der Staat an Nikotinststeuer. Und dann verdienen natürlich auch noch die Fabrikanten dran. Wenn ihr mal überlegt, wie teuer das ist..... fangt ihr am besten gar nicht an. So

**Musterfragebogen aus der unter "IX" dargestellten
Untersuchung über Rauchen und elterliche Erziehungs-
stile**

Auf den folgenden Seiten findest Du eine Reihe von Fragen. Bitte, beantworte sie zügig und der Reihe nach und lasse keine Frage aus. Weder ein Lehrer noch Deine Eltern werden diesen Fragebogen zu sehen bekommen. Wenn Du noch Fragen hast, dann melde Dich bitte, sonst kannst Du anfangen.

Wie alt bist Du? (5-6)
 _____ Jahre

Ich bin ein (Bitte so ankreuzen:) (7)
 Junge
 Mädchen

Hast Du ältere Geschwister? (8)
 Nein
 Ja, mehrere ältere Geschwister
 Ja, einen älteren Bruder
 Ja, eine ältere Schwester

Hast Du jüngere Geschwister? (9)
 Nein
 Ja, mehrere jüngere Geschwister
 Ja, einen jüngeren Bruder
 Ja, eine jüngere Schwester

Gest Du gerne zur Schule? (10)
 sehr gern
 gern
 teils-teils
 ungern
 sehr ungern

Bist Du ein guter Schüler? (11)
 ein sehr guter Schüler
 ein guter Schüler
 ein mittelmäßiger Schüler
 ein schlechter Schüler

Was würde Dir am meisten Spaß machen? (12)
(Bitte nur eine Antwort ankreuzen)

- Eine Zigarette rauchen
- Schokoladenzigaretten rauchen
- Eine Nikolauspfeife rauchen
- Eine Zigarre rauchen
- Haschisch ausprobieren
- Ein Bier (oder einen Schnaps, Cognac, Whisky, Likör, Wein) trinken

Hast Du schon einmal eine Zigarette geraucht? (13)

- Nein
- Ja, habe ich ausprobiert

WENN DU SCHON EINMAL GERAUCHT HAST

Meine erste Zigarette habe ich (14)

- heimlich alleine geraucht
- zusammen mit Freunden heimlich geraucht
- von meinem Vater (oder meiner Mutter) bekommen
- von meinem Bruder (oder meiner Schwester) bekommen

WENN DU SCHON EINMAL GERAUCHT HAST

Wie alt warst Du, als Du Deine erste Zigarette geraucht hast?
_____ Jahre (15-16)

Rauchst Du? (17)

Ich rauche

- keine Zigaretten
- 1 - 7 Zigaretten pro Woche
- 8 - 14 Zigaretten pro Woche
- 15 - 49 Zigaretten pro Woche
- 50 - 99 Zigaretten pro Woche
- 100 und mehr Zigaretten pro Woche

WENN DU RAUCHST (18)

(Bitte nur eine Antwort ankreuzen)

- Ich kaufe mir meine Zigaretten selbst
- Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Eltern
- Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Geschwistern
- Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Freunden

WENN DU RAUCHST

Wissen Deine Eltern, daß Du rauchst? (19)

- Nein, meine Eltern wissen nicht, daß ich rauche
- Ja, meine Eltern wissen, daß ich rauche
- Meine Mutter weiß, daß ich rauche
- Mein Vater weiß, daß ich rauche

WENN DEINE ELTERN WISSEN, DASS DU RAUCHST

Darfst Du auch zu Hause rauchen? (20)

- Ja, ich darf zu Hause immer rauchen
- Ja, ich darf manchmal zu Hause rauchen
- Ich darf nur zu Hause rauchen, wenn mein Vater nicht da ist
- Ich darf nur zu Hause rauchen, wenn meine Mutter nicht da ist
- Nein, ich darf zu Hause nicht rauchen

WENN DU RAUCHST

Wann rauchst Du meistens? (21)
(Bitte nur eine Antwort ankreuzen)

- Ich rauche nur, wenn die anderen auch rauchen
- Ich rauche meistens, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin
- Ich rauche unabhängig von der Situation, immer dann, wenn ich das Bedürfnis danach habe

Raucht Dein Vater? (22)

- regelmäßig
- selten
- nie

Raucht Deine Mutter? (23)

- regelmäßig
- selten
- nie

Rauchen Deine Geschwister? (24)

- regelmäßig
- selten
- nie

Rauchen Deine Freunde? (25)

- regelmäßig
- selten
- nie

Hast Du schon einmal Bier, Schnaps, Cognac usw. getrunken?

(26-32)

- Nein
- Ja, ich habe schon einmal
- Bier getrunken
- Schnaps (Korn, Dornkaat usw.) getrunken
- Cognac (Asbach, Weinbrand) getrunken
- Whisky getrunken
- Likör (Eierlikör, Kirschlikör usw.) getrunken
- Wein (Bowle) getrunken

WENN DU SCHON EINMAL BIER, SCHNAPS USW. (ALKOHOL) GETRUNKEN HAST

Ich habe zum erstenmal Alkohol

(33)

- heimlich alleine getrunken
- zusammen mit Freunden getrunken
- mit meiner Mutter (oder meinem Vater) zusammen getrunken
- mit meinem Bruder (oder meiner Schwester) zusammen getrunken

WENN DU SCHON EINMAL ALKOHOL GETRUNKEN HAST

Wie alt warst Du, als Du zum erstenmal Alkohol getrunken hast?

_____ Jahre

(34-35)

Ich trinke

(36)

- keinen Alkohol
- nur am Wochenende Alkohol
- mehrmals in der Woche Alkohol
- jeden Tag Alkohol

WENN DU ALKOHOL TRINKST

Was trinkst Du meistens?

(37)

(bitte nur eine Antwort ankreuzen)

- Ich trinke meistens Bier
- Ich trinke meistens Schnaps
- Ich trinke meistens Cognac
- Ich trinke meistens Likör

WENN DU ALKOHOL TRINKST

Wieviel Alkohol trinkst Du meistens?

(38)

- Ich trinke meistens nur 1 Glas Alkohol
- Ich trinke meistens 2 - 5 Gläser Alkohol
- Ich trinke meistens 6-10 Gläser Alkohol
- Ich trinke meistens mehr als 10 Gläser Alkohol

WENN DU ALKOHOL TRINKST

Warst Du schon einmal betrunken? (39)

- Nein, ich war noch nie betrunken
- Ja, ich war einmal betrunken
- Ja, ich war schon mehrmals (bis fünfmal) betrunken
- Ja, ich bin oft betrunken
- Ja, ich bin fast jedes Wochenende betrunken

WENN DU ALKOHOL TRINKST

Wann trinkst Du Alkohol? (40)

- Ich trinke meistens Alkohol, wenn ich alleine bin
- Ich trinke meistens Alkohol, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin
- Ich trinke nur Alkohol, wenn die anderen auch Alkohol trinken
- Ich trinke nur zusammen mit meinen Eltern Alkohol

Trinkt Dein Vater Alkohol? (41)

- regelmäßig
- selten
- nie

Trinkt Deine Mutter Alkohol? (42)

- regelmäßig
- selten
- nie

Trinken Deine Geschwister Alkohol? (43)

- regelmäßig
- selten
- nie

Trinken Deine Freunde Alkohol? (44)

- regelmäßig
- selten
- nie

Hast Du schon einmal Haschisch ausprobiert? (45)

- Nein
- Ja, habe ich ausprobiert

WENN DU SCHON EINMAL HASCHISCH AUSPROBIERT HAST

Zum erstenmal habe ich Haschisch (46)

- heimlich alleine ausprobiert
- zusammen mit Freunden heimlich ausprobiert
- von meinem Bruder (oder meiner Schwester) bekommen

WENN DU SCHON EINMAL HASCHISCH GENOMMEN HAST

Wie alt warst Du, als Du zum erstenmal Haschisch genommen hast?
_____ Jahre (47-48)

Nimmst Du Haschisch (oder andere Drogen) ? (49)

Ich nehme es (sie)

- nicht
- nicht mehr
- 1-2 mal pro Woche
- 3-4 mal pro Woche
- nur an Wochendenden
- jeden Tag

WENN DU SCHON EINMAL HASCHISCH (ODER ANDERE DROGEN) GENOMMEN HAST

Wie oft hast Du schon Haschisch (oder andere Drogen) genommen? (50)

- einmal
- 2-10 mal
- 11-50 mal
- über 50 mal

WENN DU SCHON EINMAL HASCHISCH (ODER ANDERE DROGEN) GENOMMEN HAST

Hast Du früher einmal Haschisch (oder andere Drogen) regelmäßig genommen? (51)

- Nein
- Ja, bis vor 1-2 Monaten
- Ja, bis vor 3-6 Monaten
- Ja, bis vor 7-12 Monaten

Nehmen Deine Geschwister Drogen? (52)

- regelmäßig
- selten
- nie

Nehmen Deine Freunde Drogen?

- regelmäßig
 selten
 nie

Bitte, versuche die folgenden Fragen der Reihe nach so zu beantworten, wie sie für Dich zutreffen. Hinter jeder Frage steht ein "JA" und ein "NEIN". Hast Du Dich für das "JA" entschieden, dann machst Du um das "JA" einen Kreis. Hast Du Dich für das "NEIN" entschieden, dann machst Du um das "NEIN" einen Kreis.

Überlege bei den einzelnen Fragen nicht zu lange und achte darauf, daß Du keine Frage ausläßt.

- | | | | |
|---|----|------|------|
| Manche Kinder haben weniger Angst vor Tieren als ich. | Ja | Nein | (54) |
| Manchmal fühle ich mich auch dann allein, wenn andere Menschen um mich sind. | Ja | Nein | (55) |
| Ich leide oft unter Kopfschmerzen. | Ja | Nein | (56) |
| Ich mache mir oft Sorgen, wenn ich abends im Bett liege. | Ja | Nein | (57) |
| Ich habe oft den Eindruck, anderen gefällt meine Art nicht. | Ja | Nein | (58) |
| Ich mache mir fast immer irgendwelche Sorgen. | Ja | Nein | (59) |
| Ich glaube, daß den meisten anderen alles leichter fällt als mir. | Ja | Nein | (60) |
| Zuhause werde ich fast täglich ermahnt, vorsichtig zu sein. | Ja | Nein | (61) |
| Ich mache mir häufig Sorgen darüber, ob ich in der Schule ausgeschimpft oder bestraft werde. | Ja | Nein | (62) |
| Meine Eltern sind so besorgt um mich, daß sie mir mehr verbieten als nötig wäre. | Ja | Nein | (63) |
| Ich glaube, ich mache mir mehr Sorgen über meine Schulleistungen als die meisten Mitschüler, die ungefähr die gleichen Noten haben wie ich. | Ja | Nein | (64) |
| Ich mache mir manchmal Sorgen um die Zukunft. | Ja | Nein | (65) |
| Ich fürchte oft, daß ich krank werden könnte oder daß mir sonst etwas Schlimmes zustoßen könnte. | Ja | Nein | (66) |
| Ich bin häufig nervös. | Ja | Nein | (67) |
| Ich glaube, bei Klassenarbeiten oder Prüfungen bin ich aufgeregter als die meisten Mitschüler. | Ja | Nein | (68) |
| Den meisten meiner Freunde und Freundinnen wird von zu Hause aus mehr erlaubt als mir. | Ja | Nein | (69) |
| Fast jeden Tag habe ich wegen irgend etwas ein schlechtes Gewissen. | Ja | Nein | (70) |
| Wenn ich mich schäme, werde ich leichter rot als die meisten meiner Freunde und Freundinnen. | Ja | Nein | (71) |
| Ich mache mir häufig Sorgen darüber, wie sich meine Eltern mir gegenüber verhalten werden. | Ja | Nein | (72) |

Im folgenden findest Du einige Sätze. Diese Sätze beschreiben, wie Deine Eltern zu Dir sein können. Du sollst uns nun sagen, wie diese Sätze auf Deine Eltern zutreffen.

Um Dir die Arbeit zu erleichtern, haben wir uns zu jedem Satz schon einige Antworten überlegt. Um die Antwort, die am besten zutrifft, sollst Du einen Kreis machen.

Die folgenden Sätze beziehen sich auf Deine Mutter.

Meine Mutter sieht ein, daß ich recht habe, und gibt nach.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich etwas erzähle, hört meine Mutter aufmerksam und gespannt zu.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Sie tröstet mich und hilft mir, wenn etwas schiefgegangen ist.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich mit meinem Freund Streit habe, sagt sie mir, wie ich mich verhalten soll.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Sie bringt mir Dinge bei, die ich können möchte.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Meine Mutter spricht mit mir über meine Freunde und sagt mir, wen sie nett findet.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Wenn ich etwas getan habe, was sie falsch findet, darf ich sagen, warum ich es getan habe.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Sie lobt mich, wenn ich mich wie ein Erwachsener benehme.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich etwas ausgefressen habe und mich dafür entschuldige, verzeiht sie mir.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Meine Mutter nimmt mich zu Gelegenheiten mit, zu denen andere Kinder nicht mitdürfen.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Meine Mutter antwortet mir geduldig, wenn ich ihr viele Fragen stelle.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Sie ermuntert mich, was ich noch nicht kann, selbst auszuprobieren.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Wenn ich mich über etwas freue, merke ich, daß sie sich mit mir freut.

fast immer oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich eine Aufgabe gut erledigt habe, belohnt mich meine Mutter.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Sie lobt mich, auch wenn andere Leute dabei sind.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich nicht sofort tue, was meine Mutter sagt, wird sie böse.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich etwas ausgefressen habe, schickt sie mich ins Bett.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Wenn ich zu spät nach Hause komme, gibt es von meiner Mutter ein Donnerwetter.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich ungezogen bin, bestraft sie mich mit Hausarrest.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Zur Strafe verbietet sie mir, mit meinen Freunden zu spielen.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich etwas ausgefressen habe, sagt sie, ich sei ein böser Junge (böses Mädchen) und sollte mich schämen.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich etwas Vorlautes sage, schlägt sie mir auf den Mund.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Sie zwingt mich, etwas zu erzählen, was ich lieber für mich behalten würde.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich etwas tue, was ihr nicht gefällt, weiß ich genau, was mir blüht.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Wenn ich schmutzig vom Spielen heimkomme, ist meine Mutter böse.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Zur Strafe gibt sie mir Schläge.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Meine Mutter hat schlechte Laune, wenn sie meinetwegen zu Hause bleiben muß.

sehr oft oft manchmal selten fast nie

Wenn Besuch kommt, schickt mich meine Mutter aus dem Zimmer.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Sie ohrfeigt mich.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Sie sagt, ich bekomme Schläge, wenn ich mich nicht bessere.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Die folgenden Sätze beziehen sich auf Deinen Vater.

Wenn ich eine gute Klassenarbeit geschrieben habe, bekomme ich von meinem Vater eine Belohnung.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Er tröstet mich und hilft mir, wenn etwas schiefgegangen ist.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Wenn ich etwas gemalt oder gebastelt habe, kommt mein Vater und sieht es sich an.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Mein Vater spricht mit mir über meine Freunde und sagt mir, wen er nett findet.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Wenn ich etwas getan habe, was er falsch findet, darf ich sagen, warum ich es getan habe.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Ich habe das Gefühl, daß ich mit ihm über alles sprechen kann, auch wenn ich etwas ausgefressen habe.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Wenn ich etwas erzähle, hört mein Vater aufmerksam und gespannt zu.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Er ermuntert mich, das, was ich noch nicht kann, selbst auszuprobieren.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Wenn er mich bestraft, merke ich, daß er es nicht gern tut.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Manchmal beobachte und höre ich Dinge, die ich nicht verstehe; aber mein Vater erklärt sie mir dann.

fast immer oft manchmal selten sehr selten

Mein Vater sieht ein, daß ich recht habe, und gibt nach.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn mein Vater sich über mich freut, ist er sehr liebevoll und zärtlich.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich mich über etwas freue, merke ich, daß er sich mit mir freut.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich eine Aufgabe gut erledigt habe, belohnt mich mein Vater.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Er lobt mich, auch wenn andere Leute dabei sind.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich ungezogen bin, bestraft er mich mit Hausarrest.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich zu spät nach Hause komme, gibt es von meinem Vater ein Donnerwetter.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Er sagt, ich bekomme Schläge, wenn ich mich nicht bessere.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich schmutzig vom Spielen heimkomme, ist mein Vater böse.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich meinem Vater widerspreche, wird er ärgerlich.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Mein Vater schimpft mit mir.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Wenn ich etwas Vorlautes sage, schlägt er mir auf den Mund.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Mein Vater schimpft mit mir, wenn ich meine Sachen unordentlich hinterlasse.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Wenn ich etwas schmutzig oder unordentlich gemacht habe, ruft mein Vater mich herbei und schimpft mit mir.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Wenn ich etwas tue, was ihm nicht gefällt, weiß ich genau, was mir blüht.

fast immer oft manchmal selten fast nie

Zur Strafe gibt er mir Schläge.

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Wenn ich eine andere Meinung habe als mein Vater, sagt er, ich sei dumm und verstehe das noch nicht.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Er ohrfeigt mich.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Wenn ich nicht sofort tue, was er sagt, wird er böse.

fast nie selten manchmal oft fast immer

Mein Vater gibt mir Schläge mit dem Stock.

sehr oft oft manchmal selten sehr selten

Nun sollst Du zum Schluß noch einige Fragen beantworten. Kreuze die zutreffende Antwort wieder genauso an, wie Du es im ersten Teil dieses Fragebogens gemacht hast.

Wohnst Du bei Deinen Eltern? (73)

- Ja
- Nein

Lebt Dein Vater noch? (74)

- Ja
- Nein

Lebt Deine Mutter noch? (75)

- Ja
- Nein

Sind Deine Eltern geschieden oder leben sie getrennt? (76)

- Ja
- Nein

WENN DEINE ELTERN GESCHIEDEN SIND ODER GETRENNT LEBEN

Wohnst Du bei Deiner Mutter? (77)

- Ja
- Nein

Wohnst Du bei Deinem Vater? (78)

- Ja
- Nein

Welchen Beruf hat Dein Vater? (79)
(Bitte Beruf angeben)

Hat Dein Vater (80)

- die Volksschule besucht?
- ein Gymnasium besucht?
- studiert

Hat Deine Mutter K.A. 2 (54) (5)

- die Volksschule besucht?
- ein Gymnasium besucht?
- studiert

Ist Deine Mutter berufstätig? (6)

- Ja
- Nein

WENN DEINE MUTTER BERUFSTÄTIG IST

Welchen Beruf hat Deine Mutter, oder wo arbeitet sie? (7)

Musterfragebogen aus der unter "X" dargestellten Umfrage unter 579 Schülern. Der Originalfragebogen hatte DIN-A5-quer-Format.

Wie alt bist Du ?

_____ Jahre

6-7

Ich bin ein (Bitte so ankreuzen:)

Junge

Mädchen

8

Wo wohnst Du?

In einem Dorf

In einer Stadt

In einer großen Stadt

9

Wohnst Du bei Deinen Eltern?

252

10

Ja

Nein

Welchen Beruf hat Dein Vater?
(Bitte Beruf angeben)

11

Hast Du ältere Geschwister?

12

- Nein
- Ja, mehrere ältere Geschwister
- Ja, einen älteren Bruder
- Ja, eine ältere Schwester

Hast Du jüngere Geschwister?

13

- Nein
- Ja, mehrere jüngere Geschwister
- Ja, einen jüngeren Bruder
- Ja, eine jüngere Schwester

In welche Klasse gehst Du ?

254

14

GRUNDSCHULE

- 1. Klasse
- 2. Klasse
- 3. Klasse
- 4. Klasse

HAUPTSCHULE, REALSCHULE, GYMNASIUM

- 5. Klasse
- 6. Klasse
- 7. Klasse
- 8. Klasse
- 9. Klasse

Wie kommst Du meist zur Schule?

15

- Zu Fuß
- Mit dem Fahrrad
- Mit dem Moped oder Mofa
- Mit dem Bus oder Straßenbahn
- Mit der Eisenbahn
- Meine Eltern bringen mich mit dem Auto

Gehst Du gern zur Schule?

16

- sehr gern
- gern
- teils-teils
- ungern
- sehr ungern

Bist Du ein guter Schüler?

17

- ein sehr guter Schüler
- ein guter Schüler
- ein mittelmäßiger Schüler
- ein schlechter Schüler

Kannst Du Geld für Dich allein ausgeben? (Zum Beispiel Taschengeld, Geld für gute Schulnoten oder Geld, das Du zum Geburtstag bekommen hast)

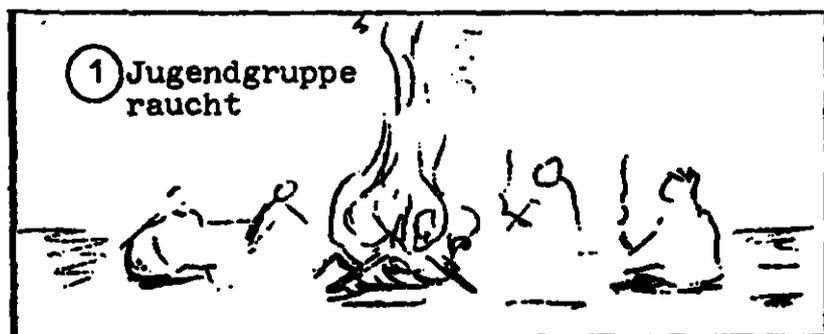
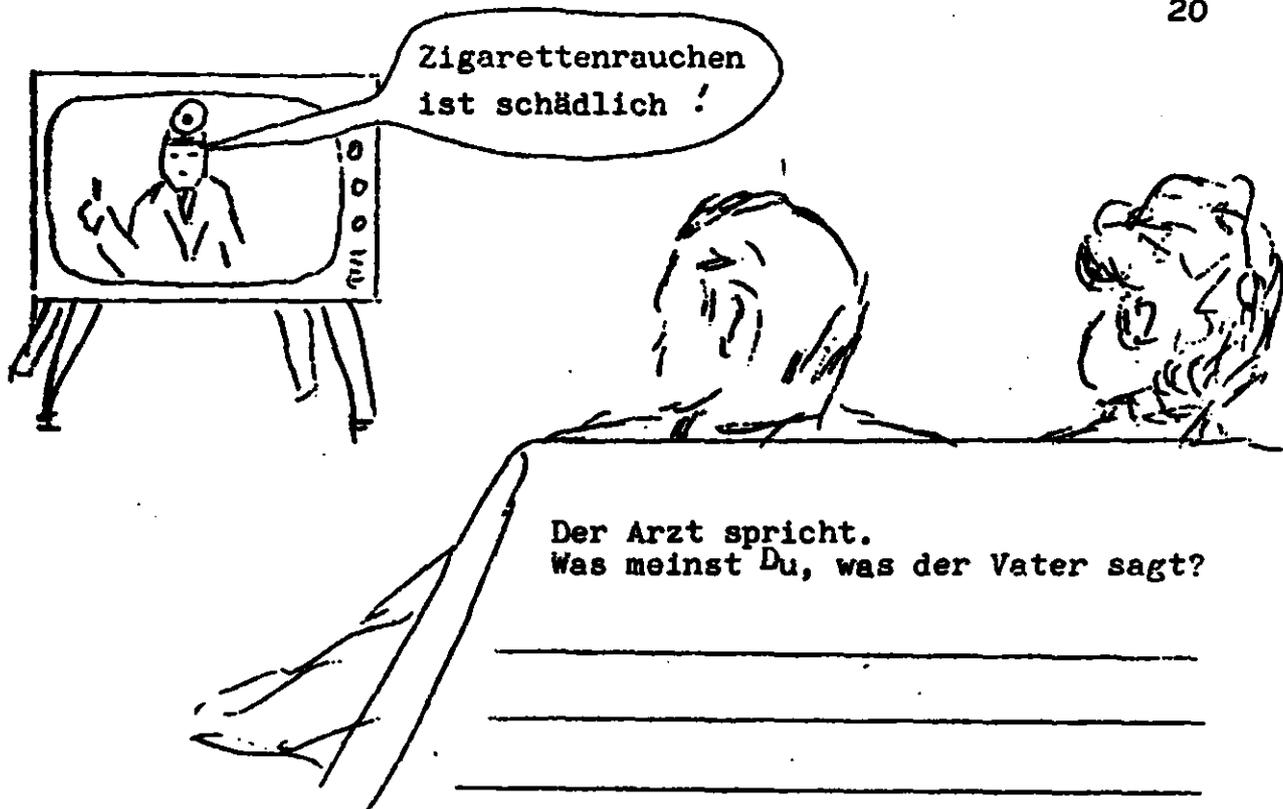
- Nein
- Ja, ungefähr 1,-- DM pro Woche
- Ja, ungefähr 2 - 3,-- DM pro Woche
- Ja, ungefähr 10,-- DM pro Woche
- Ja, mehr als 10,--DM pro Woche

18

Was tust Du in Deiner Freizeit gern?

19

- Basteln
- Spielen
- Lesen
- Musik hören
- Musizieren
- Filme ansehen (Kino oder Fernsehen)
- Sport treiben
- Briefmarken (oder anderes) sammeln



WAS DENKT ER ?

- Wenn ich mir jetzt eine anstecke, ist es so schön wie am Lagerfeuer
- Wenn Peter hier wäre, könnte er mir helfen
- Ich hätte besser gelernt statt mit auf Fahrt zu gehen

Was würde Dir am meisten Spaß machen?
(Eine Antwort ankreuzen)

22

- Alleine eine Zigarette rauchen
- Schokoladenzigaretten rauchen
- Eine Nikolauspfeife rauchen
- Eine Zigarre rauchen
- Haschisch ausprobieren

Hast Du schon einmal eine Zigarette geraucht?

23

- Nein
- Ja, habe ich ausprobiert

WENN DU SCHON EINMAL GERAUCHT HAST:

24

Meine erste Zigarette habe ich

- heimlich allein geraucht
- zusammen mit Freunden heimlich geraucht
- von meinem Vater (oder meiner Mutter) bekommen
- von meinem Bruder (oder meiner Schwester) bekommen

WENN DU SCHON EINMAL GERAUCHT HAST:

25-26

Wie alt warst Du da?

_____ Jahre

Rauchst Du ?

27

Ich rauche

- keine Zigaretten
- 1-7 Zigaretten pro Woche
- 8-14 Zigaretten pro Woche
- 15-49 Zigaretten pro Woche
- 50-99 Zigaretten pro Woche
- 100 und mehr Zigaretten pro Woche

WENN DU RAUCHST:

28-31

- Ich kaufe mir meine Zigaretten selbst
- Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Eltern
- Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Geschwistern
- Ich bekomme meine Zigaretten von meinen Freunden

Stell Dir vor, Du hast unerwartet 5,- DM geschenkt bekommen. Was tust Du damit? (Eine Antwort)

32

- Sparen
- In's Kino gehen
- Süßigkeiten kaufen
- Zigaretten kaufen
- Spielsachen kaufen
- Zu Lesen kaufen

Bist Du Mitglied einer Jugendgruppe?

33

- Ja
- Nein

Wie verbringst Du den größten Teil Deiner Freizeit?

- Alleine
- Mit Geschwistern
- Mit Eltern
- Mit Freunden

Hast Du schon einmal gesehen, daß gegen das Rauchen Werbung gemacht wird?

35-39

- Nein
- Ja, auf Plakaten
- Ja, im Radio
- Ja, im Fernsehen
- Ja, im Kino
- Ja, in Zeitschriften

Glaubst Du, daß das Zigarettenrauchen schädlich ist?

40

- Nein
- Ja, man merkt es sofort
- Man wird vielleicht später krank

Was meinst Du:

Wieviel von 100 Erwachsenen rauchen bei uns?

41-42

Von 100 Erwachsenen rauchen etwa _____.

Warum rauchen so viele Leute, obwohl Rauchen schädlich sein kann? (Eine Antwort)

- Weiß ich nicht 43
- Das ist eine Sucht.
- Es schmeckt gut.
- Es ist eine dumme Gewohnheit.
- Weil für das Rauchen Werbung gemacht wird.

Warum geben manche Leute das Rauchen auf? (Erst alles lesen, dann eine Antwort ankreuzen)

44

- Weil Rauchen teuer ist
- Weil die Leute spüren, wie schädlich es ist
- Weil sie befürchten, sie würden später krank
- Weil ihnen geraten wird, aufzuhören (vom Arzt
- zum Beispiel)

Raucht Dein Vater?

45

- regelmäßig
- selten
- nie

Raucht Deine Mutter?

46

- regelmäßig
- selten
- nie

Rauchen Deine Geschwister?

47

- regelmäßig
- selten
- nie

Rauchen Deine Freunde?

48

- regelmäßig
- selten
- nie

**Musterleitfaden aus den unter "XI" dargestellten
Intensivinterviews mit Eltern**

LEBENSFRAGEN FÜR DIE UNIVERSITÄT ESSEN

Guten Tag,

mein Name ist Ich komme von der Gesamthochschule Essen. Wir führen zur Zeit im Auftrage des Familienministeriums eine größere Umfrage über verschiedene Aspekte der Freizeitinteressen von Jugendlichen durch. Wir möchten Sie daher bitten, ein paar Fragen zu beantworten. Selbstverständlich werden Ihre Fragen streng vertraulich behandelt und nur für wissenschaftliche Zwecke ausgewertet.

Bpn

Interviewer

K.A.

Kat. 1

1. Haben Sie Kinder?

(7)

Ja

1

Nein

2

Interview abbrechen

2. (Wenn ja) Wie alt sind diese Kinder?

		1	2	
1. Kind (Ältestes):	_____ Jahre	m	w	(8-10)
2. Kind:	_____ Jahre	m	w	(11-13)
3. Kind:	_____ Jahre	m	w	(14-16)
4. Kind:	_____ Jahre	m	w	(17-19)
5. Kind:	_____ Jahre	m	w	(20-22)
6. Kind:	_____ Jahre	m	w	(23-25)
7. Kind:	_____ Jahre	m	w	(26-28)
8. Kind:	_____ Jahre	m	w	(29-31)

(Wenn kein Kind im Alter von 8 - 12 Jahren, dann Interview abbrechen)

3. Welche Schulen besuchen diese(s) Kind(er)?

	noch Grund- nichtschule	Haupt- schule	Real- schule	Gym- nasium	Berufs- schule o.ä.	
1. Kind						(32)
2. Kind						(33)
3. Kind						(34)
4. Kind						(35)
5. Kind						(36)
6. Kind						(37)
7. Kind						(38)
8. Kind						(39)

4. Wie beurteilen sie insgesamt gesehen die Schulleistungen Ihres Kindes

(Kinder nennen, die im Alter zw. 8 und 12 Jahren liegen)

überdurchschnittlich _____ 1 (40)
 durchschnittlich _____ 2
 unterdurchschnittlich _____ 3
 k... _____ 0

(Für evtl. zweites Kind in der Altersgruppe 8 - 12)

überdurchschnittlich _____ 1 (41)
 durchschnittlich _____ 2
 unterdurchschnittlich _____ 3
 k... _____ 0

N.A. 1

Sp.

5. Bekommt Ihr Kind Taschengeld? (42)

ja	1
nein	2
k.A.	0

Wenn ja, wieviel in der Woche?

(43-46)

Pfg.

6. Nun eine andere Frage: Was meinen Sie, dürfen Kinder z.B. auf der Straße rauchen? (47)

ja	1
weiß nicht	2
nein	3
k.A.	0

Wie alt muß man sein, um in der Öffentlichkeit rauchen zu dürfen?

(Alter in Jahren)	(48-49)
weiß nicht	01
k.A.	00

7. Haben Sie schon einmal Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren in der Öffentlichkeit rauchen sehen? (50)

ja, häufig	1
ja, gelegentlich oder selten	2
nein	3
k.A.	0

1. 1
37.

8. Wie reagieren nach Ihrer Erfahrung Erwachsene darauf, wenn Kinder in der Öffentlichkeit rauchen?

(51)

9. Rauchen Sie?

	ja	nein	
Zigaretten	1	2	(52)
Pfeife	1	2	(53)
Zigarren	1	2	(54)

weiter
mit
Frage
14

10. (wenn Zigaretten) wieviel ca. täglich?

(55-56)

Zigaretten

11. (wenn Zigaretten) seit wann?

seit 19... (57-58)

k.A. oo

12. (wenn Zigaretten) Erinnern Sie sich noch, wie Sie zum Zigarettenrauchen gekommen sind?

(59)

13. (Wenn Zigaretten) Haben Sie schon einmal versucht, sich das Rauchen abzugewöhnen?

(60)

ja, mehrfach	1
ja, einmal	2
nein	3
k.A.	0

14. Raucht Ihr Mann (bzw. Ihre Frau)?

	ja	nein	
Zigaretten	1	2	(61)
Pfeife	1	2	(62)
Zigarren	1	2	(63)

15. (Wenn Zigaretten) wieviel ca. täglich?

(64-65)

Zigaretten

16. (Wenn Zigaretten) Seit wann?

seit 19. (66-67)

weiß nicht, k.A. 00

17. (Wenn Zigaretten) Erläutern Sie sich noch, wie Ihr Ehepartner zum Zigarettenrauchen gekommen ist?

(68)

k.a. 1
 k.a. 2
 Sp.

18. (Wenn Zigaretten) Hat Ihr Ehepartner schon einmal versucht, sich das Rauchen abzugewöhnen?

(69)

ja, mehrfach	1
ja, einmal	2
nein	3
k.a.	0

19. Rauchen Ihre Kinder?

Wenn ja, wieviel Zigaretten pro Tag?

	nein	Anzahl (einsetzen)	
1. Kind	oo	___	(70-71)
2. Kind	oo	___	(72-73)
3. Kind	oo	___	(74-75)
4. Kind	oo	___	(76-77)
5. Kind	oo	___	(78-79) K12
6. Kind	oo	___	Spalte 3=2 (7- 8)
7. Kind	oo	___	(9-10)
8. Kind	oo	___	(11-12)

Interviewer: Wenn 8jähriges Kind raucht, weiter mit Frage 20.

20. Wie alt sollte Ihr Kind mindestens sein, daß Sie ihm das Zigarettenrauchen erlauben?

Ab sofort (gegenwärtiges Alter einsetzen)

Ab Jahre (13-14)

21. (Nur für Befragte, deren Kinder rauchen)
 Sind Sie damit einverstanden, daß Ihr Kind raucht? (15)

ja	1
nein	2
k.A.	0

22. Aus welchen Gründen sind Sie dagegen? (Explorieren) (16)

23. Glauben Sie, daß Ihr Ehepartner die gleiche Meinung vertritt? (17)

ja	1
nein	2
weiß nicht	3

24. Hier sind einige Gründe aufgeführt, die gegen das Rauchen von Kindern sprechen. Was halten Sie für den wichtigsten, zweitwichtigsten Grund usw. (Rangreihe bilden lassen auf Karte)

Kinder zwischen 6 und 12 Jahren sollten keine Zigaretten rauchen, weil
 (angplätze übertragen)

- ... es verboten ist (18)
- ... die Nachbarn sich darüber aufregen (19)
- ... es gesundheitsschädlich ist (20)
- ... das Wachstum der Kinder geschädigt wird (21)
- ... sie süchtig werden können (22)

(k.a. = je 0)

K.A. 2
S.

25. Stellen Sie sich die folgende Situation vor: Sie erwischen Ihr Kind beim Rauchen einer Zigarette. Was werden Sie tun? (Interviewer! Wichtig! Genau protokollieren!)

(23)

26. (Nachfragen) Nehmen wir an, das hilft nicht. Sie erwischen Ihr Kind ein paar Tage später wieder beim Rauchen? Was werden Sie jetzt tun?

(24)

27. Wie erziehen Sie Ihre Kinder?
(Karte 2 vorlegen)

	1	2	3	4	5
völlig richtig					
richtig					
teils-teils					
falsch					
völlig falsch					

- | | |
|--|------|
| 1. So wie ich selbst erzogen worden bin | (25) |
| 2. Kinder müssen zu ihrem eigenen Wohle gehorchen lernen | (26) |
| 3. Es kommt hauptsächlich auf Wärme und Zuneigung an | (27) |
| 4. Es kommt auf die Situation an; manchmal lasse ich meinen Kindern jede Freiheit, manchmal bestehe ich darauf, daß etwas so und so getan wird | (28) |
| 5. Kinder müssen früh lernen, in allem selbst zu entscheiden | (29) |

28. Damit Kinder nicht zu gewohnheitsmäßigen Zigarettenrauchern werden, wäre es gut ...

(Karte 3 überreichen)

	sehr stark	stark	ziemlich	wenig	gar nicht	
... wenn der Vater nicht raucht						(30)
... wenn die Mutter nicht raucht						(31)
... wenn die Freunde nicht rauchen						(32)
... wenn ihnen das Rauchen verboten wird						(33)
... wenn ältere Geschwister nicht rauchen						(34)
... wenn nicht im Fernsehen für Zigaretten geworben wird						(35)
... wenn nicht auf Plakaten für Zigaretten geworben wird						(36)
... wenn Prominente in der Öffentlichkeit nicht rauchen						(37)
... wenn Kinder für voll genommen werden						(38)
... wenn nicht in Zeitschriften für Zigaretten geworben wird						(39)
... wenn nicht zu Hause Zigaretten herumliegen						(40)

Karte 1

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sollten keine Zigaretten rauchen, weil

- es verboten ist
- die Nachbarn sich drüber aufregen
- es gesundheitsschädlich ist
- es zu teuer ist
- das Wachstum der Kinder geschädigt wird
- sie süchtig werden könnten

Karte 2

Wie erziehen Sie Ihre Kinder?

	völlig richtig	richtig	teils- teils	falsch	völlig falsch
1. So wie ich erzogen worden bin	<input type="checkbox"/>				
2. Kinder müssen zu ihrem eigenen Wohle gehorchen lernen	<input type="checkbox"/>				
3. Es kommt hauptsächlich auf Wärme und Zuneigung an	<input type="checkbox"/>				
4. Es kommt auf die Situation an; manchmal lasse ich meinen Kindern jede Freiheit, manchmal bestehe ich darauf, daß etwas so und so getan wird	<input type="checkbox"/>				
5. Kinder müssen früh lernen, in allem selbst zu entscheiden	<input type="checkbox"/>				

Karte 3

Damit Kinder nicht zu gewohnheitsmäßigen Zigarettenrauchern werden, wäre es gut ...

	sehr stark	stark	ziemlich	wenig	gar nicht
... wenn der Vater nicht raucht					
... wenn die Mutter nicht raucht					
... wenn die Freunde nicht rauchen					
... wenn ihnen das Rauchen verboten wird					
... wenn Ältere Geschwister nicht rauchen					
... wenn nicht im Fernsehen für Zigaretten geworben wird					
... wenn nicht auf Plakaten für Zigaretten geworben wird					
... wenn Prominente in der Öffentlichkeit nicht rauchen					
... wenn Kinder für voll genommen werden					
... wenn nicht in Zeitschriften für Zigaretten geworben wird					
... wenn nicht zu Hause Zigaretten herumliegen					

XIV. Literaturverzeichnis

- BYNNER, J.M. : The young smoker. London 1969
- HERRMANN, T. (Hrsg.) : Psychologie der Erziehungsstile, Göttingen 1966
- HERRMANN, T., STAPP, A. und KROHNE, W. : Die Marburger Skalen zur Erfassung des elterlichen Erziehungsstils. Diagnostica 1971, 4, 118-133
- KOSCHATE, M. : Quantitative Erfolgskontrolle der Anti-Raucher-Kampagne. "Der neue Trend - No smoking please", Item-Studie Nr. 1019, 1972, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- MEYER, W.F. und LÜCK, H.E. : Reaktion der Ärzteschaft auf eine Nichtraucher-Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Unveröffentl. Manuskript, 1973
- STAPP, A. et al. : Psychologie elterlicher Erziehungsstile, Huber-Klett, Stuttgart 1972
- TIMAEUS, E. und LÜCK, H.E. : Zum Einfluß der Zigarettenwerbung auf den Konsum von Zigaretten bei Jugendlichen, Studie für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 1970
- TIMAEUS, E. und LÜCK, H.E. : Untersuchungen zur Frage des Einflusses der Zigarettenwerbung auf Jugendliche, Studie für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 1971
- UNTERRICHTSPROGRAMM "Rauchen und Gesundheit", herausgegeben von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln o.J.
- v. HARNACK, G.A., LINN, Ch. und REINECKE, E. : Über die Verbreitung des Rauchens bei Kindern und Jugendlichen, Deutsche Medizinische Wochenschrift 1967, 92 (8), 329-334
- ZAJONA, S.V. und ZURCHER, L.A. Jr. : An analysis of some psycho-social variables associated with smoking behavior in a college sample, Psych. Rep. 1965, 17 (3), 967 - 978